<36624192910016

Chronik

der

kgl. bayerischen unmittelbaren Stadt

Deggendorf.

Zusammengestellt von

Gg. Bauer,
Mitglied des historischen Vereins für Niederbayern.

> Die Geschichte einer Stadt, ihres bürgerl. Lebens und ihrer alten Verfassung ist unendlich wichtiger und für Deutschland rühmlicher, als die Geschichte vieler Fürstenhäuser, Feldherren und des Adels.
> (Siehe Westenrieder.)

Druck und Verlag von J. Nothhaft in Deggendorf.

(1894)

Vorwort.

Jeder Ort hat mehr oder minder seine Geschichte. Meine Vaterstadt „Deggendorf“ hat nach meiner Anschauung eine so interessante Geschichte, welche ehrenvoll ist für jeden Bürger, ja für jeden Bayer.

Ich habe trotz mangelhafter Quellen, die mir zu Gebote standen, trotz des Bewußtseins meiner geringen Kräfte, trotz der Schwierigkeiten überhaupt, welche bei Abfassung einer Ortsgeschichte sich zeigen, doch den festen Entschluß vor geraumer Zeit gefaßt, Materialien zu einer Ortsgeschichte von Deggendorf zu sammeln und es möge meine ganz geringe Arbeit dienen bei Bearbeitung eines Werkes aus geübter Hand. Wenn ich hie und da minder wichtigen Vorfällen einige Berücksichtigung gethan, so möge geehrter Leser es mir als Sproßen des Einzigen, jetzt noch in Deggendorf existirenden Bürgergeschlechts „Paur“, welches ja die schweren Drangsale des Schwedenkrieges mit durcherlebt, verzeihen. — Es geschah nur aus Liebe und Hochachtung zu meinen Ahnen und meiner Heimstätte.

Georg Bauer.

Quellen.

Verhandlungen des historischen Vereins von Ober- u. Niederbayern und Oberpfalz, Notizen des hochw. Abtes Dr. Braunmüller und des rechtsk. Bürgermeisters Josef Schreiner, ferner die Akten des Stadtpfarramtes und des Magistrates Deggendorf.

Inhalt.

Geschichte Deggendorfs aus den ältesten Zeiten bis 1337.

Die älteste Geschichte der Stadt Deggendorf ist in ziemlich starkes Dunkel gehüllt, in das nur wenige Geschichtsforscher einzudringen vermochten. Was hierüber geschrieben wurde, erscheint nach den damaligen Zeitumständen und der Beschaffenheit der Völker, ebenso aber auch angesichts der natürlichen Lage Deggendorf's als höchst wahrscheinlich und läßt schließen, wie es zur Zeit der ersten Einwohner, der Kelten, hier ausgesehen haben mag. Daß aber zur Zeit der Römerherrschaft, also in den ersten Jahrhunderten christlicher Zeitrechnung, um Deggendorf römische Kultur geherrscht hat, darüber kann kein Zweifel sein. Historisch steht fest, daß die Römer von ihrer Mittelstation Lorch auf der Donau, die in zwei Armen hier vorbeifloß, eine Flotte bis Regensburg unterhielten. Um 270 nach Chr. schon wurden die Anfälle der Deutschen über die Römer immer wütender und um 430 n. Chr. fing der Hunenkönig Attila an, alle deutschen Stämme östl. des Rheines in ein Bündnis zu vereinigen, während der römische Statthalter Aetius in Gallien westl. vom Rheine auch ein Bündnis zu Stande brachte. 450 n. Chr. bewegten sich die gewaltigen Heere gegeneinander. Schwerlich konnten bei diesem Zuge, da die Hauptsäule durch Böhmen ging, die Donau-Ufer unberührt geblieben sein.

Immerhin, sei es mit größerer oder geringerer Unabhängigkeit von der Reichsgewalt, vollzog sich die feste Niederlassung der Deutschen in unserm Donauwinkel um das Jahr 500 n. Chr.

Daß Deggendorf schon zur Römerzeit ein bedeutender Platz war, steht außer Zweifel; denn die Donau gab reichen Fischfang; die nahen ungeheuren Wälder lieferten ergiebige Jagd und die Ebene war eine bequeme Weide. Die Römerstraße mit ihren festen Wachtürmen und Stationen lassen schließeu, daß die Römer und Dentschen nicht ohne

einigen Verkehr blieben. (1878 wurden bei Findelstein römische Münzen gefunden.) Das Land war in Gaue eingeteilt. Vom Volke gewählte und vom Herzoge bestellte Grafen beriefen die Gauversammlungen, sprachen Recht und besorgten den Heerbann. Unsere Gegend gehörte zum Donaugau.

Um 530 n. Chr. werden die Bajuarier urkundlich genannt. Namen der umliegenden Ortschaften ersehen wir erst aus Urkunden des 8. Jahrhunderts mit der Gründung des Klosters Niederaltach. 652 ließ Herzog Theodo I. den Leib des hl. Emmeram von Aschheim auf der Isar nach Deggendorf und von hier nach Regensburg bringen. (J. M. Majer.) Das Christentum bestand von den Römern her schon längst; es war sicher bei dem Reste der Hörigen geblieben, welche die Occupation auf den Gütern noch vorfand; ferners wurde es durch den hl. Rupertus und seine Gehilfen und Nachfolger immer mehr verbreitet und befestiget. Um 700 bis 750 lebte der selige Gamelbert, Pfarrer in Michaelsbuch.

Tecendorf, richtiger Tecindorf (Dorf des Teco) ist nach Bullet ein deutsches oder vielmehr ein keltisches Wort, welches Fürst oder Herr bedeutet. Wirklich kommen von 1135 bis 1217 in mehreren Urkunden Grafen von Tecindorf vor. (Ein altes Stadtwappen in blau und rot führt die Umschrift: „Signum universitatis Civium Tecindorf.“ Die Stadtfarben blau und rot scheinen die der Bogener zu sein. Ein etwas späteres Stadtwappen zeigt oben die blauen bayr. Rauten, unten die Stadtthore mit aufgezogenem Fallgitter, links und rechts Teile der Stadtmauer in rotem Felde.)

791 bis 792 war Kaiser Karl der Große auf seinem Feldzuge gegen die Avaren hier in der Nähe, bei welcher Gelegenheit derselbe das Kloster Metten gründete.

So weit bis jetzt bekannt, erscheint der Name Deggendorf zum ersten Male in einer Urkunde Ludwig des Deutschen 868. (Hundt. metr. Tom. II.)

893 gerieten die Ungarn das erste Mal mit den Bayern scharf zusammen. 907, als Markgraf Luitpold mit dem Kerne seines Volkes fiel, wurde unsere Gegend durch Brand, Mord und Raub fast zu einer Wüste gemacht. Diese Einfälle der Ungarn dauerten bis 956, während auch um diese Zeit die Böhmen zu wiederholten Malen ebenso hausten wie die Ungarn. (Die hier bei Legung der Wasser- und Gasleitungsröhren gefundenen vielen kleinen Hufeisen werden

von gelehrten Forschern als von den Ungarn verlorne erklärt, da bei den früheren hohen Eisenpreisen zu friedlichen Zeiten dieselben schwerlich wären liegen geblieben.) Besonders litten sehr die Klöster Metten und Niederaltach. (907). Alle historischen Denkmäler und viele Urkunden gingen zu Grunde.

Um 829 starb der selige Utto, erster Abt in Metten. Gaugrafen für unsern Bezirk waren von 955 bis 1055 die Babensberger, in deren Gefolge sich die Grafen von Tekindorf, welche sich auch v. Pernekke schrieben, immer befanden; das Oberlehensrecht über alte herzogl. Güter können jene entweder durch ein Geschenk des Königs oder durch Kauf und Heirathsverträge überkommen haben.

Um 800—850 wird die Martinskirche erbaut worden sein; denn schon Pfarrer Sartorius (1604) hielt dieselbe für die älteste Kirche der Pfarrei und wurde wegen des uralten Mauerwerks unter ihm schon wieder vom Grunde auf neu erbaut. Die Kirche in Schaching, sowie die auf dem Ulrichsberge (Altenburg) werden erst später aus den alten Schlössern dortselbst entstanden sein. Der Freithof in Schaching wird in den alten Büchern immer Pestfreithof genannt, und solche gab es etwas später auch um die Kirche auf dem Geyersberg, desgleichen bei Sandweg und Walding. Die Kirche in Schaching zählt kein einziges älteres Grabdenkmal, während die Pfarrkirche aber deren mehrere besitzt z. B. die Flucht nach Aegypten, das eines Ritters Arnold mit Wappen (Weinrebe), die Kreuzigungsgruppe bei der Sakristei und so mehr. Hätten die Vandalen des 19. Jahrhunderts die Grabmonumente nicht zum Pflastern hergenommen, so ließe sich noch vieles Wichtige für unsere Ortsgeschichte nachweisen.

Bei der großen Wassermenge, welche die Donau durch die gewaltigen Zuflüsse aus den Urwäldern führte, bildete sich zu gewissen Zeiten ein See, was den Verkehr mit Schaching sehr erschwerte. Die St. Michaelskirche, welche früher auf dem unteren Freithofe stand und bei Gründung des Kapuzinerklosters abgebrochen wurde, wird in den Büchern als uralt bezeichnet und könnte gerade so gut die Pfarrkirche gewesen sein. Bei der Vergrößerung der jetzigen Pfarrkirche um 1655 bis 1657 wird oft der alte Freithof bei der Schule erwähnt.

956—960 richtete Judith, Herzog Arnulfs Tochter, das Kloster Niedermünster in Regensburg wieder auf und König Heinrich II. bestätigte 1002 die Besitzungen desselben und darunter auch die Propstei Tekindorf mit mehreren Häusern und Gütern um die

Pfarrkirche, Geyersberg und Findelstein bis Haslach; der Bruckhof und die Zeidlhöfe zu Wühn gehörten ebenfalls dazu. Zu dieser Zeit war Deggendorf schon eine umschriebene Pfarrei; die Schule befand sich am sogenannten Steinwege, früher Köhrner, auch Knichdorf genannt. Um 990 stellten der Bischof Piligrim von Passau und der Bischof Wolfgang von Regensburg die Klöster Niederaltach und Metten wieder her. 994 wurde zu Anfang Nov. der Leichnam des hl. Wolfgang von Puppingen auf der Donau hier vorbei nach Regensburg gebracht. 1038 lesen wir Tecindorf bestimmt als oppidulum im Leben des hl. Gotthard bei den Bollandisten I. Teil Mt. März.

1094 war Deggendorf durch eine furchtbare Pest heimgesucht.

1147 in der 1. Maiwoche sahen die Einwohner von hier die Kreuzritter unter Führung des Burgvogten Friedrich von Regensburg auf der Donau und zu beiden Seiten derselben abwärts vorüberziehen. Manche werden sich auch hier noch angeschlossen haben. Um diese Zeit erscheinen urk. der erste Richter Adalbert, ein Mautner und Kastner und 1193 Henrikus Präpositus in Tecindorf.

Von 1190—93 an herrschte Fehde zwischen Ottokar von Böhmen und Graf Albert III. von Bogen mit Herzog Ludwig dem Kelheimer und dem Grafen von Ortenburg, bei welcher Gelegenheit die Stadt in Asche und Schutt verwandelt wurde.

1211 grassirte in der ganzen Gegend die Pest, genannt der schwarze Tod, und durch andauernde Regengüsse traten alle Flüsse aus und es entstand eine Hungersnoth, in Folge dessen kein Wunder, wenn nach Dr. Joh. Wolf eine päpstl. Bulle von 1220 über den Zustand des bayr. Landes im Bistume Regensburg sagt, daß vor lauter Mordbrennerei nicht mehr zu wohnen gewesen sei.

Des letzten Grafen Ulrich v. Tekendorfs Sohn war irrsinnig und so nahm Herzog Leopold von Oesterreich († 1239) die österr., dagegen Albert III. von Bogen die bayerischen Güter.

1228 gewährte Graf Albert IV. von Bogen, den Norbertinern in Osterhofen als Schadenersatz zollfreien Durchgang auf und ab bei seinen Mauthen an der Isar in Plattling und Deggendorf.

Ludmille, (Lodomia) die schöne Königstochter von Böhmen, hatte ihrem Gemahle Albert III. von Bogen ansehnliche Güter in die Ehe gebracht. Als sie 1240 starb und ihr Sohn Albert IV., der letzte Bogener (1242) ihr ins Grab folgte, griff Herzog Otto von Bayern, Alberts Stiefsbruder, nach dem reichen Erbe, während

der herrschsüchtige Böhme Ottokar Erbansprüche auf die Grafschaften Bogen und Deggendorf erhob. Erst 1267 kam es zu einem dauernden Vergleiche, worin der Czeche diese besondere Forderung aufgab. (Abt Dr. B. Braunmüller.)

Der Swentenwekh (Richter?) erhielt den Auftrag, die Lager- und Saalbücher 1289 in Ordnung zu bringen und da finden sich fast alle umliegenden Ortschaften, wie sie jetzt bestehen, namentlich aufgeführt.

Das alte Landstädtchen Deggendorf ging also mit seinem Schloße und dessen Gütern an Herzog Otto den Erlauchten von Bayern über. Das Städtchen war damals schwerlich befestigt; denn es hatte nur ein festes Schloß am Mühlberge, welches in Verbindung mit dem kleinen Schloße in Schaching und dem Schloße auf Findelstein, sowie mit den umliegenden Schlössern und Türmen sowohl den Uebergang über die Donau und das Bogenthal, als auch die Straßen und Wege in den inneren Wald und aus demselben zu decken hatte. Diese sehr günstige Lage mußte den Herzog bewegen, den Gürtel von festen Plätzen, die er um die Ortenburger, Halser und Bischöfe von Passau herum errichtet hatte, wieder um einen Ring zu vermehren und so die durchlaufenden Straßen zu verschließen. Der Herzog war von 1243 an urkundlich öfters in dieser Gegend und zwar ausdrücklich mit Festungsplänen beschäftiget. So ist die neue und feste Stadt Deggendorf von 1242—1250 entstanden und fertig geworden. Die Mehrzahl der früheren Einwohner sind als neue Bürger, ausgestattet mit den gewöhnlichen Rechten und Freiheiten, in die Ringmauern eingezogen. Diese waren 12′ dick und 50′ hoch, die vier Thore hatten Türme und der Stadtgraben war sehr tief. Zwischen der Stadtmauer und den Häusern war Raum zum Durchfahren, damit die Verteidigung nicht erschwert wurde. Auch bestand noch die eigene Brustwehr. Der Stadtgraben wurde von der Papiermühle her mit Wasser versehen und die Fischzucht dort gut betrieben. In den ältesten Rechnungen wird die Einnahme darüber spezifiziert. Den Salzhandel und Verkauf des Unschlittes, sowie den Betrieb des Ziegelofens nahm der Rat selbst in die Hand und es bestanden dafür je 2 Verwalter bis ins 19. Jahrhundert.

Auch Namen einiger Bürger sind aus dieser Zeit bekannt und zwar: Perleub der Senger, Rudolf Roßtauscher, Leuthart Cerdo, Karl der Baur, Heinrich der Schneider, Ruger der Bauer, Seibot

der Müller, Heinrich Chogeß, Kunrad Schmid, Cunrad Rauscher, Cunrad Schwaiger, Otto Vilicus, Luitpold und Altmann am Pühel (Sand), Otto Greißnich, Konrad und Heinrich Viechtacher, Rudger, Siboto Locher, Cunrad Pezel, Ingram Gehrung, Perchtold Gerhoh, Seifrid, Rudolf, Dimut, Otto und Eglof, Seifried ꝛc. Teils besaßen sie Zehenten und Gilten, teils Lehengüter oder auch ludrigere Höfe. Es zogen auch Adelige und Besitzer von Gütern aus den Dörfern in die feste Stadt. Ohne Zweifel wohnte der Herzog, wenn er hieher kam, im Schlosse; erst später wurde in der Pfleggasse eine herzogliche Wohnung eingerichtet.

Eine Schießstätte befand sich hart an der jetzigen Donaulände für Armbrustschützen; in alten Freiheitsbriefen wird die Verlegung derselben an die Stelle, wo selbe sich gegenwärtig befindet, eigens verlangt. Die Armbrust (Handschießgewehr) wurde mit stählernen oder hörnernen Bögen mittels einer kleinen Winde gespannt. Pflicht eines jeden Bürgers war es, damit umgehen zu können.

1253 starb Otto der Erlauchte. Von dieser Zeit stammt die alte Zoll- und Maut-Ordnung. 1255 fand die erste Landesteilung statt. Heinrich XIII. von Landshut erhielt Deggendorf.

1257 warfen die Böhmen unter Ottokar II. Pechkränze in die Stadt, wodurch ein großer Brand entstand. Am 13. Jänner 1263 ward hier Graf Albert von Hals mit dem Herzoge ausgesöhnt. Unter den Schiedsleuten wird Tyrolf von Burgstall als Richter von Deggendorf aufgeführt. 1266 verheerten die Böhmen wiederholt unsere Gegend. 1270 herrschte große Dürre. Am 3. Mai 1271 hatte der Vicedom Otto von Straubing hier im Beisein des Herzogs Heinrich einen alten Streit der Fischer von Altach und Deggendorf zu schlichten. Unter den Schiedsleuten war Cunrad von Staufendorf Richter von Deggendorf. 1272 war eine entsetzliche Ueberschwemmung. 1272 kämpften Bayern gegen Bayern, daher wieder schreckliche Verwüstung. 1285 wird der bisher urkundlich erste bekannte Pfarrherr N. Cunrad erwähnt; es ist aber bestimmt anzunehmen, daß vor der Gründung der Propstei schon Pfarrherrn hier walteten.

1286 stiftete Heinrich Graf von Pfelling auf seinem Maierhof Droßlach das Cistercienser-Kloster Gotteszell, gab seine Hofmark Pfelling nebst Zehenten und Gilten um und in Deggendorf dazu.

1289 war Heinrich von Moos Richter. 1292 überließ die Äbtissin Hedwig von Niedermünster mit Bewilligung des Bischofs

Heinrich von Regensburg dem Stadtrate Deggendorf die Martinskapelle. Janer G. d. B. Reg. III B. 39.

Zu dieser Zeit kommen hier Bürger als Siegler und Zeugen vor, von denen man gewiß ist, daß selbe dem alten Landadel zugehörten. Die Giggelberger, Inkofer, Diessenbeck, Friedrich von Berg, Pachhauser von Otzing, Rimberger, Pankofer, Preu, Jobst und Hell von Edenstetten, ein jetzt noch blühendes Geschlecht in Ungarn, ferners etwas später um 1438 v. Seiboltstorf, Karl von Ramspurg, Joh. Haunbrecht von Seeburg, Forrest von Printhal, von Pinzenau, Fossa, Ruger, Pfeil und Ossinger. Diese stellten die 6, später 8 vom inneren Rate, welcher nur aus siegelmäßigen Bürgern bestehen durfte; diese standen den Rittern gleich und bildeten eine Art Stadtadel. Sie waren auch befugt, Urkunden zur giltigen Beglaubigung zu siegeln, gleich den Rittern, Pflegern und Richtern. Das, was man jetzt niederen Adel nennt, stammt fast durchweg von Ministerialen ab, d. h. Hörigen, wie Gfrörer treffend bemerkt mit den Worten: „Wahrhaft adelig sind in Deutschland nur die Dynastiengeschlechter und eine andere Klasse, nämlich die Hofbauern, welche als freie Leute von den Ureltern her auf einem und demselben Hofe sitzen."

Erstlich ain bestätt-Brief und Freyheit, von Herzog Stephan, wegen der Waidt auf der Pogen, welche der Stadt Deggendorf und dem Fischerdorf zu ainer Gemain gegeben worden, ergangen. Sub anno: 1300.

Wür Herzog Stephan,
Entpieten Unserm Vicedomben, Richtern, und all andern Unsern Amtleuthen Unser Holdt, und Guets, Seint ein getradt Von dem Besten und Vorderigsten zu Deggendorf gesagt ist, zu ainer gemain gehen derselben Statt, Wollen, Wür und gebieten Unserm Vizdomben, und Richtern Vestigelichen, wan daß also Von so Biderter Leuth sag, geschechen, und darkommen ist, daß khainer Unter Euch derselben Unser Statt, und dem Vischerdorf an derselben getradt, khain Laidt, gewald, und Ungemach thue, bey Unsern Holden, dan daß Sy bej der Statt und bey dem Dorf, also es gesagt ist, zu ainer gemain bleiben solle, und geben ihnen den Brivur zu ainer Urkhundt, Versigleth mir Unserm insignet, daß ist geschechen zu Regenspurg anno: ain Tausend, dreyhundert an St. Urbans abendt.

1311 am 15. Juni wurde die „Ottonische Handveste" gegeben, die den Adeligen und Städten große Rechte gewährte; frühzeitig bildete sich schon durch Herkommen (Observanz) eine feste Stadtordnung, welche durch verschiedene Freiheitsbriefe bestätigt wurde. Am 9. Nov.

1313 scheinen in der Schlacht bei Gammelsdorf keine Bürger Deggendorfs dabei gewesen zu sein, wahrscheinlich wegen der unruhigen Adeligen der Umgebung.

Am Sft. Agnestage 1316 ertheilte Agnes, Königin von Ungarn, Pfalzgräfin bei Rhein, Herzogin in Bayern 2c., einen Freiheitsbrief, die städtische Gerichtsbarkeit betreffend. De dato Natternberg

1318 bis 1325 war Peter von Eck hier Richter.

1319 verheerten Friedrich der Schöne von Oesterreich und dessen Bruder Leopold ganz Niederbayern auf gräßliche Weise, wiewohl schon 1308 und 1313 durch bedeutende Brände die Stadt Deggendorf stark gelitten hat.

Am 10. Mai 1325 verpfändeten hier die Herzoge Heinrich der Ältere, Otto und Heinrich der Jüngere die halbe Mauth in Straubing um 743 Pfd. 53 Pf. an den Stadtrat von Regensburg. 1330 zahlte der Stadtrat von Deggendorf auf Verlangen der Herzoge die Steuer auf 2 Jahre voraus an den Bürger Friedrich Grafenreiter von Regensburg mit jährl. 100 Pfd. (nach St. Ulrich.) Niederbayern hatte um diese Zeit drei Herzoge, dieselben führten eine so schlimme Wirthschaft, daß einmal sogar die Bischöfe einschreiten mußten, das Land mit dem Interdikte, die Herzoge aber mit dem Kirchenbanne belegten.

Freyheit auf Ewig umb die gestrichen Maaß Von Herzog Hainrich 2c. ertheilt ao. 1330.

Wür Hainrich von Gottes Genaden Pfalzgraf zu Rhein, und Herzog in Bayern 2c. Verjehen offenbahr an dem Brif Wan unser Burger zue Deggendorf gemainlich, Unns fürhabend, getragen fürnembl. ihren gewesten den sy unnz hergehabt habend, an dem aufgehausten Maß, haben Wür eigentl. erkhandt demselben gepreßten, und haben in die genad gethan, daß Wür wollen, was sye fürbaß Ewiglich khauffen, oder verkhauffen, daß sey getraidt oder Von andern Khorn, Es sey Trukhnes, oder Nasses, das sye das Messen an gestrichnen Maß, da der Statt-Markt anligt, und wellen auch Wür und gebieten allen Unsern Amtsleuthen, daß sy fürbaß Ewiglich Unsre Vorgenannten Burger an dem genaden mit nichten Ihren noch beschwären, als sy darum unser Ungenad wellen Vermeyden, und darüber zeurkundth, und zu ainer betätigkeit geben Wür in dem Brif Versiglethen mit Unnserm Insigl, der ist gegeben zue Burghausen, da man zölt Von Christi geburdt Dreyzehenhundert Jahr, darnach in dem dreißigsten Jahr, an dem Perchtantag.

1331 beliebte den drei Herzogen eine Teilung des Landes. Herzog Heinrich XV. der Jüngere, genannt auch der Natternberger,

bekam Deggendorf, Dingolfing, Landau, Vilshofen und noch 6 Plätze. Seine Residenz nahm er in Deggendorf und hielt an St. Niklastage hier einen Landtag ab, wo er der Stadt Deggendorf einen neuen Freiheitsbrief ausstellte, während derselbe am Sonntag nach St. Erhard 1332 hier dem Stadtrate von Regensburg einen Freiheitsbrief, die Maut in Straubing betreffend, bestätigte. Zu dieser Zeit war hier Richter Haug Freindorfer.

Aber auch nach der Teilung des Landes konnten sich die drei Brüder nicht vertragen Heinrich der Aeltere, verbunden mit den Grafen Alram und Albrecht von Hals, fing wieder Krieg an. Heinrich der Natternberger und Otto hielten fest zusammen, und nun ruinirten die so nahe befreundeten Fürsten vom Aschermittwoche 1332 bis zum Herbste selben Jahres ihre eigenen Länder. Ein großer Teil der Stadt Deggendorf wurde in Asche gelegt; auch das alte Rathhaus, damals an Stelle der jetzigen Hausnummern 36, 37 und 38, wurde sammt allen älteren Urkunden ein Raub der Flammen. Selbst die Stadtmauern wurden stark beschädiget.

Herzog Hainrich der Elter, und Hainrich der Jünger Freyheit, so sye gemainer Statt wegen erlittner Prunst, und Kriegs, umb das Pirpreuren, Molzen, Der Burger gest, auch Um Schenken der Handtwerchsleuth und Steur halben erthailt ao. 1333.

Wür Hainrich der Elter,

und Wür Hainrich der Jünger, Von Gottes genaden, Pfalzgrafen zu Rhein und Herzogen in Bayrn, Verjehen und thuen khundt offenbahr an dem Brif, allen den die in sehent- oder hören lassen, daß Wür angesehen haben den grossen süchtigen Schaden, und gepreßten den Unser gethreue liebe Burger zu Deggendorf genummen habend an Prunst Innerhalb an ihr stat, und auch Von dem Krieg der zwischen Unser ist gewesen, und auch daizue der willige Dienst die sye Unns lange Zeit her habend gethan, und noch alle tag gethreulich thuen haben Wür in die genade gethan, die hirnach geschriben stendt, bey den Ersten, ob aines geschäch, daß Wür von gegemainer Landts gepreßten: oder von welcher bayde sachen daz geschäch, daß Wür Molzen, und Preuen gemaindlich in Unserm Land Verpieten oder Verpieten müssen, und Niemand Preuen noch Molzen wolten lassen, daß darnach alle die in Unser genannten Statt ze Deggendorf gesessen sindt, und Burger Nahmen habend, an unser und all unser amtleuth Irrung mügen, und sollen Preuen und Malzen alles das, das in ob ir selbers ackher würt, und auch selber Pauent, Wür haben auch in die genadt gethan, daß Wür wellen, welcher gast Edler oder Unedler, geistl.- oder Weltlicher bey ainem Unserm Burger wo der ist, in derselben Unser Statt ze Deggen-

dorf zu Herberg ist, und von demselben ziehet, umb welcher Bayr solche das geschicht ehe er in Bericht, das er im schuldig beleibt, so soll der von dem er gezogen hat, zu dem unsern Burger gehn, hintzehm er geherberget hat, und soll dem Virpieten das er sich sein nicht Underwündt, er Verricht in ehe seines gelts, und geit er im dan fürbaß mehr ainmahl yber die zeit, und er ihm zwissen gethan hat, so ist er im fürbaß schuldig, alles dess gelts, des im der gast schuldig ist gelbiben, und soll im das gelten, und geben, gar und gänzl. Darzue wöllen Wür auch, und gebietten, welcher Handwerchsmann wie der gemaindt mag sein, yberall in unserer Statt zu Deggendorf schenkhen will, Wein: oder welcherlai trinkhen, das ist das derselb von dem tag und er sich schenkhen annimbt, ain ganz Jahr sein handtwerch Ungearbeithet soll ligen lassen, Wollt er aber yber das Jahr, wan das herumb komt, sein Handwerch wider würchen, so wan er das darnach thun will, das hat er Vollen gewalt, und soll aber das schenkhen lassen, und sein Handwerch arbeithen, und treiben. Wür wollen auch und gebieten, daß alle die, die in ihren Burckhfriedt gesessen sind, oder sonst gueth und gilt in demselben Burgfridt bei Inhabent, mit Steuern leiden, und tragen, als ander unser Burger, das in das alles also stäth ganz und unzerbrochen beleib, darüber zu ainen Urkundth, geben Wür Ihnen dem Brif mit Unseren Insiglen Versigleten, der ist geben zu Landshut, da man zehlt Von Christi geburdt Dreyzehenhundert Jahr, darch in dem drey- und dreysigsten Jahr des nechsten Sonntags nach dem Lichtmesstag.

Herzog Hainrich der Elter, und Hainrich, der Jüngere geben die Freyheit, daß kain Vizdomb mit denen von Deggendorf, ohne die drey Sachen den Todt betreffend, nichts handlen soll, sondern der Fürst selbst und wan er das insonderheit bruilcht, Schenken, auch dem Burgern das Urfahr zu Isarmündt, und gebieten daß man den Steeg von der Zwisl zu der Statt arbeithen soll, anno 1333.

Wür Heinrich der Elter,
und Wür Hainrich der Jünger, Von Gottes genaden Pfalzgrafen ze Rhein und Herzogen in Bayern, Verjehen offenbahr an dem Brief, allem dem, die in sehent oder hören lesen, Wan unser Burger ze Deggendorf Reich- und armb Von Prunst von Unlang*: und von and Unglükliche grossen und süchtigen gepreßten empfangen habent, dauon sy starkhl. und Vast hindsich khommen seint, haben Wür angesehen ihr gethreuen willig Dinst, die sy Unsern ford, und uns Lang her gethan habent, und noch alle zeit gern thunt, und haben in mit Vorbraten muet:. nach Unseres Rathes Rath, die genade gethan, die hernach geschrieben stent, des Ersten, daß Wür wöllen, daß kain unser Vizdomb denn Wür Irzo haben, od. fürbaß gewünen, kainerlay sachen, sy sein groß, oder Klein, fürbaß denselben Unsern Burgern nimmermehr handeln sol, ahn die drey sache, die an den Todt gendt die mag und soll er wohl da handlen, ob Wür dieselben nit handlen wellen, Weß uns auch andere sache und handlung von demselben unsern Burgern

* Urlaug

fürkhommen, da sollen Wür sy selb um zerede sezen, und Bessern und Bürssen nach unsern genaden währ auch, daß Wür in dem Lande nicht entwöhnen, wan Wür dan auf Unsern Rhat darzue schaffen, der mag: und soll denselben sache grein in handlen, also Wür selben an dem Vizedomb allein, der soll, noch mag nicht da gehandlen, nur die drey Sache zu dem Todte, als oben ist Verschriben, darnach haben Wür in die genade gethan, um daß Urfahr zu Isarmündt, daß Wür in deß gunen wellen, und erlaubt haben, daß sye das haben müssen, und handlen sollen, an unsre Unserer Amtleuthe, und aller Leuth Ihrung also es in Von alten Dingen zugehört, und auch und Vorgehandlet haben, und wir das auf ihr gewaldt sey Kommen, daß soll in fürbaß unschedlich sein, Wir wellen auch und gebieten bey Unsern hulden, daß alle Leuth den Steug von der zwisl Pauen, und arbaiten zu der Statt, und von der Statt zu Deggendorf, in aller der Maaß, als es Von alter gewohnheit herkommen ist, und von welchen sachen, das abgenummen, und Verirt ist gewesen, daß sollen fürbaß Unschedlich sein, darzue haben Wür in auch erlaubt, und gunnen In, daß Wir wägen Von der Statt ze Deggendorf für Chößting grim befrain, und hinwider gehn, und arbaiten mögen, und sollen als es auch von alter gewohnheit herkommen ist, an alle unser und Unserer Amtleuth Ihrung und daß in die oben Verschriben sachen alle Stätt und unzerbrochen beleibe, darüber zu einen Urkundthe, geben Wür in dem Brief Versigleten mit Unsern Insiglen, der ist geben ze Deggendorf dauon Christes geburt wahren Dreyzehenhundert Jahr, darnach in dem drey und dreysigsten Jahr an dem auffarttag.

Heinrich der Natternberger entschlug sich der Alleinherrschaft noch 1332, indem er mit Herzog Heinrich dem Aelteren von Landshut gemeinsam regierte; doch schon am 18. Juni 1333 starb derselbe auf seiner Burg Natternberg in Folge eines Beinbruches, zugezogen durch einen unglücklichen Sprung. 1333 brach wieder Krieg aus. Heinrich XIV. und sein Schwiegervater König Johann von Böhmen harrten auf dem linken Ufer der Isar mit 55000 Mann; während Kaiser Ludwig der Bayer mit 40000 Mann auf dem rechten Ufer der Isar stand. Um Landau dauerten die kriegerischen Bewegungen 17 Wochen lang. Zu dieser Zeit war römischer Papst Benedikt XII., Bischof von Regensburg Nikolaus von Strachowitz, ein sehr gut kirchlich gesinnter Mann. In dieser Periode sah es überaus traurig aus. Der deutsche Kaiser nebst Anhang waren mit dem Kirchenbanne belegt. Die Adeligen unter sich lebten in beständiger Fehde, mordeten und plünderten. Der niedere Klerus und das Volk waren mit Abgaben überlastet. Der Wucher und sohin Reichtum der Juden dagegen nahm überhand. Klerus und Klöster verpfändeten wegen Nothstands sogar an die Juden kirchliche Gegenstände. Unter so traurigen, mißlichen Umständen nahte das Jahr 1337.

Deggendorf von 1337 bis 1637.

Während der Regierungszeit des unruhigen Herzogs Heinrich XIV., genannt des Aelteren, fällt das berühmteste Ereignis der Stadtgeschichte von Deggendorf, näml. die Bestrafung der frevelnden Juden und die Entstehung der Wallfahrt. Die gründlichste Beschreibung darüber hat Sr. Hochw. und Wohlgeb. Herrr Abt Dr. Braunmüller geliefert unter dem Titel: „Geschichtliche Nachrichten über die hl. Hostien in der Grabkirche zu Deggendorf. 1879." Pfeiffer'sche Buchhandl. Dieses Heftlein sollte nirgends fehlen.

Die historische Wahrheit steht fest, und alle gleichzeitigen Chronisten und viele späteren Datums, wie Ulrich Ohnsorg, Oefele, Aventin, Sartorius, Arensberg und Andrä Summer erzählen uns davon. Der dem benachbarten Kloster Aldersbach von 1514 bis 1544 vorstehende fromme und gelehrte Abt Wolfgang Mair (Maurus genannt) schreibt aus den Urkunden und Jahrbüchern in einer von ihm verfaßten Geschichte des Klosters Aldersbach über das hl. Mirakel von Deggendorf wie folgt:

„In diese Zeit (nämlich des Abtes Christian, †1338) fällt auch jene denkwürdige Unthat, die das Schabbesvolk der Juden gegen das hochheilige Sakrament in der Stadt Tecendorf vollbrachte. Um nämlich unsern Herrn Jesum Christum zu schmähen, erwarben sie durch Kauf von einer christlichen Magd das allerheiligste Sakrament der Eucharistie, und die Hebräer stachen es mit spitzigen Dornen. Dann schlugen sie es auf dem Ambos mit Hämmern, und so schoben sie es in einem gehitzten Backofen. Aber das hl. Sakrament flog durch seine eigene Kraft aus der Ofenglut durch die Luft und bewegte sich endlich (sese inclinavit) gegen den Pelzrock eines gewissen frommen Handwerkers. Hartman von Degenberg, damals Pfleger auf dem Naternperg, umzüngelte in Verbindung mit den anderen frommen

Bürgern die Häuser der Juden und erschlug viele von diesem Volke beiderlei Geschlechts, nämlich im Jahre 1337. Noch werden in genannter Stadt in der hl. Grabkirche einige Partikeln des hl. Sakramentes, die man dazumal bei den Juden fand, aufbewahrt, und obschon sie an einem ziemlich feuchten Orte beigesetzt sind, so blieben sie doch durch ein göttliches Mirakel bis auf den heutigen Tag im Ablauf so vieler Jahre ganz und gar unversehrt. Außerdem ist noch ein Dorn, womit der hl. Frohnleichnam gestochen wurde, so von seinem Safte durchdrungen, wie wenn derselbe erst von seinem Stamme abgeschnitten worden wäre. Dieß alles wird dem Volke, welches dort schaarenweis am Feste des hl. Hieronymus zusammenströmt, offen gezeigt nebst anderen Reliquien von Heiligen." So erzählt also dieser Abt, dessen Handschrift noch in München aufbewahrt wird. Er konnte es wohl wissen, weil er in der Nähe lebte, weil seine Jugendzeit kaum 150 Jahre nach dem Ereignisse fällt, und weil das Kloster Aldersbach schon seit 1231 hier ein eigenes Haus hatte und einen bedeutenden Zehent in Deggendorf erhob und daher mit dieser Stadt stets in Verbindung stand. Ferners schreibt Dr. Gg. Siegersreiter, stammend aus einem alten Straubinger Bürgersgeschlechte, wie folgt:

„Die Juden, des christlichen Glaubens abgesagte Feinde, haben hier und an vielen Orten die consekrirten Hostien entfremdt, so auch in Deggeudorf von warum sie verbrennt wurder." Der berühmte Kanzelredner Abraham a Sct. Klara, ein geborner Schwabe, erwähnt in seinem Hui und Pfui Seite 154 (Würzburg) des heiligen Mirakels zu Deggendorf. — Die Juden, höchst wahrscheinlich seit Christi Geburt hier, da selbe in der Nähe der alten Römerstraße, dann auf der Donau von Regensburg nach Passau und in den inneren Wald nach Böhmen den Einwohnern fremde Produkte zuführten und Handel trieben, haben in ihrem Uebermuthe Frevel nicht nur hier, sondern auch in nächster Nähe, so in Straubing und Ilzstadt-Passau vollführt. Nachdem der Herzog Heinrich XIV. von der Gewaltthat an den Juden Kenntniß erh alt hatte, wurde der Prozeß über die Bürger eing eleitet, und er kam sḃst zweimal in dieser Angelegenheit nach Deggendorf. Das Schlu urteil vom 14. Oktober 1338 fiel zu Gunsten der Bürger aus. Der Herzog schenkte Kunrad, dem Freiberger, dem Rate und der Gemeinde die fürstliche Huld wieder ganz und gar, darum daß selbe ihm seine Kammerknechte ver-

brannt haben, auch was sie ihnen schuldig sind, das von rechtswegen sein gehörte, und was sie ihnen abgenommen haben.

Die Bürger von Straubing haben gleich den Bürgern von Deggendorf wegen der Judenvertilgung Spruchbriefe bekommen unterm 10. und 11. Okt. 1338 aus Landshut. Beide Originale sind im Stadtarchive Straubing.

Die Päpste und insbesondere Benedikt XII. haben die Judenmorde und Verfolgungen nie gebilliget. Sofort wurde hier mit dem Baue einer Kirche begonnen und höchst wahrscheinlich sind an der Stelle die hl. Hostien gefunden worden. Der mit der Mauer im Innern der Kirche verbundene Denkstein gibt uns Kenntnis von der ganzen Begebenheit. Die alt-gothische Inschrift lautet:

„anno dmi Mccc X X.X.VII. des nachsten tags nach sand Michelstag wurden die juden erslagen. die stat si anzunden. do bart Gotes: Leichenam funden. Daz sahn Frauen und Man. do hub man daz Gotshaus ze baun an.“ Die Grabkirche, im gotischen Style erbaut, mißt in der Länge 46,70 m, in der Breite 19,50 m und ist 13,50 m hoch.

Der unruhige Herzog Heinrich XIV. starb am 1. Sept. 1339. Bald darauf folgte ihm sein einziger 11jähriger Sohn ins Grab und so erbte Niederbayern Kaiser Ludwig der Bayer. Am 11. Jänner 1341 empfing Kaiser Ludwig der Bayer hier die Huldigung der niederbayerischen Stände, bestätigte die Ottonische Handveste und alle anderen Freiheiten der Bürger Deggendorfs, befreite an eben diesem Tage auch die Bürger von Straubing auf 6 Jahre der Stadtsteuer unter der Bedingnis, jährlich 100 Pfd. an der Befestigung ihrer Stadt zu verbauen. 1347 starb Kaiser Ludwig d. B. Niederbayern wurde den Herzogen Stefan, Albrecht und Wilhelm zugetheilt. 1351 theilten diese wieder das Land und Deggendorf gerieth unter Herzog Albrecht I. von Straubing Holland; als dieser später seine Tochter Johanna dem König Wenzel von Böhmen vermählte, verpfändete er demselben Straubing und Veste Dekindorf.

1349 wirkte als Richter Eberwein Leutzenrieder. Um diese Zeit herrschte in hiesiger Gegend die Pest derartig, daß fast der 8. Teil der Bevölkerung dahingerafft wurde. 1352 war ein Deggendorfer Bürgerssohn N. Petrus, Pfarrer in Michaelsbuch. Auch findet sich um diese Zeit wieder Peter von Eck als Pfleger von Deggendorf und Natternberg. Später überwarf sich derselbe mit dem

Herzoge; es kam zu Kampfe und der Ecker wurde auf der Burg zu Natternberg belagert. König Karl IV. von Böhmen und Herzog Albrecht von Oesterreich legten sich vermittelnd ein. Der Ecker sollte zwar die Burg übergeben, jedoch selbst straflos bleiben bis zur Zeit, wo er sich auf einem Fürstentage verantwortet hätte. Der alte Herr hatte aber zu viel Not gelitten und war so heruntergekommen, daß er in kurzer Zeit darauf starb. Um diese Zeit fing man an, die Stadt zu pflastern. Der Mühl- und Salochbach, welche sich vom Hochwalde herabstürzen, haben große Mengen Felsen losgerissen, fortgewälzt und zermalmt und so die Ebene mit abgerundeten Granitsteinen angefüllt, welche bis in die neueste Zeit zum Pflastern der Stadt verwendet wurden.

1352 starb Ritter Altmann (Hartmann) von Degenberg, der Judenzüchtiger, auf seiner Burg Weißenstein bei Regen und wurde in Metten begraben; er war Pfleger zu Natternberg und verehelicht mit einer von Massenhausen; seine Mutter war die Bürgerstochter Kunigunda Suppan.

Freyheit von Herzog Albrechten, yber dem Jahrmarkht Remügy nach Michaelj Anno. 1353.

Wür Albrecht von Gottes genaden Pfalzgraf ze Rhein und Herzog in Bayrn, Bekhennen und thun kundth für unſ und Herzog Wilhelmb unsern lieben Bruedern des Vollen gewalts und ganz Macht, wür haben mit seinen offnen Briefen, das wür von besundern gnaden und gunst die wür haben zu dem Ersammen, Weisen Leuthen dem Rhat, und dem Burgern gemeinelichen zu Deggendorf und dem Burger Armen, und Reichen da selben den Khürchtag und Jahrmarkht den sye Vormalſ an unser Frauentag den letzten zu Deggendorf gehabt habent, nach ihr Bleissigen Bett und nach Unsers Rhats gesagt haben, und legen auch mit diesen Brief auf Sanct Remügytag, daſ ist an dem Tag nach St. Michaelstag daſ Edl und UnEdlburger Khauffleuth arm und Reiche oder wie sye genannt sindt, demselben Khürchtag und Jahrmarkht auf den Vorgenannten St. Remügytag, daſ ist an dem tag in Unser Statt zu Deggendorf freilich und sicherlich suchen und arbaithen sollen, und auch aller Mennigelich, acht tag vor dem Kürchtag und acht tag hinnach feilt gelaitt, und sicherheit haben sollen, umgelt, um freundtschaft und nm alle ander sache ohne schedlich Leuth allen, dauon wellen und gebietten Wür allen Unsern amtleuthen Vizdumb Pflegern, Richtern und allen andern wie die genannt seint die irzo seind, oder fürbaß werden, und besunder Unser Unsern Richter ze Deggendorf Vestiglich und Ernstlichen daſ sye allermenigelich Reich und arme die demselben Khürchtag und Jahrmarkht suchent, in leib und ihr guett Von unserem wiegen und an unser Statt siechern und

schürmen, und auch nicht gestatten, das sye jemandt mit kheinen sachen, laidig noch beschwär, bey Unsern hulden, und darüber ze Urkhundt geben wür unsern obgenannten Burgern ze Deggendorf disen Brief mit unser Herzogs Albrechts Insigl Versigleten, der geben ist ze Deggendorf da man zölt Von Christes gebuhrt dreyzehenhundert Jahr, und darnach in dem drey und fünfzigsten Jahre, am Pfinztag nach St. Jacobstag.

1356 verlieh laut eines Reverses die Aebtissin Margareth von Niedermünster dem Dekan Conrad von Hainburg die Pfarrei Deggendorf, wofür Domherr Heinrich Paulsdorfer Bürgschaft leistete. Dieser Conrad VI. von Hainburg, 1368—1381 Bischof von Regensburg war einer der würdigsten Nachfolger des hl. Wolfgang.

Von den Richtern zu Deggendorf sind zu erwähnen: 1359 Walter Kleindienst, 1365 Hans von Steinach, 1367 Joh. v. Loham, 1370 Peter von Eck, 1372 Paul Weckerl, 1375 Ritter Gg. Pachhauser, 1376 Hans von Steinach zu Adelstein, 1382 Peter der Wäger, 1383 Hans von Hellgrub, 1385 Peter der Weix, 1388 Albert der Vorster, ferners wieder Peter der Wäger.

Um diese Zeit hatten geistliche und weltliche Obrigkeit viel zu thun mit den sogenannten Geißlern (Flagellanten). Am 1. Mai 1378 wurde die Pfarrei Deggendorf dem Kloster Niedermünster einverleibt, da demselben das Präsentationsrecht schon lange zustand, und am 16. März 1386 confirmirte Urban VI. die durch Bischof Conrad VI. geschehene Incorporation der hiesigen Pfarrei an Niedermünster, und am 5. August 1387 fixirte Bischof Johann von Regensburg die Erträgnisse des betreffenden Vicars.

1387 stiftete Heinrich Lügl das 1. Benefizium in der Grabkirche zu Deggendorf. Zu dieser Zeit stieg die Not des niederen Clerus und des Volkes auf das Höchste in Folge aller erdenklichen päpstlichen, kaiserlichen, landesherrlichen und bischöflichen Steuern; der Zinsfuß erreichte eine Höhe, wie noch nie; der Wucher der Juden nahm wieder schrecklich überhand; dazu kam noch die Münzen-Verschlechterung und Entwertung derselben. 1391 erklärten die Münzherrn in Regensburg, der Rat möge die Prägung selbst übernehmen und Herzog Albrecht der Jüngere belehnte wirklich auch denselben auf 4 Jahre mit dem Münzrechte. Es sollten von jetzt ab 2 Amberger-, Oettinger- und Münchener-Pfennige 1 Regensburger Pfennig gleich sein. 1395 kamen die 5 bayerischen Herzoge und Bischof Johann mit dem Rate von Regensburg überein, daß die fürstlichen Münzer schwarze Pfennige mit einem einseitigen Gepräge aus der

Regensburger-Mark 14 Schillinge 12 Pf. schlagen sollen und zwei derselben sollen 1 Regensburger wert sein; der Stadtrat aber schlage nach alten Schrot 10 Schillinge 14 Pf. Der Preis des Geldes wechselte damals sehr verschieden; es hatte dasselbe überhaupt einen zehnfach höheren Wert, als heute. Es gab nämlich Regensburger-, Landshuter-, Ingolstädter-, Oettinger-, Münchener- und Amberger-Pfennige. In unserer Gegend rechnete man fast ausschließlich nur nach Regensburger-Pf. 30 Stück Pfennige waren 1 Schilling und 8 Schillinge 1 Pfund. (Die Fischerdorfer zählen heutzutage noch die Krautköpfe nach diesem Systeme.) Vor dem 15. Jahrhunderte gab es über haupt noch keine Kreuzer und hier erst viel später. 1272 galt ein Regensburger Pfennig (Denari) 18 Pfennige neue deutsche Reichswährung. 1370 galt ein rheinischer Gulden 70 Regensburger Pf. und ein ungarischer Gulden 140 Regensburger Pf. 1587 rechnete man 1 Pfund einfache oder schwarze Münchner Pfennige zu 1,96 Mk. neue deutsche Reichswährung und 1658 1 Pfund Regensburger Pfennige zu 4,90 Mk. neue Reichswährung. 12 Stück Pf. benannte man einen kurzen, 30 Stück Pf. dagegen einen langen Schilling (Sollidus.) 7 Wiener Schillinge gaben einen Gulden rheinisch. Eine Mark Silber 24 Gulden oder 2 Talente (neue Währung 41,14 Mark), ein ungarischer Dukatengulden (5 Mark 14 Pf.) Die weißen Pfennige waren von Silber, nur wenige von Gold. Einige Forscher berechnen (aber vor) 1500 einen Regensburger Pfennig zu 15 Pf. jetziger Reichswährung. Eine Münzabwürdigung kommt öfters vor; laut Rechnung 1630 hat die hiesige Spitalstiftung bei einer Summe von 6000 fl. einen Verlust von 3908 fl. erlitten. 1678 wurde ausdrücklich bestimmt, daß ein Regensburger Schilling 21 Kreuzer 3,4/10 Heller zu gelten habe. Fast jeder neue Landesherr erließ eine andere Münzordnung.

Bald nach der Judenaustreibung kommen dahier urkundlich folgende Bürger vor: Heinrich der Suppan, Peter der Enichl, Alfart von Tekнau, Töldlin Leipold Veug, Vörl, Heinrich der Schreiber, die Hell, Heinrich Weiß, Wolf Hunger, Peter von Pumpenberg, Kargl, Thalhamer, Jörg Fögerl, Görg Reinel, Pragmann, Peter von Winkling, Gunder Hans, Heinrich von Ottling, Schreßhorn, Erasmus Waltinger, Gg. Herrant, Ruger Maler, Silin Kirschner, Pf. Plätlinger, Peter Rietberger, Peter Förg, Hans Wörl, Weger, der Ottenberger, der Lengfelder, der Diessenbeck, Lenger Martin,

Täuschl St., Goppolz, Sigm. Prechtl, Hans Renner, Kellner, Kopp, Andrä Oertl, Gözlin Mühldorfer, Ulrich Flößl, Andrä Arnold, Gabriel Ratt, Andrä Gossendorfer, Erhard Berwalder, Bader Kainz, Kunrad Winter, Hans Schälchl, Heinrich Wiedl, Dietrich Bäck, Gg. Kraus, Gg. Greinperg, Krönlein Gg., Altmann, Andrä Haager, Bartl Schlosser, Täuschl Gg., Pankhofer, Kapfelberger, Görg Paussinger, Pet. Eis, Hans der Maurer, Hans der Müller, Hans Paur, Ulrich Hackel, Ulrich Pruckner, Hans Ponkratz, Wolf Haug, Heinrich Pinder, Hans Paussinger, Niklas Beyerl, Haiden, Lebmann, Baraneben, Lügl, Neidhart, Regner, Brandstetter, Hofmeister, Auer, Sprängl, Herrand Inkofer, Kallinger, Andrä der Schmid und Ad. Hauser.

Die lateinische Schulgasse, die Schlachtgasse und Heroldsgasse werden um diese Zeit schon erwähnt, die Beiglgasse, wahrscheinlich so genannt wegen der Schwemm, (dort sammelte sich das Straßenwasser der Stadt und hatte da seinen Abfluß), die Metzgergasse hieß Schergengasse, die Pfleggasse hieß Kramgasse, die Rosengasse hieß Schlossergasse, die Arachauergasse hieß bis ins 19. Jahrhundert die deutsche Schulgasse, da an Stelle der Frohnfeste das deutsche Schulhaus stand, und die Häuser unter der hl. Grabkirche das Judenviertel, die untere Vorstadt am Schweinmarkt, erst viel später wurde dahin der Pferdemarkt verlegt, die Häuser am Stadtplatze werden „am Pflaster“ genannt, der Plärrer das ist ober den Sand, die Lützlbogen oder Mühlbogen, am Edrach was nicht zur Tradt gehörte (Goidert), Amannstraße (Brechreihe), Grabengasse um den äusseren Stadtgraben, Zwingergasse um die inneren Stadtmauern, das hohe Bürgerfeld (Hauseracker), der Gaisberg hieß früher nur Mühlberg, die Hafnerstadt das ist alte Stadt, Lettenbaur (Schupfenberg), um das Kapuzinerkloster bis zum Pfarrhof (am Starzenbach), vom Pfarrhof bis zur Pfarrkirche (auf der Probstei); das Kreuzergütl war ein Theil des adeligen Täberhofes, dessen Besitzer sich Kreuzer schrieben.

Ein Ablaßbrief von 1335 erwähnt ausdrücklich nur die Pfarrkirche, die Skt. Michaelkapelle auf dem Freithofe und das Kirchlein St. Martin im Innern der Stadt; die Kirche in Schaching wird nicht aufgeführt. Das Denkmal dortselbst wurde 1740 mit den Judenbildern in der Grabkirche errichtet.

In einem Saalbuche von 1349 wird das Skt. Katharinenspital schon uralt genannt und bald werden auch Wohlthäter desselben urkundlich bezeichnet:

1) Die Grundherrschaft über die Güter zu Paußing sammt dem Holze daselbst erkaufte Otto Ruestorfer zu Kirchberg im Jahre 1446 am Samstag nach Allerheiligen dem Spitale.

2) Die Gilt auf einem Gute und einer Sölden zu Helfkam schenkte Hans Fink, Fleischhacker zu Deggendorf, vermöge Fundation vom Jahre 1456 Mittwoch vor St. Antoni.

3) Die Grundgerechtigkeit über einen Viertelbau zu Penk verschaffte Anna Regnerin, Bürgerin zu Deggendorf, laut Urkunde von 1405, Freitag nach Philippi und Jakobi.

4) Der Geber des Guts zu Klessing ist nicht bekannt, es war aber schon 1506 beim Spitale.

5) Das Gut zu Rothhackersberg verkaufte Heinrich Ruebinger und Kunigunde seine Hausfrau, im Jahre 1361 an das Spital.

6) Das Gut zu Goldberg verkauften die Egger (von Egg) dem Spitale laut Urkunde vom weißen Sonntag 1372 und wurde solches im Jahre 1478 dem Martin und Thomas Goldberger auf Erbrecht hingegeben.

7) Der Hof zu Gänsdorf in der Pfarrei Altenbuch wurde im Jahre 1410 von Stephan Lechner, Mautner und Kastner allhier, verkauft.

8) Zu Hettenkofen schenkte das erste Gut Konrad der Landmann im Jahre 1389 am Sonntag vor Andrä Apostel dem Spitale, die Hälfte des anderen Guts vermachte im Jahre 1369 Andrä Arnold, Bürger von Deggendorf; die zweite Hälfte im Jahre 1371 die Wittwe Katharina Putzmann von Hettenkofen.

9) Im Jahre 1595 erkaufte Frau Maria Pelkoferin zu Afferhausen dem Spitale den Hof zu Enchendorf.

10) Den Hof zu Schaidham erkauften im Jahre 1460 die Spitalverwalter selbst.

11) Die Getreidgilt auf einem Hofe zu Rottenmann, 1 Schaf Korn und 1/2 Schaf Haber, schenkte im Jahre 1482 (Montag nach Ignatii) Barbara Lebmann, Bürgerin von Deggendorf.

12) Die Sölden zu Berkham schenkten im Jahre 1433 die Andre Prew'schen Kinder. (von Prew.)

13) Hans Zimmermann von Pankofen und Anna, seine Hausfrau schenkten im Jahre 1513 dem Spitale eine Sölde zu Schiltorn gegen Verleihung der Pfründe in der oberen Stube.

14) Eine Sölde zu Oberrohr erkauften die Spitalverwalter 1425 von Margaretha Rohrerin zu Fischerdorf.

15) Ebenso die Gilt von Fischerdorf von der Traimersölde 1408 und

16) Die Gilt vom zweiten Lehen im Jahre 1484.

17) Heinrich Krönlin, Bürger zu Deggendorf, gibt seinen 5/4 tl Hof zu Moosfürth im Jahre 1367 dem Spital gegen 15 Regensburger Pfennige.

18) Winkling. Da besitzt das Spital zwei Höfe und zwei Sölden, welche Wolfgang Hunger, Bürger von Deggendorf und Elisabeth, seine Gemahlin, durch Fundation von 1467 (Montag nach Invocavit) dem Spital verschafften, und Hunger von Georg Pfeil zu Haslbach im Jahre 1466 erkauft hatte.

19) Riedt. Diesen halben Hof erkauften die Spitalverwalter im Jahre 1556 von Wolfgang Hofmeister zu Loham und Wildenforst, auch Bürger zu Deggendorf, dem Spitale.

20) Mühlbogen zu Deggendorf. Von der Spitalmühle daselbst schenkte den darauf ruhenden Dienst Hans Fink, Fleischhacker von Deggendorf, im Jahre 1456. Die Mühle selbst erkauften die Spitalverwalter im Jahre 1474.

21) Von 3 Aeckern im Ramsgarten 1349 den Dienst mit 6 Metzen Korn schenkte Peter von Pumpenberg.

22) Von den Gülten in der Stadt kommen vor: Hans Kargl, Bürger 1549, Leonhard Thalhammer, Margaretha Reindl, Bürgerin von hier 1383, Jörg Fögerl. Die übrigen Gülten kauften die Spitalverwalter von mehreren Bürgern Deggendorf's, Straubing, Regensburg und Passau.

23) Die Wiese am Kollberg (14 Tagw.) verschaffte Elisabetha Pragmann, Bürgerin von Deggendorf, gegen einen Jahrtag und Entrichtung des Haberdienstes zum Pfleghaus 1 Schaf, und zur Niedermünsterer Probstei 3½ Schaf.

24) Die Pristlin-Wiese verschaffte im Jahre 1482 Barbara Lebmann, hernach Goppingerin.

25) Die Spitlwiese wurde im Jahre 1549 durch die Spitalverwalter erkauft.

26) Der Grund in der Amannstrasse kommt von den Pfeiligst her.

27) Eine Wiese bei Hengenbrunnen in der Gassen von Bartholomä Pankofer.

28) Die Hagerin jenseits der Donau hat Peter Kallinger, Spitalverwalter und Bürger von Deggendorf dem Spitale vermacht. Das Jahr ist nicht bekannt.

29) Neben der Hagerin eine Wiese; die Gällin von Leopold Vörl.

30) 3 Tagwerk in der Watchar und dem Langenhain, von der Schweidlin geschafft.

31) Die Würflin bei Natternberg schenkte Andrä Arnold, Bürger von Regensburg, im Jahre 1369.

32) Peter von Winkling schaffte 1338 2½ Tagwerk Wiesen in der Au jenseits der Donau zum Spital.

33) Die alte Gunderin zu Natternberg hat ein Tagwerk Wismath, die Brunnwiesen zu Fischerdorf, vermacht.

34) Barbara Goppingerin verschaffte 1½ Tagw. Wiesen bei der Bogen zu einem Jahrtag.

35) Der Zehend zu Moosfürth ist von Heinrich von Ottling im Jahre 1365 dem Spital erkauft worden.

36) Den Zehend von einschichtigen Aeckern erkaufte Erasmus Waltinger von Uttenkofen dem Spitale.

37) Den Zehend zu Unterwinkling, auch den Zehend zu Gaißing, Ottenberg, Lauterbach, Hag, Schrolling, Sagstetten, Riedt, Haid, Thanberg, Alberting, Ainkind, Prechhausen und Untergrub schenkte Wolfgang Hunger, Bürger von Deggendorf und Elsbeth, seine Hausfrau im Jahre 1467 dem Spitale, nicht minder den zu Oberwinkling, welcher neben den Weingartler- und Pfarrzehend gefängt wurde.

38) Der Weingartler'sche Zehend wurde im Jahre 1660 um 345 fl. ebenfalls erkauft. Er war Fuchssteiner'scher Lehen, und früher bei dem Schlosse Findelstein, jedoch im Jahre 1598 von Albrecht, Bräu zum Findelstein an Wolfgang Karl, Kammerer zu Deggendorf, verkauft, von dem er an Georg Weingärtler, Kammerer zu Deggendorf überging.

39) Den Zehend zu Katting, Ratting, und Trupolting erkaufte Georg Schreßhorn, Bürger von Deggendorf, im Jahre 1434 dem Spitale.

40) Den Zehent zu Hettenkofen erkauften Friedrich Cumas (Konrad?), des Rößleins Sohn zu Rettenbach, und Friedrich Rotten, Rößleins Sohn zu Michaelsbuch im Jahre 1372 dem Spitale.

Erst am 3. Dez. 1361 wird in einem Ablaßbriefe die hl. Grabkirche als neue Stiftung (Frohnleichnamskapelle) genannt.

Im Jahre 1556 ergingen folgende Anordnungen:

Ein fürsichtiger, ehrsamer und weiser Kammerer und Rath allhier zu Deggendorf haben von gemeiner Bürgerschaft Nothdurft wegen eigentlich fürgenommen, daß alle Feuerstätten inner- und außerhalb der Stadt im Burggeding, so seither des nächsten besichtigen, und Aufschreiben eines Rathes, mangelhaft und unverwahrt befunden, so viel der noch mit dem Feuer noch nicht versehen wären, ohne allen weiteren Verzug bei der großen Bürgerl. Straff versichert und erbaut sollen werden; denn solche Feuerstätten werden neuerdings besichtiget und beschrieben, und die Ungehorsamen gestraft.

Weiter gebieten ein ehrsamer Rath, Allen Bürgern, Inwohnern und Unterthanen auf Licht und Feuer sonders gute Achtung zu haben, und Sorgfalt zu gebrauchen, daß auch die Hauswirthe auf ihre Dienstboten deshalb gute Obsicht tragen.

Man soll auch bei Vermeidung obbemeldeter Straffe keine neuen, weder zum Bräuen von Bier, Meth, Branntwein und dergleichen sorgfältige Feuerstätte, weder heimlich noch öffentlich aufrichten, oder gebrauchen ohne Vorwissen der Bauherren des Rates.

Es soll auch kein Meister oder ihre Gesellen von hier oder von Fremden, er sei Zimmerer oder Mauerer, keinerlei Neuung, so gemeiner Stadt Freiheiten, Ordnungen und von Alter hergebrachten Gebrauch zuwider, item auch kein neues Gebäude, darin neue ungewöhnlich sorgfältige Feuerstätte, verfangen mögen werden, außer Zugebung und Bewilligung der Bauherrn zu bauen unterstehen, denn man Gefährlichkeit und Schaden davon zu gewarten hätte.

Weil die Schweine eine besondere Unreinigkeit beim Tage mit Austreiben verursachen, so wollen und gebiethen ein ehrsamer Rath, daß hinfür die Bäcker, Bierbräuer und andere, so Schweine haben, dieselben an den Feiertagen beim Tag nicht mehr, sondern zu Morgens in aller Frühe, vor der Grabmessen (vor der Frühmesse in der hl. Grabkirche) und zu Nacht um die siebente Uhr (nach 7 Uhr Abends) austreiben, oder auszutreiben schaffen. Welcher aber, wessen Standes er ist, darüber überfahren (betretten) wird, derselbe soll 6 Sch. zur Strafe ohne allen Verzug zu geben verfallen sein, an welcher Strafe die gemeiner Stadt Messerer, oder Wächter allhier, den 3. Pfennig wegen ihres fleißigen Aufsehens haben, und das Uebrige in gemeiner Stadtkammer erfolgen soll.

Ferner wollen und gebieten ein ehrsamer weiser Rath, daß Niemand weder bei Tag noch Nachts in der Stadt etwas Unsauberes weder Harn, Mist, noch andere Unsauberkeit heraus auf die Gassen, und den Platz giessen oder schütten lasse, bei obiger Straffe. Man soll auch die Schweine nicht unter die Mauern und Planken treiben, und dabei stehen, oder wachten lassen, weil daraus nur Unsauberkeit und Schaden erfolgt, bei Vermeidung obiger Straffe und des Schadenersatzes.

Weiter soll männiglich wissen, daß eines ehrsamen Rathes und gemeiner Stadt Nachtwächter mit muthwilligen und ungebührlichen Worten oder Handlungen unbeladen und unangetastet bleiben sollen, davor sich ein Jeder, wessen Standes er ist, bei schwerer Straffe zu hüten weiß.

Es soll auch männiglich wissen, daß auch jeder nach der gebührlichen Stunde nach Hußaus-Geläut gegen Nacht in sein Gewahr mit guter Ruh kommen und in seiner Herberg oder Enthaltung (Aufenthaltsort) bleiben, in keinem Wirthshause oder an andere verborgene heimliche Winkeln zechen, oder Gesellschaften sich nicht betreten lassen soll, wie denn die Polizeiordnung mit bringt; welcher des Ueberfahren auch sonst bei Nacht oder Tag, Frevel, Rumor, Muthwillen und Anderes, so unbillig wäre, handeln würde, derselbe wird von einem ehrsamen Rath ungestrafft nicht bleiben.

Weiters sollen alle, die eigene oder Bestandhäuser im Burggeding haben, ihre Inleute nicht abziehen lassen, es seien mannliche oder frauliche Personen, sie haben denn zuvor ihre gebührliche Stadtsteuer verricht, sonst würde man sie bei den Hausherrn und angesessenen Stiftleuten suchen. Ebenso darf Niemand in die Herberg aufgenommen werden, der nicht zuvor Burger geworden ist.

Im vergangenen Jahre sind mehrmalen Mandata ausgegangen des Fürkaufs halber, welches die Landsordnung auch verbietet, wollen ein ehrsamer weiser Kammerer und Rath menniglich, die ihnen unterworfen, gewarnt haben, daß sich Niemand solches Fürkaufes mit täglichem Gebrauch außerhalb der freien Jahrmärkte nicht anders, dann was die Freiheit vermag, mit lebendigen beweglichen und allen Pfenn werthen dermaßen haltet, damit der gemeine Nutzen durch den eigenen Nutzen (Eigennutz) nicht verhindert werde, und die armen Hausgenossen auch hieneben kommen mögen.

Die gemeinen unnützen Tänze, die sollen vermög unserer gnädigen Fürsten Herrn jüngst ausgegangener Polizei 2c. auch hiemit wiederum im Burggeding verboten sein.

Und die weil auch die Gotteslästerungen jetzt bei Jungen wie bei den Alten und vielmehr fürdringen, auch also leider in Gebrauch kommen will, wodurch Gott, der Allmächtige, wie leider vor Augen sich mit täglichen Strafen drohet und sehen läßt, welchem ein ehrsamer Kammerer und Rath länger nicht zusehen, oder geduldden mögen; schaffen und gebieten darauf bei großer Strafe, welche von den Uebertretern mit Auffagung des Bürgerrechtes genommen werden soll, daß ein jeder Bürger oder Inwohner dieser Stadt allhier, bei seinen Kindern und Ehehalten darob sei, wohl sich selbst auch darin nicht ausschließen, damit nicht also bei unseres Seligmachers und seinem göttlichen Namen, auch bei den heil. Sakramenten geschworen und täglich unnütz genannt werde. Wer dessen, er sei jung oder alt, überfahren (überführt) wird darum von einem ehrsamen Rath ungestrafft nicht bleiben und ihm darneben seiner Bürgerrechte bemüssigen.

Dergleichen wollen ein ehrsamer Rath die ungebührlichen Spielplätze in ihrem Burggeding nicht geduldden, wie dann vormalen auch oft beruft worden, dann auch die Alten solches Spielen die jungen Knaben anlernen, und ihnen solches sogar gutheißen, daraus nichts anderes dann Spott, Schande und Abnehmen ihrer jungen Tage erfolgt. Wer dessen überführt wird, soll nach der Landesordnung gestrafft werden.

Nachdem bisher eine böse Ordnung gehalten, also wann man zur Kirche bei dem Gottesdienste und Worte Gottes mit Predigen, und anderen göttlichen Werken sein soll, daß etliche heraussen vor der Kirche stehen, oder um das Brodhaus sitzen und richten ihre Geschäfte allda aus, oder sitzen in die Wirthshäuser, essen und trinken, hofiren, schreien, jubiliren ihres Gefallens, geben damit anderen böse Exempeln, und Aergernus, dadurch sie auch gottlose und ungottesfürchtige Leute werden; dieß kann ein ehrsamer Rath nicht länger mehr geduldden, noch zusehen, auch solche Aergernis vor Gott nicht verantworten; wollen und gebieten darauf erwelt ehrsamer weiser Rath bei schwerer Strafe, daß sich keiner der Bürger oder Inwohner allhier mehr vor der Kirche oder auf dem Platze, während man in der Kirche singt oder predigt, finden oder betreten lasse, sondern hinein in die Kirchen zum Gottesdienst gehen zu anderer christlichen Versammlung,

und nicht also offentlich auf der Gassen stehen, wodurch sie andere Personen ärgern.

Welcher, sie seien jung oder alt, sich darüber betreten läßt, wird nicht ungestraft bleiben.

Gleichfalls verbieten auch ein ehrsamer Rath, welcher, oder welche sich morgens, wann man zur Kirche singt oder predigt, in einem Wirthshause ob dem Essen und Trinken, gleichfalls Pfeiffen, Trommel schlagen und anderem Geschrei, dazu man besondere Personen hat, die solches besichtigen und anzeigen, betreten oder finden läßt, der oder dieselben werden sammt dem Wirth von einem ehrsamen Rath gestraft werden, wovor sich jedermann zu hüten weiß.

Es schaffen und gebieten ein ehrsamer Rath dahier, daß soll kein Bürger (jemanden) der nicht Mitbürger oder von einem ehrsamen Rath aufgenommen ist, weiter behausen oder zu einem Inmann einnehmen, sondern nach diesem Geboth zur Stunde ohne Verzug ausschaffen und weiter nicht behalten, wie dann vormalen auch geboten worden, das aber bis gar wenig angesehen.

Es wollen auch ein ehrsamer Rath von Haus zu Haus verordnen und Erfahrung nehmen lassen, wer oder welche solche Inleute ohne Wissen eines Rathes behalten und aufgenommen haben, daß sie die Stadtsteuer für sie ohne ferneres Nachsehen bezahlen, welcher aber solches alles betreten und überfahren wird, derselbe soll ohne alle Gnade um 2000 Mauersteine verfallen sein.

Das Branntwein-Saufen an den hohen Festtagen, woraus Gotteslästerung, Ehrabschneidungen bei Männern, Frauen, Junggesellen und sonderl. den Jungfrauen, auch andern ungöttlich und unchristliches Leben erfolgt, daraus einer ganzen Stadt Unglück und Nachtheil, zu vor Gott, unserm Erschaffer, Unehr erfolgt, ist allen, die den Branntwein feil haben, bei Pön von 3000 Stein verboten, jemandten weder an den hohen Festtagen, oder anderen Tagen zu setzen und damit zu saufen gestatten; sondern sich in diesem Artikel der neuen Polizeiordnung gleichfalls halten; welcher oder welche daran wider das Geboth betreten werden, soll der Wirth gleich soviel zur Strafe geben, nichtsweniger das Branntweinbrennen verbothen werden.

Daß den städtischen Wildbahn nur solche betreten dürfen, welche vom Rathe die Erlaubniß haben.

Item Alle, die nicht Bürger sind, auch nicht Gerechtigkeit haben, sollen im Burggeding keine Miststätte auf dem Pflaster, und sonst nicht unterfangen. Daneben sollen auch die Bürger in der Stadt vor ihren Häusern, noch ausserhalb der Stadt auf keinen gepflasterten Weg oder Straßen keinen Mist legen, er wollte ihn denn in kurzer Zeit wegführen lassen.

Wo solches nicht geschieht, oder die Bauern im Burggeding Mist hätten, soll aber aller auf des Spitals Gründe geführt werden. Der Mist soll aus dem Burggeding nicht verkauft, noch geführt werden, weil die Bürger zu den Gründen und das Spital desselben vor Fremden nothdürftig haben, doch um ziemliche Vergleichung (gegen billige Zahlung.)

Ferner ist durch einen ehrsamen weisen Rath endlich beschlossen und fürgenommen, daß soll Niemand das Körat noch andere Unsaubrigkeit hinter die Mäuer noch außerhalb an die Wege, Gassen und Strassen tragen oder schütten, sondern solches alles hinaus für die Stadtthoren bringen und für die aufgerichteten Stätt schütten; welcher Ehehalten desselben betreten wird, desselbigen Herrschaft darum bestraft werden.

Kein Holz soll ungemessen bei Strafe gekauft werden.

An Sonntagen, Apostel- und anderen hohen Festtagen durften die Läden der Krämer, Fragner und anderer Gewerbsleute nicht geöffnet werden.

Obstverkauf und andere Pfengwerthe vor und während des Gottesdienstes war verbothen.

Ferner wurde das Einwaschen in die Stadtbrunnen verboten.

Item Weinbeeren, Pfirrschah, (Pfersig), Birnen, Aepfel, Weichsel, Ruben, verzäunte und verfriedete Frucht soll niemand dem andern Abbreche entragen, aufklauben, noch zu Markt verkaufen, auch die Zäune, Planken und Fried in ihren Wesen bleiben lassen. Wer dessen betreten wird, wird nach Ungnade gestraft und in die Geigen öffentlich geschlagen werden.

Zaun, Gräben, Weg und Steg und was zur Ehehaft gehört, soll gut unterhalten werden.

Die Waid auf der Bogen und Trad betreffend, die weil sie unmittelbar der Stadt angehört, soll nur die Bürgerschaft ihr Kuhvieh und Weideroße darauf einschlagen, nicht aber auch für gekauftes Vieh, noch Bestandvieh, Schweine und Gänse sind davon ausgeschlossen.

Es sollen auch alle Fischer vermög ausgegangner Landesordnung und Polizei der Fischordnung auch dahier fürgenommener Satzung in allen Punkten durchaus nachleben, keine Gemeinschaft miteinander haben, noch die Fische Fremden gegen Passau ohne Vorwissen Herrn Kammerers von der Stadt verkaufen, auch mit den Krebsen noch anderm einen Fürkauf nicht treiben.

Weiter soll sich meniglich vor der Fischerei in der Bogen wissen zu verhüten, demselben nicht täglich obzuliegen, Reuser und andere Köder auf Fische und Krebsen darein zu legen, folglich mit Glaiter und andern kleinen Garn darin Tage und Nacht zu fischen, die gefangenen Fische in Fischtruchen zu schützen und solche Fische am offenen Markt heimlich oder öffentlich zu verkaufen. Es wäre denn, daß die Bürger zu Zeiten von Lusts (Unterhaltung) wegen Gesellen Fisch darausfangen und dieselben nicht verkaufen wollten, so soll es ihnen unverwehrt sein. Alles übrige Fischen ist besonders den Hafnern, die in der alten Stadt sitzen, und dem Fischen täglich obliegen, bei schwerer Strafe verboten.

Die Enten soll man nicht immer bei dem Fischwasser leiden, auch das Angeln ist verboten, und angeordnet, daß alle Fische das gehörige Maß und Länge haben.

Mauerer, Zimmerleute und Taglöhner sollen sich an die mässigen Löhnungen halten und die Leute nicht beschweren.

Für ein Maß Holz zu hauen wurde bezahlt nach neuer deutscher Reichswährung: Buchenscheiter 34 dl., anderes Holz 29 dl.

Einem Mahder für ein Tagwerk zu mähen 34 dl.

Einem Schnitter in der Ernte mit Kost 17 dl., ohne Kost 29 dl.

In der Gerste- oder Habererernte mit Kost 14 dl., ohne Kost 26 dl.

Einem Strohschneider von Georgi bis Michaeli sammt Kost, den Tag 15 dl., jedoch mußte er von 4 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends an der Arbeit sein; von Michaeli bis Georgi 12 dl.

Einem Drescher vom 7. Stroh sammt Kost 12 dl., ohne Kost 20 dl., von Michaeli den Tag vom 6. Stroh ohne Kost 20 dl., sammt der Kost 9 dl.

Einem Heuger des Tages 12 dl., einem Weibe 9 dl. sammt der Kost, sie mußten von früh 5 Uhr an arbeiten.

Im Ziegelstadel einem Manne wie bisher 20 dl., einem Weibe 11 dl.

Die Strafe der Uebertretung war für den Herrn oder Bürger, der mehr gab, 2000 Steine, für die Taglöhner, die mehr begehrten, der Verlust des Bürgerrechtes und Verweisung aus der Stadt.

Die Maurer mußten von Georgi bis Michaelis von 4 Uhr Morgens bis Abends 7 Uhr an der Arbeit sein und empfingen dafür ohne Kost 34 dl., von Michaelis bis Georgi 24 dl. Die Zimmerleute erhielten gleiche Löhnung.

Jedermann durfte seinen eigens erzeugten Wein ausschenken, auch als Most, jedoch nur von Michaelis bis Martini.

Wenn die Weinwirthe sich ausländischen Wein beilegten, durften sie, solange sie davon im Keller hatten, keinen Baier-Wein verkaufen, eine Verfügung zu Gunsten der Weinzierle.

Es wurde aber auch in jenen Tagen viel Wein in und um Deggendorf gebaut. Zu Schaching, Deggenau, Steinrisl, Deggendorf und weiter herum waren Weinzierle, die eigenen Wein bauten. Selbst die adeligen Gutsnachbarn hatten im Burgfrieden eigene Weingärten.

Im Jahre 1598 beschwerten sich die Weinzierle gegen Junker Köck und Junker Preu zum Findelstein, welche Weingärten im Stadtbezirke besassen, aber keine Zunftabgaben leisten wollten.

Ersterer besaß den Weingarten ober der Spitlwiese, den jetzigen Ackergrund des Färbers Fromholzer.

Es durfte kein Weinstock aus den Gärten verkauft werden, und die Weinzierle waren nicht allein eifersüchtig auf ihren Bau, sondern auch auf ihre Zunftartikel. Sie ließen keinen fremden Weinzierl aufkommen und als obige beiden Junker und der Mautner Sigmund Jobst ausländische Weinzierle wahrscheinlich zur Verbesserung des Weinbaues im Jahre 1598 aufnehmen wollten, wehrten sie ihnen solches durch Beschwerden vor dem Rath.

Am 11. April 1401 gewährte Papst Bonifaz IX. jenen großen Ablaß (Gnade genannt), und weil zu gleicher Zeit der Remigimarkt gehalten wurde, durften keine fremden Kaufleute mehr herziehen und verkaufen. Damals war Stadtpfarrer Egid Graf von Ortenburg.

1404 kam die Stadt unter die Regierung H. Johann von Straubing-Holland. Derselbe führte die Ablösung der Gilten und anderer Lasten um den 16fachen Betrag ein. 1405 errichtete Anna Reger ein Benefizium in der hl. Grabkirche. 1407 war der Domherr von Regensburg Johann von Ramsperg Stadtpfarrer.

Laut Urkunde 11. Dez. 1410 kaufte Herzog Johann das Degenberger Haus in der Kramgasse sammt dem großen Garten von Ulrich Verch um 100 Pfund Regensburger Pf. und fungirten als Siegelzeugen Hugo Neidhard, Hans Prandstätter, Andrä Preu und Hans Kutterl, in dieses Haus kam das Pfleggericht und ist jetzt das kgl. Bezirksamtsgebäude. Von nun an hörten die öffentlichen Schrannengerichte, wo der Richter mit aufgezeigtem Stabe Urteil sprach, in der Hafnerstadt auf; die innere Stadt war um diese Zeit bereits gepflastert. 1411 stiftete Stefan Wäger und die Familien Lenger, Heuraus, Voggerl, Goppolz und Brandstetter ein Benefizium und 1415 gründete der Kammerer Hugo Neidhard ein Benefizium und das Bruderhaus. 1425 wurden von Ruger Pfeil von Haslbach das Eckhaus Nr. 71 und beide Nachbarhäuser (jetzt Schwaighofer, Wartner und Zizler), die ehemalige Residenz des Natternberger Herzogs gekauft und als Rathaus eingerichtet, während das alte Rathaus, die Häuser Nr. 36, 37 und 38, (Högn, Obermaier und Mayerhofer) zur Stadtschreiberwohnung und Aufbewahrung der Akten verwendet wurde. Mit dem Tode des Herzogs Johann (6. Jänner 1425) war die Linie Straubing-Holland erloschen und unser Deggendorf kam bei der Teilung 1429 mit dem größten Teile des bayr. Waldes an Herzog Wilhelm von München. Deckendorf heißt es im Teilungslibelle Mauth, Zoll und Kasten mit dem Landgericht und allem dem was darzu gehört das enthalb der Donau, da die Stadt auf ist gelegen (zu 555 Pfund Pfennige Reg.) Herzog Heinrich von Landshut erhielt Veste Natternberg, Plattling, Fischerdorf und alles auf dieser Seite gelegene.

1430 überfiel und plünderte der Ritter Erasmus Puchberger hier zwei mit Wein aus Oesterreich beladene Schiffe, welche dem Bischofe von Regensburg gehörten und führte sogar die Schiffsknechte gefangen mit fort. Der Ritter wurde ob dieser Gewalthat excommunizirt und die betreffende Bulle an den Kirchthüren von Regensburg, Straubing und Deggendorf angeschlagen.

Um diese Zeit wurden auch die Stegreifritter Hellgruber und Porchheimer auf Schloß Pützen von den bayr. Herzogen belagert und zur Rechenschaft gezogen, auf Verlangen des Kaisers, da selbe einen kaiserlichen Beamten gefangen hielten. Auch das Schloß Altenburg) Ulrichsberg) wurde um diese Zeit demolirt.

Im Jahre 1432 kamen auch die Hussiten hieher, nachdem selbe schon seit 1428 wiederholte verheerende Einfälle im Lande machten. Die hiesigen Bürger verteidigten die Stadt so gut sie konnten, und die feindlichen Schaaren mußten die Belagerung aufheben. Dafür verwüsteten sie aber die ländliche Umgebung. Eine Denksäule in der Stadtau erinnert an dieses Ereignis.

Bürger von Deggendorf aus dieser Zeit: Ein Hanns Hairen von Tekkendorf verkauft 1418 an Steffan Würstl eine Wiese, welche in der Au bei Metten lag. Im J. 1434 verkauft Erhard Maurer zu Tekkendorf an Abt Andre eine Wiese neben der Kothwies u. s. f. Es siegelt dabei der Stadtkammerer Georg Vogl, welcher 1447 wieder als Bürger sein Siegel an einen Vertragsbrief hängt und 1450 zu Wegen und Stegen den Zehent von Tekkenau bezieht. Am Samstag nach St. Martin 1434 hatte der Bürger Philip Weinguß gegen Peter Ridl „vor der gewendlichen Schrannen in der Altenstadt ze Tekkendorf" einen Rechtsstreit wegen einer Gilt in Helfkam; den Spruch 1436 siegelte der Richter Erasm Hannperger. Der Bürger Ulrich Hackel verkaufte 1450 seine Hub zu Rimperg nach Metten. Als 1451 der Bürger Peter Waltendorfer um 90 Pifang Acker in Rohr stritt und begütigt wurde, siegelten seinen Verzichtbrief der Pfleger Wolfg. Viechtensteiner und der Kastner Gumperl, Bürger zu Tegendorf. Im J. 1452 hat Michael Schuster zu Rimperg seinem Bruder Hanns Schuster zu Tegkendorf mehrere Grundstücke verkauft; die Söhne des Chun Schuster, der sammt seinen Erben vom Herzoge Ernst 1436 einen Frongarten zu Schaching kaufte. Die Urkunde sammt des Herzogs Siegel ist noch vorhanden. Im J. 1458 gibt Wernher Vörger, Bürger zu Tekhendorf seinem Aidam Erasm. Hagen auch Bürger daselbst, den Hof zu Helfkam erbrechtlich zu kaufen; Wolf Viechtensteiner, als Richter und Kastner, sowie der Bürger Martin Lebmann siegeln den Brief. 1461 erhielt Erasm Hagen die Belehnung von den Herzogen Johann und Sigmund. Der Vater dieses Erasm war wohl der 1409 vorkommende Steffan Hagen, und sein Oheim jener Erasmus Hagen, welcher 1444 Abt zu Prüfening wurde, nachdem er zuvor Propst von Rünchnach gewesen. Die Hagen-schen Erben verkauften 1508 den Hof zu Helfkam an Hansen Fleisch-mann von Rünchnach und 1516 werden noch die Brüder Georg und Paulus die Hagen zu Deckendorf genannt. — Martin und Georg Lebman kommen schon 1450 als Lehenträger von Niedermünster'schen

Gütern vor; 1482 schenkte die Witwe Barbara Lebman eine Getreidegilt an das Spital und bekam um 1515 das Lehen ihres Mannes Martin, welcher 1453 in einem Prozesse gegen Peter von Hiepolding obsiegte. —

Im Jahre 1470 erhielten der Bürger Conrad Schneider und seine Ehefrau Elisabeth das Mettener Haus in der Heroldstraße erbrechtlich, und Paulus Maisser der Stadtkammerer fertigte den Revers. Im J. 1473 war Andre Gerstl Stadtkammerer, der 1454 als einfacher Bürger und Schwiegersohn des Michel Bäherl (durch dessen Tochter Anna) bezeichnet wird. Damals lebte auch ein Andre Maisser hier und als Vater von beiden wird 1450 der Bürger Johann Maisser genannt. Ein Andre Snaitter, wohl Vater des obigen Conrad, hatte 1450 ein Lehen von Niedermünster, das seine Wittwe Anna 1473 erhielt. Georg Haispeck, Bürger und Tuchscherer zu Theckhendorf, und seine Frau Walburg haben 1479 dem Herrn Geörgen Streibl, Kaplan ebendort, 1/2 Pfund Gilt verkauft auf ihr Haus in der Kramgasse zwischen Hanns Frieshaimer und Stefan Rorer, und auf ihren Laden zwischen dem Fragner Paulus und dem Laden der Heiligen (d. h. welcher der Pfarrkirche gehört), dem Rathhaus gegenüber; den Brief siegelte der Bürger Peter Hättenkofer. Im J. 1480 verkaufte Sixt Kärgl von Erlbach durch Vermittlung der Kirchenpröpste Hanns Münsterer und Peter Turl an „die Heiligen zu Tegkendorf“ eine Korngilt, den noch vorhandenen Brief siegelte Hanns Zenger von Traussen. Im J. 1496 verkaufte Andre Oertl, „Pyndter und Bürger“ zu Tegkendorff, an den Goldschmid Liebhart Bernwalder sein Haus, zwischen Gabrirl Raat und Cunrat Winter gelegen; die vier Bürger Heinrich Pyndter, Peter Kopp, Hanns Renner und Bartholme Slosser waren Zeugen und der Stadtkammer Jörg Stätt siegelte die noch vorhandene Urkunde. Der Nämliche fertigte auch 1499 als Stadtkammerer einen Revers, worin die Bürger Hanns Kocher und Jakob Rauschendorfer versprechen, die treffende Gilt von ihren Häusern in der Schlagasse richtig nach Metten zu bezahlen, so gut wie an die Pfarrkirche U. L. Frau und dem Hanns Maisser. Weitere Bürger: Johann Schürzinger, Hanns Ponkraz, Philipp Reguer (seine Wittwe Anna ist 1405 wohlthätig gegen das Spital) Mertel Chanseer, Conrad Dürrkauf, N. Lochmair, Jakob Veldner, N. Oertl, (Wittwe Elisabet) Progmann, Liebhart Pölzl, Ulrich Pruckner, Paul Pausinger, Hanns Maurer, Andre Bayerl u.

Niklas sein Sohn, N. Stayninger, Steffan Pesserl und sein Sohn Hanns, dessen Wittwe Agnes den Eberhard Frey heiratete, Peter Eis, Michel Varaneben, Hanns Galperger, Hanns Rädler; — 1410 war Steffan Lehner Mauthner und Kastner; — 1436 Hanns Vilsmair; — um 1450 Johann Hayden, Hanns Kellner, Vater und Sohn, Paul Känig, Michel Ungerl, Conrad Altdorfer, Steffan Weinzierl, Görg Eyperger, Albel Mair, Erhard Roß, Andre Pruner, Hanns Neupaur, und sein Sohn Peter, Michel Värl (Vayerl); 1452 Konrad Kargl, Andre Voglhauser; 1457 Andre Michel, Friedrich Rimperger, Andre Ziegler, Steffan Scharf, Martin Kelner, Hanns Hofmeister; — 1456—74 Hanns Fink, Fleischhacker, und 1454—67 Wolfahrt Hunger und seine Gemahlin Elisabeth, besondere Wohlthäter des Spitals; 1473 Wolfgang Hamer, Linhart Mair, Linhart Eyperger, Peter Hayden, Peter Vorster, sein Sohn Sebastian und seine Enkel Ulrich und Wolfgang, Peter Hopfgarten, Wolfgang Grünauer, Leonhard Thalhamer und N. Reindl.

1433 herrschte großer Zwist des Stadtrates mit dem Richter Conrad Grasberger, welcher durch Spruchbrief des Herzogs beigelegt wurde. Landschreiber war 1433 Seitz Limbeck.

Damals gab es auch Irrung zwischen dem Herzoge Heinrich von Landshut und dem Herzog Wilhelm von München, unter Anderm, welchem die Donau und die Fischwide (Fischerei) bei Deggendorf, und welchem das Dorf Fischerdorf gehöre, und ob die von Deggendorf auch fernerhin auf die Weide bei Natternberg weiden dürfen. Der römische Kaiser Siegmund hat am ersten Jänner 1434 zu Basel diese Irrungen dahin entschieden: 1) Die Donau und die Fischweide in der Donau zu Deggendorf soll dem Herzoge Wilhelm in München allein zugehören und bleiben; 2) das Dorf Fischerdorf aber mit Leuten, Gütern, Gerichtsbarkeit und aller Zugehör dem Herzog Heinrich zu Landshut. 3. „Item um die Viehwide auf „dem Lande, da Natternberg aufliegt, da sollen die von Deggendorf „ungehindert darauf treiben, wie vor Alter herkommen ist.“

1434 bekam Michael Preiß durch Tausch das Erbrecht auf die Bruckmühle und den Brief hievon siegelten der Stadtkammerer Georg Vogel und Hartweig Hachinger. Um diese Zeit führten die Fischerdorfer und Deggendorfer gemeinsam gegen das Kloster Metten und die Gemeinde Natternberg wegen der Nonnenloh Streit, der vom Reichskammergerichte 1454 zu Ungunsten der ersteren entschieden

wurde. Die Kosten betrugen 400 fl. (Wahrscheinlich war das Skt. Katharinenspital wegen Besitzungen in Mitleidenschaft gezogen.)

1435 ließ Herzog Ernst I. zu Straubing die Agnes Bernauer in die Donau werfen. Sein Sohn Herzog Albrecht III., Gemahl der Agnes Bernauer, verbündete sich mit Ludwig dem Gebarteten, welchen Herzog Heinrich der Reiche von Landshut früher bei Constanz überfallen und schwer verwundet hatte, gegen Ernst und Heinrich, und eine höchst verderbliche Fehde begann, wobei unsere Stadt große Lasten zu tragen hatte.

1437 feierte Jörg Donnersteiner, Pfleger, mit Wandula von der Wart hier seine Hochzeit.

Herzog Ernst I. von München verlieh am 13. Jänner 1438 als Vormund des Prinzen Adolf dem Rate das Recht, einen siegelmäßigen, ehrbaren Mann jährlich als Richter vorzuschlagen, und der Fürst solle keinen anderen nehmen. Herzog Ernst I. starb bald darauf am 30. Juli 1438 und sein einziger Prinz Adolf folgte ihm nach, und Deggendorf fiel Albrecht dem Frommen zu. Dieser veräusserte die Stadt gegen Wiederverkauf an Heinrich den Reichen. Erst nach 12 Jahren löste er die Stadt wieder ein.

1441 stiftete Gilg Täuschl die Sigmund-Messe in die hl. Grabkirche und die Tuchmacher-, Bäcker- und Weber-Jahrtäge. 1442 verkaufte Anna Maurerer ihren großen Weinberg (Geyersberg) an die Hachinger. Siegler war Jörg Lebmann, Kammerer. Als Richter fungirten hier bis zu dieser Zeit folgende: 1402 Peter der Feuer, 1405 Th. d. Nußberger, 1407 Götz Hofmann, 1409 Joh. d. Ramsperger, 1412 Ludwig von Walpershof, 1422 Silv. Pfeffenhauser, 1423 And. d. Raindorfer, 1424 Peter d. Behaim, 1429 Stefan Lechner, 1432 Konrad Grasberger, 1433 Albrecht d. Rothhaft, 1434 Erasmus der Haunperger, 1441 Peter der Reger. Pfleger waren: 1438 Etzel Graf von Ortenburg, 1443 Gg. Isel von Oberndorf, 1445 Hans von Degenberg und 1448 Wolfgang von Aichberg. Am Skt. Urbanstag 1449 ließ der Rath vom Abte Eberhard von Niederalteich alle seine Freiheitsbriefe von Wort zu Wort vidimiren. 1450 wurde die Klosterkirche zu Metten erbaut. Um diese Zeit war hier Heinrich Pozner Vikar und Hans Wundsam Benefiziat.

Herzog Albrecht benutzte sein Wiederlösungsrecht in den Jahren 1450 bis 1453, und brachte Deggendorf wieder unter seine fromme Regierung; denn im Jahre 1453 zahlte das Gericht ihm die zur

Wiedereinlösung des Nordgaues ausgeschriebene Steuer, und die Steuereinnehmer zählten unter sich auch einen Bürger der Stadt, Peter Vogl.

Die ganze Steuer sammt Schreibgeld betrug 85 Pfund 69 dl. reg. 3 Hell. 70 Pfennig zu einem Gulden gerechnet.

Die Ausgaben waren:

1. auf Zehrung der Steurer 2 Pfd. 6 Schill. 27 dl..
2. der Richter (damals Wolfg. Vichtensteiner) für seine Mühe 1 Pfund reg.
3. dem Vogl für seine Mühe 1 Pfund.
4. dem Steuerschreiber (Thomas Voit) 6 Schill. Pf. r.
5. dem Amtmann 75 Pf. r.

Ein Steurer, Namens Gumppel blieb steuerfrei.

Die Städte selbst bewilligten dem Herzog eine besondere Summe, welche sie ihm anfangs geliehen, nachhin aber völlig zur Lösungs-Hilfe erlassen.

Straubing gab 3000 fl., Deggendorf aber 1200 fl.

Da solche Abgaben öfter zum Vorschein kommen, so wurden sie für die Einwohner lästig und diese suchten alle Mittel, dieselben zu erleichtern.

Jeder sollte steuern, der im Burggeding wohnte; aber die des Niedermünster'schen Probstei-Gerichts wollten, ob sie gleich im Burggeding wohnten, sich allmählig mehrten und durch ihre Gewerbe die übrigen Bürger im Erwerbe schmälerten, keine Gemeindelasten mittragen, aber doch Gemeindenutzungen sich aneignen.

Daher eine triftige Beschwerde der Stadtgemeinde auf dem Landtage zu Straubing zu Ende des Jahres 1458, daß sich der Herzog ins Mittel ziehen und die Abtissin vermöge, auf daß sie ihre Leute im Burggeding gleich den übrigen steuern, wachten und andere Gemeindelasten tragen heiße.

Auch der Maut zu Straubing wegen gab es Irrung, weil ein dasiger neidischer Mautner die Freiheit vom Zolle aus allen eigenen Gütern der Stadt nicht gönnte, oder gönnen wollte.

Die Stadt wollte ihre Freiheit beschirmt haben, daß sie von eigenen trockenen Gütern, welche sie nach und von Regensburg fährt, gar keine Maut zahle, von Leinwand und Häuten und anderen trockenen Handelswaaren nur halbe Maut entrichten.

Ebenso von Schweinen; was aber zu Straubing an Getreide angeschüttet wurde, zahlte nur ein Stegrecht von 12 Pf. regens., eine

Krambude auf dem Markt, vor der Brücke zu Straubing, oder zu Sossau nur zwei Reg.-Pfennige.

Ebenso beschwerten sich die von Deggendorf, daß der Mautner von Deggendorf sie wegen des Bruckzolles, von dem sie doch frei seien, beschwere.

Ferner Beschwerde erhoben sie wegen des Aufkaufes der Viktualien vor den Häusern im Walde, und in ganz Niederbayern, wodurch die Stadt, Maut und Zölle großen Schaden leiden. Solche Aufkäufer, Fürkäufer wurden Vollschlosser genannt, fanden sich mit den Amtsleuten ab und konnten ihr Unwesen auf solche Art ungestört treiben.

Die Lebmannsmesse wurde gestiftet von Martin Lebmann, Bürger von Deggendorf, auf Anordnung seines Vaters Georg Lebmann. Der Fundationsbrief ist vom Erchtag vor Luzir 1454, konfirmirt von Bischof Friedrich 1456. Er gab dazu die Gilt von Villing (Vizling), die Sölden zu Eupering (Eiberg). Diese Messe wurde zuerst von dem Stifter dem Heinrich Pozner, Vicarius in Deggendorf, übertragen, welcher sodann ein Haus sammt Hofstatt und Garten in der Gassen der neuen Badstuben (das jetzige Benefiziaten-Haus) dazugegeben, welche er von Herman dem Haybecken von Wiesenfelden und Hansen Klosner zu Stubenberg erkauft hatte sammt 2 Pfund Regensburger Pfennig Gilt aus dem Hof zu Loham „zunächst dem „Preustadt, und gegen dem Geschloß übergelegen, die er von Hansen „Heller kauft hat."

Er ließ in der Pfarrkirche einen eigenen Altar bauen zu St. Sebastians, St. Kaiser Heinrich und St. Bernharden zu Ehren, worauf täglich eine Messe gelesen werden soll, und nur an einem, höchstens zwei Tagen in der Woche dürfte es unterbleiben. Jus präsentand. ist Kammerer und Rath vorbehalten.

1459 fand der berühmte Knaben-Wallfahrtszug dem sich auch hier manche anschlossen, statt; in Regensburg wurde der Zug angehalten, dieselben folgten nicht und gingen fast alle zu Grunde.

Am 20. Juni 1461 ließen sich bei ihrer Anwesenheit Herzog Johann und Sigismund huldigen. 1465 wurde der hiesige Pfarrer Heinrich von Absberg als Heinrich IV. zum Bischof von Regensburg gewählt. † 1492.

Die Innungen waren um diese Zeit hier in der Stadt schon vollkommen ausgebildet; die Handwerksartikel wurden vom Rate ver-

bessert und bestätiget; die Zunftgenossen waren bereits freie Leute, konnten sohin den geistlichen und jeden anderen Stand antreten und waren waffenfähig. Sie hielten aber auch sehr viel auf ihre Ehre und Freiheit, schlossen daher jeden, der mit dem geringsten Flecken behaftet war, aus der Innung, wie die vielen Ratsprotokolle bezeugen. Die Lehr-, Gesellen- und Wanderjahre wurden genau und strenge verlangt; ohne dieser war es nur sehr schwer, Meister zu werden. Die ältesten Zünfte waren die Bäcker, Lederer, Tuchmacher, Weber, Weinzierle und Hafner; nach und nach folgten alle übrigen Handwerke. Seit 1490 waren dahier schon ein Apotheker, Büchsenmacher, Kaminkehrer, Maurer-, und Zimmermeister, welche dem Rate schwören mußten, ein Salzburger und Münchner Bote, gleichfalls zwei Schiffmeister, die nach Passau und Regensburg fuhren, (Ordinari), und die Hohenauer- und Kelhamer-Schiffer waren bekannt. Der Viehhandel wurde großartig betrieben, weil sehr viele Ochsentreiber besteuert waren. Der Handelsverkehr in den bayr. Wald wurde mit Saumrossen und Maultieren lebhaft unterhalten. Die bestehende Papiermühle scheint in sehr gutem Betriebe gestanden zu sein, da die Steuerbücher viele hier ansäßige Lumpensammler ausweisen, ein Uhrmacher Sporer und Harnischmacher existirten auch schon.

Die Priesterbruderschafts-Messe wurde gestiftet vermöge Confirmationsurkunde von 1478, Freitag vor St. Michaelstag, von Georg Trächstl, Pfarrer zu Deggendorf, Michael Ellenbach zu Posching, Sieghart Kök zu Kinzing, Erhard Planeck zu Walldorf (Wallersdorf), Hans Kalfinger zu Michaelsbuch Pfarrer, auch Herr Hansen Börl, Wolfgang Kraneter, Georg Haller, Hans Hornberger, Georg Stadler, Michael Haiden, und Georg Streibl, zu dem heil. Grab zu Deggendorf (wahrscheinlich Kapläne, oder Inhaber der einzelnen Benefizien) und Herr Peter Hofmeister zu St. Erasmus (zu Deggendorf), Hans Aprill zu Auerbach, Thoman Altbeck zu St. Michl, und Lorenz Schiltberger zu St. Andrä Kaplan, auch Georg Weinzierl Schulmeister, Urban Goppinger Kammerer, Andrä Gerstl, Peter Haiden, Andrä Haiden, Ulrich Vogler, Georg Walchsinger, Gabriel Rath, Alle Bürger und des Raths der Stadt Deggendorf. Diese Stiftung wurde der lateinischen Schul- und deutschen Schulmeßstiftung zugewiesen.

Um 1463 wütete im Lande schrecklich die Pest.

Wilhelm II. von Paulsdorf war Probstrichter und wohnte im jetzigen Gillitzer Ledererhause. Die Wohnung des Amtmannes (Scher-

gen) befand sich im Algeierschen Schneiderhause, und der Rosenhof führte damals den Namen Probsthof.

1467/68 fand der Böckler-Krieg statt. Herzog Christof kam hieher und begehrte Einlaß nebst 300 fl. Darlehen. Die Bürger hielten aber treu zu Herzog Albrecht IV., welcher die umliegenden Burgen eroberte, und Herzog Ludwig von Niederbayern den Streit beilegte.

St. Erasmus, auch Feldsiechen oder Leprosenhaus genannt nach der orient. Krankheit Lepra, wurde von Konrad und Brigitte Hofmeister erbaut 1469.

Am 3. März 1474 weilte dahier der Kardinallegat und Patriarch Barbo, verrichtete seine Andacht und ertheilte einen Ablaß. Der dem alten Landadel angehörige Peter Giglberger, Bürger von hier, errichtete das Benefizium St. Andrä im Haag (Grafling). 1480 waltete als Probstrichter Ritter Johann von Paulsdorf, den Lambrecht von Seiboltsdorf besuchte und welcher bei Natternberg tödtlich verunglückte. 1486 wurde eingeweiht die Kirche Geiersberg. Damals waren Stadtkammerer: Peter Mattenkofer, Paul Maisser, Andrä Gerstl, der Schützinger und der Denklinger.

Während der Zeit, als Regensburg bayrische Landstadt war, 1486—1492 mußte Stadt und Landgericht Deggendorf 400 Mann Söldner zur herzoglichen Armee stellen, welche auch bei der Gefangennahme der Löwlerritter Hieronymus von Stauf, Sigmund Satlbogner, Stefan Mausheimer, Görg und Hans Parsberger am Kampfe theilnahmen. Schloß Egg war von 1427—1581 Eigenthum der Herzoge von Bayern.

Am 1. November 1489 bestätigte Innozenz VIII. neuerdings den Gnadenablaß.

Um diese Zeit lebte hier der Benefiziat Thomas Hamerstiel, ein sehr gelehrter Mann. Sein Grabstein ist an der Nordseite der Geiersbergkirche. 1490 war Stadtkammerer Sigmund von Preu auf Findelstein. In diesem Jahre stiftete Margaretha Kainz, Baderswittwe, einen Jahrtag mit 1/2 Pfund Regensburger Pfennige auf das Krambad. Der Löwler-Bund gegen Herzog Albrecht IV. ist erwähnenswert 1491. Der Herzog forderte eine Geldsteuer, um ein geübtes Fußvolk zu werben, was ihm aber wegen des bewaffneten hartnäckigen Widerstandes des Adels mißlang. Georg von Drechsel war Stadtpfarrer und Görg Stattner Stadtkammerer. 1495 bestätigte

Bischof Rupert von Regensburg die Meßstiftung auf dem Geyersberge, 1. Benefiziat Wolf Fleischmann. 1502 wurde die Bauernbruderschaft errichtet.

1503 begann der Landshuter Erbfolgekrieg, in welchem viele Ortschaften verwüstet wurden, und Niederbayern kam an Oberbayern. Ambros Schwarzhofer wirkte bis 1504 dahier als Stadtpfarrer, von 1504 bis 1507 Albert von Hof de Curia und von 1507 bis 1520 Kaspar von Gumpenberg.

Im September 1509 empfing hier Herzog Wolfgang als Vormund des Herzogs Wilhelm die Huldigung und bestätigte die Freiheitsbriefe. 1511 fand hier ein ziemlich heftiges Erdbeben statt. Probstrichter war 1512 Sigmund Paulsdorf.

1512 ermordete und zerstückelte dahier ein Weib seinen Mann; das Weib wurde zur Strafe lebendig begraben. Abt Wolfgang von Metten verlieh 1527 dem Peter Haselberger das Erbrecht auf die Bruckmühle, und der Kammerer Paul Maminger siegelte den Brief. 1533 wurde die Burgfriedensgränze der Stadt neugeregelt. 1535 wurde das jetzige Rathaus erbaut, leider findet sich keine Kostenberechnung mehr vor. Stadtschreiber war Paul Wackinger.

Von 1520 an wurde die Pfarrei durch Provisoren (Vicare) versehen, als Otto Gutzner, Ambros Hiller, Wolfgang Schardinger, Gabriel Laubmeier und Hans Kraus. Die Geistlichkeit lag unter sich in beständigem Streite; laut eines Rathsprotokolles vom Mittwoch vor Lichtmeß 1555 erteilte der Rat aus höherem Auftrage dem Pfarrer Kraus und Benefiziaten Asen wegen ihres ärgerlichen Wandels scharfe Rügen.

Nach dem Tode Wilhelms IV. (1550) kam Albrecht V. zur Regierung und bestätigte am letzten April 1551 die Privilegien der Stadt. Von 1538 an war Wolf. Hölzl Richter, und Stadtschreiber war Hans Steuber, ein sehr tüchtiger Mann.

Im Jahre 1557 war folgender Fleischsatz: Eine Ochsenzunge 8 dl., Kühzunge 4 dl., 1 Pfund Ochsen- oder Kuhfleck 2¹/2 dl., 1 Pfd. Leber 2¹/2 dl., 1 Ochsenmagen 6 dl., 1 Kuhmagen 5 dl. Kalbfleisch: 1 Pfund 4 ¹/2 dl., Kalbskopf von Ostern bis Barthlmä 7 dl., darnach 8 dl., 1 Kröß 8 dl., den Wunst sammt Wampl 5 dl., Brisl, Damurl und Schwanzl 5 dl. Schaffleisch: Das Pfd. 4¹/2 dl., 1 Schafmagen 1 dl., das Pfd. Lamplfleisch 5 dl., das Pfd.

Schweinfleisch 4½ dl., 1 Pfund Bratwürste 5½ dl., 1 Pfd. Leberwürste 7½ dl., 1 Pfd. Rosenwürste 4 dl.

Getreidepreise: Das Schaf Korn kostete 4 fl., das Schaf Weizen 5 fl., 1540 kostete das Schaf Roggen und Weizen 6 fl., 1562 kostete das Schaf Weizen 4 fl. und mußte eine 2 dl.-Semmel 14 Loth wiegen.

Brodsatz: Im Jahre 1553 wurde vom Rathe festgesetzt, daß ein Roggener Fünfer-Wecken (5 dl.) 4½ Pfund, eine Semmel zu 4 Heller Werths 20 Loth wiegen muß.

Ein Ratsprotokoll von 1556 sagt: Den Verordneten der beiden Büchsen- und Stachel-Schießstätten werden dies Jahr wieder, wie seit Alters Hosenvortel bewilligt so, daß selbe das Hosentuch nach der Ordnung verschießen, aber nicht wieder vertrinken. Als Benefiziaten wirkten um diese Zeit Georg Streubl und Jak. Turl, ferners als Stadtprediger Gg. Trostmaier und Stephan Speiner. Der neue Freithof bei der Schule wurde eingeweiht durch den Weihbischof von Regensburg. In den Rechnungen wird um diese Zeit auch schon erwähnt die Wallfahrt nach Neukirchen.

Ratsprotokoll: Freitag vor Fastnacht anno 1556: ist Der edel fest Adam Ecker von Kapfing im Beisein des edelf. Wolfen Pelkofers für einen Stadtrichter beeidet worden.

Im Februar 1571 wurden 29 Personen, welche der neuen Lehre anhingen, vorgerufen und strenge examiniert. 3 davon unterwarfen sich, 4 baten sich Bedenkzeit aus, und die Halsstarrigen wurden aus der Stadt gewiesen.

1571 im Jänner war Leonhard Päurl Benefiziat in Grafling. Um diese Zeit walteten als Stadtkammerer dahier: Hans Hagn, Hans Reger, Paul Wiedel, Oswald Putz, Hans Simerl, Görg Jobst, Sigmund Haberl, Görg Paur, Anton Rothmair, Stephan Ploch, Sixt Peringer und Leonhard Aigner. 1578 bis 1584 war Seb. Hundertjahr dahier Pfarrherr, ein sehr tüchtiger frommer Mann, wie aus einer noch vorhandenen Urkunde hervorgeht.

Ums Jahr 1460 wird Hanns von Nußberg als Pfleger zu Tekkendorf genannt; vielleicht war er es bereits, da er am 27. Juli 1454 einen Vertragsbrief des Hanns Ramung als „Richter und Pfleger" mitsiegelte. Zwischen 1464 und 67 wird Dietrich der Haibeckh und dann Seiz der Nußberger genannt; hierauf folgte Ritter Wolf von Viechenstein um 1470 bis 74 als Pfleger und Richter,

nachdem er früher (1453) Kastner, später auch Richter gewesen, und im letzteren Amte 1465 den Jörg Weichinger von Weiching als Vorgänger gehabt hatte. Im Jahre 1475 erscheint Georg der Donnersteiner zu Hohenstain als Pfleger, nach diesem Peter von Rain (1480) und Walther von Gumppenberg, der im Egelsee zwischen Donauwörth und Rain ertrank, und hernach (1487) wieder Georg der Donnersteiner zu Hohenstein, welcher in besagtem Jahre als Pfleger zu Deckhendorf von dem Abte Friedrich II. zu Niederaltach Leutzenried mit allem Zugehör und noch 5 Güter zu Lehen erhielt. Sodann treffen wir 1490 Hans den Puchpecken als Pfleger und 1492 Degenhart den Watzmannstorfer zu Leutprechting.

Um 1500 war Christoph von Frauenberg Pfleger, nach ihm 1504 soll es Georg der Nothaft zu Wernberg, Ahalming und Razmannsdorf gewesen sein, der sicher die Pflege zu Natternberg hatte und 1511 starb. Dann ist 1510 Sigmund von Schwarzenstein beurkundet als Pfleger; 1514 erscheint Jakob der Zeilhofer, 1520 Georg der Zenger, 1523 Sigismund der Zenger, 1527 Onophrius von Seyboldstorf, 1528 Wolfgang der Warter — der „war so starck in den Fäusten, daß er ein gantz Kartenspil in der mitt abeineinander gerissen“ —, und 1532 bis 38 wieder der Seyboltstorfer. Nach ihm besaß bis etwa 1543 Urban der Klosner von Haidenburg das Pfleggericht und machte als Pfleger 1540 sein Testament zu Gunsten seiner Brüder. Er hatte sich 1533 mit Dorothea von Emershofen vermählt, aber selbst keine Nachkommenschaft erhalten. Von seinen beiden Brüdern ist Wolfgang († 1561) Fürstbischof von Passau geworden, Stephan († 1573) war erblicher Landmarschal in Niederbayern und Majoratsherr der Haidenburgischen Güter. Von seinen Schwestern wurde Anna († 1565) Abtissin zu Chiemsee, Margareth Abtissin zu Niedernburg in Passau, und Barbara die Gemahlin des Ritters Christoph von Retzenstein auf Wildau. Im Jahre 1548 wird Wilhelm der Thalhaimer in einer Urkunde als Pfleger von Deckchendorff aufgeführt, und nach ihm (vor und nach 1550) Hanns Christoff von Berlichingen auf Geltolfing, ein Vetter des letzten Sattelpogners Sigmund († 1537 als Laienbruder zu Oberaltach), dessen Erbschwester Margareth den herzogl. Feldhauptmann Jobst von Berlichingen geheirathet hatte. Des Pflegers Hanns Christoff Gemahlin war Brigitta, die Tochter des Haymeram Nothafft zu Aholming;

ein ältester Sohn Burkhard, der vielleicht zu Deggendorf geboren wurde, führte ein sehr bewegtes Leben.

Nach dem Berlichinger, der um 1565 als Stadtoberrichter zu Straubing starb, hatte um 1559 Wolf der Pellkofer die Pflege Deckendorf, von 1561 bis 68 Hanns Leonhard von Seyboltstorff, zu Rittersweerdt, welcher zu Deckchendorff seine erste „Haußfraw Ursula Traynerin“ verlor und 1563 die „Barbara Hundtin von Lauterbach“ heirathete. Nach ihm kam (1568—1575) Hanns Gilch (Egidi) von Münchauer auf Laberweinting. Dieser siegelte z. B. 26. Mai 1570 mit Adolf von Schwarzenstain zum Fürstenstain auf Engelburg und Kazenberg, Hanns Konrad von Pienzenau zu Paumgarten und Peterskirchen, nebst Hanns Heinrich Nothhaft von Wernberg zu Aholming, Wackherstain und Ettling, fürstl. Rath und Pfleger zu Vilshofen, einen Vertragsbrief zwischen Steffan von Closen auf Haidenburg und Veit Erasmus von Seiboltstorf zu Münchsdorf in einer Jagdangelegenheit. Nach dem Münchauer nahm 1576 Kaspar Nothhaft zu Aholming die Pflege Deggendorff an. Hier starb ihm, im Mai 1580, seine erste Frau Jakobäa Leschin von Hilgartshausen an der Geburt von Zwillingen; er wählte hernach „Junckfraw Barbara, Hanns Davids von Nußdorff zu Prining Tochter“ zur Gemahlin. Die Hochzeit fand im Jenner 1581 zu Deckendorf statt.

Bei dem am 31. Juli 1586 in Regensburg abgehaltenen „Stahelschießen“ haben sich 216 Schützen aus allen Gauen Deutschlands und Oesterreichs eingefunden, darunter auch „Paulus Vischer von Deckendorff“ und zwar hat derselbe beim ersten Viertel unter der roten Fahne mitgeschossen. Nach der Preisliste hat dersebe ein Bestes nicht gewonnen, dagegen aber haben bei dem mit diesem Schießen verbundenen Glückshafen Gewinnste erhalten: Nro. 150 Paulus Deschl von Deckendorff ein Glöckel-Becherlein umb 4 fl., Nro. 167 Maria, Lukas Wolzingers zu Deckendorff Tochter einen löffel umb 2 fl.

Der Rat erließ 1586 strengen Befehl, daß die Meßner zum Besten der Kirchen die Bienenzucht fleißiger wie bisher betreiben sollen. Die Richter, wie der Magistrat wurden alle Jahr um Ruperti gewählt, konnten aber auch länger amtiren oder zu gleicher Zeit Pfleger sein. Zwei vom Rat waren bei Malefiz-Verhandlungen Beisitzer des Richters, zwei Vorsprecher oder Rechtsbeistände (Procuratoren) nahm der Rat in Pflicht. (Advokaten waren damals selten;

Deggendorf bekam Ende des 18. Jahrhundert den ersten.) Bei der Ratswahlerneuerung bestand seit 1590 der Modus, daß durch die Bürger 7 Mann gewählt wurden, welche wieder 5 Wahlmänner bestimmten und diese hatten den Rat zu wählen. Dann wurden die abgängigen Kammerer vom innern, als äußern Rat elegirt (ausgewählt). Die ganze Wahl wurde hernach in Erneuerung gebracht und auf dem Rathaussaale der Bürgerschaft abgelesen, auch jedes Jahr die Ehehaftsartikel. Ferners wurde durch den gesammten Rat votirt, was für ein Kammerer auf Georgi und welcher zu Ruperti zu fungieren hat. 4 von der Bürgerschaft bildeten den Ausschuß nebst 4 Ratsherren. Der innere Rat, bestehend aus 8 Mann mit den zwei Kammerern schwur dem Pfleger, der äußere Rat (10) dem Innern. In wichtigen Angelegenheiten versammelte sich der ganze Rat; der Stadtschreiber hatte eine beratende Stimme. Bei jeder Stiftung bestanden ein Haupt- und ein Nebenverwalter. Auf die Freiheitsbriefe hatten sie ängstliche Wacht; in vielen Exemplaren hatten selbe Abschriften. Wenn ein Stadtkammerer oder Ratsherr resignirte, blieb denselben der Titel, daher kommen oft 3 oder 4 Stadtkammerer und so viele Ratsherren vor.

Seit uralten Zeiten waren zwei Schulmeister, einer für den Elementar- und einer für den lateinischen Unterricht vorhanden. Beide wurden vom Magistrate aufgenommen. Selbe hatten auch ihre Adstanten, welche sich am Kirchenchore und als Schreiber am Rathause gebrauchen lassen mußten. In einer Vorschrift des Rates heißt es: „Der lateinische Schulmeister darf keine Mädel annehmen, die brauchen kein Latein; selbe sollen von der deutschen Frau Schulmeisterin fleißig stricken und nähen, und die Knaben sollen tüchtig raiten (rechnen) lernen.“ Eine Episode verdient noch erwähnt zu werden: Es starb der deutsche Schulmeister, und sein Adstant hielt um den Schuldienst an. Der Rat that den Bescheid, derselbe solle den Dienst bekommen, wenn er die Wittwe seines Vorfahrers heirate. Ueber ein Jahr lang wurde der Adstant vom Rathe öfters aufgefordert, sich zu entschließen; da aber seine letzte Bitte, ihn mit der Heirath zu verschonen, nicht gewährt wurde, erklärte er: Ehe er ein altes böses Weib heirate, verzichte er auf den Dienst und gehe fort, was er auch that. Aehnliche Fälle kamen noch einige Male vor.

(Die allegorischen Tiergestalten an den 4 Fenstersohlbanken [Gesimsen] der Südfronte und den beiden Seiten des Rathauses sind in-

teressant und jedenfalls so alt, wenn nicht älter als der Bau selbst. Der Künstler scheint damit vielleicht eine feine Ironie zum Ausdrucke gebracht zu haben. Die Kugeln aus Stein an der nämlichen Stelle sollen von den Hussiten herstammen. Einige halten selbe (auch die am Thurme eingemauerten) für das Wahrzeichen der Stadt. Der Löwe im Spitalergarten stammt von der alten Wasserleitung her, und das bayrisch-lothringische Wappen an der Westseite des Haller-Kellers war früher am Probstrichterhause. Das Denkmal zu Schaching wurde 1740 errichtet, wie auf der Rückseite zu lesen ist. (J. A. F.)

Den 22. Feb. 1598 fand hier die Publikation des Regierungsantrittes Max I. statt.

1599 wurde bei Wasserleitung von der Stadt-Au herrein errichtet und wurden die Korbbrunnen gebaut unter dem Stadtkammerer Wolfgang Jobst, doch wurde die uralte Leitung von der Mühlbogen in den Stadtgraben noch unterhalten.

1600 war Hironimus Anfang Pflegschaftsverwalter, Simon Huber Stadtschreiber und Herr H. Halwax Spitalbenefiziat.

Am 10. Juni 1602 starb der letzte Degenberger, Hans Sigmund, Erbhofmeister in Bayern; man senkte ihn zur Gruft der Pfarrkirche Schwarzach; die Freiherren von Degenberg waren große Wohlthäter des Katharinen-Spitales hier.

Am 9. Feb. 1603 starb Friederich von Köck auf Egg, Loham, Wildenforst und Findelstein; seine erste Ehefrau Maria von Pichlmair auf Puchhofen und Peuerbach mit 8 Kindern und seine zweite Ehefrau, eine geb. Moosschwanter auf Königsberg und Schwanting mit 6 Kindern wurden beim Hochaltar in der Pfarrkirche begraben.

1605 wurde die Skt. Martinskapelle vom Grunde auf neu erbaut, vom Meister Wolfen von Vilshofen, der Bau kostete 110 Pfund 3½ Schillinge (Mark 450.)

Vom Jahre 1584 bis 1606 war Johann Sartorius Arensberg Stadtpfarrer und um diese Zeit Blasi Rembald Stadtprediger; von 1606 bis 1611 war Dr. Joh. Riepelius Stadtpfarrer, Martin Daubmair Stadtprediger, Andrä Riederer Pflegsverwalter und Thomas Waasmair Probstrichter.

1609 wurde auf Veranlassung Max I. wieder ein Pulvermüller aufgenommen, die Mühle befand sich auf einem Spitalgrunde in der Nähe des jetzigen Hochreservoirs.

1612 schenkte Freiherr Karl von Tannenberg, Hofrath in München, 6000 fl. zum Baue des Capuzinerklosters hier und 5500 fl. zum Skt. Katharinenspital; er selbst wurde Capuziner.

1615 war Christof Friederich von Pinzenau Pflegrichter und Michl Gerlstätter Stadtschreiber.

Am 3. Jänner 1616 wurde den Färberseheleuten Andre und Christina Amann ein Knabe geschenkt, der in der hl. Taufe den Namen Kaspar erhielt, der spätere k. k. Rath von Amanswöhrt, Stifter des hiesigen Waisenhauses.

Am 24. April 1617 starb der frühere Pflegsverwalter Mathias Weidner im hohen Alter.

Das Rathhaus hatte noch keinen Thurm und wurde 1618 der Bau angefangen, aber die kriegerische Zeit zögerte den vollständigen Ausbau desselben lange Zeit hinaus; in diesem Jahre starb der Rathsherr Wolfg. Karl; derselbe hatte 3 Frauen aus den edlen Geschlechtern, der von Pellkofer, Prellendorf und Kattenbeck.

Laut Kirchenrechnung 1619 wurde durch den Weihbischof von Regensburg die Reconcilation der Pfarrkirche vorgenommen; seit 1601 ist ein Gottesdienst in derselben nicht mehr gehalten worden; am 22. Juni dieses Jahres richtete ein furchtbares Hochgewitter einen großen Schaden an.

1620 am 8. Mai starb der Stadthauptmann und Kammerer Gg. Jobst, nachdem schon am 29. Nov. 1615 ihm seine Ehefrau Barbara eine geborne von Schwaiger, vorausgegangen.

1623 waren Rudolf und Regina von Köck Besitzer des Findelsteins und der Geiersberggründe, später ihr hier geborner Sohn Friederich.

Im Jahre 1625 wurde die Errichtung des Kapuziner-Klosters in Deggendorf von Churfürst Maximilian erbeten und erlangt. Es langten auch sogleich die Kapuziner dahier an, welche einstweilen bis zur Vollendung des Klostergebäudes in dem Hause des Stadtpredigers untergebracht wurden. Sie übernahmen auch dessen Verrichtungen, wogegen ihnen auch die Besoldung desselben mit jährlich 300 fl. überlassen wurde.

Der Bau des Klosters begann in eben dem Jahre auf einem der Spitalstiftung gehörigen Grunde, zu dessen Ankaufe pr. 1000 fl. obige überlassene 300 fl. in den Jahren 1627, 1628, 1629 und ein Theil des 1630. Jahres verwendet wurde.

Am 8. Juli 1629 wurde das Kloster zu Ehren des heiligen Michael vom Bischof Heinrich zu Regensburg eingeweiht und der feierliche Gottesdienst in der Klosterkirche gehalten. Dabei haben sich auch eingefunden die Aebte Heinrich von Niederalteich, Christoph von Metten, Georg von Osterhofen und Michael von Gotteszell, der P. Provinzial der Kapuziner, und 21 Patres und Fratres Capuziner nebst anderen Dekanen, Pfarrherren und Priestern der umliegenden Gegend, der Herr Johann Warmund von Preysing, Vicedom und Johann Hörwart, Kanzler von Straubing sammt vielen anderen ansehnlichen fremden Personen und der ganzen Pfarrgemeinde.

Das Kloster Niederalteich hat zur Erbauung des Kapuzinerklosters besonders thätig mitgewirkt, indem es nicht nur viele Materialien unentgeltlich gegeben, und beigefahren, sondern auch zur Bestreitung der Baukosten große Summen Geldes geschenkt hat.

Zwei Tage darauf am 10. Juli hat derselbe Bischof Heinrich unter Assistenz der Prälaten von Niederalteich und Metten und im Beisein beider Convente die in einem wohlverwahrten runden Glase und in einer schlechten, alten, kleinen, kupfernen Monstranze seit 1337 aufbehaltenen und unverletzt befundenen wundervollen heiligen Hostien aus dieser Monstranze herausgenommen und in eine größere von Silber, welche Herzog Albrecht von Baiern verehrt, versetzt, sodann aber in der Stadt in feierlicher Prozession herumgetragen.

Am anderen Tag weihte dieser Bischof auch zwei Altäre in der Pfarrkirche, nemlich die im Chor neu aufgerichteten Seitenaltäre, dann den Apostelaltar und den Altar in der Gruft und ertheilte in den folgenden Tagen mehr als 1700 Personen die Firmung.

Am 17. Juni 1627 starb der kais. Hofpfalzgraf Johann Widmann von Gaimersheim, Stadtpfarrer, sein Denkmal befindet sich in der Magdalenengruft (Priester mit Vollbart).

Den 16. Dezember 1628 wurde hier der berühmte Kapuziner und Beichtvater des Churfürsten Max I., Joh. Sedlmaier geboren, welcher 1686 in München starb.

1627—31 war Dr. Jakob Verschl hier Stadtpfarrer.

1629 ließ Herzog Albrecht, Bruder des Churfürsten Max I., welcher schon 1625 die Gnadenkirche mit seiner Gemahlin Mechtildis besuchte, eine schöne Monstranze im Werthe von 3000 fl. der hl. Grabkirche machen, aber am 16. April kam schon der kurfürstl.

Befehl, daß alle Kirchenschätze und wichtigsten Dokumente nach Burghausen gebracht werden müssen.

Veit Adam von Neuhaus war bis 1630 Pflegrichter; während der Occupation der Stadt durch die Schweden gab es nur Pflegsverwalter, wovon Andre Haider die härteste Zeit durchmachte.

Am 11. März 1632 kam die Frau Mutter des Generals Tilly mit 28 Reitern aus Oesterreich hier an und blieb über Nacht.

1632 am 11. Juni starb hier Sigmund Nothaft von Wernberg, Landrichter von Straubing, als Besitzer des Findelsteins im hohen Alter und erbten dessen Besitz Joh. Gg. und Jakobe von Labermair.

Die Geschichte des dreißigjährigen Krieges und das von ihm über Bayern gebrachte, namenlose Elend ist mehrfach beschrieben worden, und solches zu wiederholen, gehört nicht zur Geschichte Deggendorfs, wohl aber das, was durch den Feind über die Stadt gebracht wurde.

Das verhängnißvolle Jahr war 1633. Als die Schweden am 23. November dieses Jahres die Stadt Straubing eingenommen hatten, zitterte auch das von aller Hilfe bayerischer Soldaten entblößte Deggendorf. Bei der Erzählung folge ich getreu einer gleichzeitigen Handschrift, betitelt: „Unterthänigste Relation und Beschreibung, was sich in und nach der Erober- und Einnehmung der Stadt Deggendorf zugetragen.“

Die Churfürstl. Regierung, welche sich von Straubing nach Deggendorf geflüchtet hatte, fand sich auch da nicht mehr sicher, und zog sich nach Vilshofen zurück, obgleich sie, um Deggendorf vor feindlichen Anfällen mehr zu bewahren, die Donaubrücke bis auf 5 Joche abbrechen ließ; denn der Feind drang an beiden Seiten der Donau herab.

Donnerstag, am 24. November ist Rittmeister Scheratin mit zwei Eskadronen Reiter zu Straubing über die Donaubrücke gegangen, besetzte den Markt Bogen und drang bis nach Deggendorf vor. Er gab vor, er sei von des Obersten Galas Volk, und begehrte in der Stadt Quartier. Indessen waren die Thore gesperrt und die Stadtmauer von der Bürgerschaft soviel möglich besetzt. Auf sein Verlangen in die Stadt eingelassen zu werden, wurde ihm erwidert, daß man bei diesen gefährlichen Zeiten Jemanden ohne Vorzeig-

ung genugsamen Ausweises und höheren Befehls die Thore nicht öffnen dürfe.

Darüber unwillig legte er sich mit seinen Soldaten vor das untere Thor, wo er auf ferneres Verlangen ein Viertl-Faß Bier, Brod und Futter vor den Schranken erhielt.

Während dieser Zeit kam Oberst Perkhauer mit noch vier Eskadronen Reiter ebenfalls hier an, und forderte im Namen des Herzogs Bernhard von Weimar in der Stadt Quartier, welches ihm auf gleiche Weise abgeschlagen wurde. Er versprach, daß die Stadt, wenn seinem Begehren willfahren werde, auf alle Weise verschont bleiben soll; allein die Bürger erfüllten getreu den Churfürstl. Befehl, keinen Feind in die Stadt zu lassen. Hierauf versuchte er, durch Drohungen seinen Zweck zu erreichen.

Er drohete, daß die Stadt, woferne sie sich nicht gutwillig und auf der Stelle in sein Verlangen füge, mit Feuer und Schwert verwüstet werden soll.

Die Unterhandlungen dauerten drei Stunden und führten zu keinem Ziele.

Daher suchte der Feind, seine Drohungen wahr zu machen. Bei dem Kramthor (das östliche Thor der Stadt) wurden Sturmleitern angelegt und die aufgezogene Zugbrücke zu durchhauen versucht.

Die Bürgerschaft im Augenblicke der Gefahr suchte nun eine annehmbare Kapitulation abzuschließen, da sie sich ganz überlassen, und kein Ersatz zu hoffen war und um vielleicht dadurch die Zerstörung und Plünderung der Stadt zu verhüten.

Allein die Feinde ließen sich in ihren Vorbereitungen zur Eroberung nicht ablassen, weßwegen bei dem Kramthor auf sie gefeuert wurde, wodurch drei schwedische Reiter todt geschossen und drei gefährlich verwundet wurden.

Hiedurch wurden die Feinde in etwas zurückgetrieben.

Indessen wurden die Unterhandlungen mit dem Obersten Perkhauer bei dem Unterthore fortgesetzt, welche endlich dahin abgeschlossen wurden, daß ihm die Stadt 2500 fl. zu geben und die Thore zu eröffnen versprachen; er hingegen bei dem wahren Gott angelobt hat, in der Stadt gutes Regiment zu halten, die Bürgerschaft von aller Plünderung zu sichern und ihr Eigentum und ihre Personen vor aller Gewaltthätigkeit zu beschirmen.

In die Stadt eingelassen, forderte er die Schlüssel zu den Thoren, löste die bürgerlichen Wachen ab, stellte überall die Seinigen auf, und legte vier Eskadronen den Bürgern in das Quartier.

Sogleich wurden alle Zimmerleute der Stadt und des Gerichtsbezirkes bei Lebensstrafe aufgefordert, die abgeworfene Donaubrücke mittels einer von Feinden mitgebrachten Schiffbrücke und andern Materialien zu erbauen. Bereits am folgenden Tage Freitag und Samstag kam Herzog Bernhard von Weimar mit einer bedeutenden Macht an Kavallerie, Infanterie und Artillerie über die Brücke in die Stadt.

Nach eingenommenem Mittagsmahle bestellte Oberst Sadler als General-Commissarius den ganzen Rat auf das Rathaus und verlangte im Namen des Herzogs von Weimar unter Androhung blutiger Exekution über des Tags zuvor erlegten 2500 fl. noch weitere 20,000 fl., welche auf der Stelle erlegt werden sollten.

Der Rath, hiedurch in Schrecken und Furcht gesetzt, stellte auf alle Art die Unmöglichkeit vor, eine für die kleine Stadt so große Summe aufzubringen und zu erlegen. Da das Land verwüstet, konnte auch kein Geld aufgeborgt werden.

Doch war jedes Wort vergeblich; der Rath verfügte sich zu Herzog Bernhard selbst, flehete sogar auf den Knieen um Nachlaß oder Minderung dieser Contribution, welcher sich endlich bewegen ließ, in allem und ohne Einschluß der Tags vorher erlegten Summe mit 10,000 Reichsthaler oder 15,000 fl. zufrieden zu sein, welche jedoch in der Zeit von 5 Tagen bei Androhung von Mord, Plündern, Sengen und Brennen erlegt sein mußten. Die Soldaten bezeugten sich auch bereits in ihren Quartieren sehr mord- und raublustig und griffen in manchen Häusern auch schon zur That.

Die Bürgerschaft hiedurch in Furcht und Schrecken gesetzt, trug nun schnell zusammen, was sie an Geld und Silber-Geräthschaften besessen hat, so daß wirklich innerhalb fünf Tagen, an Geld und anderen Kostbarkeiten die Summe von 12,340 fl. erlegt wurden, welche der Oberst Graf von Thurn in Empfang genommen hat.

Zugleich wurde der Befehl ertheilt, bei Leib- und Lebensstrafe die Gewehre und Waffen aller Art, sie mochten private oder Kommuneigenthum sein, dem Feinde zu behändigen, zugleich aber auch alles Gut, was von Fremden zur Sicherung in die Stadt gebracht wurde, anzuzeigen und zuzustellen.

Herzog Bernhard benutzte seinen Aufenthalt dahier dazu, mit seiner Generalität die Einmündung der Isar zu besichtigen und einen schicklicheu Uebergangsort zu finden.

Er wollte bei Isarmünd eine Schiffbrücke schlagen und da der bayerische Oberst Johann de Werdt sich ihm entgegen stellte, wurden auf den Anhöhen an der Donau die Kanonen aufgeführt und damit über die Donau gespielt. Der Uebergang wurde bei Plattling nach heißem Kampfe erzwungen.

Am 29. November brach Herzog Bernhard von Weimar auf, und verlegte sein Hauptquartier nach Aholming. In der Stadt ließ er zehn Kompagnieen Infanterie und Kavallerie unter dem Commando eines Rittmeisters und eines Oberstlieutenants (letzterer hieß Mengl) zurück.

Am 3. Dezember erschienen in der Nähe der Stadt zwei Kompagnien Kroaten, worüber die Schweden in der Meinung, daß sie von einer stärkeren Macht unterstützt würden, in Furcht gerathen sind, und Anstalt zum Aufbruch machten.

Vor ihrem Abmarsch forderten aber die beiden Commandanten für sich weitere 4000 fl. und da man diese nicht sogleich erlegen konnte, nahmen sie drei Stadtkammerer und den Stadtschreiber in Verhaft, brachen den 4. spät abends auf, brannten das Herolds-, Ober- und Kram-Thor sammt den Schlagbrücken nieder, und lagerten sich jenseits der Donau zu Fischerdorf. Man hat mit dem Feinde dahin unterhandelt, daß man 1000 Thaler erlegen wolle, wenn die Geißeln wieder entlassen würden.

Ungeachtet aber diese Erlage bis auf 46½ fl., welche man nicht mehr aufbringen konnte, geschehen ist, so erfolgte die Freilassung der Geißeln keineswegs, sondern sie sind nach Straßkirchen und von da bis Straubing unter vielen Verspottungen und Mißhandlungen geschleppt worden.

In der Stadt blieb noch einiges schwedisches Volk siebzehn Wochen lang zurück; dieses aber plünderte und marterte nun vollends die Einwohner und erpreßte, was zu erpressen war. Sieben Personen wurden todt geschlagen, drei und zwanzig starben an den erlittenen Mißhandlungen, mehrere wurden bis auf das Hemd oder gar nackt ausgezogen, Truhen und Kästen zerhackt, alles Hab geraubt, Pferd und Getreide mit fortgeschleppt, über dreißig Gebäude abgebrannt,

und bei ihrem Abzuge wurde auch das untere Thor und die Donaubrücke den Flammen preisgegeben.

Am 18. Dezember 1633 fand das Gefecht bei Fischerdorf statt. Die Kroaten kämpften unter Isolan, die Schweden unter Isler. Nach der Kammerrechnung 1634/35 sind die Schweden wieder zurückgekommen, waren aber eine ohne alle Disziplin hereingelaufene Räuberhorde, welche erst am Palmsonntag 1634 bei Ankunft des Hauptmanns Strоppler abmarschirte. Die nächsten Tage kam auch die Bagage des Herzogs Karl von Lothringen an, welcher hier übernachtete, auch das Schneder'sche Regiment wurde hier einquartirt.

Besonders begierig waren die Feinde nach dem in der heiligen Grabkirche aufbewahrten Mirakel der 10 heiligen Hostien und der übrigen Kirchenschätze. Allein diese waren auf höchstem Befehl vom 16. Aprit 1632 bereits größtenteils nach Burghausen geflüchtet.

Nach der hiesigen Taufmatrikel sind, da am platten Lande sämmtliche Geistliche sich vor den schrecklichen Mißhandlungen geflüchtet, viele schon 3—4 Wochen alte Kinder getauft worden. Hier in der Stadt hielten der Benefiziat F. Wachter und die Capuziner fest aus. Auffallend ist, daß bis Ende Mai nächsten Jahres keine Trauung stattfand, wahrscheinlich weil die jungen Männer alle unter den Waffen standen.

Ein Aktenfaszikel bewahrt uns das Verzeichnis, welche Kirchenschätze dahier in Sicherheit gebracht worden sind. Sie waren:

1. Eine große, schöne, ganz silberne Monstranze im Gewicht 10 Pfund 4 Loth.

2. Eine gleiche, worin der Dorn gefaßt, 4 Pfund 21 Loth.

3. In einem hölzernen Futteral die schöne ganz silberne Monstranze, welche Herzog Albrecht von Baiern in die heilige Grabkirche verehrte, um die 10 heiligen Hostien darein zu fassen, 8 1/2 Pfund.

Dazu wurde gelegt das runde silberne Agnus Dei, worin ein perlmutternes Stück sammt einer goldenen Kette 11 1/2 Loth.

4. Ein silbernes Agnus Dei mit einem Cruzifix 3 Loth.

5. Ein silbernes Kreuz mit einem großen und fünf kleineren kristallenen Knöpfen, 12 Loth.

6. Ein silbernes Monstranzl mit 3 kristallenen Knöpfen 16 Loth.

7. Ein silbernes Kreuzl mit vergoldeten Röseln, 9 1/2 Loth.

8. Ein Cruzifix mit silbernen Maria- und Johannes-Figuren 19 Loth 1 Quintl.

9. Ein silbernes Monstranzl, in dessen Mitte ein kristallener Knopf 16 Loth.

10. Ein ganz silbernes Frauenbild 5 Pfund 26 Loth.

11. Ein ganz silbernes Rauchfaß 2 Pfund 7 Loth.

12. Eine ganz silberne Ampel 4 Pfund 2 Loth.

13. Eine ganz silberne Monstranze mit 5 Stangen und rundem Glas 1 Pfund 4 Loth.

14. Ein kleines silbernes Monstranzl mit 3 Stangen und rundem Glas 26 Loth.

15. Ein silbernes **Ecce Homo** 29 Loth.

16. Ein silbernes St. Sebastiansbild 24 Loth.

17. Eine silberne Monstranze mit einem Rundel, 2 Pfd. 14 Loth.

18. Eine ganz goldene Krone, mit goldenen Bildern und Edelsteinen geziert, 1 Pfund 14 Loth.

19. Eine silberne, vergoldete Monstranze mit rundem Glase 1 Pfund 21 Loth.

20. Eine gleiche, 28 Loth 3 Quintl.

21. Eine ähnliche, 22 Loth.

22. Eine runde, ganz silberne Monstranze, oben mit einem Kruzifix, vergoldeten Zieraten und 5 Bildern, 6 Pfund.

23. Ein Monstranzl mit einem runden Glase und **Ecce Homo**, auch ganz von Silber 1 Pfund 11 Loth.

24. 18 silberne und vergoldete Kelche, die nicht gewogen wurden.

25. Dreiundzwanzig Patenen 4 Pfund 9 Loth.

26. In einem Trüherl der Gotteshäuser Indulgenz und Fundationsbriefe.

Der Mehrtheil wurde, nach einem allerhöchsten Reskript vom 27. Oktober 1636 zur Bestreitung der allgemeinen Landesbedürfnisse eingeschmolzen und für den Betrag den treffenden Stiftungen Schuldobligationen zugestellt. Dieses Reskript lautet:

„Demnach wir hievor zur nothwendigen Defension unserer Landen, Rettung der katholischen allein seligmachenden Religion und Kontentirung der Soldaten im Mangel anderer Geldmittel von etlichen Klöstern und Gotteshäusern in bemeldt unsern Landen eine Anzahl Mobiles in Silber und Gold hernehmen, und verschmelzen müssen, hierunter auch unsere Stadt Deggendorf mit 880 fl. begriffen und uns daher zu wissen von nöthen, ob solche Mobilien und Kirchen-

sachen von der Pfarrkirchen daselbst oder etwain Theils auch von der Spital oder welcher Kirchen hergenommen werden, und was ein oder andere Kirchen für einen Patron hat, als ist hiemit unser gnädigster Befehl, daß ihr uns ein solches, damit die Schuldverschreibungen darnach gerichtet und geschrieben werden können, gehorsamst berichtet.

Zurückgegeben wurden noch die Gegenstände sub Nro. 1, 3, 9, 11, 13, 18, 10 Kelche und 13 Patenen.

Eingeschmolzen wurden 38 Pfund, 6 Loth, 1 Quintl.

Das hl. Mirakel selbst wurde in Deggendorf, obwohl verborgen, zurückbehalten. Auch die Monstranze, welche Herzog Albrecht verehrte, und die Krone reklamirte der Magistrat laut Vorstellung vom 3. September 1633 zum Gebrauch bei vorstehender Gnadenzeit, weil die zehn heil. Hostien nur in einem alten runden Glase und „gar schlechtem messingenen Gefäße" aufbewahrt sind, und es schicklicher wäre, solche in die schöne Monstranze zu versetzen. (Der Rathsherr Haibeck hat solche geholt.)

Sie sind auch zurückgegeben, und vor den Nachsuchungen des Feindes auf eine sonderbare Weise gerettet worden.

Kurfürst Maximilian erhielt hievon Kunde; durch seine Regierung Straubing, damals zu St. Nikola in Passau, erging am 28. März 1634 an den Magistrat folgender Befehl:

„Wir vernehmen, daß ihr neben Andern auf dem Rathause zu Deggendorf in einem Trüherl eine Kronen und Monstranzen von 3 bis 4000 fl. Werth verborgen und selbe, obwohl vorher der Oberst Perkhauer sonst alles gefunden, und spolirt, dennoch erhalten worden sey, ist demnach unser zuverläßiger Befehl, daß uns ihr, wies dermahlen mit solchen Trüherl, wie auch und zuvorderist mit dem hochheil. mirakulosen Gut beschafen und hergegangen, wie es jtzig und voriger Zeit versorgt, und verwahrt sey, bey diesem bothen ausführlichen Bericht allher schicket, damit Sr. Kurfürstl. Durchlaucht gnädigst befohlner massen überschrieben werden möge."

In dem hierauf am 6. April 1634 erstatteten Bericht, zeigt der Magistrat an: Er hätte wohl gewußt, daß er die Kostbarkeiten in Sicherheit und zur Aufbewahrung an andere Ort hätte bringen lassen sollen; allein da er von anderen vornehmen Personen vernommen, daß der Feind von aller weiterer Plünderung abstehe, wenn man sich mit ihm mit einer großen Summe abfinde, so habe er und

die Gemeinde beschlossen, zu bleiben, jedoch aber auch die besseren Sachen auf dem Rathause in Sicherheit gebracht.

Darunter sei auch die vom Herzoge Albrecht in Baiern hieher verehrte silberne und vergoldete Monstranzen sammt der goldenen Krone gewesen. Obwohl der schwedische Oberstlieutenant Mengel zuvor alle bürgerlichen Häuser durchgraben und ausgeraubt, obiger Monstranze und Krone, die ihnen sehr stark verrathen war, alles Ernstes nachgetrachtet und zu diesem Ende auch die Stadtkammer mehrmalen eröffnete, und alle darin vorhandene Truhen, Kästen und Fässer aufschlagen lassen, und weggenommen, so ist doch dasjenige Trüherl, worin die Krone und Monstranzen versperrt waren, und welches doch auch nicht gar zu klein war, vom Feinde nicht eröffnet, sondern, obgleich alle anderen Truhen und Fässer zerhackt und verwüstet wurden, zweifelsohne aus sonderbarer Anordnung Gottes wunderbarlich erhalten worden.

Die zehn heil. Hostien selbst aber haben sie auf Anrathen und im Beisein des Herrn Dechants an einem sicheren (welcher? steht nicht) Orte wohl verwahrt und wurden ebenfalls nicht entdeckt.

Grenzenloses Elend war nun jetzt überall in der Stadt zu sehen. Ohne Geld, ohne Nahrung daheim, und ihrer Geiseln in der Ferne eingedenk, wußte Niemand Rath, Niemand Hilfe. Die Geiseln, drei an der Zahl, nämlich zwei Stadtkämmerer und der Stadtschreiber, weil der eine Stadtkämmerer wegen zu hohen Alters nicht fortgebracht werden konnte, und in Fischerdorf wieder entlassen wurde, mußten in Straubing fünf Tage auf Erlösung schmachten, und gleichwohl selbst bedacht sein, sich aus der Gefangenschaft zu befreien.

Es gelang ihnen endlich, auf vielfälliges und inständiges Bitten, den Herzog Bernhard von Weimar dahin zu bewegen, daß er sie unter Ertheilung eines Geleitbriefes in ihre Heimath entließ. Sie ritten mit einem Postillion zu Straubing über die Brücke und über Bogen nach der Heimath, wurden aber eine Meile oberhalb Deggendorf auf dem Wege von zwei schwedischen Eskadronen, die wieder gegen Deggendorf marschirten, von den Kroaten zurückgetrieben, neuerdings aufgefangen, alles dessen, was sie am Leibe hatten, beraubt und nach wiederholt erstandener Lebensgefahr in ihre Heimath entlassen.

Das Elend der Stadt vermehrte sich dadurch, daß auch die Kirchen ihrer Schätze beraubt wurden. Sämmtliche Opferstöcke wurden erbrochen, auch Ornate und Meßgeräthschaften weggeschleppt.

Nur das Mirakel im Heil. Grab, sagt eine alte Handschrift, konnten die Feinde, ungeachtet sie alle Mühe angewendet haben, nicht finden; es verbarg sich, heißt es, unter einer spinnenwebförmigen Materie und die Feinde konnten es nicht sehen.

Die Stiftungen verarmten und konnten der Bürgerschaft mit Darlehen nicht aufhelfen, mußten vielmehr zur Bestreitung ihrer Ausgaben selbst Geld aufborgen, denn ihre Einkünfte lagen darnieder, indem ihre Güter auf dem Lande, woher sie Zehenden, Geld und Getreidegilten bezogen, ganz zerstört, die Bebauer derselben ermordet oder vertrieben waren.

Die Besitzer der Güter zu Moosfürth Hans Schweiger, zu Schiltorn Hans Pfeiler, zu Gänsdorf Hans Kirmair, zu Rieth Veit Artmair, Hans Schmid und sein Eheweib zu Schaidham wurden vom Feinde erschlagen.

Das Spitalgebäude selbst brannte ganz ab.

Diese Drangsale wurden durch beständige Quartiere in der Stadt vergrößert, viele Häuser wurden ganz verödet; sie konnten ebenso wenig Käufer finden, als die Güter auf dem Lande.

Sie fielen daher den Stiftungen für ihre Forderungen anheim, welche ihnen aber als unbelebte Massen keine Renten eintrugen. Sie bemühten sich, solche wieder zu bemairen und mußten sie also um die geringsten Preise hingeben.

Das der Pfarrkirche gehörige Gut zu Kresbach wurde erst im Jahre 1639 um 80 fl. und jenes zu Stephansposching an den Pfarrer Noblaß daselbst um 50 fl. angelassen.

Aller Verkehr, aller Handel und Wandel lag darnieder, da nirgends im Lande Sicherheit war.

Das Elend erzeugte Diebstahl aller Art, selbst unter den noch übrigen Bewohnern. Die befreundeten Soldaten selbst, welche im Lande herumzogen, brachten Unsicherheit.

Die Spitalstiftung, welche jenseits der Donau Aecker und Wiesgründe bebaute, mußte beständig Soldaten zu wachen bezahlen, und zu den Arbeiten auf die Gründe stellen, damit nicht selbst von befreundeten Soldaten Vieh und Menschen dort geraubt würden.

Aus der Zeit der Occupation der Stadt durch die Schweden ist noch erwähnenswerth, daß Herzog Bernhard von Weimar bald vor der Stadt seinen Tod gefunden hätte; der reissende Strom warf das Schiff an ein Joch der Brücke; alles glaubte sich schon verloren, nur der Herzog behielt seine Fassung und rief dem Steuermann zu, er solle nicht erschrecken und fortfahren.

Daß sich die Schweden nicht mehr länger hier hielten, dazu trug der Umstand bei, daß der schneidige Hans de Werth durch einen kühnen, nächtlichen Ueberfall zwei Regimenter Bernhards vernichtete.

Daß die Feinde später noch einmal nach Deggendorf gekommen sind, findet sich nirgends eine Spur, obwohl die Stadt und Gegend auch vor dem letzten Einfalle der Schweden in Bayern im Jahre 1648 zitterte, daher die Donaubrücke wieder abgeworfen, und alles was man dem Feinde nicht wollte in die Hände fallen lassen, nach Schärding geschaffen wurde.

Der Westphälische Friede machte im Jahre 1648 dem dreißigjährigen Kriege ein Ende.

Aber die Folgen eines so verheerenden Krieges verschwinden sobald nicht.

Schon im Jahre 1634 brach in der Stadt eine bösartige Krankheit aus, welche Infektion genannt wurde. Die Berichte des Magistrats an den Pfleger enthielten die Anzeigen über erfolgte Todesfälle, sowie die gegen dieses Uebel getroffenen Anstalten.

Alle Häuser, aus welchen jemand an dieser Krankheit gestorben ist, wurden gesperrt, die Gestorbenen nicht in dem Friedhof bei der Pfarrkirche, sondern in jenem zu Schaching begraben, welcher darum auch der „Brechfreidhof" genannt wurde. Es wurde ein eigener Feldscherer als Brechbader aufgenommen, auch ein besonderer Priester aufgestellt, welche den von der Pest Befallenen beistehen und abgesondert in eigenen Häusern wohnen mußten. Nicht minder wurden eigene Wärterinnen und Zutragerinnen, eigene Todten-Austräger und Todtengräber aufgestellt, welche abgesondert in besonderen Häusern gehalten wurden. Die Thore wurden gesperrt und vor denselben ein eigenes Haus zur Quarantaine eingerichtet. Die Bürger mußten Wache an den Thoren halten und durften Niemand in die Stadt einlassen, der nicht mit einem Eide betheuern konnte, daß er mit der bösen Krankheit nicht behaftet sei.

1633 war Stadtpfarrer Magister Leonhard Bründl und bestand der innere Rath der Stadt aus folgenden Männern: Hans Krieger, Johann Weingärtler, Peter Scheibl, Ferd. Jobst, Melchior Halser, Vinzenz Karl, Wolfgang Schwaiger und Andrä Haibeck, (der äußere Rath), Andre Triefferer, Wolfgang Jobst, Otto Walzinger, Gg. Weingärtler, Mathias Piehler, Wilh. Prantner, Seb. Gründl, Joh. Praitenaicher, Willibald Krieger und Andre Vaith und war Stefan Kreßlinger ,Stadtschreiber, Hans Nitsche Probstrichter, von Puchhausen Stadtlieutenant, und Capuziner-Quardian P. Augustin ein Freiherr von Seiboldsdorf.

Laut Kamerrechnung 1633 Foli 46. Als am 13. Mai 3 Graf Seebach'sche und 2 Traunsche kaiserliche Eskadronen einquartirt item sonst noch viel hundert andere Reiter durchmarschirt und weder für Essen und Trunk noch Furage etwas bezahlt, ja man ihnen noch Geld geben mußte, thut diese Kriegsausgabe 813 fl.

Obwohl schon 1625 große Theuerung herrschte, brannte 1636 fast alles Getreide aus und mußte die Stadt zu ihrer großen Kriegssteuer noch zwei Mann sammt Pferden zur kurf. Armee stellen.

Die bis 1637 als Geistliche in verschiedenen Stellungen wirkenden Deggendorfer Bürgerssöhne, soweit sie sich finden ließen, mit Ausnahme derjenigen, die bereits erwähnt wurden, dürften manchem Leser nicht uninteressant sein; es sind folgende Hochw. Herren:

Weiß Peter, Prior in Metten, 1390; Breitenmacher Heinrich, Abt in Mallersdorf, 1391—1397; Mühldorfer Thomas, Kaplan in Straubing, 1421; Hagen Erasmus, Probst in Rinchnach, 1370 bis 1444; Varaneben P. Pregor, Benediktiner, 1416; Asperger Joh. (Paurnbeck), Abt in Oberalteich, 1463; Vogl Joh., Abt in Oberalteich, 1432; Windpöser Benedikt P., Niederalteich, 1480; Oswald, I. Abt von Metten, 1497—1515; Bernhard Ortmaier, Abt, Metten, 1537—1542; Augustin I. Gerlstetter, Abt, Metten, 1561—1568; April Simon, Chorherr, Berchtesgaden, 1524; Deispier Gg., Abt in Oberalteich, 1519; Sterle Barth., Benediktiner, 1596; Dimpfl Bernhard, P., Metten, 1580; Roth Maurus P., Metten, 1694 †; Messerer Christof P., Metten, 1502; Kreuzer Christof P., Niederalteich, 1573; Nöbauer Thomas P., Niederalteich, 1583; Grädl Gg. P., Niederalteich, 1615; Appez Sigmund P., Niederalteich, 1630; Höller Donis P., Niederalteich, 1630; Poschinger Christof, Prämonstratenser, Osterhofen, 1604; Wachter Friederich, Beneficiat,

hier, 1633—1640; Münchmayr Alb., P. Max, Capuziner, 1636; Auerer Vitus, Cooperator hier, 1633; Pankhofer Mathias, Karmeliter, Regensburg, 1631—1661; Pertold Max, Capuziner, 1637; Wolfg. Lehner, Stadtpfarrer von Skt. Paul in Passau, 1637.

Aeltere Denkmäler:

Des Andrä Preu, gest. am Samstag nach Erhardi 1425. Das Wappen ist ein Schild, in welchem ein Arm mit einem Fisch in der Hand, oben auf dem Schild steht ein buschiger Baum; jetzt an der Sakramentskapelle gegen Nord.

Des Peter Inkofer, gest. 1463. Im Schild ein gebogener Arm mit einer Kugel in der Hand.

In der Pfarrkirche:

Das des großen Wohlthäters von der Stadt, Kaspar Aman von Amanswörth, kais. Rathes.

Am Boden Theile der Grabsteine der edlen von Hell mit den Jahrzahlen 1400, 1480 und 1510.

Wappen eines Hofmeisters mit gekreuzten Szeptern, zur Hälfte je gelb und schwarz, ober dem Schild ein Mann.

Die Jobst'sche Grabstätte; ein Grabstein befindet sich am Meßnerhause gegen den Friedhof.

Diejenigen der adeligen Familien von Asch auf Oberndorf.

Der Kath. Freimanin von Hohenrandel, gest. 19. Juni 1662.

Des Andrä Hail, Stadtpfarrers, † 6. März 1668.

Der Theres von Kreßling, Landrichterstochter von Regen, 24. August 1770.

Des Stadtkammerers Josef Anton Hammüller, † 20. Juli 1743.

Des H. H. Hironimus Wuzer, Stadtpfarrers.

Der Anna Pimbler, Rittmeistersgattin, † 15. Septbr. 1709

Der Rosalia von Fossa, geb. v. Peppenzell, † 16. März 1746

Des Cajetan v. Dalhofer, Dr. Medicus, † 1743, Feb. 6.

Des Jak. Christof Reiter, kurf. Mautners, † 7. Juli 1747.

Des Stadtkammerers Ferd. Rohrbeck und seines Sohnes Ferdinand, Pfarrers in Waltendorf.

Des H. H. Dechants Mathias Stang, geb. in Langenerling, † 6. Juli 1785.

2 Grabsteine der Freifrauen von Thor auf Eurasburg.

Des H. H. T. Franz Wischlburger, Dechant, † 21. Fbr. 1735.

Des Tobias Wischlburgers Dr. Medicus † 6. Juni 1697.

Des Dr. M. Thadeus v. Amon, Physikus, † 30. Aug. 1698.

Des Dr. Franz Ignatz von Dalhofen, Benefiziat dahier, gest. 16. April 1775.

Des Freiherrn Joh. Ernest Josef von Strommer, Benefiziat, gest. 10. Juli 1749; seines Bruders Ferdinand, kurf. Hauptmanns, gest. 1739 und seiner Mutter Theres, der Hauptpflegerin von Winzer, gest. 2. Mai 1741, alt 45 Jahr.

Des Priesters Leopold Wiest, † 1780, Okt. 13.

Des Priesters Josef Neu, † 1784, August 7.

Des Priesters Georg Anzenberger, † 1737, Juli 6.

Der Bäckersfamilie Weidacher.

Der Ffr. Johanna von Pechmann, Landrichtersgattin von Regen, † 1787.

Des Rathsherren Hans Simmerl, gest. 1565; seiner Gattin Walburga, geb. Goppingerin.

In der Nähe des Hochaltars (Evangelienseite) eine Kreuzigungsgruppe, unten zwei Helme, auf einem eine Linde, auf dem anderen ein Büffelhorn.

Des Friederich von Köck auf Egg ꝛc., seiner 2 Frauen und 14 Kinder.

Um die Kirche:

Nicht weit vom Eingange zur Sakristei deckt ein Stein ein Grab mit eisernem Kreuze, das folgende Inschrift trägt: Quod modo sum, tu quoque eris. M. K. G. H. 1681. (Was ich jetzt bin, wirst du einst werden).

Ich habe mir Mühe gegeben, diese 4 Buchstaben zu enträthseln; in der Stadtpfarregistratur fehlt das Jahr 1681, und in den magistratischen Inventurbüchern, welche noch vorhanden sind, passen obige 4 Buchstaben absolut nicht. Unsere Vorfahren, welche in nächster Nähe dieses Grabes ruhen, behaupteten immer, es sei hier ein schwäbischer Grenadirhauptmann, welcher auf dem Marsche nach Ungarn starb, begraben. Soviel steht fest, daß der hier beerdigte Leichnam nicht zur städt. Jurisdiktion gehörte; auch wurden hiesige vornehme Personen meist in einer Kirche oder Kapelle begraben und nicht auf dem Friedhofe.

In der Sakramentskapelle:

Des Paul Wiedl des inneren Rathes, † 13. Feb. 1565.

Des Rathsherrn Wolfg. Vaith und seiner Ehefrau M. Klara.

Des Priesters Wolfg. Schrafnagel, † 1739.

Des Christof Jackob von Edlmair, Pfleger zu Winzer † 2. Nov. 1704.

Des Wolfg. Münchmair, Zehentverwalter.

Des Barbara v. Puchhofen, geb. Schauer, † 1563.

Des Friederich von Muckenthal, † 1563.

Des Rathsherrn Paul Zwickl und seiner Gattin.

Des Adam Paur, Mauerermeister, † 9. April 1777 und seiner Ehefrau.

Der Edlen von Rehling.

Des Stadtkammerers und Bäckers Albert Kraus, † 14. Mai 1781, alt 55 Jahre und seiner Gattin.

Des Probstrichters Andre Engelhard, † 1738 am 2. Juli.

Des Franz und Apollonia Denkscherz, † 1786 u. 1787.

Des Leonhard **Dussi**, gest. in seiner Heimat Italien 1790 und seiner Söhne Blasius, † 26. Okt. 1798 und Anton Leonhard, † 11. Mai 1805, beide 35 Jahre alt.

Des Probstrichters P. Paul Wagner, † 1. März 1792, alt 58 Jahre und seiner Gattin.

Des Reiter-Oberlieutenants Alois Berganim, † 24. April 1807 alt 42 Jahre.

Des Lieutenant Christof Miedauer, † 10. Mai 1807, alt 58 J.

Des Michael Friedl, Schullehrers, † 1. Dez. 1807 mit 36 Dienstjahren.

Des Thomas Schmidbauer, Kaufmann, Stadtrath und Hauptmann der Nationalgarde, † 16. Nov. 1810, alt 52 Jahre.

Der M. Josefa v. Looprechting, † 23. Dez. 1811, alt 50 Jahre und der Baronesse von **Vequel**.

Um die Kirche:

a) lautet: hier leid begraben, des edlen von Emerkofen von Wallerstain eheliche „Tochter Anna“, eine geporne Hachierin von Steperch, von der Mutter om 6. Tag November 1538 Jahr.

b) hie lidt begraben des edlen Ononofrien v. Seiboltsstorf u. Niederpöring der Zeit Pfleger alhier eheliche Tochter, ein geborne von Emerkhofen, von der Mutter und ist gestorben am 23. Tag Mai im jahr 1537.

c) ein Stein mit 2 Wappen, das eine mit 4 Feldern, in den oberen rechten und unteren linken 2 Sparren und im unteren rechten

und oberen linken ein Ritter mit Schwert, auf dem anderen ein auflauernder Löwe.

d. Denkmal eines Ritters mit Wappen (Weinrebe.)

e. der Frau Maria von Büchlmair auf Buchbach † 1603.

In der Magdalenengruft:

Des H. H. P. Edmund Bachmaier, letzter Abt in Fürstenzell, † 15. Dezember 1817.

Des H. H. P. Amadeus Bauer, letzter Abt in Gotteszell, † 26. Dez. 1812.

Des H. H. P. Josef Zinal, letzter Prior in Gotteszell, † 25. Jänner 1815.

Des Wolfgang Gründl, Rathsherr, † 1667, und seines Sohnes Sebastian, † 7. Februar 1677.

Des Vinzenz Karl, Rathsherr, † 29. Sept. 1666.

Des Landrichters von Fürst, † 15. August 1822 und seiner Gattin Reg. Thekla, † 7. März 1821.

Des Joh. B. Sternkopf, letzter Prior in Metten, † 1. Sept. 1817.

Des Seb. Anton Sell, Rathsherr und Apotheker, † 28. November 1843.

Des Anton und der Konstantia Golling.

Des Dr. Kaspar Schobacher, † 10. Juni 1852.

Um den alten Kirchhof:

Der M. Barbara Gräßlin, geb. von Gamba, Landrichterin von Regen, † 8. Sept. 1741.

Ferner eine Blechtafel mit folgender Inschrift zu deutsch: In gerader Linie liegen hier 4 Brüder, welche eine bösartige Krankheit dahingerafft: 1743 P. Liberatus, F. Franz von P., Kleriker, P. Tranquillus und F. Arnoldus. Anno 1748.

Des Franz Lehner, Weißgerbers, † 24. Juli 1630.

Des Mich. Putz, Richters in Natternberg, † 12. Okt. 1588 und seiner Ehefrau Barbara, geb. Heindlmaier.

Des Stefan Kreßlingers, Stadtschreibers dahier, † 26. März 1643.

Einen anderen Stein ließ Th. Markl, Gerichtsschreiber in Natternberg: 1. dem Hans Steuber, Stadtschreiber, † 1567, 2. seiner Ehefrau Dorothea, † 1569, und 3. ihrem Sohne Andrä, Gerichtsschreiber † 1568, setzen.

Des Schullehrers Joh. N. Raith, 48 Jahre aktiv, geb. zu Windberg.

Des Bäckers Adam Paur, † 1684 und seiner Ehefrau Regina, † 1637.

Der Barbara, Ehefrau des J. Simon Tresock, Apotheker und Stadtkammerers in Cham, † 24. März 1817, alt 95 Jahre.

Des Bräuers Gg. Einberger von seinem Sohne, dem k. kais. Rathe edlen Josef von Einberg gesetzt.

Des Dr. Jakob Kollmann, † 1778 und seiner Ehefrau Rosina † 1779 und ihrer Söhne, Joh. Nep. Dr. Medicus † 1793 und Wolfgang, k. k. Feldscheerer.

Des Johann Michael Müller, Stadtkammerer und k. kais. Posthalter und seines Sohnes Anton, eines Veteranen aus den Befreiungskriegen.

Des Papierfabrikanten Josef Kandler, auch eines Veteranen und seines Bruders Mathias, welcher im russischen Feldzuge sein Grab gefunden hat.

Des Rittmeisters Anton Platiel und seines Sohnes Josef, ebenfalls Lieutenants im Fugger'schen Chevauxleger-Regimente, später Gutsbesitzer in Fischerdorf.

Des Stadtkammerers Pacher, eines gebornen Italieners.

Dann des geistlichen Rathes und Stadtpfarrers Anton Alois Heinrich.

Auf dem Kinderfriedhofe:

Der Regina von Gollingstein, Hofrichterin zu Gotteszell, alt 82 Jahr, † 1813.

Der Grabstein des Stadtkammerers Seb. Piehler, der jeden droht, wer Schuld trägt, wenn seine Stiftung nicht erfüllt wird, † 5. März 1752.

Die Grabsteine der Rathsherren Karl.

Ein rother Marmorstein, welcher früher im Kapuzinerkloster sich befand, zum Gedächtniß der 1634 und 1743 durch ansteckende Krankheiten gestorbenen Capuziner; darunter P. Leo, ein edler von Pfullendorf und P. Teodosius, ein edler von Klosen.

Ein Denkmal, welches die Tochter des Kollmann, Triefferer von Eichendorf, ihren Ehemännern Görg Haindl, Hans Wurmb und Degenhard Pankhofer 1588 setzen ließ.

In der Kirche zu Schaching finden sich Denksteine dreier H. Benefiziaten, darunter des Felix Seitz, hiesigen Baderssohn, † am 5. April 1784?

Ferner einer Klara Vaith, Bierbrauerswittwe, einer großen Wohlthäterin.

NB. Manche Denkmäler sind nicht mehr auf ihrem ursprünglichen Platze; leider sind auch bei der letzten Kirchen-Restauration wieder viele abhanden gekommen, ja sogar zerschlagen worden. Die Gedächtnißtafeln für die 1870/71 gefallenen und gestorbenen Krieger werden eigens aufgeführt.

Deggendorf von 1637 bis 1837.

Daß trotz der traurigen Zeit das 300jährige Jubiläum der Gnadenzeit abgehalten wurde, findet sich in den Kirchenrechnungen bestätiget.

Bald nach dem Abzuge der Schweden starb das edle Geschlecht der Hofmeister aus, auch die Brüder Jobst und noch andere bessere Familien wanderten fort, dagegen auffallend sind die neuen Einwanderer aus Elsaß-Lothringen und den Niederlanden, später aus Italien und Böhmen.

Zu den vielen Durchzügen der Soldaten und den großen Kriegslieferungen brannte 1638 die Stadtschreiberei (jetzt die Häuser Mayerhofer, Högn und Obermaier) ab, wobei viele wichtige Urkunden zu Grunde giengen.

1639 wurde der Turm der Geiersbergkirche erbaut; Jörg Deining von Straubing verfertigte 2 Glocken zu 8 Ztr. 15 Pfd. um 309 Gulden.

In eben diesem Jahre entstand in der Heroldsgasse eine große Feuersbrunst, und ein furchtbares Hochgewitter deckte die Pfarr- und Geiersberg-Kirche vollständig ab.

Von 1639—77 war der edle Hans Georg von Asch Pfleger und Landrichter.

1640 im September beglückten die Stadt und Umgebung 6 k. k. österreichische Regimenter 6 Wochen lang mit ihrer Einquartierung.

1640 laut Stadtkammerrechnung Fol. 44 wurde der Rath bei Androhung der Exkommunikation von der kirchlichen Oberbehörde aufgefordert, dem Vagiren des Benefiziaten, Herrn Hansgörg, ein Ziel zu setzen.

1641 im März besetzte das k. k. öster. Reiterregiment Pappenheim die Stadt; nachdem der Kommandant Eck Cham aus Feig-

heit übergeben hatte, wofür derselbe in Straubing enthauptet wurde, mordeten und plünderten die Schweden unter Banner wieder in der oberen Waldgegend.

Am 18. Sept. 1643 wurde der Bandlkrämer Peter Fröschl wegen Diebstahls mit dem Schwerte hingerichtet.

Um diese Zeit waren Joh. Sedlmair Pflegsverwalter, Dr. Daniel Millius, Stadtarzt, Adam Pergmann. Abraham Zwickl und J. Josef Sturm, Stadtschreiber, Andrä Fuchs, Benefiziat und Joachim Kleshaimer, Gerichtsschreiber.

Laut Kammerrechnung 1647, Fol. 31--35: „Im Joh. de Werth und Spork'schen Aufruhr sind den hiesigen Bürgern 10 Postpferde abgenommen worden; es scheint, daß beide Generale hier auf ihrer Flucht nach Oesterreich durchmarschirt sind; denn die älteren Bürger beschweren sich bei der Regierung wegen der vielen Wachdienste, da die jungen nach Cham abmarschiren mußten; auch befanden sich viele kranke und verwundete Krieger hier nebst einem österr. Erzherzoge."

1647 und 48 kamen die schwedischen Horden wiederholt in unsere Nachbarschaft; Bogen, Metten, Gotteszell, Ruhmannsfelden, Regen, Hengersberg und Niederalteich litten schrecklich; in unserer Stadt lagen Theile der Regimenter G. Arenberg, Kosta, Fugger, und Geihling, und weil die Feinde ein Gesindel von Soldaten ohne schweres Geschütz, getrauten sie sich nicht, die Stadt selbst anzugreifen.

Im Juni und Juli 1648 haben hier laut hiesiger Taufmatrikel etliche 50 Wöchnerinnen entbunden, die alle aus umliegenden Pfarreien sich in die Stadt geflüchtet hatten.

Ende dieses Jahres war General Enkfort mit Kroaten und Württembergern hier; während Hauptmann Haselbeck Stadtkommandant war, kamen noch einmal 500 schwedische Reiter, um die Stadt zu plündern, mußten aber die Flucht ergreifen, nachdem einige gefallen waren.

Infolge der anhaltenden Theuerung, Kriegslasten und Krankheiten verschwand aller Verkehr und versiegten alle Einnahmsquellen, welch trauriger Zustand durch eine Schaar herumziehender Comödianten, Gaukler, Seiltänzer, Zigeuner, Pilgrame, Abdecker, Kurpfuscher, Bilder- und Bandlkramer noch vermehrt wurde; es ergingen daher an die Gerichte scharfe Mandate, wegen strenger Handhabung der Rechtspflege nnd Polizeiordnung.

1651 segnete am 17. Mai der große Kurfürst Max I. das Zeitliche, welcher 53 Jahre Regent und 79 Jahre alt war, und wurde am 25. Mai die Trauerfeier hier gehalten.

Laut Rathsprotokoll 1652 haben Jakob Ungarisch, Knopfmacher, und Michael Heininger, Metzger, welche der römischen kaiserl. Majestät und der Kurf. Durchlaucht von Bayern bei 30 Jahre gedient, das Bürgerrecht erhalten.

Damals war Franz Stocker Dr. Medikus, und Joh. Andre Geldermair, Stadtschreiber.

1655 bis 57 wurde die Pfarrkirche, da schon seit 50 Jahren die neuen Grundfesten ausgemauert waren, in ihrer jetzigen Gestalt erweitert. Baumeister war Konstantin Bader aus München, Bauverwalter Seb. Gründl und Vinzenz Karl, beide Kammerer, Maurermeister Michl Droßmaier und Zimmermeister Hans Sollinger. Die Malerarbeiten verfertigte Wilhelm Verdissen mit Beihilfe des Franz Reischl von hier und Seb. Brückl von Windorf.

An Baarauslagen sind 17,260 fl. verrechnet, aber es wird bemerkt, daß nicht allein alles Fuhrwerk unentgeltlich geleistet wurde, sondern meistens alle Tage etliche 20 Taglöhner umsonst gearbeitet haben und der Rath den Ziegelofen zu den gebrauchten 200,000 Ziegeln abgelassen hat. Die innere Einrichtung wurde erst nach und nach beigeschafft; es scheint auch, daß der bayerische Kurfürst Ferdinand Maria, welcher am 26. Mai 1679 das Zeitliche segnete, ein besonderer Gutthäter der Pfarrkirche war, weil sein und seiner Gemahlin Henriette Adelheid, einer Prinzessin von Savojen, Wappen rechts und links des Hochaltares prangen; leider konnte ich nichts Näheres finden.

Damals waren Dr. Franz Sedlmaier Stadtarzt und Josef Grafsturm deutscher Schulmeister; diesem folgte Josef Reitmair.

1661 fraß der Honigthau die Feldfrüchte und entstand eine Theuerung.

Um diese Zeit lebten hier der Kantor Joh. Ludwig Mayr und seine Ehefrau Maria, die Eltern des berühmten Jesuiten Gg. Wilhelm Mayr, gestorben 1700 auf dem Schiffe; derselbe liegt im persischen Golfe begraben.

1667 waren Katharina und Elis Lungin Besitzerinnen des Schloßes Findelstein. In diesem Jahre wurde die von der Feuerschützengesellschaft errichtete Skt. Sebastians-Bruderschaft bestätiget.

Aus einem Verhörsprotokolle vom gleichen Jahre geht hervor, daß der Rath dem dortmals noch an vielen Orten herrschenden Hexenwahne ferne stand, ein schönes Zeugniß, wo man noch anderwärts Hexen verbrannte.

Um diese Zeit mußte die Stadtgsmeinde die Straße nach Grafling unterhalten bis zum kalten Röhrl im Haag laut Ratsprotokoll 1670. 1669 hat ein furchtbares Hochgewittter die Feldfrüchte vernichtet, auch hat die Pest stark grassirt und entstand große Theuerung bis 1672.

1671 hat sich Franz Reischl, Maler von hier, von Regen heraus bei Greising verirrt und ein Gelübde gemacht, ein Muttergottesbild aufzustellen, und 1692 entstand in Greising eine gemauerte Kapelle.

Am 9. Mai gleichen Jahres legte ein großer Brand das Kloster Niederalteich größtenteils in Asche.

In eben diesem Jahre haben die hiesigen 14 Bräuer 3800 Eimer Sommerbier eingesotten. Der Eimer zu 60 Kandl, 1 Kandl 2 Köpfl. Die Kanne zu 9 Pf.

1672 am 10. Dezember starb hier der Capuziner P. Benno; in der Welt hatte er Joh. Konstantin von Schenk geheißen; seine Familie besaß das Schloß Egg.

1673 verlassen verheiratete Bürger Haus und Hof und gehen in Kriegsdienste.

1676 ist der Bruckhof mit allem Vieh und Fahrniß abgebrannt.

Von 1676 bis 1694 war Hans Christof von Asch Pfleger.

Am 13. Juli 1679 traf beim Rathe der Befehl ein, daß die Wachen eingestellt werden sollen, welche die Bürgerschaft bei den Thoren verrichten mußte, obgleich immer Soldaten zu Fuß und Pferd dahier und in der Umgegend gelegen sind.

Diese Wachen, Invections-Wachen genannt, wurden zwar abgestellt, allein es scheint, daß nur der Name geändert wurde; denn noch im September 1679 treffe ich eine Beschwerde der Bürgerschaft, daß ihr die Wachen bei den Thoren zu lästig werden; sie bat, der Rath möchte erwirken, daß auch hier, wie zu Landau, Plattling, Oster- und Vilshofen und im ganzen Waldrevier die in Kantonirung liegende Infanterie, die Wachen wegen der Kontagion (ansteckende Krankheit) mit der Bürgerschaft gemeinschaftlich verrichten solle.

Dieses hat aber der Rath nicht für gut befunden, weil hiedurch nur Anlaß gegeben wird, noch länger Quartiere tragen zu müssen, während man ohnehin schon von Auflösung der Soldateska sprach.

Am 9. Novbr. 1679 erfolgte von der Regierung Straubing der Befehl, bei den Schrankbäumen wegen der Contagion starke Schlösser vorzuschlagen, damit die sonst gewaltthätig durchdringenden Personen leichter abgehalten und verhindert werden.

Auch sollten die Confin-Wachen und zwar die ersten beim Spital, die zweiten beim Findelstein aufgestellt und gemäß Befehl vom 17. Nov. 1679 mußten zu mehrerer Fürsorge alle Personen beschrieben, ihr Handel und Wandel notiert, Getreidestädel und Kasten visitirt, das vorhandene Getreide verzeichnet und beigesetzt werden, wie lange sich jedermann verproviantiren und wieviel bis zur Erntezeit an Speisgetreide erforderlich sei.

Ferner sollen alle Brech- und Rekonvaleszenten-Häuser zugerichet, und mit aller nöthigen Fahrniß versehen, den Geistlichen, welche die heiligen Sakramente zu administriren haben, den Krankenwärtern, Hebammen, Brechbadern, Zutragern, Todtengräbern u. d. gl. eigene Häuser und Wohnungen angewiesen werden. Die Apotheke mußte visitirt werden ob alle Compositiones und ingredientia ratione morbi pestiferi recht und in genügl. Quantitäten zusammen gerichtet seyen.

Worin diese bösartige Krankheit bestand, steht nirgends; sie scheint sich aber lange in und um Deggendorf gehalten zu haben. Nach der Benennung Brechbader zu schließen, müßte sie eine Art Brechruhr gewesen sein. Die besonders angewiesenen Häuser waren in der Brechreiher, am Fußwege zur Mühlbogen, daher dieser Ort den Namen Brechreihe erhalten hat.

1679 großer Durchmarsch kaiserlicher Soldaten aus Schwaben (Vorderösterreich). Dieses Jahr hatten Rat und Bürgerschaft miteinander einen hitzigen Streit (Ruptur) wegen der Ratswal.

1683 im April sind viele kaiserliche Regimenter von Philippsburg hier und in der Umgebung im Quartier gelegen. Rittmeister Weber hat grobe Excesse ausgeführt; 1684.

1685 hat sich der hiesige Probstrichter Bartl. Kuhberger mit Kath. Nitschin verehlicht.

Um diese Zeit hielt sich hier als kaiserlicher Werbeoffizier Friedr. v. Rumel auf.

1687 ist der Oberstwachtmeister Weber mit seiner Mannschaft hier gelegen, welcher gute Mannszucht gehalten.

1689 hat Joh. Friederstorfer, ein hiesiger Hafnersohn, niederösterreichischer Landesverordneter, eine größere Glocke zur Pfarrkirche um 2000 fl. angeschafft, mit der Bedingnis, daß an seinem Namenstage 1 Stunde geläutet werde, ferners vermachte derselbe den anderen Kirchen verschiedene Legate; auch Andrä v. Hofmüller, ein geborner Deggendorfer Kupferschmidssohn, bayr. Generalkriegsrat und seine Ehefrau Anna, geborne von Angermair, stifteten einen Jahrtag, deßgleichen Kasimir Krieger, kurfürstl. Regierungsrat auf Neuenkreut, ein hiesiger Bräuerssohn.

Um diese Zeit war Dr. Tobias Wischlburger als Stadtarzt hier.

1690 hat der bayerische Kürassier Philipp Klein aus Pommern das Bildniß der Mutter Gottes auf Halbmeile mit einer Kugel durchschossen; die gerechte Strafe für diesen Frevel blieb nicht aus, sein Pferd warf ihn ab und schlug ihm die Hirnschale ein; man brachte ihn noch lebend hieher, und weil unbußfertig gestorben, wurde derselbe bei der alten Schußmauer auf der Donaulände begraben. Das Bild hatte 1672 der Procurator Joh. Gottfried Wigant machen lassen.

In diesem Jahre bekam die Pfarrkirche einen neuen Hochaltar von Franz Mozart, Bildhauer in Straubing verfertigt, der alte wurde in die Kirche zu Schaching transferiert.

Das Waisenhaus wurde 1696 von Kaspar Amann v. Amannswörth, einem hiesigen Färbersohn, errichtet.

Derselbe kaufte für die Pfarrkirche die große 60 Ztr. schwere Glocke an, ließ den neuen Weg nach dem Geiersberg sammt den Kreuzwegstationen herstellen, gab ein Kapital zur Unterhaltung derselben, stiftete einen Jahrtag und Wochenmessen, nebst noch Verschiedenem.

Die Urkunde zur Waisenhaus-Stiftung lautet:

Ich Kaspar Amann 2c., habe Gott zu Ehren, meiner Armen Seele zum Trost, dann meinem lieben Vaterland zum Besten aus sonderbar gegen dasselbe tragender Affection eine ewige Fundation für sechs arme Bürgerskinder und Knaben, in der Stadt Deggendorf zu machen und zu stiften, welche ich dann auf erfolgt Churfürstl. gnädigste Ratifikation dato 1. Dezember 1694 hiemit und in Kraft

dieß Briefs nachfolgender Gestalten fundirt, und exequirt haben will, nemlich und fürs

1. soll die zum Ende bereits erkauften und von Sr. Churfürstl. Durchlaucht in Bayern ꝛc. vermöge eines andern Reskriptes vom 26. May 1694 hiemit von allen bürgerl. oneribus (Abgaben-Lasten) auch aller gehörigen Nothdurft versehene Weingärtler'sche Behausung und Garten allda für ein armes Haus und Wohnung gewidmet und fundirt seyn. Fürs

2. sollen darin anfänglich sechs arme Bürgerskinder, und so viel es etwann hernach auf gute Hauswirthschaft der Verwalter, die Stiftung zuläßt, unter der Zunft und Obsorg eines fromen und ehrlichen Hausvaters, und Hausmutters, mit bedürftiger Kost, Trunk und Kleidung, alles nach Gutbefinden, der von mir hernach benannten Herrn Administratoren, oder Inspectoren versehen und unterhalten, „auch in aller Gottesfurcht und Ehrbarkeit auferzogen, zu allen guten Sitten, und absonderlich zum Heil. Gebeth, Schulgehen, Meß- und Predigthören angehalten, und damit so lange Continirt werde, bis etwann dieselben zu Erlernung eines ehrl. Handwerks genugsam tauglich und qualifizirt befunden, folglich dazu applizirt werden können. Und dieses Alles ohne weitere Ergötzlichkeit, außer allein daß bemelte 6 Knaben täglich neben anderen ihnen gewöhnlichen Gebeten fünf Vaterunser und Ave Maria, sammt den Christl. Glauben für mich und die Armen Seelen im Fegfeuer betten sollen. Damit aber

3. Alles ordentlich hergehe, observirt und exsequirt werde, so verordne und benamse Ich zur Administration oder Inspektion dieses von mir fundirte Armenhaus einen Pfarrer allda, mit und neben zwei Rathsverwandten, so ein Löbl. Magistrat deputiren wird, welche gesammtes Hand aus der Bürgerschaft, oder und forderist, da in der Freundschaft einige Vater- und Mutterlose Kinder vorhanden wären, selbe nit allein aufnehmen, sondern von der pro cento et fundatione hergegebene Kapital das jährlich eingehende Interesse einnehmen in einer Kasse, wozu Jeder einen Schlüssel haben soll, legen, alsdann Quatemberl. (dem Hausvater, so ihnen jedesmal ein speziele Ausgang aller Ausgaben zu behändigen hat, soviel als nothwendig zur Abzahlung herausgeben, sodann hierüber eine ordentliche Rechnung halten, selbige einem Churfürstl. Herrn Rentmeister zu Straubing vorlegen und da etwas bedenkliches, so derselbe nit entscheiden kunte, vorfielle,

an die Chl. Hochlöb. Regierung zu Straubing, als welcher vermög Allegierter gnädigster Ratifikations-Dekret ohne deme die obere Inspektion gnädigst aufgetragen worden, gelangen lassen, vor allen aber dahin sehen soll, daß alles in guter Ordnung bestellt sey. Zu dem Ende je zu zeiten eine Visitation vornehmen, auch fleißig anlehren, damit mittler Zeit, wann etwas von denen eingehenden Inter. erspart werde, oder anderwärtig dem Armenhaus etwas verschaft oder sonst zukommen sollte, mehrere arme Kinder, deren Aufnahm bey Ihnen stehet, unterbracht und erhalten werden kunten; zu welch meiner Fundation Ich

4. Fünfzehn Tausend Gulden davon bey dem hochfürstl. Hochstift Passau Kraft ordentlich von Ihro Hochfürstl. Gnaden den Bischof daselbst von dem Capitolo gefortigte Obligation und Transport Vierzehen Tausend Gulden auf Interesse, die sich alweg zu Michaeli verfallen, anliegend seind, hiemit wöchentlich frey libere pro toto schenke, verordne, und ermahne auch aus meiner in der Herren Administratoren Hand extradire und ihrer antworte, derentwegen Sie Ihnen nit entgegen seyn lassen werden, mir, meiner Freundschaft einen gegefertigten Revers auszuhändigen; hierauf all' und jede Hoch und nieder Obrigkeiten mit geziemenden Respekt ersucht, mich und die Herren Administratoren bey dieser meiner Fundation nit allein auf erforderten Fall gebührend zu Manuteniren, sondern auch zu diesem meinem wolgemeinten gottseligen werk alle Beförderung, Vorschub und Hilf zu ertheilen. Zu Urkund dessen habe Ich diese Fundation eigenhändig unterschrieben und mit meiner gewöhnlichen Pettschaft verfertiget. geschehen zu Wien, den 12. July anno 1696. Römisch Kaiserl. Majestäts-Rath und Hofkontrolier. (L. S.) Caspar Aman.

Vom 17. November 1696 bis 12. Mai 1697 waren die Schwenk'schen Reiter hier einquartiert.

Am 6. März 1698 starb H. Joh. Andrä Hail, Licentiat der hl. Schrift, geistl. Rat und Stadtpfarrer seit 1673.

1699 wurde der Grundstein zur Kirche Uttobrunn gelegt, 1701 wurde dieselbe eingeweiht.

1703 starb H. Hieronymus Wuzer, Stadtpfarrer.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts schmeichelte man sich vergebens mit der Hoffnung einer bessern Zukunft; denn schon im Jahre

1702 trübte sich der politische Horizont, und der Ausbruch eines schrecklichen Krieges war nicht mehr ferne.

Kurfürst Max Emanuel gerieth mit Oesterreich wegen der Erbfolge auf den Thron Spaniens in Krieg, weil in dem Streite um diesen Thron zwischen Oesterreich und Frankreich er sich auf die Seite des letztern geschlagen hat, indem ihm Ludwig der XIV. von Frankreich die erbliche Ueberlassung der spanischen Niederlande versprach, und mehr andere Verheissungen machte, gegen den Kaiser Leopold von Oesterreich aber ohnehin schon ein längerer Groll im Herzen Max Emanuels wurzelte.

Indessen waren die Feinde gegen Baiern und Frankreich zu mächtig, und ungeachtet aller tapfern Gegenwehr der Baiern brachte der Krieg namenlose Greuel über unser Vaterland, und vertrieb sogar den Churfürsten aus seinem Lande.

Auch die Stadt Deggendorf blieb von den Lasten und Drangsalen dieses unglücklichen Krieges nicht verschont.

Im Jahre 1702 ergieng an die Stadt der Churfürstl. Befehl, sich in ordentlichen Vertheidigungsstand zu setzen.

Zu diesem Ende sollen sich die Bürger mit Waffen wohl versehen, und sich darin üben; die Stadtmauern und die Thore in guten Stand setzen, und den verfallenen Stadtgraben neu ausräumen.

Die Bürgerschaft zeigte sich auch ganz willig und that wie befohlen war.

Nur die Geldkräfte waren schwach, deßwegen wurde ihr bewilliget, das erforderliche Pulver und Blei, sowie die Lunten bei dem Rentamte Straubing zu fassen; hinsichtlich der Kosten auf Ausbesserung der Thore, und Räumung des Stadtgrabens einen Vorschlag zu machen, woraus sie bestritten werden sollen. Der Antrag erfolgte, die Regierung möchte bewilligen, daß von jedem Faß Bier, das bei dem Bräu-Amte zu Schwarzach erzeugt wird, ein Groschen erhoben werden dürfe.

Indessen scheint, daß diesem Antrage nicht willfahren wurde.

Ein Magazin mußte angelegt werden und dazu die Landgerichte Osterhofen, Natternberg und Deggendorf die Vorräthe liefern.

Zur Unterbringung des Heu und Strohes wurde der städtische Heustadel und die Schießhütte auf der Bogen verwendet.

Das Getreide wurde auf den Mühlen zu Deggendorf gemahlen, und das Mehl auf der Donau den Truppen nach Vilshofen nach-

geführt; Franz Dirnhard, Bürgermeister von Braunau, hat im Einverständniß mit dem Mautner Franz Holzhammer zu Deggendorf den Transport übernommen.

Der Churfürst Maximilian organisirte auch die Landmiliz, oder wie man sie damals nannte, den Landfahnen.

Hieran mußte jeder wehrbare Mann, ledig oder verheirathet, ansäßig oder unansäßig, theilnehmen. Die ledige und am leichtesten entbehrliche Mannschaft wurde sodann ausgewählt und bildete den ordinäri und engeren Ausschuß, der in Landregimenter eingetheilt, ordentlich exerzirt und unter das Commando der Offiziere regulärer Truppen gestellt wurde.

Damit die Mannschaft exerzirt werden konnte, ohne daß es ihr besonders lästig fiel, wurden die Regierungsbezirke wieder in Compagniebezirke eingetheilt, welchen jeder ein Exerzierplatz und ein Kommandant bestimmt ward. Die gewöhnlichen Landhauptmänner hatten über den engern Ausschuß kein Commando mehr.

Wenn die Mannschaft exerzirt war, wurde sie entlassen und war ihrer ordentlichen Obrigkeit untergeben. Damit sie aber inzwischen das Exercitium nicht vergassen, wurden alle Gerichtssprengel wieder in kleine Bezirke abgetheilt und für jeden ein oder mehrere Ober- und Unteroffiziere aufgestellt. Bei diesen mußte die Mannschaft an allen Sonntagen früh 7 Uhr in Montour, und Armatur erscheinen, dem Gottesdienste beiwohnen und darnach eine bis zwei Stunden lang exerziren. Die Bezirke waren von der Art, daß die Entlegensten nicht über drei Stunden zu gehen hatten.

Die Strafe des Ausbleibens war das Reiten auf einem hölzernen Esel. Solange die Mannschaft auf dem Exerzierplatze war, stand sie einzig in der Gewalt der Offiziere und sonst unter keiner Jurisdiktion. Sobald sie aber davon heimgekehrt war, gehörte sie wieder ihrer ordentlichen Obrigkeit an, so zwar, daß der Offizier nicht einmal so viel Gewalt hatte, einen ausgebliebenen selbst holen zu lassen, sondern mußte bei ordentlicher Obrigkeit nachsuchen, daß er durch den Gerichtsdiener geliefert wurde.

Die Equipirung dieser Mannschaft mußten die Gemeinden bestreiten, und zwar jede für die aus ihr abgestellte Mannschaft. Für den Mann wurden 24 fl. jährlich gerechnet, und aus der Gemeindekasse bezahlt, oder durch Konkurrenz erhoben.

Das Regiment des engeren Ausschusses des Regierungsbezir- es Straubing wurde dem Commando des Obersten und Grenzhauptmanns zu Furth, Johann Baptist Walser von Syrenburg untergestellt, in 6 Kompagnien getheilt, und für jede ein besonderer Sammelplatz angewiesen.

Die Mannschaft der Stadt und des Landgerichtes Deggendorf bildete mit jener von Osterhofen und Landau die Hauptmann Beystelriche Compagnie und der Pflegsverwalter zu Deggendorf, Johann Bischoff war als Commissarius derselben bestellt.

Die Stadt Deggendorf stellte zu dem engeren Ausschuß 12 ledige Bursche, deren Equipirung 144 fl. kostete und zu dem Ordinari-Landfahnen 25 Mann.

Die Compagnie des engeren Ausschusses marschirte nach Ingolstadt, jene des Ordinari-Landfahnen zur Vertheidigung der Landesgrenze gegen Passau. Doch während der Zurüstungen drängte der Feind schon immer härter an Niederbayern.

Der Oberst Walser von Syrenburg fühlte sich zu schwach, die Gränze gegen Böhmen zu vertheidigen; er stellte der Regierung zu Straubing vor, daß er nicht mehr im Stande sei, mit den unter sich habenden Landfahnen die an der Grenze herumstreifenden Husaren und Schützen abzuhalten, wenn ihm nicht Verstärkung gesendet werde.

Daher ergieng am 1. Nov. 1702 der Befehl, sämmtliche beschriebene und unbeschriebene Schützen in ein Verzeichniß zu bringen, nach Straubing zur Musterung zu stellen und die für tauglich befundenen sogleich nach Furth abzuordnen.

Beschrieben wurden zu Deggendorf 29 Schützen, von diesen aber nur 8 nach Furth abgestellt, nemlich

1. Franz Finsterwalter, Bortenmacher, ein Mann von 48 Jahren.
2. Simon Faustin, 54 Jahre alt.
3. Georg Forster, bürgerl. Schwarzbäck, 45 Jahre alt.
4. Wolf Weigenthaler, bürgerl. Weißbäck, 48 Jahre alt.
5. Joh. Wilhelm Sutor, bürgerl. Bierbrauer.
6. Wolfgang Stiegler, Metzger, 30 Jahre alt.
7. Christian Ebert, Büchsenmacher.
8. Hans Plank, Mauerer und Reisjäger.

Der erste und dritte waren 65 Tag, der vierte und sechste 18 Tag, der fünfte 26, der siebente 8, der achte 4 Tag vom Hause abwesend.

Einerseits waren die Leute nothwendig bei ihren bürgerlichen Gewerben, andererseits der Anstrengungen der Felddienste ungewohnt, die ihnen um so lästiger wurden, weil sie schlecht verpflegt waren, dabei immer um ihre Familien und um ihr Habe besorgt, indem der Feind jeden Augenblick ihre Heimath zu überfallen drohte; dieß bewog sie und andere, daß sie baten, zu den Ihrigen heimzukehren.

Aber die Macht der Vertheidigung wurde dadurch geschwächt und der kommandirende Oberst veranlaßt, hierüber bei der Regierung Straubing bittere Beschwerde zu führen. Er erwirkte dort den Befehl vom 2. April 1703, daß alle beschriebenen und unbeschriebenen Schützen sogleich nach Furth abgeschickt werden sollen und wurde auf Entweichung die Todesstrafe gesetzt.

Indessen hatte man in Deggendorf selbst schon Nachrichten von der Annäherung des Feindes erhalten.

Am 7. Jänner 1703 schrieb Dunzinger zu Vilshofen an seinen Bruder Johann Dunzinger, Stadtkammerer in Deggendorf, daß die Kaiserlichen zu Passau angekommen, davon 60 Mann über die Donaubrücke marschirt, auf dem linken Donauufer heraufgezogen und noch in selber Nacht bei Gaishof über die Donau gefahren sein.

Sie hätten die bayrischen Posten umgangen, und seien gegen Neuburg marschirt; die Bayerischen hätten solches bemerkt, und seien ihnen von Schärding aus entgegen geeilt, aber bei ihrer Ankunft zu Neuburg die Oesterreicher im dasigen Schlosse bereits festgesetzt getroffen und das Schloß sogleich belagert.

Inzwischen seien die bayerischen Posten von Vilshofen gegen Passau mit ungefähr 100 Mann verstärkt, auch Ortenburg besetzt worden, damit die Kaiserl. nicht auch da sich festsetzen könnten.

Man erwartete noch am selben Tage die Oesterreicher auch in Windorf, was für Vilshofen sehr beängstigend sei, und wenn ihrer mehr nachrückten, so könnten sie gar leicht bis Deggendorf vordringen, da ihnen auf dieser Seite kein Hinderniß entgegen stände, daher diese Stadt wohl auf der Hut sein soll.

Von Vilshofen sei dieses bereits an den geheimen Rath berichtet und sich anerboten worden, zur Verpalisadirung der Vilsstadt aus den Gemeindewaldungen 2000 Stämme abzugeben, was auch acceptirt worden, und der General Litzlburg von Schärding sei be-

auftragt worden, sich mit dem Ingenieur Hauptmann Schneider nach Vilshofen zu begeben.

Die Pfleggerichte Osterhofen und Vilshofen müssen die Handfrohner stellen, und man beabsichtigte dabei auch am linken Donauufer eine Linie zu ziehen, um auch dieses Land zu decken.

Der Magistrat zu Deggendorf berichtete diese Bewegungen der Oesterreichischen Truppen an die Regierung zu Straubing. worauf der Befehl, welcher am 3. April 1703 wiederholt wurde, ergieng, die Donaubrücke bis auf drei Joche abzutragen, das Holz aber so zu versichern, daß der Feind sich desselben zur Herstellung der Brücke nicht bedienen könne. Zu diesem Ende mußte gemäß weiteren Befehles vom 12. April 1703 das Bruckenholz bei Leib- und Lebensstrafe auf das rechte Donau-Ufer hinüber gebracht werden.

Die Churfürstl. Spezial-Commission zu Straubing befahl am 14. April 1703 der Stadt Deggendorf, daß bei diesen gefährlichen Zeiten alle Orte dieß- und jenseits der Donau wie zu Pestzeiten bewacht werden müssen.

Die Bürger von Deggendorf haben die Bewachung der Stadt vorzunehmen längs der Donau und in der Gegend zu patroulliren und wie sich ein feindlicher Soldat auf der linken Seite sehen läßt, mittels eigener Boten an den baierischen zu Regensburg commandirenden Oberst Santini zu berichten; ferner Alles, Schiff und Fahrzeuge, dann Floßwerk auf das rechte Donauufer zu bringen, damit selbe dem Feinde zu keiner Ueberfuhr dienen, um in das mittlere Land eindringen zu können. Die Kirchenschätze sollen nach Straubing gebracht oder in einem andern sichern Orte verwahrt, das Mirakel im Heil. Grab aber in Deggendorf selbst gesichert werden.

Der österreichische General Schlick wár bis Vilshofen vorgedrungen und hat selbst Deggendorf bedroht, wenn diese Stadt nicht die geforderte Brandschätzung entrichte. Wie viel findet sich nicht.

Die Stadt entrichtete aber nichts, sondern schlug die Anforderung kühn ab, obgleich nicht ein Mann regulären Militärs in und um Deggendorf zu treffen war.

Churfürst Maximilian fuhr am 7. April 1703 von Straubing auf dem Wasser dem Schlick entgegen, bei Deggendorf vorbei, scheint aber nicht die Stadt betreten zu haben, vertrieb den Feind aus Vilshofen, der sich wieder in seine verschanzte Stellung zu Passau zurückzog.

Allein sobald der Churfürst sich wieder entfernt hatte, war auch die ganze untere Donaugegend sammt Deggendorf dem Feinde preisgegeben.

Schlick blieb bei Passau stehen und einzelne Truppenabtheilungen durchstreiften das Land. Auch von Böhmen her wurde die Gefahr immer größer, daher der Oberst Walser dringend um Verstärkung bat.

Es ergiengen wiederholte Befehle, die Landfahnen und Schützen von Deggendorf ihm zuzusenden. Der Magistrat stellte jedoch die Bedrängnisse der Stadt vor, wie sie dem nahen Feinde ausgesetzt, ohne alle Besatzung sich bloß durch den Landfahnen und Schützen selbst vertheidigen müsse, also diese ganz und gar nicht entbehren könne.

Aber nichts destoweniger mußten Landfahnen und Schützen am 23. Mai 1703 zur Musterung nach Straubing marschiren, wurden jedoch zur Vertheidigung eigener Heimath wieder entlassen.

(1703 stellte Rath und Bürgerschaft an den Churfürsten die Bitte, daß der Mautner Willibald Fuchs seines Kommandos enthoben werde, da derselbe vom Kriegswesen nichts verstehe und Zeit seines Hierseins die Bürgerschaft sehr drangsalirt habe.)

Inzwischen streiften einzelne Abtheilungen von Schlicks, später Raventlaus Armee von Passau aus, in die Umgegend über Hilgartsberg bis an das Gericht Hengersberg. Sie forderten überall Brandschatzungen und plünderten allenthalben.

Keine reguläre Miliz stand ihnen entgegen und die Landfahnen wurden zurückgeworfen oder liefen selbst auseinander, weil sie schlecht verpflegt waren.

Der Generaladjutant Johann Christoph Reindl berichtete den Uebelstand der Landfahnen an die Regierung zu Straubing, welche hierauf am 27. Juli 1703 an den Magistrat zu Deggendorf den Befehl ergehen ließ, die Landfahnens-Mannschaft sollte mit Hausmannskost verpflegt werden, damit sie desto eher beisammen behalten werden mögen.

So groß die Gefahr für die Stadt war, so klein war die Zahl der Vertheidiger derselben.

Ihre Beschirmung war einzig den Bürgern und dem Landfahnen, der unter dem Commando des hiesigen Pflegers stand, überlassen. Ohne Befestigung und ohne Geschütze konnte sie daher vom Feinde leicht genommen werden.

Der österreichische Oberst d'Arnan rückte, nachdem er Hilgartsberg, Winzer und Hengersberg erobert hatte, am 22. September 1703 vor die Stadt Deggendorf.

Er fand die Thore geschlossen, mit Palisaden und spanischen Reitern verrammelt und die Stadtmauern von den Bürgern besetzt. Er forderte sie auf, sich zu ergeben, fand aber kein Gehör. Sofort rückte sein Korps, das aus 1600 Mann Infanterie und 800 Mann Kavallerie bestand, in die Vorstädte und führte auf den Anhöhen um die Stadt vier Mörser und vier Feldstüber auf.

Diese Macht allein war hinreichend, der Stadt den Untergang zu bereiten und die Bürger erkannten bei ihrer Hülflosigkeit das Unmögliche der Vertheidigung Sie suchten Unterhandlungen anzubinden die aber keinen günstigen Erfolg hatten.

Sie ergaben sich also, um die Stadt vor Zerstörung zu bewahren und öffneten noch am selben Tag die Thore.

Oberst d'Arnan forderte von der Bürgerschaft und dem Landgerichte 13000 fl., welche auf der Stelle bezahlt werden mußten. Oberst d'Arnan begehrte und erhielt 3000 fl. für sich und andere hohe Offiziere, dessen Dienerschaft 103 fl. und die übrigen Offiziere 1121 fl. Nach einer noch vorliegenden Hauptrechnung mußte das Pfleggericht hieran 6500 fl. bezahlen.

Diese Ranzion wurde Vorlehensweise Theils von der Bürgerschaft, Theils von anderen hier wohnenden Personen schnell zusammengebracht, Theils auch durch die Baarschaften der Stiftungen gedeckt, und das Pfleggericht, welches hieran hätte die Hälfte bezahlen sollen, erlegte nur 2000 fl. in 2 Terminen, so daß 13588 fl. 26 kr. 2 dl. zusammengekommen sind.

Das über Passau hereingedrungene Armeekorps wurde nach Ravetslau vom General Cronsfeld befehliget, und dazu gehörte das Korps, welches d'Arnan nach Deggendorf führte. General Cronsfeld kam mit seinem Generalstabe und einer bedeutenden Macht selbst nach Deggendorf.

Nebst der allgemeinen Brandsteuer forderte auch er noch sonderheitlich für sich ein Präsent, welches die Stadt mit 1775 fl. 45 kr. leistete, und Theils durch Umlage, Theils durch Vorlehen aufbrachte.

Dieser General verlangte auch die 10 Heil. Hostien, welche seit 1337 in der Heil. Grabkirche aufbewahrt werden, zu sehen.

Der damalige Pfarrer, Franz Tobias Wischlburger, erzählt dabei über die Aufbewahrung, sowie über die Conservirung der Heil. Hostien, über das Benehmen der Offiziere bei der Vorzeigung, wie folgt: „Die Wunder, welche Gott in seiner und andern Heil. Bildnissen in der weiten Christenheit wirket, sind freylich unzählbar groß, und Bewunderungsvoll, doch werden alle diese gerne dem lebendigen unsern Mirakel, worin sich Gott selbst immerfort und in den Heil. 10 Hostien so wunderbarlich erhält, so billig als schuldig den Vorzug geben. ich geschweige, daß der Tabernakel allwo dieses höchste Gut verwahrlich aufbehalten wird, von purem Marmorstein daher so feicht ist, daß wir wegen besorgender Verwesung der Specierum die zum Speisen Consekrirten Partikl wenigstens monatlich ändern müßen.

Ich will daher nicht weitläufig gedenken, wie diese wunderthätigen Heil. Hostien zu Schwedenszeiten etliche Tage lang vermauert, doch unversehrt geblieben, will eben nur kurz sagen, daß, als Seine Hochgräfl. Excellenz Herr Graf von Wartenberg Weybischof zu Regensburg in Gegenwart adm. Reverendi ac Eximio P. N. Fischers damaligen Dompredigers das Chrystalene Glas, worin die 10 Heil. mirakullose Partikl verschlossen seind, purificirt, wahrgenommen, daß diese Heil. Hostien ganz rezent und frisch waren.

Eines aber, was ich nicht verschweigen kann, ist dieses.

Als 1703 der Krieg zwischen den Kaiserlichen besonders in unser Revier herum etwas eifriger angieng, haben meine Wenigkeit, dann der sämmtliche Stadtmagistrat, eine Unterredung gepflogen, wie wir bey diesen Konjunkturen unsern so theuern Schatz diese heil. Hostien conserviren mögen, und weil man in die Translation in ein anderes Ort nicht einwilligen wollte, ließ mans geschehen, daß, wie bey Schwedenzeiten, das höchste Gut allhier sollte wohl verwahrlich behalten werden.

Diesem nach wurde das kleine Monstranzl mit dem Glas, worin oft berührte Heil. 10 Partikl waren, mit einen saubern Corporal-Tuch umwickelt, in eine mit Baumwohl und sauberen Tücheln angefühlte Lafften gethan, diese mit meinigen und der zwei Stadtkämmerer und zugleich Kirchenverwaltern als Herrn Johann Tunzingers und Andreas Passauer, dann auf mein Verlangen, auch mit meines Benefiziaten Peter Perger dermaligen Pfarrers zu Plädling Pethschaft obsignirt, und in ein Ort, so nachgehends neu vermauert wurde, gesetzt.

Es begunten aber nicht nur etliche Täg, sondern wohl etliche Wochen, vorbey zu gehen, nicht ohne meine höchste Sorg, ob nit etwan in diesem feichten Ort von dem frischen Kalch, und wegen Ermangelung der Luft die Heil. Hostien möchten Schaden leiden, mit einem Wort, ich konnte nit ruhig leben bis mich auch wieder anderer nit allerdings gerne sehen resolvirt, die Mauer eröffnen zu lassen, und die obenerwähnte Schachtl herauszunehmen, welches, als es besehen, haben wir sowohl Spagat als Pethschaft unverletzt gefunden; als ich aber den unteren Boden der Lafften ein wenig drückte, gieng solcher gänzlich hinein, und wir, alle Beywesende verspührten einen Geruch, einem frischen Fleische gleich, worauf die Lafften eröffnet, das Monstranzl und Glas in dem Korporale ganz schwitzend, und naß, ja die Heil. Hostien in dem Glaß nicht anders als ein Seidenwurm mit einem Schimel umgeben befunden worden.

In diesem Schrecken konkludirte ich, das Monstranzl in dieser Gestalt, bis gleichwohl, möchte der Paß und die Gelegenheit, dieses meiner Hochgeistl. Obrigkeit nach Regensburg berichten zu können, eröffnet werden, dann allhier in der Stadt, und diesseits der Donau waren die kayserlichen, jenseits aber die Bayerschen postirt, es in den Tabernakl, worin es lange Jahre, und vorher gestanden, zu setzen.

Bald darauf kammen beyde Excellenzen Herr General Cronsfeld, und D'Erbevill nach Deggendorf und ließen mir des Andern Tags früh Morgens bedeuten, General Cronsfeld begehre, daß ihm das mirakulose Höchste Gut gut gewiesen werde.

Wie mir dazumal zu gemüthe war, laß ich selbst vernünftig erachten; sollte ich die Heil. Hostien, wie vorgemeldet, also mit Schimmel umgeben vorweisen, war solches neben Andern Ursachen darum nicht wohl thunlich, weil vielleicht solcher gestalten auch das ort, wo sie vermauert gewesen, hätte vorzeigen müssen, wann ich anders nicht den Argwohn, als ob es die rechten Heil. Hostien nit wären, verfallen wollte, muste mich also in Gottes Namen in Gegenwart öfters erwähnt meines Herrn Benefiziaten resolviren, die Heil. Hostien aus dem Cristallenen Gläsel herauszunehmen, und den Schimmel vermittelst eines silbernen Instrumentes zu separiren, welches auch geschehen und ich hiemit von jezo bis an mein End bekenne, daß die 10 Heil. Hostien so rezent, frisch und schön waren, als selbe vorhin einsmals sind gesehen worden.

Nach geschehener dieser Purifizirung verfügte ich mich unerschrocken in das Quartier des Herrn General Cronsfeld vormeldend: weilen Sr. Excellenz mir befohlen, das von etlichen Wochen hero verborgt geweste Höchste Gut zu weisen, will ich vorhero um eine Gnade und zwar um Gotteswillen gebetten haben, worauf Sr. Excellenz versetzt: was es denn sey, sollte es sagen, nach ertheilter Erlaubniß stellte ich ihm vor, daß dermal unter den etlich Tausend Mann auch gar viel Herrn Offizire, so nit unsers katholischen Glaubens, werden gegenwärtig seyn, will daher gebetten haben, daſ etwan durch Solche dem mirakulosen höchsten gut keine Irreverenz oder Unehr, welche die Bürgerschaft auch mit ihrem Blut rächen würde, widerfahren möchte.

S. Excellenz rufte alsbald überlaut: Ihr Herren Offiziere! wem immer beliebt, der komme, allhier ist ein lebendiges Mirakl zu sehen, ich aber wurde versichert, daß dem höchsten Gut nit die mindeste Unehr begegnen sollte:

Wie dann wahrhaftig Alle Herrn Offiziere, was Glaubens sie auch waren, auf die Kniee sich niedergelassen, diesen alle Ehrenbezeugung und Submission erwiesen, und Sr. Excellenz etwelche gedruckte Relationes verlangt und erhalten, dem allhier kommandirenden Herrn Offiziere Obristlieutenant Talborn aufgetragen habe, deß er bey allen begebenden Fällen über dieses und andere Gotteshäuser die beste Obsicht halten soll.

Als nun oft erwähnt Excellenz abgereiset, ließ mich Herr Oberstlieutenant Talborn zu sich hollen, verwieß mir mit liebreichen Worten, warum ich ihn niemal von diesem großen Mirakel gesagt habe, mit weiteren Vermelden, er hätte in Frankreich und in Italien, auch zu Rom selbst viel Wunderbares, dergleichen lebendiges Mirakel, aber noch in keiner andern Wahrgenommen, wünschte nur, daß er diesem höchstn Gut zu höchsten Ehren etwas präsentiren könnte.

Gar nicht lange hierauf, und eben dazumal, als die Bayerschen die Stadt Passau einbekommen, ließ mich Herr Oberstlieut. Talborn zu sich rufen, mit dem Bedeuten, ich möchte die Kirchensachen verwahren, er habe Ordre vor seinem Abmarsche nach Kamm, die Stadt zu plündern. Cham

Auf diesen traurigen Vortrag, erholte ich mich doch in so weit, daß ich den Herrn Oberstlieutenant Talborn zu Gemüth führte, was

Sr. Excellenz Herr General Cronsfeld ihm Aufgetragen, wie er nemlich bey Aller Begebenheit auf dieses Gotteshaus sollte Gute Obsicht haben, wenn aber allhiesige Stadt soll geplündert werden, wäre unmöglich, daß in solchem Tumult erwähntes Gotteshauß, so mitten in der Stadt situirt ist, verschont bleibe, wiederhollte also meine eifrigst möglichstes Supplicieren, er möchte doch einen Tag und Nacht Reutenden nach Passau schiken, welches auch geschehen ist und von Sr. Excellenz Herrn General Cronsfeld eine gnädigste Resolution erhalten worden; damit aber dieses einen wahren Glauben finden möchte, habe Sr. gnaden Herrn Oberstlieutenant Talborn erbetten, ob er mir dieses schriftlich und unter seinen Signat ertheilen gnädig bewilligen möchte; Ich hingegen wollte ihn vor einen ewigen Gutthäter bey dem mirakulosen höchsten Gut einschreiben, welches Begehren er mir auch eingewilligt und wie folgt attestirt hat.

„Bezeuge auch, daß, ob ich gleich 2 Ordre von meinen kommandirenden General gehabt, die Stadt vor meiner Abreise aus zu plündern, und zu ruiniren, so habe ich doch ein solches durch meine gehorsame Remonstrationes an die Generalität verhindert, bloß allein zu schuldigen Ehren des Hochwürdigen und mirakulosen Sakrament des Altares so allhier liegt. act. Deggendorf den 11. Jänner 1704. (L. S.) L. B. Baron Talborn, Oberistlieutenant."

Durch die Bezahlung der Brandsteuer wurde zwar die Plünderung abgewendet, aber die Stadt nichtsdestoweniger hart mitgenommen. Der Oberstlieutenant von Talborn forderte und erhielt ein wöchentliches Tafelgeld von 50 fl. und mußte selbes ihm eine Woche länger als er wirklich hier war, sammt 2 Dutzend Thaler oder 48 fl. Präsent bei seinem Abmarsche bezahlt werden. Selbst jeder Kammerdiener, Tafeldecker und Stallknecht mußte besonders und bedeutend honorirt werden, wenn die Gemeinde sich nicht immer neuen Vexotionen aussetzen wollte.

Die bayerischen Truppen hatten das rechte Donauufer besetzt und zu Wischlburg ein festes Lager bezogen, von daraus sie auch über die Donau herüberstreiften, und Anfangs November selbst bis nach Deggendorf kamen.

Die Kriegsrechnung von 1703 erzählt nemlich:

Als in der St. Martinswoche 1703 ein Commando Husaren und Infanterie zur Verrichtung einer gewissen Exekution nach Deggen-

dorf kam, und auf Befehl des Commandanten Talborn in die Vorstadt und Mühlbogen verlegt wurden, hat in selber Nacht ein bayerisches Commando zu Irlbach über die Donau gesetzt und ist mit Beihilfe vieler Bauern aus dem Gerichte Schwarzach bis in die Mühlbogen bei Deggendorf eingefallen, hat einen Husaren erschossen, etliche plessirt, und mehrere Gefangene gemacht.

Der damalige Stadtkammerer Andrä Passauer, *) welcher das Quartieramt versah, kam in Verdacht, als habe er mit den Bayerschen Einverständniß gepflogen, und die Husaren deßwegen absichtlich in die Mühlbogen verlegt.

Darum wurde Passauer in Eisen und Banden gelegt und nicht eher frei gegeben, als bis 924 fl. Lösegeld bezahlt worden sind.

Dieser Talborn wollte auch alle Häuser in den Vorstädten niederbrechen lassen, und um ihn davon abzubringen, mußten ihm neuerdings 260 fl. 30 kr. gegeben werden.

Am 12. Jänner 1704, nachdem Kurfürst Maximilian die Stadt Passau wieder erobert hatte, und die zu Wischlburg stationirten Truppen über die Donau giengen, verließen die Oesterreicher die Stadt Deggendorf und zogen sich über Ruhmannsfelden und Viechtach nach Cham zurück, und nahmen bei ihrem Abzuge zwei Herren Bürger (welcher Ausdruck in der Kriegsrechnung zwei vom Rate, und zwei von der Bürgerschaft zu bezeichnen scheint) als Geiseln mit sich fort.

Der Aufenthalt der Oesterreicher dauerte 16 Wochen, und verursachte der Stadt durch Brandsteuer, Quartiere ꝛc. einen Unkosten von ca.: 500,000 fl.; hiedurch wurden nicht nur die Bürger, sondern auch die Stiftungen alles Geldes beraubt, so daß weder Pfründner noch Kirchendiener mehr bezahlt werden konnten.

Die Bedrängnisse der Stadt wurden noch dadurch vermehrt, daß die kranken Soldaten, deren in den 16 Wochen 536, dahier waren, allerlei gefährliche Krankheiten, hitzige Fieber, Petetschen, rothe und weiße Ruhr in der Stadt verbreiteten, welche bei den durch Armuth niedergedrückten Einwohnern bei dem Mangel an Lebensmitteln um so leichter um sich griffen. Viele Familienväter wurden hinweggerafft, und Wittwen und Waisen mehrten sich.

Die Gewerbe lagen darnieder und viele Einwohner hatten den Bettelstab ergriffen. (Laut Magistrats-Bericht vom 5. März 1704.)

*) Stadtkammerer Jos. Denzinger ist am 28.11.1703 storben.

Dessen ungeachtet wurde der Stadt keine Erleichterung, indem die Quartiere und andere Lasten fortdauerten.

Am 12. Jänner 1704 kamen nur einige Bayerische Soldaten von Fischerdorf über die Donau in die Stadt, am 14. aber rückte Hauptmann von Honigau mit seiner und des Hauptmann Mendels Kompagnie, des General Maffaischen Regiments mit 250 Mann in die Stadt ein, welche bis zum 18. April in der Stadt lagen, und mit Kost und Servisgeld verpflegt werden mußten.

Der Hauptmann von Honegau erhielt monatlich 24 fl., Hauptmann Mendl aber, welcher nicht hier war, 21 fl., ein Oberlieutenant 14 fl., und ein Unterlieutenant 6 fl., der Junker 8 fl. 45 kr. Holz und Licht auf die Wachen und für Hauptmann Honigau kostete monatlich bei 30 fl., indem die Posten stark besetzt sein mußten, weil der Feind noch immer bis auf 4 Stunden zur Stadt streifte.

Statt ihrer rückte am 19. April 1704 der Oberstlieutenant Serpion de Berquere mit drei Compagnien in die Stadt und forderte gleiche Präsentation.

Besonders lästig waren die Weiber und Kinder der Ober- und Unteroffiziere, deren bald ebenso viel als gemeine waren, indem alle Offiziere verheirathet waren und viele Kinder hatten, für welche sie ebenfalls die Verpflegung bei der Bürgerschaft begehrten.

Diese hatten den Oberstlieutenant, 3 Hauptleute, 6 Lieutenants, 3 Feldwaibls, 3 Fouriers, 14 Korporals, 6 Tambours, 9 Gefreite und 85 Gemeine zu unterhalten.

Bei den vorhergegangenen Erpressungen wurden diese Präſtationen der Stadt unerträgl ch, daher sie bei der Regierung gebeten hat, daß die Gerichte Hengersberg, und Winzer sammt den inkorporirten Hofmärken und Klöstern gehalten werden möchten, wöchentliche oder monatliche Beiträge zu machen, „weilen sie durch allhiesige Stadt den Landschutz und Sicherheit vorm Feind genießen.“ Die umliegenden Ortschaften flüchteten ihre Habseligkeiten in die Stadt, welche der Kommandant durch verschiedene Umlagen noch mehr zu sichern vorhatte.

Nur zwei Thore waren offen, und diese mit Schlagbäumen nach Art spanischer Reiter versehen, unter denen man nur kümmerlich durchschliefen konnte. Der Landfahnen mußte wieder geordnet werden. Die Stadt machte zwar dagegen Vorstellungen, weil nach früherer Anordnung die vom Feinde heimgesuchten Orte davon befreit sein sollen.

Indessen wurde die Stadt nichts desto weniger in Konkurrenz gezogen, und der Landfahnen nach einer vorliegenden Repartition vom 27. März 1704 auf folgende Art zusammengesetzt.

1	Landlieutenant
1	Fähndrich
1	Feldwaibl
1	Fourir, zugleich Muster- und Feldschreiber.
1	Feldscherer
11	Korporals
27	Gefreite
3	Tambours
4	Feldpfeifer
173	Gemeine
223	

Die Stellung und Bezahlung der Mannschaft wurde auf nachstehende Art vertheilt:

Namen der Gerichte	Zahl der Mannschaft	Monatl. Zahlung fl.	kr.	Bemerkung
Stadt Deggendorf	19	44	39	Die monatliche Zahlung mußten diejenigen leisten, welche nicht wirklich eingereiht waren.
Gericht Deggendorf	12	28	12	
Niedermünstersche Probstei	2	4	42	
Schußischer Sitz Berg	1	2	21	
Gericht Bernstein	16	37	36	
Probstey St. Oswald	2	4	42	
Hofmark Eberhartsreith	2	4	42	
Hofmark Klebstein	2	4	42	
Markt Schönberg	3	7	3	
Hofmark Ranfels	7	16	27	
Hofmark Ramelsberg	3	7	3	
Hofmark Haus	1	2	21	
Gericht Hengersberg	46	108	6	
Herrschaft Hilgartsberg	9	21	9	
Seite	125	291	45	

Namen der Gerichte	Zahl der Mannschaft	Monatl. Zahlung		Bemerkung
		fl.	kr.	
Übertrag	125	291	45	
Markt Hengersberg	5	11	45	
Hofmark Flinsbach	4	9	24	
Hofmark Niederalteich	3	7	3	
Dieselbe, wegen der aus dem Gericht Hengersberg erkauften Unterthanen	3	7	3	
Dieselbe, wegen der aus dem Gericht Deggendorf erkauften Unterthanen. 1 Mann, der aber zum Gericht Hengersberg gezählt ist.				
Hofmarkt Gratersdorf	2	4	42	
Markt Plattling	6	14	6	
Markt Hofkirchen	4	9	24	
Sitz Hofkirchen	2	4	42	
Hofmark Metten	3	7	3	
Gericht Natternberg	22	51	42	
Hofmark Peitzkofen	1	2	21	
Hofmark Loham	1	2	21	
Herrschaft Aholming	2	4	42	
Gericht Diessenstein	9	21	9	
Gericht Winzer	14	32	54	
Stadt Grafenau	4	9	24	
Hofmark Asch	2	4	42	
Hofmark Posching	2	4	42	
Hofmark Aholming	6	14	6	
Kloster Metten selbst	1	2	21	
Summa	221	513	61	

Davon soll der Feldwaibl monatlich erhalten 8 fl., der Fourier über die 10 fl. aus der Kriegskasse 5 fl., der Feldscherer 5 fl., der Korporal 5 fl., ein Gefreiter 2 fl. 30 kr., ein Tambour 2 fl. 30 kr., ein Feldpfeifer 2 fl. 30 kr., ein Gemeiner 2 fl. Auf andere unterschiedliche Ausgaben wurden von obiger Summe 15 fl. 21 kr. verwendet.

Im Herbste 1704 näherte sich der Feind abermal und der Magistrat von Deggendorf berichtete am 3. Sept. 1704 an den Pflegs-Commissär zu Natternberg, Kaspar Rampini, daß alle Fahrzeuge an das rechte Donauufer gebracht seien.

Der Feind sei aber wirklich mit 200 Mann erschienen, welche Alles bis Diessenstein in Contribution setzten, und wer sich nicht accordirt, alles verbrennen will.

Die Stadt wurde von den Oesterreichern besetzt und mußte wie das übrige Bayern die Huldigung leisten, wahrscheinlich im Mai 1705.

Am 2. Nov. 1704 segnete der Stifter des nach ihm benannten Stipendiums, der edle Christof Jakob von Edlmair, Hofrat und Hauptpfleger von Winzer, das Zeitliche, und wurde in der hl. Grabkirche nächst der Katharinen-, jetzt Johann von Nepomukkapelle begraben.

Sein Testament laut Briefsprotokoll Fol. 87 und 88 im Jahre 1704 lautet:

5) Sollen solche Studenten, welche dieses Stipendium genießen, den geistlichen Stand antreten, oder die Unkosten zu erstatten schuldig sein. Auf seinem Denkmal stand unter anderem:

„Der Bürgerschaft hat er verschaft
Stipendia nicht minder,
Damit sein Hand zum geistlichen Stand
Befördere Bürgerskinder."

Rathsherren während dieser Kriegszeit waren: Passauer Andrä und Prellinger Georg, Kammerer; innerer Rath: Stichauer Felix, Müller Ph. Neri, Schrätzenstaller Karl, Rohrbeck Ferdinand, Dunzinger Johann, Seidl Melchior, Baur Bernhard; äußerer Rath: Wünchner Ulrich, Pföst Christian, Seepaintner Stefan, Dunzinger Franz, Vait Degenhard, Seidl Franz, Zwickl Paul, Vait Andrä, Lehner Gregor; Sturm Josef, Stadtschreiber, Wimmer Thomas, Stadtlieutenant.

+) † 28.11.1703

Von 1703—36 war Tobias Wischlburger, kurf. und geistl. Rath und Dekan, ein geb. Deggendorfer, Stadtpfarrer.

Freiherr von Nothaft war Eigenthümer des Schlosses Findelstein und Andrä Engelhard Probstrichter.

Der Aufstand des bayr. Landvolkes zog sich nahe an die Stadt heran, wie aus einem Schreiben vom 19. Nov. 1705 an den Magistrat und Pfleger hervorgeht, sowie einen solchen an den österr. gesinnten Gerichtsschreiber von Kötzting wegen Rekrutenlieferung, daß die rechte Donauseite gefährlich sei (siehe auch unten Ratsbeschluß von 1713) in den Ratsprotokollen wird einige Male auf vom Feinde umgebrachte Bürger hingewiesen.

Am 25. Juli 1705 war Assentirung der jungen Männer zum k. k. österr. Militär durch Kriegskommissär F. Gg. Bitterkraut und Lieutenant Geißigheim.

An diesem Tage marschirten auch die seit 28. Juni hier lagernden 3 kgl. dänischen Infanterieregimenter Maltzahn, Osten und de Harbo nebst Generalstab unter Werndl ab und schlugen auf der Scheiben bei Seebach ihr Lager.

Ende August gleichen Jahres schlug der Blitz in den Pfarrkirchenthurm, beschädigte den Helm und alles von Metall, riß das Kreuz herunter und zündete in der Sakristei, wobei alle Ornate ein Raub der Flammen wurden und der Kuster Gg. Kiermaier und die Meßnermagd Elis Baur vom Blitze erschlagen wurden.

Nachdem die Hauptmann Plier'sche und Tattenböck'sche Mannschaft abmarschirt, kamen 500 Mann des Graf Guido Starnberg'schen Regimentes unter Leopold Kemnat und blieben bis 17. Febr. 1706; kaum waren diese abmarschirt, nahmen die Hohenzoller- und Würzburgischen Dragoner Quartier; dessenungeachtet mußte die Stadt noch eine Prästationssteuer von 1115 fl. zahlen.

Erst jetzt sind die 4 als Geißeln nach Cham abgeführten Bürger, die Ratsherren Melchior und Franz Seidl, beide Bräuer, der x) Lebzelter Franz Dunzinger und der Bäckermeister Seb. Bauer, angekommen.

Anfangs 1708 war der österreichische Oberst Roque til mit seiner Truppe vier Wochen hier.

Laut Ratsprotokoll 1708 erklärt Dr. Joh. Ant. von Thavon: Es könne ein Medikus bei dieser Apotheke nicht bestehen, es wäre nothwendig, ein ganz neues Korpus aufzurichten, es sei mit dem Apo-

x) falsch; Franz Dunzinger war Weingastgeber, später Eisenhändler.

theker Kremper nicht auszukommen; die Medika thun schlechte Wirkung und viel nothwendige Sachen sind nicht zu haben. Auf dieses Gutachten und weil Kremper nicht verkaufen wollte, wurde ein zweiter Apotheker, Joh. Georg Genzinger von München, aufgenommen.

Der sich keines guten Rufes erfreuende Hauptmann Friedrich Rechenberger überließ der Stadt das Schloß Findelstein um seine Schulden; was für einen Fang die Gemeinde machte, werden wir gleich sehen. Das Ratsprotokoll von 1709 sagt: daß der Schloßthurm eingefallen und die hintere Hauptmauer gewichen sei, und grosse Gefahr drohe und nachdem auch einige Uferbewohner sich erlaubten, Baumaterial zu entwenden, wurde beschlossen, das Gebäude ganz abzubrechen und mit den Steinen die schadhaften Ringmauern der Stadt auszubessern; nach der Stadtkammerrechnung der folgenden Jahre scheint das Schloß nicht gar so klein gewesen zu sein, weil noch 190 steinerne Thüren- und Fensterstöcke verkauft wurden.

1712 im Februar war Holstein'sche Mannschaft hier und im September 600 schwäbische Rekruten.

Am 5. Sept. mußte vor dem Rath die Achtserklärung der Kurfürsten von Köln und Bayern publizirt und das Mandat der Bürgerschaft bekannt gegeben werden.

Laut Ratsprotokoll 1713 wurden die Kinder des Bäckers Prieler, der durch den Feind um das Leben gekommen, und diejenigen des durch den Feind hingerichteten Jägers in das Waisenhaus aufgenommen.

Der Friede zu Rastatt und Baden 1714 machte endlich den Kriegesgräueln ein Ende.

Am 6. Februar 1715 wurde der höchste Befehl bekannt gemacht, daß man der kaiserlich österreichischen Pflicht entlassen und der bayerischen erinnert sei, zugleich mußte die Stadt einen vierspännigen Wagen nach Straßburg stellen, um die geflüchteten Schätze Max Emanuels zu holen.

Um diese Zeit war Ambros Wühr Stadtschreiber und kommandirte Lieutenant Walser die Landfahnen.

Dem Dr. Fasching wurde das Stadtphysikat wegen tödtlicher Verwundung des älteren Sohnes des Stadtkammerers Rohrbeck entzogen.

Die Stadt war durch ungeheure Lasten, Durchmärsche, Standquartiere und Lieferungen so erschöpft, daß Viele ihre Häuser verkaufen mußten; allein es war auch ein Käufer schwer zu finden und die Stiftungen erschöpft; der Rat stellte auch höheren Ortes die

Bitte, daß die Infektions- oder Confinwachen, welche die Gemeinden bezahlen mußten, wieder aufgehoben werden.

Am 24. Mai 1720 wurde Maria Sirmann von Rainhausen wegen Kindsmordes mit dem Schwerte hingerichtet.

Dieses Jahr hat der Fuhrmann Egger von Passau während der Gnadenzeit ein Joch der Donaubrücke wegen Ueberladung durchgefahren, wobei ein Pferd ertrunken, alle Waaren zu Grunde giengen und etliche Personen in das Wasser fielen, welche doch glücklicher Weise mit großer Anstrengung gerettet wurden.

Am 17. Februar 1721 sind grobe Excesse der Reiter des Rittmeisters Lang vorgefallen.

Der Thurm der Grabkirche wurde in den Jahren 1722 bis 1727 ganz neu gebaut.

Die Veranlassung dieses Baues gab die Baufälligkeit des alten Thürmchens und der Uebelstand, welcher aus dem Mangel eines Thurmes bei einer so großen Kirche hervorgieng.

Auf der Stelle, wo dieser schöne Thurm steht, stand eine alte Kapelle mit einem kleinen Thurme. Sie wurde abgebrochen, die Grundfeste auf 24 französische Schuhe in Quadrat ausgegraben und der Grundstein am 1. September 1722 im Beisein des Joseph Freiherrn von Unertl, geheimen Raths und Lehenprobstens in München, dann des Konrad von Berger auf Moosdorf und Rentmeisters in Straubing, feierlich gelegt.

Der Kurfürstliche Hofunterbaumeister in München, Johann Gunetsrhainer, scheint den Plan zum Thurmbau angegeben zu haben. Der Baumeister Johann Michael Fischer von München führte die Aufsicht und Leitung der Maurer-Arbeiten, und der Baumeister von Schärding Andräas Härzberger jene über die Zimmerwerksgeschäfte, vorzüglich über den Thurmkuppelbau. Unter ihnen standen der Mauerermeister von Deggendorf, Ulrich Stöckl und der Zimmermeister Georg Schön mit ihren Leuten.

Der Dachstuhl zur Kuppel wurde in Ortenburg abgebunden und auf dem Wasser nach Deggendorf gebracht. Die vier Uhrschilde wurden von Philipp Buchmair, Uhrmacher in Straubing, aus dickem Eisenbleche mit erhabenen Ziffern verfertiget, Sie wiegen 10 Zentner 66 Pfund und kosteten, a 15 kr. pro Pfund = 266 fl. 30 kr.

Der Thurm wurde mit Kupfer gedeckt, welches mit Einschluß des Bleches zum Eindecken der Gesimse im Ankaufe und für Schmieden

auf dem Hammer die Kosten von 4666 fl. 56 kr. verursachte. Es wurden 67 Zentner 92½ Pfund Blechkupfer verwendet und die beiden Kupferschmidmeister dahier, Anton Haunberger und Anton Graßmair, erhielten für Eindeckarbeit den Akkordbetrag von 529 fl. 21 kr. 1 dl., wobei für den Zentner 7 fl. 30 kr. und 8 fl. bezahlt wurden.

Die Uhr verfertigte Georg Peter Plaminger, Uhrmacher zu Stadtamhof, um 898 fl. Sie wog 15 Zentner, schlug Viertel und ganze Stunden und repetirte die letzteren. Knopf und Monstranze auf demselben waren gleichfalls von Kupfer und vergoldet.

Die Kosten betrugen für den ganzen Bau 22888 fl. 26 kr. und wurden bestritten aus den Einnahmen von freiwilligen Beiträgen zu 3837 fl. 35 kr., worunter sich Paul Zwickel, Rathsherr und Bierbräu dahier mit 2172 fl., dann die Freyfrau von Thor, Maria Franziska, eine geborne Freiin von Mändl auf Deuttenhofen, mit 1000 fl. auszeichneten.

Dann wurde das Modell des Thurmes ausgestellt und dabei ein eigener Opferstock errichtet, welcher 781 fl. 48 kr. 1 dl. abgeworfen hat.

An Kapitalien von Privaten wurden entlehnt 6000 fl.; aus dem Abholze der Baustämme wurden erlöst 393 fl. 52 kr. 2 dl. und die übrigen Stiftungen dahier haben gegen Rückersatz vorgeschossen 11834 fl. 19 kr. und 1 dl. Summa der Einnahmen: 22845 fl. 35 kr.

Die Klöster Metten und Niederalteich haben vorzüglich viele Fuhren unentgeldlich geleistet.

Die Gesammthöhe des Grabkirchenthurmes beträgt 235 Fuß (68,90 Meter), Monstranze mit Knopf und Stiefel 6,25 Meter.

1725 wurde der Kleinuhrenmacher Anton Golling als Bürger aufgenommen; die Golling von Aindling und Freising waren später Besitzer des Goldbergwerkes in Hunding.

1726 wurde der hiesige Wagnerssohn Jakob Steer, welcher als bayerischer Soldat von den Türken 22 Jahre gefangen gehalten und als alter krüppelhafter Mann entlassen wurde, in das Feldsiechenhaus bei Skt. Erasmus aufgenommen.

Am 15. Okt. 1727 wurde hier von den Bürgern dem Churfürsten Karl Albert die Erbhuldigung geleistet.

Am 17. Mai 1731 besuchte Karl Albert mit Gemahlin die hiesige Stadt. Im gleichen Jahre wurde ein eigener Rathsdiener aufgestellt, das Schließen mit Eisen und Band nebst der körperlichen

Züchtigung dem Schergenknecht und dem Bettelrichter überlassen, die vier Nachtwächter zur Beihilfe verpflichtet, dieselben hatten rote Dienströcke und blaue Beinkleider, Mützen ebenfalls blau und rot; sogar den Stadthüter Jakob Göttinger und den Wegknecht uniformirte der Rat. Bei dem jährlichen Gränzumgang mußte sich der ganze Rat und die Schulmeister mit den Kindern unter Musikbegleitung betheiligen.

Leider arteten um diese Zeit die alten Passionsspiele mit Geislern, Kreuzziehern und Palmeselreitern so aus, daß der Rat öfter mit Strafen einschreiten mußte; (später wurden sie durch den Landesherrn ganz verboten.)

1735 starb der verdienstvolle Stadtkammerer Ph. Neri Müller.

Im gleichen Jahre wurde der Landlieutenant Franz P. Götz nach München in den roten Turm abgeliefert, scheint aber, daß sich von seiner Schuld nicht viel herausgestellt, weil er hier am 25. Juni 1759, über 100 Jahre alt, gestorben ist.

1736 erschienen noch eine Anzahl Bürger vor dem Rat und erklärten, wie sie durch Krieg und Brand in so elenden Zustand versetzt sind, daß, wenn ihnen nicht geholfen werde, sie ihre Häuser nicht mehr aufbauen können; nach zwanzig Jahren also litten viele noch von den Gräueln des Krieges.

Am 28. August 1736 starb hier der Kapuziner-Provinzial P. Josef Maria, ein Freiherr von Schrenk, ein sehr gelehrter Mann, während sein Bruder P. Ladislaus als Quardian in München am 22. Jänner 1740 das Zeitliche segnete.

Anfangs Mai 1737 wurde Katharina Wonrätschin aus Böhmen mit dem Schwerte hingerichtet. Scharfrichter war der hiesige Wasenmeister Schönstainer und der Besitzer des Bruckhofes mußte die Malefikantin zur Richtstätte auf die Tradtweide fahren lassen.

Dieses Jahr wurde das 400jährige Jubiläum der Gnadenzeit gefeiert, wie Cooperator Schrätzenstaller berichtet.

1738 war Elias Engelhard Probstrichter, Karl Jakob Freihammer, Stadtarzt, der Rathsherr Wolfgang Hämmerl, Kupferhammerbesitzer in Mühlbogen, und Josef Alteneder des Rates Hammermeister zu Paussing und Grubhof.

Im August dieses Jahres erreichte die Hitze 36,9 Celsius.

1740 wurde F. P. Kajetan von Dallhofen als Stadtarzt aufgenommen, starb aber schon 1743, erst 28 Jahre alt; auffallend ist bei den hiesigen früheren Aerzten die kurze Lebensdauer.

Noch waren die Wunden des spanischen Erbfolgekrieges nicht ganz vernarbt, so brach in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts, nämlich von 1741—1745, der für unser Vaterland höchst verderbliche Oesterreichische Erbfolgekrieg aus, in welchem Deggendorf Unbeschreibliches gelitten hat.

Beim Tode Kaiser Karl VI. (1740), der seiner Tochter Maria Theresia die Erbfolge durch die pragmatische Sanktion gesichert glaubte, erhob der bayr. Churfürst Karl Albrecht, Anspruch auf österreichische Länder, und warf sich zur Erreichung des Zieles Frankreich in die Arme, das ihn mit Geld und Truppen zu unterstützen versprach; auch Preußen bestärkte denselben zur Eröffnung der Feindseligkeiten.

Nachdem schon seit Anfangs Mai 1740 hier in Deggendorf das bayr. Reiterregiment Costa, sowie Teile der Törring-Cürassiere und (Lipasti?)-Dragoner stationiert waren, rückten selbe mit der ganzen bayerischen Armee noch im Herbst 1741, nachdem Passau überrumpelt wurde, in das Kronland Oberösterreich und besetzten Linz. Darauf wandte sich Karl Albrecht auf französischen Rat nach Böhmen und ließ sich in Prag zum Könige krönen, und am 12. Februar empfing er in Frankfurt die deutsche Kaiserkrone (als Karl VII.)

Während dieser Vorgänge aber hatte Maria Theresia die Ungarn zu Hilfe gerufen. Ein österreichisches Heer von Kroaten, Slavoniern, Panduren und anderem zügellosen Gesindel, Freibeutern und verarmten Adeligen, rückte sengend, mordend und brandschatzend in unser Land.

Linz mußte sich ergeben, bei Schärding verlor Törring 1500 bayr. Grenadiere, Passau wurde von Platin aus Feigheit übergeben, und nun drang der Feind immer weiter vorwärts nach Bayern.

Hier in der Stadt lag die Freikompagnie des Baron P. v. Prielmair nebst einigen Reitern, die Bürgerschaft war wohl bewaffnet, aber sie bestand aus lauter bejahrten Männern, da die jüngeren auswärts bei den Landfahnen dienten.

Am 2. Februar hat der Oberstwachtmeister Baron v. Trenk die Stadt eingenommen, und am 4. Februar erschien der Obergeneral von Bernklau mit bedeutender Macht und blieb mit derselben bis 22. April Nachts.

Bernklau forderte für sich selbst nebst freier Tafel 600 fl. Geschenk, für die Offiziere 7000 fl., dann noch 7000 fl. extra Brandsteuer und gieng bald ab zur Belagerung Straubings. Vom 3. bis 11. April sah und hörte man die heftige Beschießung dieser Stadt.

Am 2. Mai besetzten die Franzosen die Stadt unter Marschall Herzog Harcurt; am 12. Mai begannen diese ihr Lager zwischen Hengersberg und Niederalteich aufzuschlagen. Die Franzosen führten so viel unnützen Troß mit sich, daß sich die bayr. Offiziere darüber aufhielten. In der Stadt war Oberst von Stainer Commandant. Der bayr. General Törring stand bei Plattling; am 3. Juni fand ein großer Sturm der Oesterreicher auf die Plattlinger Brücke statt, welcher jedoch mißglückte und wobei sie viele Leute verloren.

Am 17. Juli wurde dort wieder ein hitziges Gefecht geliefert.

Am 19. August fand ein heftiger Kampf bei Halbmeile statt, die Gefallenen wurden dortselbst begraben.

Am 5. September Abends marschierten die Franzosen über die Donau ab und verbrannten die Brücke und ihr Lager auf dem Geiersberg.

Am 6. September sind die Oesterreicher das zweite Mal hier eingezogen, reguläre Truppen und Kroaten, unter den Generälen Gaisruck und Damnitz.

Den 9. September ist die Stadt Cham von Trenk geplündert und verbrannt worden, viele Einwohner verloren Gut und Leben. Der bayr. Grenadieroberlieutenant Dury fand den Heldentod. Die gefangenen Grenadiere wurden hieher und dann nach Ungarn abgeführt. (Der bayr. Commandant Graf Künigl gab sich aus Feigheit gefangen.)

Am 14. September kam General v. Bernklau wieder an, und am 20. September hat Oberst Sartori den Ratsherrn Simon Petschner, Zinngießer, den Stadtschreiber Stefan Preu und den Tuchmacher Bartl. Luckner, Geschwisterkind des späteren franz. Feldmarschalls Luckner, als Geißeln mitgenommen und lange mit sich herumgezogen; erst am 28. November wurden selbe in Niederalteich entlassen.

Den 30. September, unter der Prozession, stürzten einige hundert bayr. Freiwillige auf die Ungarn, tödteten einige und nahmen viele gefangen, was die Bürgerschaft hart büssen mußte.

Die Oesterreicher zogen hierauf ab und der bayr. Commandant v. Werthern besetzte die Stadt. Am 1. Oktober hat derselbe den Ungarn bei Plattling 58 Faß Mehl nebst viel Weizen abgenommen und hieher gebracht; deßgleichen wurde am 13. Oktober ein Rittmeister nebst ungarischen Husaren und vielem Gelde in Ruhmannsfelden aufgehoben und hier eingeliefert.

Am 4. November kam Oberst Trenk vor der Stadt wieder an, ließ den Dekan, Mautner und Capuzinerquardian verhaften, und die Stadt zur Uebergabe auffordern, welche Baron v. Werthern verweigerte. Trenk liest hierauf ein Haus und einen Stadel vorm Heroldsthor, Schaching und Helfkam anzünden, und drohte zugleich, wenn aus der Stadt gefeuert würde, er seine 3 Gefangenen voranstelle.

Am 7. November kam die Avantgarde unter dem General Tornako, später auch Gaisruck, und von Werthern mußte sich mit seinen Freiwilligen ergeben. Der Stadt wurden sogleich 4000 fl. Brandsteuer auferlegt, der Dekan aber mußte für seine Person dem Trenk 600 fl. bezahlen und in den Vorstädten für ihn von Haus zu Haus Contribution einsammeln. Die Stadt wurde also zum dritten Male von dem Feinde besetzt.

NB. Dieser Trenk kam später in Untersuchung wegen seiner in Cham und dem Isarwinkel ausgeübten Greuelthaten, und wurde zur lebenslänglichen Gefangenschaft auf dem Spielberg bei Brünn verurtheilt, wo er reuig 1749 starb. Er errichtete ein Spital mit einem großen Theile seines Vermögens, wo die durch ihn geschädigten Bayern aufgenommen wurden. Der andere Drangsalierer der Stadt, General v. Bernklau, fiel 1746 in Italien.

Nicht uninteressant wird den Lesern meine Bemerkung sein, daß ein Sprosse des ersteren vor kurzer Zeit als Spänglergehilfe hier gearbeitet hat, während ein Nachkomme des anderen am 26. April 1856 als Scribent hier gestorben ist.

Am 13. Nov. rückte General Feuerstein mit der Artillerie nach Niederalteich, General Damnitz mit den regulären Truppen blieb hier, und am 17. November sind die Generale Bretlach und Ghilani mit den Husaren und Dragonern abgezogen.

Am 2. Dezember besetzte der Graf von Sachsen mit seinen 7000 Franzosen die Stadt. Die österreichische Besatzung, Denginische Infanterie, nahm über die Berge ihre Flucht; die Franzosen warfen

auf dem Geiersberg und dem Hauseracker 3 große Schanzen auf; am 27. Dezember verursachte der plötzlich gegangene Eisstoß ihren Schiffen großen Schaden.

Die vielen Soldaten brachten verschiedene Krankheiten mit sich, und da die Einwohner meistens auf den Dachböden schlafen mußten und zugleich Mangel an Lebensmitteln herrschte, entstand unter ihnen eine große Sterblichkeit, so zwar, daß ein Mal an einem Tag 33 hiesige Personen beerdigt wurden.

(Der hier als Gerichtsdiener bedienstete und spätere preußische General Gschrey und der Buchbinder Raindl von Hengersberg haben als Rädelsführer der sog. Schnapphahnen den Oesterreichern arg zu schaffen gemacht, aber ausserdem auch viele Grausamkeiten verübt.)

Die Oesterreicher standen um Grafenau, Regen und Viechtach und so gab es den Winter hindurch verschiedene Gefechte.

Am 4. Februar 1743 haben die Franzosen 70 Husaren und 100 Pferde von Grafling her eingebracht.

Den 10. Februar kam der französische General de Broglio an, und ließ Graf von Clermont als Commandanten hier.

Diese Tage fand dahier Musterung aller ledigen und jüngeren verheiratheten Männer statt, welche sogleich nach Braunau marschiren mußten; viele sind dort in der für Bayern unglücklichen Schlacht am 9. Mai gefallen.

Am 1. Mai ist Graf von Sachsen wieder angekommen und nach Amberg abgereist.

Am 16. Mai brach beim Seepaintner, Bräuer in der Pfleggasse Feuer aus, welches sich zur Heroldsgasse, abwärts bis zum unteren Thor, rechts und links verbreitete; der so schöne Thurm der Grabkirche brannte aus, die Glocken giengen zu Grunde, nur der Dachstuhl der Kirche blieb; ein Franzose verbrannte und einen jungen Wirth erschlug seine eigene Mauer; seine Leiche wurde erst lange darnach beim Schuttwegräumen gefunden.

Am 18. Mai fand ein Gefecht in der Mühlbogen gegen Tornako mit den Ungarn statt, wobei der hiesige Müller, Joh. Wolf, erschossen, J. Langler, Hafner, und Ursula Christin, Kirschnerin, erschlagen und noch mehrere Leute verwundet, der Perlasberg und die umliegenden Höfe und Häuser in Brand gesteckt wurden.

Am 19. Mai ist das uralte Schloß Natternberg vom Feinde den Flammen preisgegeben worden.

Am 27. Mai unternahm der Feind unter dem Schutze seiner Kanonen den Hauptangriff auf die französischen Schanzen am Geiersberge und Hauseracker in drei starken Kolonen; dreimal stürmte er gegen die äußerste Schanze, wurde aber mit großem Verluste zurückgeworfen; der vierte Sturm glückte, der Feind drang in die Schanze und hieb die Vertheidiger nieder; nachdem die Franzosen noch je eine Salve aus den anderen Schanzen abgegeben, retirirten selbe in den befestigten Friedhof. Hinter den Pallisaden erwarteten sie den Feind, welcher in Wuth anrannte; hier erhielt er eine volle Ladung und verlor viele Leute, doch hielten die Franzosen nicht länger mehr Stand und flohen über die Bogen nach ihren zwei Schiffbrücken, hatten aber auf der Flucht noch viele Verluste. Die Oesterreicher drangen durch die Pallisaden in den Kirchhof und in alle umliegenden Häuser gaben den Franzosen, so sie fanden keinen Pardon, plünderten und steckten die Häuser in Brand; ungeachtet die Franzosen ihre Schiffbrücken angezündet und abgehauen hatten, wagten es doch die österr. Grenadiere durch Schwimmen, selbe aufzufangen und zu löschen, waren auch so glücklich, die ganze Bagage des Prinz Conti zu erobern, welche aber der österreichische Prinz Karl seinem Vetter Conti wieder zustellen ließ, was den Feldmarschall Kevenhiller sehr verdroß.

Auch die Thüren der Pfarrkirche wurden aufgesprengt, dieselbe geplündert, ein Geistlicher mit mehreren Personen, welche sich in die Kirche geflüchtet, wurden jedoch verschont, nachdem ein Offizier sich ihrer angenommen und selbe ihr Geld hergegeben. Dem Geistlichen wurde Sicherheit versprochen, wenn er den in die Kirche gebrachten 309 Verwundeten beistehe. In die Stadt selbst drang der Feind um 9 Uhr über die Stadt-Mauern; 200 Franzosen, welche dieselben besetzt hielten, wurden gefangen.

Die obere Vorstadt wurde ebenfalls angezündet, Andrä Sälzl, Schneider, in der hl. Grabkirche ganz nackt ausgezogen, der Sattler Gg. Bauer auf dem Stadtplatze erschossen, eine Dienstmagd verbrannte, ein armer, kranker Mann wurde im Bette ermordet und so noch viele Gräuel ausgeübt; erst um 3 Uhr Nachmittag wurde durch Trommelschlag das Plündern verboten. Ja wären nicht viele Einwohner, welche durch den Brand vom 16. Mai ihr Habe verloren, mit den Franzosen nach Fischerdorf geflohen, (andere flüchteten sich schon Tags vorher in die dichten Wälder Greisings und der Breitenau,) so würden noch viele zu Grunde gegangen sein. Die Verwundeten hatten fast

keine Hilfe; wenn selbe nicht selbst gehen konnten, blieben sie bis des anderen Tages liegen, wo sie gerade fielen oder starben; eine kranke Hutmachersfrau wollte mit den Franzosen fliehen, wurde durch den Mund erschossen und ist mit den Soldaten auf der Bogenweide begraben worden. Viele Menschen, besonders Kranke starben vor Schrecken, viele, weil sie keine Nahrung und Pflege hatten; die Gestorbenen konnten auch nicht in den Friedhof beerdigt werden, sondern wurden, da wo man selbe fand, (weil sie schon stark verwest) in Kellern, Hofräumen, Gärten und im Kapuzinerkloster begraben. Nachmittag 1 Uhr fing auch noch der Thurm der Pfarrkirche zu brennen an, die uralten Glocken sammt derjenigen zu 60 Ztr. von K. Amann giengen zu Grunde, das Feuer ergriff auch den Dachstuhl, das Gewölbe stürzte zusammen, schlug den Chor und die Orgel herab; nur der Hochaltar und die Sakristei wurden gerettet.

An Lebensmitteln war solcher Mangel, daß man um Geld nichts bekommen konnte, erst am 3. Tage kamen die Marketender und brachten solche. Das Elend war noch nie so groß wie jetzt, ohne Geld, ohne Nahrung, ohne Obdach, ohne anderes Habe irrten die Einwohner bei ihren Brandstätten oder in Wäldern umher.

Die Oesterreicher scheinen den Franzosen an Macht weit überlegen gewesen zu sein; es läßt sich aus der Kriegsrechnung nicht finden, wie viel Mannschaft sie hatten, aber aus der Zahl der Genеräle kann man mit Sicherheit annehmen 20 bis 25 Tausend Mann; sie bezogen ein Lager auf der Bogenweide, eines beim jetzigen Bahnhofe, und eines auf der Scheiben bei Seebach.

Die Franzosen lagerten bei Fischerdorf am sogenannten Krautland. Die Oesterreicher führten am Kalvarienberge Kanonen auf und beschossen das französische Lager 10 Tage lang; die letzteren schlugen Schiffbrücken, worauf die Franzosen nach Straubing retirirten. Die Oesterreicher unter Esterhazi verfolgten sie und in der Stadt blieben nur mehr die lieben Panduren und die Feldbäckerei unter von Praun, später Horvát. Am 6. Juni fand ein scharfes Treffen bei Wischlburg statt.

Am 14. Juni entstand durch die Unvorsichtigkeit der Ungarn in der oberen Stadt I. Viertel 1. Sektion ein Brand, dem wieder 36 Häuser mit Nebengebäuden zum Opfer fielen; von der ganzen Stadt und den Vorstädten waren nur mehr das Rathhaus, 26 Häuser

vom IV. Viertel 1. Sektion und 7 Häuser vom Weinwirth Klingerbeck Nr. 130 hinunter.

Am 2. September starb der hier seit 1694 amtierende Pfleger Ferdinand Josef von Thor, der letzte Euraspurger, in Gotteszell und wurde dort beerdigt.

An den folgenden Tagen kamen die Braunauer Kapitulanten hier in armseligem Zustande an und mußten verpflegt werden; auch schwammen auf der Donau viele todte Soldaten dahier. Diese rohe Unsitte der damaligen Zeit, gefallene Vaterlandsvertheidiger in das Wasser zu werfen, ist empörend.

Am 30. September mußten zwei Vertreter der Stadt nach Straubing zur Huldigung der Königin Maria Theresia, andern Tags wurde der Bürgerschaft die Besitzergreifung des Landes publizirt.

Am 7. Dezember kamen österreichische Husaren und Panduren unter Herrn von Hagen, nahmen einen Transport Ochsen, Münchner und Landshuter Metzgern gehörig, sammt allen Schiffen, 14 an der Zahl, sowie das angelegte Magazin mit fort; zu Regen lag Generalmajor Tripps, welchem die Stadt alles liefern mußte, wiewohl die Contributionen und Kriegssteuern fast unerschwinglich waren. Der Kriegsschaden wird in magistratischen Berichten auf eine halbe Million Gulden angegeben.

Am 19. Dezember nahmen österreichische Husaren 5 Bauern von Datting gefangen, weil 4 Kameraden von ihnen vor einiger Zeit erschlagen wurden. Diese wurden lange herumgeschleppt, 2 derselben, die unschuldig waren, zu Passau enthauptet, einer gerädert und zwei gegen ein Lösegeld von 600 fl. entlassen. Die Bauern um Schwarzach, Bärnried, Grafling und Gotteszell wehrten sich gegen die räuberischen Panduren und Likaner energisch. In einer alten Handschrift werden die österreichischen Offiziere Erlach, Spaur, Colefa, Bretlach, Menzl, Clauwitz, Haslinger, Schindlberger und Preuß, „Räuber, argister als der Trenk“ genannt; abgesehen von den Servis-, Tafel- und Zahlgeldern, forderten selbe noch eigene Doucers, nahmen alles was ihnen paßte mit, und wer sich bei Wegnahme von Hab und Gut widersetzte, wurde umgebracht. Wer konnte sich da wundern, wenn die wilden Rotten, Likaner und Panduren, Kirchen geschändet und ausgeraubt, die hl. Hostien entweiht, auch Kinder und das schwache Geschlecht allen Rohheiten ausgesetzt waren.

Die von Kaspar Aman geerbte schöne Bibliothek und die von Wening verfertigten verschiedenen Ansichten der Stadt nahmen die Offiziere mit.

Anfangs Jänner 1744 trat eine große Kälte ein; es herrschte eben so großer Holzmangel, zugleich grassierte eine Viehseuche, welche bei dem herrschenden Furtermangel immer weiter um sich griff; wohin man blickte, sah man nichts als abgerissene Häuser, Städl und Ställe, Cadaver und Brandstätten, ruinierte und entblößte Kirchen, unangebaute Felder und abgeholzte Wälder: die Vandalen hätten gewiß nicht ärger umgehen können.

Am 10. Februar sollten alle jungen Bürgerssöhne, sowie die vom Pfleggericht, conscribiert und nach Ungarn geliefert werden, ein Bericht des hiesigen Pflegskommissärs sagt aber, sie seien fast alle durchgebrannt.

Ratsherren während dieser Zeit waren: Amtskammerer Vaith, Gg. Wilh. Schneck, Eder, Fl. Fux, Rohrbeck, Seidl, Bräuer, Wolf, Vaith, Simon Petschner, Haager, Seb. Paur, Bäcker, Krieger, Bräuer, Piller, Lederer, Luckner und der Kammerer Hamiller.

1743 wurde das Ratsprotokoll nur bis 1. März geführt, später scheint gar keine eigentliche Ratsverhandlung mehr gepflogen worden zu sein; 1744 und 1745 ist in den Protokollen noch gar kein richtiger Zusammenhang. Der Stadtschreiber Stef. Preu, sowie der Amtskammerer Hamiller, erst einige 40 Jahre alt, waren ganz durch die vielen Strapazen aufgerieben und erlebten den Ausgang des Krieges nicht mehr: kein Bürger wollte mehr Ratsherr werden.

Am 1. August 1744 zog schon wieder ein Husarenkommando dahier ein; die sich gesammelten Bürger wurden nun besser mit Soldaten verschont, weil sie selbst nichts mehr hatten.

Am 3. Oktober trafen österrichische Zschaiken (Schiffer) hier ein, welche grobe Excesse verübten, bis einige erschlagen wurden.

Da im August 1744 Preussen an Maria Theresia den Krieg wieder erklärte, giengen die Oesterreicher vom Rheine her sogleich retour und kamen auf der Donau viele Verwundete und Kranke hier an.

Am 1. November wurde das prachtvolle Schloß Winzer von den Ungarn durch angelegte Minnen gänzlich demolirt.

Anfangs Dezember kamen 600 Reiter vom franz. Regiment Rosa, nebst der bayerischen Freikompagnie Sailer, 246 Mann, aber

in miserablem Zustande hier an; diesen folgten die französischen Regimente Graf von Sachsen und Graf von Bayern.

Wie sich die französische und bayrische Armee in die Winterquartiere begeben hatten (Fehler nahmen eben zum Unglück kein Ende), machte es sich der schlaue Bernklau zum Nutzen; schnell sammelte er ein Corps zu 5000 Mann Husaren und berittene Kroaten und setzte die ganze Waldgegend in Contribution. Oberstlieutenant Hoim überrumpelte auch unsere Stadt und nahm Alles, was er fand, sofort mit. Am 10. Dezember kamen wieder Husaren und wollten plündern, wurden aber durch die Landfahnen verhindert; indeß am 19. Dezember wurde Deggendorf zum 6. Male von Kroaten unter Tiefenbach eingenommen; auch Bernklau besichtigte wiederholt die Stadt.

1744 ist, wie das Ratsprotokoll sagt, Dr. Joh. Jakob Kollmann, in Ansehung derselbe nicht allein auf berühmten Universitäten seine Studia Medika absolvirt, sondern weit gereiset, in Rom promovirt, in Botanik und Chemia daheim und nach den allerhöchsten Landesdekreten seine Proberelation gemacht, für einen Stadt-Physikum ernannt worden.

Den 7. Jänner fand ein hitziges Treffen bei Flintsbach statt; General Schmerzing ging wieder nach Deggendorf.

Den 8. Jänner kam General Bernklau selbst zum 7. Male wieder mit tausend Mann und hob unerschwingliche Contributionen ein.

Am 20. Jänner ist der deutsche Kaiser und Kurfürst von Bayern, Karl Albrecht, verschieden.

Am 24. Jänner traf Graf Lantherie mit seinem Regimente hier ein, ein sehr guter Offizier, wie in der Kriegsrechnung bemerkt ist.

Den 28. März Nachts wurde Vilshofen durch die Oesterreicher mit Sturm eingenommen und die ganze Umgebung eingeäschert. (Letzte Waffenthat.)

Seit Februar waren die Hessen in Fischerdorf zur Beobachtung der hiesigen Kroaten stationirt.

Laut Ratsprotokoll Fol. 55 Anno 1751 hat Franz Gg. Roth, Handelsmann und Organist, durch Brand, Plünderung und Einquartirung sein Hab und Gut, insbesonders durch den feindlichen Oberstlieutenant Franz Ernst, Graf von Spaur, die in einem verborgenen Keller salvirt gewesenen Waaren und Mobilien zu 3258 Gulden Werth verloren und in dem gegen dem gegen obigen Graf Spaur noth gedrungen geführten theuern Prozeß sein noch übriges Vermögen

ganz eingebüßt und bittet im Namen seiner Frau und vieler Kinder um einen leidentlichen Nachlaß, wie auch schon anderen abgebrannten und geplünderten Bürgern geschehen, um die leidige Gant zu vermeiden. (Im magistratischen Archiv findet sich auch ein Akt über den vom Kaufmann Zamber in Plattling gegen einen österreichischen Offizier geführten Prozeß.)

Eine Vormerkung in allen Rechnungen bis Anfang des jetzigen Jahrhunderts lautet: „Weilen bei dem am 27. Mai geschehenen Uebergang allhiesiger Stadt das Rathsprotokoll nebst anderen Sachen, sogar die Hofzahlamts- und Landschafts-Originalobligationes-Schuldbrief und Kanzleischein sammt einer schwarzgewölbten Truhe zu Verlust gangen seint.“

Inventarbuch Fol. 3., 1751. Bei der dießorts angedauert hitzigen Krankheit, Brand und Plünderung sind über 50 Inventurgebühren dem verstorbenen Stadtschreiber zurückgeblieben und hat er von seinem Weibe ihrem Heirathgut ad 4000 fl. zusetzen müssen.

Am 3. Mai hohe kirchliche Feier anläßlich des Friedensschlusses zu Füssen am 22. April.

Am 13. Oktober dieses Jahres fuhr Franz I., neuerwählter römisch deutscher Kaiser, hier vorbei. Rath und Bürgerschaft harrten seiner am Gestade. Glockengeläute und Böllerschießen bezahlte die Stadtgemeinde.

Völlig verelendet tritt die Stadt in die neuere Zeit herein. Die Ratsprotokolle bestätigen, daß viele Familien ausgestorben, weggezogen oder verdorben sind. Bis ins 19. Jahrhundert bestanden sogenannte Brandstätten; zu keiner Zeit war die Lage so traurig wie nach dieser Kriegszeit, dieses unglücklichsten und ungeschicktesten aller Kriege.

O wie unendlich viel können wohlwollende Fürsten ihren Völkern nützen, und mit welch unermeßlicher Verantwortung können übelberathene oder schwache ihnen schaden!

Wie entvölkert die große Pfarrei Deggendorf war, sieht man aus folgender Zusammenstellung der Gestorbenen; wiewohl die Kindersterblichkeit früher eine größere war.

Jahrgang.	Erwachsene.	Kinder.	Jahrgang.	Erwachsene.	Kinder
1748	43	74	1751	46	49
1749	42	69	1752	46	89
1750	30	66	1753	39	39

Jahrgang.	Erwachsene.	Kinder.	Jahrgang.	Erwachsene.	Kinder.
1754	51	49	1761	67	60
1755	39	50	1762	100	58
1756	49	62	1763	68	62
1757	45	29	1764	67	54
1758	74	51	1765	56	59
1759	52	56	1766	48	56
1760	65	55	1767	59	43

Man weiß nicht, wenn man diese alten Aufzeichnungen liest, was man sich denken solle über den allgemeinen Jammer und die Unzufriedenheit der Jetztzeit des Darniederliegens von Handel, Gewerbe und Landwirthschaft und der immerwiederkehrenden Gesuche und Bitten um Gehaltserhöhungen.

Rath von Edelmayr von Straubing schenkte der Stadt bedeutende Summen, die kurfürstliche Hofkammer bewilligte unentgeltlich das Holz aus den Forsten Bruck und Hienheim zu den Kirchen- und die Bauern zu Waltendorf und Posching führten dieses umsonst an die Donaulände; noch andere Wohlthäter fanden sich, auch Bürger erhielten aus Staatswaldungen Holz; aber man sieht jetzt noch, daß die Mittel schwach waren, aus der Bauart vieler Häuser.

Der Glockengießer, Ferdinand Dieterich von Straubing, suchte aus dem Schutte das Metall 77½ Zentner und goß 10 Glocken für beide Kirchen um 890 fl. und schenkte davon 281 fl. denselben. Erst 1753 wurde die Beschädigung am hl. Grabthurm gewendet, aber nicht mehr mit Kupfer, sondern mit Schindel gedeckt. Der Maurermeister Adam Paur und der Zimmermeister Andreas Hörtsberger führten die Kirchenbauten.

Um diese Zeit wurde der Bittgang am Skapulierfeste nach Niederalteich eingestellt und dafür der nach Greising eingeführt; auch die seit dem Kriege ausgefallene Begleitung des Allerheiligsten am Frohnleichnamsfeste durch 50 Bürger mit Ober- und Seitengewehr und Abfeuern von Salven wieder anbefohlen.

1748 wurde die innere Restauration der Pfarrkirche vollendet. Der Künstler der Wand- und Deckengemälde, J. M. Seidl von hier, hat sich der Aufgabe unterzogen, sämmtliche Titel der lauretanischen Litanei und eine Anzahl heiliger und seliger Marienverehrer aus allen Zeiten zur Darstellung zu bringen.

Von 1743—52 war Graf von Porcia Pfleger und Landrichter.

1752 wurden die Vorgeher der Bräuerinnung nach Straubing in Arrest abgeführt, bis zur Bezahlung des rückständigen Aufschlages laut Ratsprotokoll.

1761 am 26. Februar wurden durch Hochwasser alle Wege gänzlich ruinirt, so daß 14 Tage aller Verkehr stockte.

Um diese Zeit wurde der letzte Wachthurm am Mühlberg ganz abgebrochen und an der Stelle zwei Häuser gebaut, auch vom Rentamte die alte Zeughausbrandstätte verkauft.

Von 1753—69 waren Freiherr Josef Klemens von Weichs Pfleger und Landrichter, Stadtschreiber Lizentiat Christian Huber und Anton und Elias Englhard Probstrichter.

Im Jahre 1766 erschien ein kurf. Befehl, daß die Strasse nach Böhmen über Viechtach im Burgfrieden, welche von der alten Donaubrücke bis zum Katharinenspital mit 294 Klafter und vor dem oberen Thor bis zur Grenze mit 784 Klafter Länge berechnet, um eine Klafter zu erhöhen sei, die Mittel sollen nach dem Steuerfuß beschaffen werden. Schon 1763 mußte auch der Weg um den Stadtgraben auf Anordnung aufgefüllt werden.

In diesem Jahre wurde das Skt. Katharinenspital nebst Kirche erst wieder aufgebaut. 1767 mußte der schadhafte Rathhausthurm zum größten Theil abgetragen werden.

1768 hat Franz von Dalhofen, beider Rechte Doctor und kurfürstlicher Rat, um das Bürgerrecht nachgesucht; derselbe war Besitzer des jetzigen Bräuereianwesens zum Weber und stiftete für seinen Sohn Ignaz das nach ihm benannte Benefizium.

1770 entspann sich ein hiesiger Streit zwischen dem Magistrate und Stadtpfarrer wegen des Präsentationsrechtes auf das Pfarr-Vikariat Grafling, später 1812 durch Vergleich beendigt.

Durch die dieses Jahr herrschende regnerische Witterung entstand eine große Theuerung, welche bis 1774 anhielt.

Am 18. März 1771 wurden zum letzten Male die städtischen Freiheiten confirmirt und lauten:

Von Gottes Gnaden Wür Maximilian Josef in Ober- und Nidern Bayrn

auch der Obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf Bey Rhein, des Heiligen Römischen Reichs Erztruchseß und Churfürst, Landgraf zu Leuchtenberg 2c. 2c. Bekennen als einig Regierenter Landsfürst für unß, un-

sere Erben und Nachkomment Regierente Fürsten mit und in kraft dieses offenen instruments, daß Wir auf daß von unserer Stadt Deggendorf Beschechene unterthänigste anlangen, und darüber von unserer Regierung zu Straubing, als worunter sich gemelte Stadt entlegen befindet, auf gnädigstes Erforderen gehorsambst erstattete Berichten Und darinnen zu Unserer Hofkamer München, und von da aus zu Unserer höchsten Stelle abgegebene Gutachten, die Städtische Freyheiten, nachfolgendermassen gnädigst confirmirt, und bestätiget haben, und zwar

1. Solle eine gemeine Stadt Deggendorf nach Innhalt des Bestättigung: und Freyheits Briefes Unseres Durchläuchtigsten Vorfarrers Herzog Stephans Christmildesten Angedenkens geben Regensburg im Jahr Eintausend dreyhundert am St. Urbansabend, die Weydenschafft mit ihrem Vieh auf der Pogen die Getrad, wie Bisher, gemeinschafftlich mit dennen Dorfs gemeinden Schäching und Helfkam zu genüssen haben. Die genus Innhaber werden aber auf die Beobachtung deren dießfalligen Landes generalien angewiesen. Ferners solle die jetzig Burgerliche Schiesstadt um so mehr in dem ausgesteckten Platz Verbleiben, als die Vorige auf der gericht Deggendorfischen Jurisdiction neben der Donau ohnehin nicht mehr existirt, auch wegen der auf= und abfahrt auf der Donau gefährlich gewesen ist.

2. Wird Unser Stadt Deggendorf nach Begrif deren Freyheits Briefen in derselben Burgfried die Niedergerichtliche Jurisdiction in der Maas und Weise, wie sie derselben in usu et observantia sich befindet, sohin auch mit Ausschlus aller Unburgerlicher und fremder Personen, gnädigst zugestanden, daß Nämlich gedacht Unsere Stadt Deggendorf sich derselben solchergestalten zu gebrauchen, und zu erfreuen haben, dabey aber in allen Civilprozeßen und Straf=Fällen auf unsere Neu emaniorte Codices zu beobachten gnädigst angewiesen seyn solle, das jus de non evocando Cive betreffend, da hierinnwegen mit Unseren Pfleggericht Deggendorf Stritt obhanden, auch wieder erstere schon erkennt worden, bleibt vor dermallen suspendiert.

3. Wann jemand auswärtiger einer Burgerlichen Persohn mit Schulden haftet, und diese bey behöriger Obrigkeit klaget, und auch solche zuerkennet worden, die allenfalls gesetzte Zahlzeit verflossen ist, so hat unser Pfleggericht zu Deggendorf in dasigen Jahr= und Freymärkten auf ansuchende Instanz derley fremden Schuldner an seiner Persohn und führenden Waaren mit Arrest, so andern Verfangs Mitteln zur Zahlung und Satisfaction anzuhalten.

4. Dem Burgersmann und Innsassen zu Deggendorf solle bey dennen auf dennen Jahr= und Wochenmarkts zeiten daselbst zum Verkauf bringenden Venalien vor dennen auswärtigen der Verkauf bis 10 Uhr Vormittag, da das Hähnl oder Schäb geworfen wird, jedoch nur zu seiner eignen Nothwendigkeit, keineswegs aber um Kauderrey zu treiben gebühren,

bey Unburgerlichen Sachen entgegen werden die von Deggendorf ad Cod. Civ. p. 4. C. 5. und vid. 16. verwiesen.

5. Sollte weder in- noch ausser dennen Jahrmarktszeiten die Stadt Deggendorf von einem fremden Wirth bezohen, von selben keine Gäst gesetzet, noch Wein ausgeschenket, minder von jemand fremden Fleisch ausgehauet und solches verkaufet werden.

6. Hat das Tuchmacher Handwerk in Deggendorf nach der Uralten gewohnheit zu Ende eines jeden Jahres über die sammentlich verferiigte Stück Tücher eine genaue und getreue anzeig dem Stadt Magistrat zu übergeben, von jedem verfertigten Stückh acht schwarze Pfening, die in coursirrenden Geld 2 Kreuzer 2 Heller Betragen abzureichen, hievon sollen zu der gemeinen Stadtkamer zwey Drittl, der Tuchmacher Laad aber nach der Verwilligung de anno 1678 ein Drittel verrechnet werden, von jedem bey der Beschau fehlig erfundenen Stuck Tuch hingegen ist die hergebrachte Straf mit einem Schill. Regenspurger Pfennig oder 21 Kreuzer 3 Heller in die abführung zu bringen, und, wie oben zu vertheilen.

7. Sollen bey der gewöhnlichen Raths Wahl, als am Tag St. Ruperty zur Brod- Fleisch- und Bierbschau zwey von dem Raths Mittel, und einer von der Burgerschaft geordnet und verpflichtet werden, welche zum besten des gemeinen Wesens ein wachsames Aug auf die Sätz haben, ob das Brod aufrichtig, und das Gewicht richtig, Fleisch- und Bier-Pfennig vergeltlich seye.

8. Ist zwar anerst wenige Jahr bey der entstandenen Wahlstrittigkeit Unser Pfleggericht zu Deggendorf zur Raths Wahl vornahm Commissorio Modo beygezohen worden, da aber solcher Streit ein Ende hat, so kann in das künftige diese Beyziehung zu Vermeydung dieser Unkösten anwieder unterbleiben, und also, wie vor gewesen, der Stadtschreiber qua actuarius gebraucht werden, es solle aber die Raths Wahl jedesmalen ruhig, friedsam, und ohne alle Partheylichkeit vor sich gehen, eine gesamte Burgerschaft auf dem Rathhauß gewöhnlichermassen aus dem inneren Rath zwey, aus dem äusseren auch zwey, und aus der Burgerschaft drey erwählen, welche Sieben Personnen oder Wähler bey jeder vor sich gehender Rats-Wahl aus dem sammentlichen Rath Fünf ersetzen, welche Fünf Wähler alsdann nach an vor abschwörenden Eyd einen Tauglichen aus der Burgerschaft in dem Rath erkiesen, und den untauglichen aus dem Rath entsetzen können, jedoch dergestalten, daß ein jeder aus dennen fünf Wählern auf anverlangen, und ohne daß ein solcher ein perjurium begienge, die Uhrsachen der auswahl ad Protocollum zu geben schuldig und verbunden ist, damit bey einer jedmallig Unterthänigst zu erbittenden Raths Wahl Confirmation die Ursach der auswahl, und ob solche hinreichend behörig erwogen werden möge.

9. Weillen nunmehro in Unsern Churlanden zu Bayern die Münchner Mässerey durchgehends zu gebrauchen, eine eingeführte Sache ist, so wirdet Unserer Stadt Deggendorf dießfalls nichts besonders eingeraumet, es ist also im Kauf und Verkauf, wie auch bei Eindienung der Dienst- und Zehend getrey der keine andere als die Münchner Mässerey zu Beybehaltung einer durchgängigen Gleichheit zu gebrauchen, bey dennen Aem-

tern entgegen die Reduction von der alten auf die Münchner Mässerey anbefohlenermassen einzuführen.

10. Denen Burgerlichen Professionisten in Deggendorf solle zwar, wie von altersher Würthschaft zu treiben freystehen, wann sie ehevor die Handtierung niederlegen, und eine Würthsgerechtigkeit mit rechtmässigen Titul an sich bringen, gestalten Dingen auch solche Würthschaft wieder anlassen, und die Handtierung treiben können, wann solche nicht schon vergeben, oder verkauft worden ist.

11. Bei dennen durch verschiedene Freyheitsbriefe, und Confirmationen deren landes Regenten nach und nach verliehenen Sieben Jahrmärkten nemblich der erste am Dienstag in der anderten Fastenwoche, der zweyte am Dienstag nach Judyca, der dritte am Tag Philippy und Jacoby, der vierte am Sonntag nach St. Veith, der fünfte am Sonntag nach Maria Himmelfahrt, der Sechste am Sonntag nach Gally, und der Siebente am Tag St. Nikolaus sollen die von Deggendorf fürwerts belassen und Manuteniert werden.

12. Alle Burger und Innwohner zu Deggendorf, soviel deren im Burgfried seynd, sollen gleich vorigen Zeiten mit all ihren Angehörigen Haab, und Gütern, Pferd und Wägen, sowohl vom Pflaster, als auch, so viel sie hiemit dortige Donau Brucken passirren, bruckzohlfrey seyn (zu Vorstehen, in solang die von Deggendorf solchen Pflaster und Bruckenzohl zu genüssen haben) Jenne aber seynd ausgenohmen, die auswärtigen Fremden um den Lohn güter von und zuführen, und auch jene, die zwar das Burgerrecht zu Deggendorf an sich gebracht haben, nicht aber daselbst, sondern anderwärts wohnen.

13. Es ist zwar in der Concession Herzog Joannis von Bayrn de anno 1420 enthalten, daß die Burger, welche auf ihren angehörigen gründen Wüßmath und Feldern einige Gilten anliegend haben, solche abzulösen befugt seyn sollen, und von alters her neben der laufenden jährlichen Jahresgeld gilt, zum Exempel. 1 Pfd. dl. mit noch 15. mithin 16 Pfd. auf einmahl abgelöst worden; all die weillen nun sie Burger von Deggendorf Zeit genug zur Ablößung gehabt, und solche gilten ohnehin in wenigen mehr bestehen werden, die Kirchen und milde Stiftungen aber der Erfahrung nach mittels solcher Ablößungen Schaden leyden müssen, solle diese Concession nunmehro aufgehoben seyn.

14. Vermög Freyheitsbriefs Herzogs Ernesty et Guilielmy gebrüderr de anno 1429. christmildesten angedenkens sollen alle trockene Güter welche der Burger von Deggendorf als sein eignes Gut nacher Regensburg zu Wasser oder Land abschicket, und von da aus wiederum zuruckgehen, Zohl- und Mautfrey seyn, ein welches sich auch auf die Deggendorfische Tuchmacher die ihre verfertigende Tücher zur Schönfarb dahin zu schicken pflegen, verstehet, dießfalls wollen wir eine gesammte Burgerschaft auf unser neu emanirte Mauth und accis Ordnung de anno 1764. Die Tuchmacher hingegen auf die innländischen Schönfarbereyen, und dießfalls erlassene General-Verordnung genau zu halten, und sich gehorsamst hienach zu achten gnädigst anweisen.

15. Dem Stadt-Magistrat zu Deggendorf solle die Bestell- aufnehm- und Verpflichtung eines eignen Stadtknechts respective Schörgens, wie der Magistrat solches von älteren Zeiten ruhiglich hergebracht hat, zustehen.

16. Nachdeme Wir, wie Articulo Secundo zu ersehn, dennen von Deggendorf die Niedergerichtsbarkeit in Fällen, wie Sie sich derselben in usu et observantia befinden, gnädigst zugestanden, so folgert sich, daß der Magistrat bey dem nicht mehr in Uebung seyenden dortigen Stadt Recht sich durchgehends nach unsern codicibus in der instenio und Vertheillung der Civilprozeß, und Straf Verfallenheiten schuldigst zu verhalten hat, jedoch, wie bishero zu unserm gericht Deggendorf vier Pfund Regenspurger Pfening alljahrlich zu entrichten. Ueber Criminal-Verbrechen der dortig burgerlichen Personen solle dem Magistrat zu Deggendorf zwar prima cognitio gehören, und am dritten tag am gewöhnlichen ort die auslieferung und übernahm an unser Gericht vor sich gehen, es solle aber weder Burger noch Rathsfreund sich, wie wir mißfälligst zu vernehmen gehabt, unterstehen, derley Malefiz-Personen durch- oder auszuhelfen, bey Vermeydung deren in codice criminaly enthaltenen Strafen. Der Gerichts-Amtmann solle die burgerliche Persohnen bey dem Pfleggericht zu erscheinen, weder in Burgerlichen Wohnungen noch Gässen und Plätzen keineswegs vorladen ausser es wäre die burgerliche Persohn selbsten beschwerend- oder klagender Theill, sofort derselben hieran gelegen ist, sondern es muß die Verschafung dero burgerlichen Persohnen unter meldung der Ursach von dem Magistrat respective dem Amtskammerer anverlanget, aber auch von diesem ohne geflissene Aufzüglichkeit willfahret werden; Fremden und unter der gerichtischen Jurisdiction sich befindenden Persohnen aber kann der Amtmann in burgerlichen Häusern die Erscheinung intimieren (kundthun.) Zu dennen Sieben Jahrmärkt und Gnadenzeit solle wegen großen Concurs fremder Persohnen und sich darunter einschleichend liederlichen Diebsgesindl, Vaganten 2c die Visitation durch den gerichtischen Amtmann, und den Stadtknecht in Anwesenheit eines Abgeordneten aus dem Raths-Mittel, und eines Schreibers von Gericht, sowohl Fruh als Spat in denen Würths- als Bräuhäusern, so andern sonders verdächtigen Aufenthalts oertern vor sich gehen, Fremde verdächtige Leuthe sollen in den gerichtischen Arrest, die dem Magistrat untergebene burgerliche Persohnen in den Burgerlichen abgeliefert werden. Die übrige Jahreszeit entgegen solle dem Magistrat die Pollicey Visitation, die aber nit ausser Acht zu lassen ist, alleinig gebühren, dergestalten, daß, wann sich Fremde fehligerfinden lassen, dieser Tags darauf der Vorstellung willen bey Gericht dem Amtmann nahmhaft zu machen, die burgerlichen Persohnen hingegen, bey Rath und dem Amtskammerer der ohnnachläßigen Abstrafungswillen anzuzeigen seynd.

Wir befehlen zugleich dem Magistrat zum besten des gemeinen Wesens, eine bessere Pollicey mit Abschaffung spaten Zechens, Spielens, Spielens, Tanzens und nächtlichen herum jodlen, einzuführen, mittels welcher mancher Burgersmann noch bei Häuslicher Würden erhalten werden kann. Ergebete sich aber der Casus, daß ein Mörder oder Rauber verfolget wurde, sich solcher in ein Burgershauß inn oder ausser der Stadt

flüchtete, so kann einem solchen der Amtmann, ohne das er auf einen Stadtknecht warten solle, verfolgen, und aus einem Burgershaus ohne mindeste Movirrung herausnehmen, und ad custodiam liefern, mit der einzigen Ausnahm, wann es ein burgerliche Persohn, solche in den burgerlichen Arrest zu übergeben, am dritten Tag aber auszuliefern wäre.

17. Zu denen Criminal-Verhören, Torturen, Confrontationen, Lebensabkündungen 2c. hat unser Pfleggericht Deggendorf, es seyen burgerlich- oder unburgerliche Maleficanten, gleich es auch in mehreren Orten gewöhnlich ist, zwey Assessores, respektive Gezeugen aus dem Raths-Mittel von der Amtskammer, gleich bis anhero üblich gewesen, abzuordnen, anzubegehren, wie dann weiters, wann eine burgerliche Person in Criminalsachen als ein Zeuges Persohn zu verhören erforderlich ist, solche von dem Amtskammerer unter Meldlassung der Ursach zu verschaffen anverlanget werden solle, doch hat ein Amtskammerer in beeden Puncten ohneinstellig zu willfahren.

18. Die von Deggendorf sollen noch ferners die Walchmühl genüßen, diese in bäulichen Stand zum besten daselbstiger Handwerker aufrecht erhalten.

19. Ingleichen solle gemeiner Stadt der Pflasterdeixl- und Bruckzohl gnädigst verliehener belassen seyn, solang sie nicht zu Wiederaufhebung Anlas geben wird, gegen der unserem oratio fernershin abzureichen habenden Gebühr. Es solle aber auch sowohl die Donaubrucken, als das Pflaster jederzeit in guten Standt hergestellt, und unterhalten, über die Einnahm und Ausgaben alle Jahr getreue Rechnung zum besten des gemeinen Stadtwesens abgelegt werden.

20. Ferners wollen Wir nach Inhalt der von Unserem Durchlauchtigsten Vorfahren Herzog Albrecht, und Herzog Wilhelm Christmildesten Angedenkens ertheilten Freyheitsbriefen in annis 1492 et 1591 daß die von Deggendorf von dem Kramthor anfangend nach der Strassen hinauf für Simling und Leoprechtstein gegen Gläßing in die Gassen, von Gläßing gegen Haßlach, und Haßlach gegen Breitenbach an das Bächlein, nach demselben Bächel in die Mühlbogen, und von der Mühlbogen in die Donau den kleinen Wildpann gejähdordnung mäßig, jedoch nur auf Wiederrufen, und lediglich die Magistrats-Persohnen genüssen derfen, die Burger und ihre Söhne werden hievon gänzlich ausgeschlossen, auf emsige Besorgung ihrer gewerbschaften und Hantirrung, welches die Nahrung beybringet, angewiesen, wie dann gleich bishero in den Bogen und Kollbach die Fischerey bis auf das sogenannte Steinerbrückl denen von Deggendorf zu gestatten ist.

21. Der gegen dem Dorf Deggenau über in der Donau sich befindende Donauwörth solle dem St. Katharina Hofspitall zu Deggendorf gegen ferner weit abweichen 3 fl. 25 Kr. 5 Hl. geld gilt nutzlich belassen werden.

32. Gemeiner Stadt Deggendorf wollen Wir in Simily Respectu der dortigen dreyen Gotteshäusern, und milden Stiftungen angehörigen Grund Unterthanen die Fertigung der Erbrechtsbriefen, und Consens, item die gewöhnliche Nachrechten, so, wie es die von Deggendorf respective die angeordnete Verwaltungen hergebracht haben, gnädigst bestätigen.

23. Gebühret Unserem Pfleggericht nicht ohne Unsre Begnehmigung, oder allenfalls Special anschaffung leuthe in dessen Schutz zu nehmen, und in die Stadt einziehen zu lassen, sondern solches solle von dem Magistrat ablangen.

24. Maas und Gewicht, dann Ellen solle nach Uralter Gewohnheit dennen von Deggendorf abzueichen, und abzufächen gebühren: zum fall aber hierinnfals gefährde, Parteylichkeiten oder Eigennutz unterlaufen, und verspüret werden solte, ist unser Pfleggericht gleich auch in allen anderen Pollicey Sachen befehligt ohne weiters von Oberinspectionswegen vorzugreifen.

25. Und gleichwie die sogenannte Anger- und Walchmühl, so all andere in dem Burgfried liegende Mühlen dennen von Deggendorf mit dem Bachwasser, Mühlschus, und Rädern Mühlbschau, und Jurisdiction samt der Briefsaufrichtung untergeben, so solle selbe hiebei Manutenirt werden.

26. Deßgleichen gebühret Unserer Stadt Deggendorf obsignation Reseration und Inventur bey ihren Priestern und Beneficiaten über desselben Hinterlassenschaft.

27. Da sich in dem Nahe an der Stadt Deggendorf liegenden Dorf Schäching einige geringe Handwerker, als Weber, Schneider und Schuhmacher befinden, solche aber dennen Handwerker in der Stadt Schaden und Nahrungsabtrag verursachen, so solle Unser Gericht Deggendorf sich angelegen seyn lassen, das keine Neue Gerechtigkeiten ertheilet, und vielmehr darob seyn, das die schon existierende vermindert werden.

28. Belangend das Hausiren und protendirrende Hausirgeld werden die von Deggendorf auf die desthalb Mandata gemeßenst angewiesen.

29. Der gemeinen Stadt Deggendorf zum besten wollen wir, wie bishero, auch fortan von dem aus der Stadt und Burgfried kommend burgerlichen Vermögen, es möge ausser Landes gehen, oder in unseren Ländereyen verbleiben, von jeden Hundert Gulden fünf Gulden zum Abzug oder Nachsteur gnädigst confirmirren, mit dem Special gnädigsten Auftrag, auch sonderbar von dem ausser lands gehenden Vermögen von jeden Hundert 5 fl. einzuheben, und Unseren Pfleggericht Deggendorf mittels Anzeig der getreuen Verrechnungs willen zu übergeben.

30. Gleichwie die Reichsstift Niedermünsterische Probstey Unterthannen von dem Bruckzohl keineswegs, wohl aber die adeliche und geistliche Stände vor ihrer Persohn mit Reiten und Fahren, gleich auch des Pflasterzohls nit aber mit ihren anderweiten Fuhrwerk, als Getreyd 2c. befreyet sind, so solle doch ein jedmalliger Innhaber des sogenannten Probsteyischen Rosbauern Hofs nach der alten Observance auch fürwerts gehalten seyn, ein hinteres Gestell von einen Wagen vor beständig zur Nothdurft der Brucke in der Bereitschaft zu halten, und gewöhnlichermassen einen jeden Bruckzohlner jährlich einen Schober Stroh zu verreichen.

21. Wiederum solle einer gemeinen Stadt Deggendorf der fremdausländische Tuchschnitt in der Stadt allein zustehen, und keinen Fremden gestattet werden.

32. Weillen vor jetzo' der Ochsen und Rindfleisch=Satz von Unseren Hof=Pollicey=Rath in München gemacht und ausgeschrieben wird, und sich in dem ganzen Land proportionierlich zu halten ist, so solle übrigens dennen Kammerer und Räthe unserer Stadt Deggendorf gebühren den Satz über das Kalb= Schaf= Bock= und Schweinenfleisch nach gestaltsame der Zeiten und Umständen zu machen.

33. Nachdeme die einem Stadt=Pfarrherrn zu Deggendorf zuständige zwey Innleuthe- oder Tagwerker=Häuser in der burgerlichen Jurisdiction sich befinden, so solle dennen von Deggendorf auch die Jurisdiction um so mehr ferners gebühren, als noch kein Widerspruch darauf beschehen.

34. Sollen zwar Unsere Urbars Fischer zu Fischerdorf nach Innhalt der von Unserer Hofkammer erlassenen Resolution vom 12. März anno 1760 jedoch nur auf jedmaliges Versuchen und Wiederufen verbunden seyn, die fangende Fisch dennen burgerlichen Fischkäuflern zu Deggendorf zum Verkauf anzubiethen. Falls aber die Urbars Fischer ihre Fisch weder bey dennen Deggendorfischen Fischkäuflern, noch auf dasig offenen Markt nicht zum Verkauf bringen können, so solle ihnen Fischern ohnverwehrt sehn, diese an die Passauer zu verkaufen, doch daß selbe in solchen Fall jederzeit vorläufig Unseren Pfleger zu Deggendorf, hievon die Anzeige zu thuen, und dieser denenselben die Ausfuhr=Politen und zwar gratis zu ertheile habe. Uebrigens wollen Wir uns ausdrucklich vorbehalten haben, vorbesagte der Stadt Deggendorf privilegia und Freyheiten sowohl insgesamt, als besonders, wie Wir es auch von landesfürstlicher Macht, und Gewalt wegen zu thun befugt seynd, abzuändern, zu erweitern, zu mindern, oder wohl gar abzuthun. Dessen zu wahrer Urkund haben Wir besagter Stadt Deggendorf diesen Brief mit eigner Hand unterschrieben, und Unser Secrete anhangen lassen. Gegeben in Unserer Haubt und Residenz=Stadt München den Achtzehnten Monatstag Marty, Im ain Tausend Sieben hundert, ain und Siebenzigisten Jahr.

(L.S.) Max. Jos. Churfürst.

Im Juni 1771 fand großer Durchmarsch k. k. österreichischer Truppen statt.

Um diese Zeit war J. Gg. von Weichs, Pfleger.

Am 8. August 1773 hatte es hier 37,4 Celsius Hitze. Das Getreide brannte fast aus.

1775 fand die erste Volkszählung statt. Das Resultat in hiesiger Stadt betrug 481 Familien mit 2300 Einwohner.

Am 30. Dezember 1777 starb Max III., der Gute; mit ihm erlosch die jüngere Linie, die Nachkommenschaft Kaisers Ludwig des Bayern; die bayrische Kurwürde und das Land fiel an die pfälzische Linie zurück. Maria Theresia von Oesterreich erhob Ansprüche auf Niederbayern und einen Theil Oberpfalz und besetzte im Jänner 1778 die größeren Städte dieser Provinzen, die niederbayrischen Stände mußten

am 23. März der Kaiserin huldigen. Doch andere Mächte legten sich ein und im Frieden zu Teschen, 15. Mai 1779, mußte die Kaiserin ihre Truppen zurückziehen, aber das schöne Innviertel gieng für Bayern verloren. Karl Theodor von der Pfalz, seit 31. Dezember 1777 als Landesregent proklamirt, zog erst am 2. Jänner 1778 in München feierlichst ein.

Maria Theresia's Nachfolger, Kaiser Josef II., griff seinen Lieblingsplan, Bayern mit Oesterreich zu vereinigen, nochmals auf und wollte Karl Theodor mit Belgien entschädigen, aber Herzog Karl II. von Pfalz-Zweibrücken, der muthmaßliche Erbe, legte Protest ein, und so blieb auch unserem Deggendorf erspart, wieder österreichisch zu werden.

Vom 22. auf 23. September 1783 Nachts wurde die von Herzog Albrecht verehrte, schöne Monstranze der Grabkirche entwendet Als nach beendeter hl. Messe der Priester Neu den Segen geben wollte, fand er den Tabernakel offen und vermißte die Monstrane. Den Schrecken, der ihn überfiel, theilte er sogleich den Anwesendzn mit; nach nochmaliger Durchsuchung fanden sich die hl. Hostien im hintersten Theile des Tabernakels sammt dem Crystall-Zylinder. Laut Rechnung den Grabkirche wurden Boten nach allen Richtungen zur Auffindung der Thäter ausgesendet, aber ohne Erfolg. Der Diebstahl wurde unter so auffälligen Erscheinungen vollbracht, besonders daß die anderen Silbersachen, Geldthaler, 2c. unberührt blieben; nur wurde höchst wahrscheinlich dortmals die Ahle auch entwendet, und ein Stücklein Holz hinein gethan, was aber erst viel später sich herausstellte. Erst nach und nach, als sich die besseren Elemente von ihrem Schrecken erholten, entstand großer Verdacht, daß die Monstranze nicht weit kam. Laut Ratsbericht vom Jahre 1784 heißt es: „Weil bei dem kurzhin ausgeführten Raube in der hl. Grabkirche der Meßner durch Unfleiß sich hat finden lassen in seinem Dienste und man nicht begreifen kann, da sein Gehilfe selbige Nacht als der Diebstahl geschah, im Garten neben der Gotteshausmauer gelegen, und die Weintrauben bewacht, das Geringste nicht gehört haben wolle, wo man doch zu diesem Frevel verschiedenes brauchte, so wird er und sein Gehilfe bei Wasser und Brod eingesperrt, ebenso die Nachtwächter.“ Pfarrer Maßl von Hunderdorf schreibt 1828, daß ihm die Diebe genannt wurden und Bürgermeister Schreiner bemerkte 1837. daß selbe ihm ganz nahe bezeichnet wurden, aber schon gestorben sind,

1784 war Ende Februar große Ueberschwemmung.

1785 am 6. Juli starb der geistl. Rat und Dekan Mathias Stang und setzte die Pfarrkirche als Universalerben ein; dieser herzensgute Mann hatte mit dem von freimaurerischen Ideen angesteckten Magistrate viel zu kämpfen, da selbe ihm mehrere pfarrherrliche Rechte streitig machten; sein Nachfolger Golling schreibt: die Stiftungen sind nicht zur Kriegszeit, sondern durch die Nachlässigkeit der vom Magistrate aufgestellten Verwalter unter dem altersschwachen Hochw. Hrn. Stang zu Grunde gegangen.

1786 laut Kirchenrechnung wurde eine Monstranze, der entwendeten ganz ähnlich, von Joh. Jais, Goldschmid v. hier, gefertiget, und mußte denselben auf das, was die Gutthäter beigetragen, noch 44 fl. 23 Kr. 2 Pfg. aufbezahlt werden.

Am 28. Juli 1785 wurde der ledige Anton Sixt, Taglöhnerssohn von Neukirchen, bei Windberg wegen kleinen Diebstählen hingerichtet. Rudit me justitia; homo pene stubidus erat, ruft der Menschenfreund aus, der uns diese Nachricht niederschrieb.

Am 30. April 1786 ist der Ratsherr und Fragner Franz Denkscherz, ein großer Wohlthäter der Armen und Kirchen, gestorben.

Dieses Jahr erschien ein Befehl vom k. geistl. Rat in München, die 2 Perlenkronen und Pyramiden in der Grab- und Geiersbergkirche nach München zum Verkaufe einzusenden. Hierauf energischer Protest des Stadtpfarrers, Magistrats und der Bürgerschaft. Nach vielem Hin- und Herschreiben gieng das andere Jahr eine Deputation, darunter der Kammerer Straulino und der Stadtschreiber Ziegler, zum Kurfürsten, und auf vieles Bitten wurde der Befehl zurückgezogen.

1788|89 furchtbare große Kälte, Ende Jänner 1789 Ueberschwemmung in der unteren Vorstadt, nach der jetzigen Lage derselben war das Wasser 1,20 Meter hoch; dann im August nochmal Hochwasser, welches großen Schaden an Feldern und Gärten anrichtete.

1790 wurde der Thurm des Rathauses in seiner jetzigen Gestalt hergestellt und das Rathaus selbst renovirt. Die Volkszählung ergab 3053 Einwohner.

Am 2. Juni 1791 starb der Dalhofer'sche Beneficiat uud rühere Dragoneroffizier H. H. Augustin Schuh, und am 6. Juni

H. H. Andrä Grisch, Präfektus und beider Rechte Doktor von Münchhausen.

Am 12. März 1792 starb der Probstrichter Paul Wagner; in diesem Jahre war der heißeste Tag im ganzen Jahrhundert mit 39⁰ C. Wärme.

Dr. Johann Heinrich von Golling, fürstbischöflich Freising. geistlicher Rat, früher Pfarrer zu Illeraichheim, war seit 1785 hier Stadtpfarrer.

Seine Eltern, Anton und Konstantia, sind hier begraben; ein Bruder, Franz Anton war Benefiziat in Ganacker, ein anderer Andrä, Rathsherr, Uhrmacher und Besitzer des Bergwerkes Hunding, eine Schwester an den kgl. kais. Salpeterdirektor J. Andrä von Winzler verheirathet.

H. von Golling ist in der Nacht vom 3.—4. Juni 1793 im Pfarrhofe verhaftet und nach München verbracht worden, wo derselbe 9 Monate im Neuthurm gefangen saß, dann zu einer kniefälligen Abbitte gezwungen, zur Bezahlung der nicht unbedeutenden Kosten verurteilt, und mit Verlust der Pfarrei und ewiger Landesverweisung bestraft wurde; die Anklage lautete: Criminis laesae Perduellionis reus. Nach hiesiger Ueberlieferung sei Golling Illuminat gewesen und soll im Pfarrhofe Versammlungen gehalten haben; auch hatte er viele Feinde wegen Aufhebung der sog. Judenlitanei.

Schon glaubte man, daß es Stadtpfarrer Dr. Golling ergangen, wie jenen zwei jungen Offizieren, die einiger freimüthigen Worte wegen verschwanden, da wurde derselbe über die damalige Landesgränze nach Augsburg gebracht, wo er einige Zeit verblieb.

Ein Consistorial-Bericht, de dato Regensburg 25. Mai 1794, an das kurfürstl. Pfleggericht dahier sagt: „Dr. Golling ist ein mehr denn 60jähriger, kränklicher und um die Wissenschaften sonst wohlverdienter Mann.“

Nachdem Kurfürst Karl Theodor gestorben, reiste Dr. Golling, der seit einiger Zeit zu Skt. Ulrich am Platzl in Wien als Sakristeidirektor und Fürst Palm'scher Archivar und Schriftsteller sich aufhielt, nach München, übernachtete hier am 10.—11. November bei einem Freunde, (ein anderer hatte, um der Verhaftung zu entgehen, sich erschossen,) erlangte vom neuen Landesherrn Max I. eine Audienz, wo ihm alles Beste versprochen wurde. Das Pensionsauszahlungs-

verbot, sowie die Landesverweisung wurden aufgehoben, im Uebrigen Dr. Golling auf den Rechtsweg verwiesen.

Das bischöfliche Ordinariat hatte nämlich Golling gleich Anfangs 300 fl. jährliche Pension versprochen, wenn er auf seine Pfarrei resignire, während die Regierung die Auszahlung strenge verbot.

Dr. Golling zog von Wien Ende 1801 nach Znaim in Mähren, wo sein Schwager von Winzler selbst eine Salpeterfabrik errichtete und starb dort am 27. September 1802, wo er auf das feierlichste beerdigt wurde. Die Familie Andrä Golling zog nach Regensburg, ein Sohn Georg wanderte nach Amerika, heiratete dort und gieng bei einem Aufstande zu Grunde, hatte aber männliche Nachkommenschaft.

Durch Pfarrprovisor Gach wurden im September etliche 20 gestorbene französische Gefangene beerdigt.

Stadtkämmerer um diese Zeit waren: Pittinger Johann Paul, Münichsdörfer Ad., Seefelder Michael, Straulino Michael, Popré Josef, Kraus Adalbert, Grill J., Steininger Wolfg., Hammerer Peter Gg., Müller Michael, Sonnleitner Qu. und Kaufmann Pacher.

1793 starb der Stadtarzt Dr. Joh. Nep. Kollmann, erst 41 Jahre alt, und erhielt dessen Stelle Dr. Josef Gierl.

1794 wohnten hier 590 Familien, welche zusammen 3013 Seelen zählten.

Um diese Zeit wurden noch untreue Ehemänner, arbeitsscheue und lüderliche junge Burschen und Vaganten unter das Militär gesteckt, die kleineren und jüngeren als Trompeter und Tambours abgerichtet.

An Arrestlokalen fehlte es nicht: die Gerichtsfrohnfeste war das Schwarz'scheSchmidhaus, die 4 Stadtmauerthürme enthielten je 4 Lokale, im Rathause war die sogenannte Müllerin und im Högn'schen Hause das sog. Narrenhäusl mit offenem Eisengitter; auch der Pranger fehlte nicht. Im Inventar werden aufgeführt 4 eiserne Fuß- und 4 Handschellen sammt doppelten Schlössern, 1 doppelte und 2 einfache Geigen, ein Strohkranz sammt Glöckerl und ein Besen mit Kette für lüderliche Weibspersonen, ein Maulkorb für böse unverträgliche Weiber, die sog. Kuh, statt der Stockstrafe, 1 Bank mit Ketten und Karpatschen.

Im August 1794 waren gefangene Franzosen hier und ließen bei ihrem Abzuge einen Todten und die Kranken liegen.

Im Juni 1796 folgten Durchmärsche österreichischer Reiter aus Böhmen, und im Oktober war Major Maripetti mit 800 Mann hier.

Am 9. August 1796 traf eine der ältesten hiesigen Familien ein großes Unglück. 3 Söhne des Färbers Josef Fromholzer, Anton 14, Jakob 11 und Josef 10 Jahre alt, badeten bei Hochwasser und ertranken. Im Jahre 1692 am 18. November hat laut Kammerrechnung Franz Fromholzer von Vilsbiburg die Färberswitwe Rosina Jäckisch geheirathet; und ist im Fromholzer Hause der Stifter des Waisenhauses, der k. k. Rat Kaspar v. Aman geboren.

Am 30. August und 2. September mußten hier viele kranke und blessirte Oesterreicher verpflegt werden.

1796 am 15. Okt. steht in der Pfarrmatrikel: Johann Achatz, ein mit dem Schwerte hingerichteter armer Sünder von hier, 35 Jahre alt; wahrscheinlich ist dieser jener Knecht bei Bräuer Ponnermair, der im Rückfalle eine eiserne Kette stahl, wovon die Alten oft erzählten. Die letzte Hinrichtung war die einer jungen Weibsperson wegen fahrlässiger Kindstödtung; den Namen derselben konnte ich nicht herausfinden.

Die Justiz (der Codex Criminalis) war dieses Jahrhundert unendlich strenge; rückfällige Diebe wegen geringer Vergehen, auch alle Brandstifter wurden malefizisch behandelt.

Im Oktober kamen viele flüchtige Adelige, deutsche und französische Geistliche, sowie in sehr elendem Zustande befindliche kranke und verwundete österreichische Soldaten hier an.

Am 21. Febr. 1797 starb der edle Herr Karl Graf v. Thürheim auf Fischbach, Pfleger von Deggendorf und Natternberg und Ritter des Michaelsordens; er liegt auf der Südseite beim Meßnerhause begraben. Die Untergebenen trauerten wegen seiner guten Eigenschaften.

Im Jänner 1798 wieder großes Hochwasser, welches lange anhielt; am 22. Jänner starb der Hochw. Hr. Louis Charvot Roy, Pfarrer in Balnot, Frankreich, 57 Jahre alt.

Von Plattling bis Osterhofen war im September das Feldlager der Oesterreicher.

Nachdem der Kurfürst Karl Theodor am 16. Februar 1799 zu seinen Vätern abgieng, zog am 20. Februar 1799 Herzog Max Josef von Zweibrücken als Kurfürst in München ein; die Publikation des Regierungsantrittes erfolgte hier am 21. Februar.

Am 15. Juli 1800 ist der auch hier wohlbekannte Christian Friedrich, Erbprinz von Neuwied, k. k. österr. Rittmeister im Regimente Koburg, in Niederalteich seinen Wunden erlegen.

Am 27. Nov. hat der Hochw. Hr. Mathias Hoiß, Kooperator, das Zeitliche verlassen.

Im November 1800 lagen Polen und Wallachen vom 38. Regiment, Herzog von Württemberg, hier. Die dießjährige Volkszählung ergab 3169 Einwohner.

Im Jänner 1801 war das Broder k. k. öst. Regiment Nr. 7 hier, im April das bayr. Uhlanenregiment Nro. 1 und das schwäbische Regiment Fürstenberg.

Am 27. April gleichen Jahres ist der ehemalige Stadtkammerer und Weinwirth L. Liebler wegen Ehebruch durch 2 Schergen. knechte zu 8jährigem Militärdienst nach Straubing abgeliefert worden

Am 5. Juni starb der edle Rittmeister Franz S. Ant. Frhr v. Strommerer, und am 27. Juni der kurfürstl. Oberförster Johann Seethaler.

Am 13. September feierte der Hochw. Herr Franz S. Vornehm sein erstes hl. Meßopfer.

Im strengen Winter vom 14. September 1801 bis 20. April 1802 sind hier im Standquartier die Graf Fugger'schen Reiter gelegen, welche der Stadt einen großen Kostenaufwand verursachten.

Am 3. April 1802 feierte der Hochw. Hr. Seb. Wagner sein erstes hl. Meßopfer.

Am 28. Oktober desselben Jahres haben die Fischerdorfer einen Hausen gefangen, welcher 3 Ellen lang und 197 alte Pfund schwer war.

1803 am 3. Mai starb der geprüfte erste Geometer, Johann Mathias König von hier, 92 Jahre alt.

Den 11. Juni 1803 sind die P. P. Capuziner Nachts nach Altötting transportirt worden, trotz der vielen Bitten des Rates und der Pfarrkinder bei dem Landesregenten.

Die Gebäude wurden verkauft, das Presbyterium weggerissen, die Gruft entleert, mit den Gebeinen sehr pietätlos umgegangen und das schöne Wasserwerk, welches Frf. v. Asch machen ließ, demoliert, die gestifteten Degenberger'-, v. Asch-, Praitenaicher'schen Messen und die Stadtpredigerstiftung giengen mit der Aufhebung verloren.

Die Martinskapelle und die Kirche in Schaching wurden sammt Einrichtung verkauft und exekrirt, die Kasp. Amanz'schen Kreuzwegstationen mußten vergraben werden. Lange fand sich zu dieser Arbeit Niemand, bis sich etliche Schnapsbrüder herbeiließen; zwei sind bald darauf an unheilbaren Krankheiten gestorben, der dritte betheiligte sich an der Mordthat am Kapplkeller und endete im Zuchthause.

Durch die Aufhebung der Klöster Metten und Niederalteich erlitt unsere Stadt einen empfindlichen Streich hinsichtlich des gewerblichen Lebens; alle umliegenden Prälaten, sogar der von Fürstenzell, hatten dahier eigene Häuser und bezogen vieles von der Stadt. Hier ist nicht der Platz, über diesen Gewaltstreich zu urteilen, denn die gerechte Geschichte hat längst das echt jakobinische Vorgehen der Commissäre gebrandmarkt.

1802 erfolgte Errichtung der Landgerichte und Aufhebung der Pflegen Deggendorf und Natternberg; erster Landrichter war J. N. von Fürst; Eckert, Gerichtsschreiber, wurde Rentbeamter.

In diesem Jahre wurde die Strasse nach Regen über die Rusel projektirt, aber erst 1817 vollendet. Die alte Strasse nach Regen gieng der Stadtau zu bei den Lagerkellern der hiesigen Bräuer vorbei nach Klessing, Parst und Greising. Der Weg war zeitenweise sehr schlecht, der Fuhrmann mußte schnalzen und sich heiser schreien, damit allenfalls ihm begegnende Wagen, wo eine breitere Stelle war, ausweichen konnten, andernfalls mußte ein Wagen zerlegt und die Theile desselben über den anderen überhoben werden. Einige fuhren über den Sand, Scheuring und Breitenbach nach Parst.

Am 16. Dezember 1803 segnete das Zeitliche H. H. Bernard Jakob Hafenbrädl, 41 Jahre alt, P. Augustiner.

1803 wurde an die seit 1743 bestandene Brandstätte bei der hl. Grabkirche ein Schulhaus gebaut; an Stelle des alten kam später die Frohnfeste.

Um diese Zeit wurde der Leib des hl. Martyrers Felix erworben laut Authentik des Cardinals Quadogni vom 2. Jänner 1757 und ist dem Kloster Fürstenfeldbruck zum Geschenke gemacht gewesen.

Statistik über die Sterblichkeit in den Jahren 1803—1806.

1803: Erwachsene: 35 männliche und 35 weibliche Personen, darunter 1 Person über 90 Jahre, 4 P. über 80 J., 14 P. über

70 J., 15 P. über 60 Jahre. Kinder: 21 ehelich und 5 unehelich geb. Knaben, 17 ehelich und 3 unehelich geb. Mädchen. Summa: 121 Personen.

1804: Erwachsene: 37 männliche und 43 weibliche Personen, darunter 3 Personen über 90 Jahre, 11 P. über 80 J., 18 P. über 70 J., 11 P. über 60 J. Kinder: 20 ehelich und 6 unehelich geb. Knaben, 18 ehelich und 6 unehelich geb. Mädchen. Summa: 130 Personen.

1805: Erwachsene: 34 männliche und 41 weibliche Personen, darunter 3 Personen über 90 Jahre, 16 P. über 80 J., 16 P. über 70 J., 14 P. über 60 Jahre. Kinder: 32 ehelich und 3 unehelich geb. Knaben, 26 ehelich und 5 unehelich geb. Mädchen. Summa: 142 Personen.

1806: Erwachsene: 42 männliche und 44 weibliche Personen, darunter 6 Personen über 90 Jahre, 10 P. über 80 J., 26 P. über 70 J., 9 P. über 60 Jahre. Kinder: 24 ehelich und 14 unehelich geb. Knaben, 22 ehelich und 9 unehelich geb. Mädchen. Summa: 155 Personen.

Innerhalb eines Zeitraumes von 10 Jahren ereigneten sich folgende Unglücksfälle:

Der Bindersohn Josef Mair erschoß aus Unvorsichtigkeit seinen eigenen Vater; ein beladener Wagen erschlug den einzigen 14jährigen Sohn des Seifensieders Wolferseder; ein aufgestelltes Schiff auf der Schopperstatt erdrückte total den Zimmermann Stein; zwei andere Zimmerleute fielen beim Brückenbau so unglücklich, daß selbe sofort todt waren; eine 24jährige Schmidtochter bei Kaufmann Duß erstickte an Kohlengas; der 20jährige Zieler- und Calkantenssohn Dusl ertrank an einer Stelle, wo seit kurzer Zeit zehn das gleiche Schicksal ereilte, meist Bäckerlehrlinge. Beim Getreideaufziehen wurde ein hiesiger Bäckergehilfe und einer aus Nabburg erschlagen. Ober der Papiermühle, wo zu gewissen Zeiten das Wasser sehr reissend ist, ertranken ein Müller, ein Bauer und ein rüstiges Weib. Gewaltsame Tödtungen durch das Messer kamen zu dieser Zeit nicht vor.

Am 7. Jänner 1805 wurde ein Kantonsgesetz erlassen, daß die niederen Klassen der Bevölkerung von 16—40 Jahren konskribirt werden können.

Am 21. April starb Ananias Brunner, hiesiger Webersohn als Kapuziner-Priester hier.

Am 26. Oktober 1805 Abends lieferten sich die Oesterreicher und Franzosen ein Gefecht im Ufer, wobei erstere weichen mußten.

1806 hat ein Sturm die Monstranze, welche seit 1777 auf dem Grabkirchenthurme war, herabgerissen, und wurde dieselbe erst am 13. August 1812 wieder aufgestellt.

Dieses Jahr hat am 1. Jänner der Kurfürst Max Josef den Titel eines Königs von Bayern angenommen, was mit einer allgemeinen Beleuchtung gefeiert wurde.

Am 22. Dezember ist die Ratswahl-Genehmigung eingetroffen und wurde die alte Ratsverfassung aufgehoben. Stadtrichter war Georg Weinzierl, Bürgermeister Andrä Reger. Magistratsräte: Schmidbauer Thomas, Kaufmann, Friedl Jakob, Zeugweber, Grill Johann Nepomuk, Bortenwirker, Mann Xaver, Weinwirth, Weber Anton, Kupferschmid, Lachermaier Anton, Seilermeister. Lic. J. Dietz war Stadtschreiber.

Dieses Jahr sind 600 Franzosen, unter denen besonders die Offiziere große Ansprüche machten, hier im Quartiere gelegen.

1806 hat Joh. König mit obrigkeitlicher Erlaubniß die Mühlgerechtigkeit von der Angermühle als Neumühle ober den Kupferhammer vergelegt.

Am 20. Februar 1808 hat sich der fürstliche Probstrichter Joseph von Müller erschossen.

Am 31. Mai dieses Jahres ist der ehemalige Pfarrer und Benediktiner P. Amann Steigenberger, 61 Jahre alt gestorben.

Durch das häufige Treibeis wurde die Donaubrücke am 12. Dezember 1808 zerissen und theilweise fortgeschwemmt; anfangs 1809 wurde das nöthige Baumaterial herbeigeschafft und alle Anstalten zur Herstellung der neuen Brücke getroffen. Allein im Mai 1809 mußten alle Materialien auf Befehl des franz. Marschalls Davoust nach Passau gefahren werden, so daß der Brückenbau, weil keine Restitution erfolgte, bis 20. Juni unterblieb.

Im Herbste 1808 wurde das große Manöver der bayr. Armee bei Plattling abgehalten.

Nach kgl. Verordnung vom 3. Dezember 1808 sind alle Akten der Justiz und Polizei vom Magistrate an das Kgl. Landgericht aus-

gefolgt worden; auch wurde die Stadtsteuer aufgehoben und die Land-Gemeinden neugebildet.

Bei dem am 25. April 1809 früh 8 Uhr zwischen franz. Infanterie und österreichischen Uhlanen stattgefundenen Gefechte fielen 5 Mann Oesterreicher und wurden am selben Tage im unteren Friedhofe begraben. Durch die Franzosen wurden an diesem Tage alle Fahrzeuge und anderes in Beschlag genommen und fortgebracht.

Am 8. August ist der Benediktiner P. Fortunat Egger, 61 Jahre alt, hier gestorben.

Dieses Jahr wurde der letzte Rathsdiener Ferdinand Ertl wegen Diebstahl auf 6 Jahre nach Burghausen abgeliefert.

Anfangs dieses Jahrhunderts wurde durch den Kgl. Oberförster Josef von Bachiery der Stadtgraben vermessen und ergab ohne den Wassergraben (Kanal) 6 3/8 Tagwerk und 1258 Quadratschuh. Diese Fläche wurde an ein Consortium um den Preis von 4271 Gulden (7321,66 Mark) mit der Bedingniß verkauft, daß für ewige Zeiten die Besitzer der Grundstücke den Kanal unterhalten; auch Teile vom Geiersberge, Heißenberg und den schönen Wiesen auf der Tradt rechts und links der Strasse gegen die Gemeindegränze, sowie der städtische Ziegelstadel wurden um Schundpreise weggekauft. Das war eine unglückliche That; hätte man diese Grundstücke verpachtet, welchen Werth repräsentirten jetzt dieselben und was könnte man praktisch Schönes und Gutes errichten. Allerdings entschuldiget etwas die schlechte Zeit (vielmehr Geldmangel). 1810 riß das Hochwasser am 3. März beide Bogenbrücken und den Suppensteg fort. Der Steinweg und alle anderen Strassen waren 14 Tage unpassirbar. Die dießjährige Volkszählung ergab 3077 Einwohner.

Dieses Jahr segneten das Zeitliche: P. Vital Gregor von Aldersbuch am 17. Februar 66 Jahre alt; Grill X., Benefiziat, ein geborner Deggendorfer, am 11. Mai, 62 Jahre alt.

Anfangs Mai 1812 rückten die Deggendorfer Militärpflichtigen, 22 an der Zahl, zu ihren Regimentern, aber nicht einer sah seine Heimat wieder.

Verzeichniß der in den Feldzügen 1805, 1809, 1812 1813 und 1814 gefallenen Deggendorfer Bürgersöhne, soviel sich finden ließen:

1. Aman Anton, Korporal und Zimmermannssohn.
2. Brandstetter Johann, Korporal und Zimmermannssohn.

3. Edenhofer Joh. Kaspar, Musikerssohn.
4. Fromholzer Ignaz, Bräuerssohn.
5. Freundorfer Johann B., Taglöhnerssohn.
6. Fuchs Georg, Korporal, Maurerssohn.
7. Gerstl Thomas, Oebstlerssohn.
8. Gmeiner Anton, Korporal, Maurerssohn.
9. Haindl Georg, Binderssohn.
10. Hauser Xaver, Maurerssohn.
11. Hafner Simon, Zwirnmacherssohn.
12. Jais Xaver, Goldschmidssohn.
13. Jungbauer Jakob, Schuhmacherssohn.
14. Kilger Johann B., Brodsitzerssohn.
15. König Alois, Korporal, Maurerssohn.
16. Kräutlmair Martin, Zimmermannssohn.
17. Kraus Nikolaus, Korporal, Bäckerssohn.
18. Kraus Georg, Feuerwerker, Bäckerssohn.
19. Lipp Jakob, Schifferssohn.
20. Löchl Leopold, Korporal, Kaufmannssohn.
21. Lottermann Heinrich, Taglöhnerssohn.
22. Leimer Xaver, Müllerssohn.
23. Mayr Johann B., Weberssohn.
24. Mayr Georg, Binderssohn.
25. Niederbrucker Josef, Färberssohn.
26. Nothhaft Johann, Maurerssohn.
27. Oswald Simon, Sergeant.
28. Oesinger Georg, Sergeant.
29. Plascheck Philipp, Regenschirmmacherssohn.
30. Reindl Josef, Kantorssohn.
31. Stein Josef, Zimmermannssohn.
32. Schneider Franz, Zimmermannssohn.
33. Vaitl Georg, Gärtnerssohn.
34. Vilsmair Leopold, Förstersohn.

Aus der Pfarrei und Umgebung:

1. Behammer Georg, Sergeant und Weberssohn von Reinprechting.
2. Behammer Johann, Musiker und Weberssohn von Reinprechting.
3. Denk Josef, Korporal von Mietraching.
4. Heinrich Josef, Korporal von Deggenau.

5. Niebanner Konrad von Deggenau.
6. Bauer Georg, Gütlerssohn von Deggenau.
7. Weiß Mathias, Gütlerssohn von Gailberg.
8. Frisch Josef, Schuhmacherssohn von Fischerdorf.
9. Winderl Andrä, Schuhmacherssohn von Fischerdorf.
10. Stöckl Johann B., Zimmermannssohn von Steinriesel.
11. Hofmeister Wolfgang, Bauerssohn von Thannhof.
12. Hofmeister Johann, Bauerssohn von Thannhof.
13. Schiller Sebastian, Webersſohn von Bruck.
14. Paussinger Sebastian, Gütlerssohn von Bruck.
15. Bründl Georg, Gütlerssohn von Bruck.
16. Steininger Johann B. von Dattenberg.
17. König Johann, Bauerssohn von Mietraching.
18. Bauer Josef, Bauerssohn von Unterdippling.
19. Gruber Mathias, Bauerssohn von Buch.
20. Lachhammer Jakob von Schützing.
21. Ertl Anton von Mietzing.
22. Obermaier Karl von Natternberg.
23. Gegenfurtner Johann von Datting.
24. Schenk Frz. S., Färberssohn von Straubing (aber hier auferzogen.)
25. Wiedenbauer Josef, Gärtnerssohn von Helfkam.
26. Doblinger Peter, Gärtnerssohn von Schaching.
27. Niebaur Andreas, Gärtnerssohn von Deggenau.
28. Schwitz Josef, Gütlerssohn von Schellenberg.
29. Leimbeck Johann, Bauerssohn von Kohlhof.
30. Kandler Andreas, Bauerssohn von Einkind.
31. Denk Nikolaus, Bauerssohn von Oberngrub.
32. Ertl Sebastian, Bauerssohn von Bruckhof.
33. Kandler Franz, Bauerssohn von Alletsberg.
34. Schrimpf Georg, Bauerssohn von Alletsberg.
35. Schauer Franz, Taglöhner von Steinriesel.
36. Jäger Martin, Gärtnerssohn von Schaching.
37. Kandler Mathias von Neuhausen.
38. Loibl Georg, Bauerssohn von Helfkam.

Am 12. Oktober 1812 verschied der H. H. Josef Robert, Priester aus Nancy, von den Jakobinern vertrieben, und am 26. Dezember der letzte Abt von Gotteszell, Amadeo Bauer, 58 Jahre alt.

Dieses Jahr wurde Grafling zur selbstständigen Pfarrei erhoben und der Streit wegen des Präsentationsrechtes mit dem Magistrate dahin beglichen, daß letzterer auf Grafling, der Stadtpfarrer auf das Präsentationsrecht des Spitalbenefiziums verzichte.

1813 sind am 7. März beide Thürme der Klosterkirche ausgebrannt.

1813 verschied am 9. März der H. H. Franz R. Pirchinger, Capuziner, ein geb. Deggendorfer, 67 Jahre alt; am 16. März Anton Weidacher, Bäckermeister, 61 Jahre alt; am 22. März Jakob Weidacher, Weinwirth, 62 J. alt; am 22. April Augustin Koller, Benediktiner, 69 J. alt; am 1. Mai Georg Neussendorfer, Bräuer, 78 J. alt; am 27. Mai Joh. Höfel, kgl. Advokat, 30 J. alt.

Die Sterblichkeit war unter den französischen Gefangenen so groß, daß innerhalb 7 Tagen im November 12 Mann beerdigt wurden.

1814 am 24. Juni wurde die Befreiung des hl. Vaters Pius VII. aus französischer Gefangenschaft gefeiert; aber die Festesfreude störte ein großes Unglück: es sprang ein Böller, wobei der Stadtmusiker Johann Edenhofer sofort getödtet, der Uhrmacher X. Rupp verwundet und dem Schlosser, welcher abfeuerte, der Arm zerschmettert wurde.

Am 6. April dieses Jahres starb der kgl. Advokat Karl Norbert Dietz, 56 Jahre alt; den 21. Sept. starb Josef Augustin von Ritter, Chorherr von Baierdießen, 79 Jahre alt; am 22. Sept. † P. Virgil von Kittenbäumer von Niederalteich, 90 J. alt; am 20. Jänner 1815 † Gabriel Ziegler, Aufschläger und Stadtschreiber, 64 J. alt und am 7. April † Josef Ponkraz von Schönhub, Landrichter von Hengersberg und Winzer, 77 Jahre alt.

Am 3. Juli 1815 zogen die Alliirten in Paris zum 2. Male ein; gieng schon ein Schrei des Entsetzens beim 1. Pariserfrieden durch ganz Deutschland, daß man die Franzosen so glimpflich behandelte und sie nicht verantwortlich machte für das namenlose Elend, das sie über Europa gebracht, ihnen keine Kriegssteuer auferlegte und die geraubten Kunstschätze nicht zurücknahm, so fiel der 2. Pariserfriede zwar nicht mehr so günstig aus, aber noch viel zu milde, als die Völker erwarten konnten. Die Entrüstung war eine allgemeine, als die Friedensbedingungen bekannt wurden. Man ließ ihnen die geraubten, deutschen Länder und mehr als die Hälfte der Kunstschätze,

minderte die festgesetzte Contribution von 700 Mill. auf 256 Mill.; in Süddeutschland allein raubten sie mehr als diese Summa. Die Gemeinden in Deutschland hatten gehofft, aus der Kriegsentschädigung erhebliche Theile für das öffentliche Wohl zu bekommen und mußten diese Täuschung erfahren, zumal mit dem Friedensschlusse allein die Leiden und Drangsale der Steuerzahler und insbesonders der ärmeren Bevölkerung, wie wir gleich sehen werden, ein Decennium nicht aufhörten.

Mit beginnendem Frühjahre 1816 sah man, daß die Winterfrucht durch Schneedruck so sehr gelitten, daß die Hoffnung auf eine gute Ernte verschwunden sei. Im Monat Jänner standen die Getreidepreise noch: Weizen 14 fl., Korn 11 fl. das Schäffel, im Mai erhöhten sich die Preise schon um ein Viertel, im Juli um die Hälfte; anhaltender Regen und Kälte verzögerten die Ernte bis in die Herbsttage. Ende des Jahres standen die Preise, wie folgt:

Schäffel	Weizen	80—90	fl.
"	Korn	50—60	"
"	Gerste	24—29	"
"	Haber	20—24	"
"	Kartoffel	20—24	"

An anderen Plätzen war der Preis noch höher, Weizen bis 100 Gulden, Korn 77 fl., Gerste 56 fl.

1817 konnte die wenig ergiebige Frucht doch besser eingebracht werden und giengen die Preise etwas zurück. Für die hiesige Bevölkerung war ein großer Vortheil, daß von Ungarn jetzt Getreide kam. Die Viehpreise blieben sich die ganze Periode gleich, das Pfd. Rindfleisch kam nie über 10 kr., das Pfd. Schmalz 30 kr., Butter 24 kr., ein Ei 1 kr., eine Maß Bier 8 kr.

Nachdem schon 1667 laut Ratsprotokoll den Bäckern erlaubt war, für alle Zeiten nicht nur schwarzes, sondern auch weißes Mehl zu verkaufen, wurden selbe jetzt obrigkeitlich aufgefordert, bei Strafe zur festgesetzten Taxe Mehl an Jedermann abzugeben und vom Kgl. Rentamte als Recht für alle Zukunft verbrieft.

Der letzte lateinische Schulmeister hieß Peter Offner und hatte, laut einem Ratsprotokolle, immer großen Durst; nach seinem Ableben wurde die Lateinschule dem Dalhofer'schen Benefiziaten übertragen.

Am 1. Dezember 1816 Abends war ein Theil des Eisstosses gegangen und hatte von der Brücke 5 Joche weggenommen und am 2. Dezember früh wurde Anstalt getroffen, den noch stehenden Theil derselben abzutragen; kaum war aber der Anfang gemacht, als sich das Eis auf dem linken Ufer losmachte und auf der entgegengesetzten Seite der schon ledigen Joche zwei andere mit 19 Personen umwarf; einige waren schon untergegangen, andere schwammen auf dem Wasser oder hielten sich auf den umgestürzten Hölzern. Man denke sich die Verwirrung und das Jammern der Verunglückten; man eilte zur Rettung herbei, die mit Gottes Hilfe nach harter Mühe gelang. Rückwärts standen noch 3 Joche von der Brücke, auf denen sich noch 39 Leute befanden, welche nicht von der Stelle konnten, weil rechts und links die Brücke fort war. Unbeschreiblich war das Rufen der Bedrängten um Rettung; auf der Stadtseite konnte man ihnen nicht zu Hilfe kommen, weil das Eis das Landungsufer verschoben hatte.

In dieser Noth wagten sich die Fischerdorfer, der Pankhoferbauer, J. B. Schmid, an der Spitze, an die Rettung; dieselben konnten aber nicht alle Personen auf einmal aufnehmen und fuhren mit großer Anstrengung mit den Geretteten auf das rechte Ufer; die noch auf der Donaubrücke Zurückgebliebenen riefen immer ängstlicher, da die Gefahr näher rückte. Noch einmal fuhren die Lebensretter in die reissende Donau und nahmen die noch übrigen 11 Männer in ihr Schiff; es war höchste Zeit; denn, kaum als die Fischerdorfer auf das rechte Ufer zufahren wollten, stürzte die Brücke um und das Schiff wurde durch die Gewalt der Wellen bis Skt. Erasmus fortgerissen, wo sich beherzte Männer fanden, welche auf dem Eise stehend, mit Hacken und Seilen das Schiff herbeizogen; eben wurden die letzten aus demselben herausgebracht, als es sich festsetzte und gestürzt wurde. Einige dieser wackeren Männer bekamen goldene, andere silberne Medaillen vom Landesregenten.

Im Jahre 1817 segneten folgende bekanntere Männer das Zeitliche und zwar: Am 26. Jänner Andre Reger, Bürgermeister, 71 Jahre alt; am 6. Juli Michael Weidacher, Bäckermeister, 69 J. alt; am 12. August Josef Lirsch, Kooperator, 37 J. alt; am 1. Sept. Johann B. Sternkopf, Prior, 64 J. alt; am 3. Dezember Josef Freiherr von Strommern, Hauptmann, 47 J. alt; am 15. Dezember Edmund Bachmaier, Abt von Fürstenzell, 59 Jahre alt.

Nachdem König Max Josef I. dem Lande die Constitution gegeben, erhielten die Gemeinden 1818 eine neue Verfassung, die dritte seit 12 Jahren; auch wurde für unsere Stadt ein rechtskundiger Bürgermeister, Josef Schreiner, gewählt.

Die Volkszählung ergab 2766 Seelen, eine Minderung gegen die letzte, infolge der Kriege und der Theuerung.

Dieses Jahr wurde vom Staate ein ehemaliges Bräu-, späteres Wirthshaus gekauft und dahin das Kgl. Rentamt verlegt, wo es sich noch befindet.

Unter den 1818 Verstorbenen befinden sich: Josef Dietz, Bürgermeister, † am 13. März, 59 J. alt; Theres, Freifrau von Strommer, † am 18. August, 79 J. alt.

1819 segneten das Zeitliche: Am 22. Juli Ferdinand Raab, Ordenspriester, 70 J. alt; am 12. November Petronius Wild, Ordenspriester, 76 Jahre alt.

1820 am 11. Oktober verschied am Typhus, leider viel zu früh, der frühere Chevauxleger-Offizier Josef Platiel, 40 J. alt; derselbe heiratete 1802 die Bauerstochter Anna Maria Lang von Fischerdorf, und hat sich als einer der tüchtigsten Landwirte bewährt.

Gestorben ist am 17. November Anna von Lengrieser, geb. von Kattenbeck, Doktorswittwe, 65 J. alt; am 26. Dez. Josef Ignaz, Freiherr von Bequel, kgl. bayr. Hauptmann, 70 J. alt. Im Jahre 1821 am 8. Juli Theodor Josef, Freiherr von Bequel, kgl. bayr. Offizier, 77 Jahre alt; am 11. August Mathias Weidacher, Bäcker, 92 Jahre alt, ein großer Wohlthäter der Armen.

1822. Mittwoch, der 19. Juni war bestimmt, als unheilvoller Tag in die Geschichte der Stadt eingetragen zu werden. Nach 1 Uhr Mittags brach zwischen Haus-Nro. 9 und 12 auf unbekannte Weise Feuer aus, welches bei herrschender Dürre und heftigem Winde bis Abends 116 Häuser und 88 Nebengebäude verzehrte; ja, wäre nicht der Kgl. Landrichter von Vincenti mit vieler Mannschaft von Straubing angekommen, welche die nächst der hl. Grabkirche gelegenen Häuser von ihren Schindeldächern entledigten und somit selbe erretteten, so wäre diese Kirche noch einmal ausgebrannt. Die Feuerhitze war so furchtbar, daß zwei Spritzen verbrannten, gottlob gieng kein Menschenleben zu Grunde; auch die umliegenden Bewohner leisteten ihr Möglichstes. Betroffen wurden 116 Hausbesitzer, 214 Zinsleute

37 andere Schadenträger. Die Schadensschätzung ergab 480,710 Gulden. Die Versicherungssumme betrug 143,700 Gulden.

Um 1823 war J. Bierdiempfel Kgl. Rentbeamter.

Am 2. April verschied Josefa von Schönhub, 74 J. alt; am 12. Mai Anna Platiel, Rittmeistersgattin, 66 J. alt.

Die Volkszählung ergab dieses Jahr 2993 Einwohner. Im gleichen Jahre wurde der Stadtkämmererswittwe Franziska Müller, die Auslage ihres Mannes für die 1801 eingelösten Kelche und andere Silbersachen, welche zu Staatszwecken abgegeben werden sollten, mit 481 fl. durch freiwillige Beiträge vergütet, nur haben sich die die Gutthäter das Reklamationsrecht vorbehalten, wenn der Staat oder wer immer sich diese Schätze aneignen wollte.

Am 3. Dezember starb der pensionirte kgl. Rittmeister Anton Platiel, 84 Jahre alt.

Am 13. Oktober 1825 verschied König Max I. und am 23. Oktober wurde das Regierungs-Antritts-Patent Sr. M. Ludwig I. bekannt gegeben.

Am 24., 26. und 27. Oktober wurden die Trauerfeierlichkeiten abgehalten.

Im Jahre 1825 sind verschieden: Am 29. Juli Sebastian Wifling, Rentbeamter in Zwiesel, 75 J. alt; am 30. Sept. J. Gottlieb Viertl, kgl. Major, 80 J. alt; am 9. August Joh. Lukas Spitzenberger, kgl. geistlicher Rath, 78 J. alt.

1826 starben am 6. August H. H. Ant. Alois Heinrich, geistl. Rath und Stadpfarrer; am 13. Juni H. H. Michael Angelhuber, Pfarrer in Schönau.

1827 wurde die uralte Bauernbruderschaft vom Landesherrn und Ordinariate neuerdings bestätiget, auch der Wandererverein gegründet.

Am 8. Juli dieses Jahres feierten der H. H. Joh. B. Reisinger und am 15. dieses Monats der H. H. Ignaz Wanner ihre ersten hl. Meßopfer.

Am 23. Juli 1828 feierte der H. H. Georg Zirnkilton sein erstes hl. Meßopfer.

In diesem Jahre starben: Am 10. August der Bierbrauer, Georg Leipold, 51 Jahre alt; am 16. Oktober der H. H. Joh. Ev. Elger, Priester, 74 J. alt; am 9. Dezember Max-Josef-Ordensritter Karl Freiherr von Buseck, Generalmajor, 75 Jahre alt.

Am 9. Dezember dieses Jahres fiel der 15jährige Fragnerssohn Bernhard Leipold, das einzige Kind seiner Eltern, beim Hallerkeller so unglücklich von einem Baume, daß er alsbald verschied.

1829 hat Johann Anton Weber, Kupferschmid von hier, einen Backofen konstruirt, der vielfach die Behörden und Techniker beschäftigte. Eine unter Zuziehung hiesiger und vier Münchner Bäckermeister abgehaltene Backprobe gab im Allgemeinen ein günstiges Resultat. Zur weiteren Ausführung kam es nicht, weil Weber auf Prämiirung durch den Staat bestand und die Regierung nicht darauf eingieng.

Am 11. November Anfang der großen Kälte.

Dieses Jahr starben: H. H. Josef Körner, Stadtkooperator, 36 Jahre, Josef Eggl, kgl. Assessor, 44 Jahre, Andre Bauer, Nagelschmid, 61 Jahre alt.

Um diese Zeit wurde die Straße nach Grafling etwas verbessert; diese war eine der schlechtesten. Die Postverhältnisse waren damals die primitivsten; der sogenannte Postsimmerl fuhr mit dem Schubkarren nach Plattling und theilte dann die Briefe und Pakete wieder aus; Geldsendungen konnten nur in Plattling aufgegeben werden. Erster Postexpeditor wurde Simon Schlag. Um diese Zeit lebte hier als Besitzer des Hauses Nr. 110 der von der Picke auf gediente tapfere General Stonor. Es wurde eine neue Hausnummer-Eintheilung, die noch besteht, vorgenommen und zwar:

1.	Viertel	1.	Sektion	Nr.	1	mit 54
2.	„	1.	„	„	55	„ 122
3.	„	1.	„	„	123	„ 190
4.	„	1.	„	„	191	„ 233
1.	Viertel	2.	Sektion	Nr.	234	mit 301
2.	„	2.	„	„	302	„ 393
3.	„	2.	„	„	394	„ 450
4.	„	2.	„	„	451	„ 516

Statistisches aus dem Jahre 1830.

Kgl. Landrichter: Georg Bayerlein. Assessoren: Alois Aigen und X. Höß. Aktuar: Simon Fritz.

Kgl. Rentbeamte: Anton Rambauer.

Kgl. Forstmeister: Franz Waldmann. Aktuar: Georg Schuhmann.

Physikus: Dr. Caspar Schobacher.

Kgl. Baubehörde: Max Droßbach, Josef von Ponzelin, Joh. von Mendel.

Kgl. Zollamt: Gündermaler, von Schellenberg, Handlmaier.

Klerus: (Die Gemeinden Deggenau, Fischerdorf, Greising, Mietraching und Schaching sind der Stadt eingepfarrt.) Michael Hafner, Dechant und Stadtpfarrer. Kooperatoren: Josef Bauer, J. Hacker, Josef Breu. Benefiziaten: Alois Häusler von Straubing, Josef Kronberger von Irlbach, Franz le Roi aus Skt. Claude, P. Utto Engelmaier von Niederaltach, P. Arnold Ignatz von Gotteszell, P. Casimir Würzinger von Fischerdorf, g. Benediktiner, Altenburg (Mähren.)

Magistrat. Rechtsk. Bürgermeister: Josef Schreiner, geb. zu Oberwinkling. Magistrats-Räthe: J. Anton Weber, Kupferschmied, Anton Krauth, Handelsmann, Joh. N. Grill, Bortenmacher, Georg Graßl, Lederer, Josef Ochsenfuß, Zeugweber, J. Julian Schwaighofer, Kaufmann, Josef Duß, Kaufmann, Seb. Anton Sell, Apotheker. Stadtschreiber: Anton Aschenbrenner. Gemeinde-Bevollmächtigte: Dr. Caspar Schobacher, Johann N. Steininger, Lederer, B. Pustet, Buchbinder, J. Kandler, Papierfabrikant, Adam Münsterer, Bräu, Ignaz Schlag, Lebzelter, Johann B. Dellefant, Kaufmann, Johann Altsmansperger, Zinngießer, Ignaz Aschenbrenner, Bräuer, Johann Rainer, Fragner, Frz. Josef Picker, Weißgärber, Josef Grill, Chyrurg, Michael Haidn, Bräuer, Joh. B. Paur, Bäcker, Leopold Vogl, Rentamts-Bote, Georg Heigl, Bäcker, Josef Zapfenrieder, Bräuer, Josef Schluttenhofer, Müller, Wenzl Linsmaier, Bäcker, Johann B. Friedl, Weber, Anton Huber, Siebler, Josef Graßl, Müller, Paul Schön, Advokat, X. Rupp, Uhrmacher.

Lehrer: Johann Nep. Wallner. Gehilfe: Franz Heitzer. Johann Nep. Raith. Gehilfe: Josef Kaltschick. Christof Steininger. Gehilfe: Josef Geith.

Gewerbe wurden folgende betrieben: je 1 Maurermeister, Zimmermeister, Regensburger und Münchner Bote, Apotheker, Betterlmacher, Bortenmacher, Buchbinder, Bürstenbinder, Büchsenmacher, Goldschmid, Gürtler, Instrumentenfabrikant, Kammacher, Kartenfabrikant, Knopfmacher, Maler, Mühlsteinhauer, Nadler, Neigerschmid, Papierfabrikant, Säckler, Schiffmeister, Schleifer, Siebler, Spängler, Stärkefabrikant, Tuchscheerer, Uhrmacher, Zillenschopper, Zinngießer, Messerschmid und Sporrer; je 2 Fischkäufler, Glaser, Kirschner, Kupferschmid, Lebzelter, Nagelschmid, Oelschläger, Riemer, Sattler, Seifensieder, Schlosser, Stricker, Zwirnmacher und Eisenhändler; je 3 Bader, Drechsler, Färber, Fragner, Hutmacher, Sailer und Wagner; je 4 Melbler und Weißgärber; je 5 Binder, Hufschmid, Oebstler, Tischler und Lohnkutscher; je 6 Lederer und Tuchmacher; 7 Schiffer; je 8 Hafner und Metzger; je 10 Handelsleute und Müller; je 11 Lein- und Zeugweber; 12 Wirthe; je 13 Bierbräuer und Schneider; 15 Schuhmacher; 17 Bäcker.

Es bestanden 532 Wohngebäude mit 740 Familien und 3353 Einwohner. Unter den Haushaltungs-Vorständen beschäftigten sich 499 mit Gewerben, 207 als Gärtner und Taglöhner und 34 waren Beamte, Pensionäre und Austragsleute.

Der Handel mit Flachs, Hanf, Leinwand, Schmalz, Eier, Obst, Brod, Leder, Tücher, Garn, Papier, Holzwaaren, Getreide und Vieh wurde stark betrieben.

Die Gesammtfläche des Burgfriedens ergab 1294 Tagwerk.

Die strenge Kälte, welche bereits seit November 1829 anhielt, dauerte bis 15. Februar und erreichte am 2. Februar 26°; es erfroren fast alle Obstbäume, weil die Kälte zu frühe eintrat.

Nach Eintritt einer gelinden Witterung erreichte das Hochwasser eine solche Höhe, wie schon lange nicht mehr; man konnte bis zur Grabkirche mit Gondeln fahren, das Eis auf der Strasse bei der Pfarrkirche häufte sich 10—12 Schuh hoch und mußte mit Gewalt durchbrochen und weggeschafft werden; am 8. März wurde die Donaubrücke zu schlagen angefangen und am 16. März war dieselbe fahrbar.

Im März wurde der Strassenbau nach Egg und Kalteneck angefangen, auch der sog. Suppensteg, wo man seit 1810 durch das Wasser fahren mußte, neu hergestellt, auch wurde das Herolds- und Pflegthor abgebrochen und mit dem Materiale die Bachmauer zur Stadtau hergestellt und die Strasse erhöht.

Am Pfingstdienstag 1. Juni fand feierliche Uebergabe des Klosters Metten statt.

Am 28. Juli brannte Kloster und Kirche Gotteszell vollständig aus.

Am 11. September wurde das Kreuz am Kalvarienberge aufgestellt, und am 14. September geweiht. Selbes wurde zu Bodenwöhr als erstes dieser Art um 421 fl. gegossen; das Piedestal lieferte Vornehm in Neuhausen um den Preis von 100 fl. Das Kreuz wiegt 29 Ztr. 65 Pfd. altes Gewicht und hat eine Höhe von 25 Fuß.

Um diese Zeit war Viktor Pinzinger Pfarrer in Grafling und wurde das Dekanat Viechtach errichtet und von Deggendorf abgetrennt.

Dieses Jahr wurden unter Anderen in die ewige Heimat abberufen: am 3. April Englmair Joszio, Benediktiner, 69 Jahre alt; am 11. Dezember Dormair Michl, fürstl. Passauischer Hofrath, 90 Jahre alt.

Am 4. Februar 1831 wurde die Donaubrücke abzutragen angefangen und am 5. Februar war die Arbeit vollendet; selbe war 1200 Schuh lang und hatte 28 im Wasser stehende Joch.

Sonntag den 21. August Abends hat Isidor Kappel, der einzige Sohn seiner Eltern, mit Beihilfe eines schon erwähnten Subjektes die 22 Jahre alte Kellnerin Theres Zauner, Messerschmiedstochter von Pleinting, auf dem Sommerkeller seines Vaters erschossen und vergraben, und am 31. August stellte er sich, von Gewissensbissen geplagt, selbst dem Gerichte; seine Mutter starb aus Gram, der Vater verkaufte sofort das Anwesen und starb hochbetagt 1852; der Sohn Isidor wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Im September erstes Auftreten der Cholera morbus und wurde eine eigene Sanitäts-Commission gebildet.

Dieses Jahr segneten das Zeitliche:

am 25. März:	Reit Josef, k. bayr. Lieutenant,	45	Jahre	alt,
„ 11. Juli:	Bauer Josef, Kooperator hier,	31	„	„
„ 9. Aug.:	Picker Josef, Weißgerber hier,	69	„	„
„ 19. Sept:	Katharina Frfr. v. Reigersberg,	72	„	„
„ 30. Okt.:	Franz von Schöller, Major und Max-Josef-Ordensritter	69	„	„

Von 1831 auf 1832 äußerst milder Winter, dem eine sehr gesegnete Ernte folgte, nur gab es mitunter starke Gewitter und hier und in der Umgebung viele Brände, so das Anwesen des Le-

derermeisters Steininger, das Birkl-Wirtshaus, 2 Häuser neben dem Pfarrmeßnerhaus und noch mehrere von der Umgebung wurden ein Raub der Flammen.

Als 1832 eine bayr. Abteilung von 4 Bataillonen, 2 Eskadronen und 1 Batterie den König Otto I. nach Griechenland begleitete, wurden diese allmählig durch in Bayern geworbene griechische Truppen abgelöst; unter die letzteren traten mehrere Deggendorfer und viele von Egg, weil Josef Ludwig Graf von Armansperg auf Egg als Staatskanzler die Geschicke Griechenlands längere Zeit leitete. Unter anderen trat auch der Priester Visino als Feldpater und der Tuchmacherssohn X. Hartwagner als freiwilliger Reiter in die griechische Armee; letzterer wurde selbst noch 1841 Priester und starb in Dornwang (Veitsbuch).

Am 15. Mai segnete Jakob Roy, Pfarrer von Millery (D. Lyon), 69 Jahre alt, und am 15. Oktober Ludwig Neumaier, k. bayr. Hauptmann, 81 Jahre alt, das Zeitliche.

Im August 1833 wurde durch den Weinwirt Jakob Kollmann eine Stein- und Buchdruckerei errichtet.

Dieses Jahr hat auch ein Pseudonymus (Theodor Rabenalt) die Judenvertilgung dramatisch behandelt.

1834 erfolgte die Aufhebung des hiesigen Zollamtes und die Trennung der Kultusstiftungen vom Magistrate; der Bau der neuen Frohnfeste (Kostenvoranschlag 23,400 fl.) und wurden von der kgl. Regierung 2 Kanonen um 236 fl. gekauft.

Der am 1. Mai dieses Jahres verstorbene Baron von Reigersberg (Hauptmann) vermachte Legate zur Krankenhaus- und Spitalstiftung.

1835 wurde die städtische Fleischhalle erbaut, wobei der Kostenvoranschlag zu 3590 fl. weit überschritten wurde; auch die Maurer'sche Spinnfabrik wurde dieses Jahr gebaut.

Am 3. Mai sind die Häuser Nr. 253 bis 259 abgebrannt.

1836 am 28. November verschied in Moos der berühmte General Max Graf v. Preysing und begab sich eine magistratische Vertretung zum Leichenbegängniß nach dort.

Bürgerssöhne als Beamte und Offiziere:

1674 Weingärtler Joh. Joachim (Kammererssohn) auf Haibach, Hofrat, Ritter des Ordens des hl. Stefan.
1667 Piehler Daniel, Kaufmannssohn, Geheimrat Max I.
1693 Kaiser Franz, Brauerssohn, Major, in Ungarn gefallen.
1687 Reichl Franz, Weißgerberssohn, kurf. Offizier.
1687 Lehner Gg., kurf. Proviantoffizier, und Lehner Johann Gregor, Pflegsverweser in Winzer, Eisenhändlerssöhne.
1700 Schwaiger Franz, Hofkammerrat und Hauptkriegskassier, und Schwaiger Georg Josef, kurf. Offizier, Bräuerssöhne.
1700 Kreßlinger J. A., Stadtschreiberssohn, Pfleger in Viechtach.
1690 Nöbauer Johann, Schuhmacherssohn, kurf. Rat in München.
1679 Krieger Bernhard, Bräuerssohn, kurf. Rat zu Reichenhall, und
1753 Krieger Joh. Franz, Rat und Pfleger in Rottenburg.
1650 Haibeck Joh. Stefan, Kaufmannssohn, Dr. Medicus.
1507 Durner Ulrich, kais. Notar in Regensburg.
1675 Geltermair Andreas, Probstrichter in Ried.
1679 Jobst Joh. Gg., kurf. Rat in München.
1668 Scheibl Quirin (Bräuerss.) Edler v. Scheibelsgrub, kurf. Rat.
1670 Wolf Friedrich, (Gutsbesitzerssohn) Forrest auf Prunthal.
1663 Helmbrecht Michael, Bräuerssohn, kais. Oberrichter in Graz.
Reichmaier Sigmund, kurf. Pflegsk. in Schamhaupten.
1675 v. Hofmüller Gg., Kupferschmidssohn, geb. 9. Sept. 1681, Generalkriegskommissär.
1691 v. Ossinger Joh. Heinrich, kurf. Rat.
1657 Scheibl Paul zu Thurnstein, Bräuerssohn, kurf. Rat.
1790 Dr. Karl Matschilles, Bräuerssohn, Generalarzt in Graz.
1737 Seidl Georg, Bräuerssohn, gefallen als kaiserl. Rittmeister bei Belgrad.
1690 Jobst Johann Ludwig, fürst. Leibarzt und Hofrat in Salzburg.

Aus neuerer Zeit:

Dr. Johann v. Wanner, Hutmacherssohn, kgl. wirkl. Geheimrat und Präsident des obersten Rechnungshofes.

Edenhofer F. X., Pfarrmeßnerssohn, kgl. Landgerichtspräsident, Ritter des St. Michaelsordens.

Tremel Engelbert, Schneiderss., fürstl. Oberstabsarzt in Jassy.

Einberger Josef, Edler von Einberg, Appelationsg.-Rat in Wien, † 1816, Bräuerssohn.

Deggendorfer Bürgerssöhne und solche aus der Umgebung, welche als Priester wirkten, von 1637 bis 1837.

Namen	Geburtsjahr	Erstes heil. Meßopfer	Sterbejahr oder Zeit ihrer Wirksamkeit.
Amann Georg, Webersſohn, Professor in München	1805		
Aschenbrenner Albert, Franziskaner in Ingolstadt			1825
Anglhuber Michael, Pfarrer in Schönau			1820
Aschauer, P. Arnold, Vicar in Sossau, Lebzelterss.			1753
Arlinger Michael, Benefiziat			1800
Bauer (Paur), P. Stefan, Bäckerssohn, Professor, Gotteszell	1709	1733	1780
Bauer (Paur) Adam, Bäckerssohn, als P. Verecund, Capuziner in Straubing	1724	1749	1765
Bauer Karl, Benefiziat in Blaibach			1821
Berwinkel Augustin, Kapuziner, Fragnerssohn	1736	1754	1812
Berger (Perger) Peter, Pfarrer in Plattling, Fragnerssohn			1710
Berger Wolfgang, Benefiziat in Straubing, Fragnerssohn			1830
Brunner Franz, Benefiziat in Straubing, Bäckerss.		1674	
Brunner Ananias, Kapuziner, Webersſohn	1750	1780	1805 21. Apr.
Brückl Isidor, Pfarrer in Aholming			1835
Bründl Ludwig, Pfarrer in Beutelsbach, f. Franziskaner			1841
Deichstetter Franz, Metzgerssohn		1666	
Dessermair Joh. Jakob, P. Wenzel		1745	
Dieterich Peter, Pfarrer in Michaelsbuch		1639	
Estendorfer Franz, Organistenssohn, Benediktiner, Metten		1695	1718
Estendorfer Anton, Organistenssohn, Canoniker, Reichenhall			1720

Namen	Geburtsjahr	Erstes heil. Meßopfer	Sterbejahr oder Zeit ihrer Wirksamkeit.
Estendorfer Ferdinand, Organistenssohn, Kooperator, hier		1690	
Estendorfer Marian, Organistenssohn, Conventual in Osterhofen			1735
Ehrenreich Erasmus, P. Venerand, Capuziner, Wirthssohn	1696	1717	
Engelhard, P. Theodat, Kapuziner, Probstrichterss.	1715	1734	1785
Engelhard, P. Paternus, Kapuz. Probstrichterss.	1710	1729	1772
Ellerer Christof, Pfarrer, Gärtnerssohn		1828	
Egger, P. Fortunat in Metten	1748		1809
Finsterwald J. Adam, Schneiderssohn	1689		
Fent Caspar, Vicar in Grafling			1685
Fischer Joh. Nep.. Pfarrer in Pondorf			1835
Gässel, P. Eugen, Capuziner, Weberssohn	1807	1831	1847
Geiger Adam, Cooperator, Schuhmacherssohn, Rottenburg		1709	
Friedl Norbert, Weberssohn, P. in Neustift			1800
Friedl Gabriel, Weberssohn	1829		
Graf Andrä, Pfarrer in Grafling, Mauererss.	1791		1824
Grafsturm Stefan, als Abt Wilhelm I. in Gotteszell, Lehrerssohn			1729
Grafsturm, P. Innocenz, Niederalteich			1720
Geier Franz, Fransziskaner P., Lebzelterssohn			1700
Geltermaier Augustin, Pfarrer, Schwanenkirchen			1714
Grüll X., Schiffmeisterssohn, Benefiziat, hier		1774	
Gulden, P. Anton, Capuziner, Rathsherrnsohn		1687	
Golling Johann Heinrich und Franz Anton, (Brüder)			1790
Haindl Gerhard, Abt in Gotteszell			
Haibeck Christof, Pfarrer in Lilienfeld, Rathsherrnsohn	1626		
Hamüller Anton, Stadtkammerssohn		1740	

Namen	Geburtsjahr	Erstes heil. Meßopfer	Sterbejahr oder Zeit ihrer Wirksamkeit
Hamerl Mich., Pfarrer i. Sandbach, Kaufmſ.			1810
Heigl, P. Korbinian, Bäckersſohn,			1729
Heindl Joſef, Pfarrer in Gotteszell, Bindersſ.			1830
Hartwagner F. X., Tuchmachersſohn			1841
Hieber, P. Anſelm in Prüffling			1820
Hafner F. Michael, geiſtl. Rath dahier	1780	1804	
Hafenbrädl Bernhard, Cooperator, Metzgersſohn			1800
Hafenbrädl Alois, Kooperator in Altenbuch			1845
Hochberger Andrä, Kaufmannsſohn	1714		
Hofer Paulus, Wirthsſohn		1630	
Hüttinger Floridus Jakob, Pfarrer in Aidenbach	1760	1792	1826
Herrbeck Chriſtof, P. in Lilienfeld			1648
Jungbauer Ferdinand, Stadtpfarrer, Ingolſtadt, Schumachersſohn			
Kapfenberger J. Andreas, geiſtl. Rath in Eggenfelden		1808	1830
Karl Vinzenz, Pfarrer in Raimbach, Ratsherrnſ.		1670	1683
Karl Wolfg., Pfarrer in Leopoldsſchlag, Ratsherrnsſohn			1700
Koller Martin, Kaufmannsſ., P. Skt. Emmeran			1774
Kollmann Peter, Koop., Zwieſel, Arztensſohn		1793	1795
Koller Auguſtin, Benediktiner, Kaufmannsſohn			1813
Krieger Willibald, P. Jeſuit, Bräuersſohn			1703
Krieger Karl, P. Jeſuit, Bräuersſohn			1703
Krieger Sebaſtian, P. Jeſuit, Bräuersſohn		1679	1703
Kolmſteiner Kasp., Cooperator in Straubing			1790
Kufner Gotthard, P. Benediktiner			1800
Kaiſer Stefan, P. und Pfarrer in Auerbach, Brauersſohn		1687	
Kaiſer Andrä, Kapuziner in Ried, Brauersſohn			1737
Kreitmair Anton, Pfarrer in Schamhaupten um 1790			

Namen	Geburtsjahr	Erstes heil. Meßopfer	Sterbejahr oder Zeit ihrer Wirksamkeit
Kelnberg Georg, Jesuit in Ingolstadt			1790
Rittenbaur Virgil, P. in Niederalteich			1800
Kraus J. Joachim, Professor in Fürstenfeld			1720
Loibl Georg, Kooperator, Häuslerssohn		1826	
Maier Wilhelm, Jesuit, Kantorssohn	1661		1700
Maier Nikolaus, Pfarrer in Kolbach			1810
Münchmair Max Albert, Capuziner	1670		
Müller Seb., Dekan in Martinsbuch			1812
Müller Nikolaus, Schuhmacherssohn		1813	
Münichsdorfer Georg, Karmelit in Regensburg Kürschnerssohn			1730
Neumayr Franz Karl, Karmelit in Wien, Seilerssohn			1736
Neumayr Joh. Adam, Karthäuser in Asbach, Seilerssohn			1735
Nömer Andreas, Stadtpfarrer in Straubing, Schuhmacherssohn			1810
Nömer Adam, P. Romedius, Schuhmacherss.	1751		1796
Nitsche, P. Franz in Metten, Probstrichterssohn	1686		1692
Nöbaur Gg. Franszisk. in Straubing, Schuhmacherssohn			1750
Oswald Michael Augustin, Pfarrer in Auerbach		1799	1836
Ostermaier Thomas, Pfarrer in Leiblfing			1790
Pacher Balthasar, Kaufmannssohn		1825	
Pacher Josef, Benediktiner, Kaufmannssohn			1787
Pacher F. Anton, P., Kaufmannssohn			1762
Passauer Anton, Lederersohn			1700
Pankhofer Joh., Karmelit, Bräuerssohn		1657	1700
Paintner Franz Seb., Bräuerssohn		1679	
Perrer Joh. B., Pfarrer in Vöbrach, Ratsdienerssohn		1753	
Perkmann Josef, P. in Metten, Stadtschreiberss.			1668

Namen	Geburtsjahr	Erstes heil. Meßopfer	Sterbejahr oder Zeit ihrer Wirksamkeit
Pföst Fidel, Capuziner-Quardian, Bäckerssohn	1754	1774	1811
Piehler Wolfgang, Prälat in Skt. Salvator, Lederersſohn			1650
Piehler Paul, Kooperator, Lederersſohn			1640
Pirchinger Franz, Kapuziner, Bräuersſohn	1776		1813
Plümel Gottfried, Benediktiner, Lehrersſohn			1690
Praitenaicher Franz, Bräuersſohn		1702	
Prellinger Ad. Gotthard, Capuziner, Bräuerss.	1660	1687	
Preis Josef Balduin, Benediktiner, Badersſohn		1693	
Raab Andrä, P. in München b. B.			1800
Raab Georg, Kooperator, hier			1841
Reitmaier F. X., P. in Gotteszell, Lehrersſohn			1711
Reitmaier Wolfgang, P. Metten, Lehrersſohn			1743
Ritter von, P. Augustin, in Bayerdiessen, Chorherr			1814
Reisinger Joh. B., Präses in Straubing, Metzgerss.		1827	
Rohrbeck, Pfarrer in Böbrach (Josef)			
Rohrbeck Ferdinand, Pfarrer in Waltendorf			1740
Rohrbeck Kaspar, Pfarrer in Großmugl, Stockerau			1740
Rosset F. Anton, Kooperotor, hier, Schuhmachersſohn		.	1720
Rosset Nikol. Tiberius, Capuz., Schuhmacherss.	1699	1724	
Rupp Johann B., Capuziner, Kaminkehrersſohn		1780	
Rupp Thaddä, Prediger, München			1799
Salzburger Mathias, Chorherr, Mattsee, Bäckerss.			1730
Salzburger Eugen, P. in Fürstenzell, Bäckerss.			1733
Sattler Georg, Pfarrer in Röhrnbach und Hutthurm			1820
Scharrer Florian, Dekan in Grafenau			1825
Schrätzenstaller F. Karl, Pfarrer in Mariaposching, Ratsherrnſohn			1748

Namen	Geburtsjahr	Erstes heil. Meßopfer	Sterbejahr oder Zeit ihrer Wirksamkeit
Schrätzenstaller F. Paul, Kooperator, hier, Ratsherrnsohn			1748
Schrätzenstaller Joh. Wolfgang, Kooperator in Böbrach, Ratsherrnsohn			1748
Schrätzenstaller Rom. Alex., P. Benedikt, Ratsherrnsohn		1743	1748
Schrätzenstaller Leop. Engelbert, Vicar in Grafling			1748
Schrafnagl Wolfgang, Kooperator, Sattlerssohn			1725
Schrafnagl Jos. Anton, Kooperator, Sattlerss.			1725
Schrafnagl Joh. Georg, Kooperator, Sattlerss.			1725
Schwaiger J. Christof, Bräuerssohn		1687	
Schießl Anton, Meßnerssohn		1711	
Scheibl Quirin, Bräuerssohn		1670	
Seitz Felix, Baderssohn			1729
Sedlmaier Ludwig, Capuziner	1628		1686
Sedlmaier Hieronimus, Jesuit,			1705
Seepaintner Ferdinand, Pfarrer in Rettenbach, Bräuerssohn		1670	
Schrammer Martin, Pfarrer in Kirchdorf			1760
Schnelzer Roman, P. Benediktiner		1791	1805
Sollinger Wolfgang, Zimmermeisterssohn		1679	
Spranger Gg. Gundisalv, Stiftsdekan i. Oedenburg, Marienberg, Strickerssohn			1820
Spitzenberger Josef, Professor in Straubing			1815
Spitzenberger Lukas, geistl. Rath in Grafling			1820
Stautner Magno P. in Eggenfelden			1736
Steigenberger Ananias, Pfarrer in Michaelsbuch	1741		1808
Steer J. Gg., P. in Eggenfelden, Wagnerss.		1688	
Sturm Mathias, Weberssohn		1701	
Stichaner Adam, Koop. Ergoldsbach, Kaufmannss.			1725
Stichaner, P. Placidi in Oberalteich, Kaufmannssohn			1725

Namen	Geburtsjahr	Erstes heil. Meßopfer	Sterbejahr oder Zeit ihrer Wirksamkeit.
Tremel Josef, Stiftsdekan in Linz, Tischlerssohn	1810		
Vaith Castulus, Kapuziner, Bräuerssohn			
Vaith Cajetan, Pfarrer in Mallersdorf		1708	
Vaith Hermil, Capuziner		1754	
Vaith Josef, Jesuit		1727	1748
Vogl Venerand, Kapuziner, Bäckerssohn			1780
Vornehm Franz S., Pfarrer in Schönberg	1801		
Wanner Ignaz, Pfarrer, Hutmacherssohn		1827	
Wascher Jordan, Kapuziner, Bäckerssohn			1780
Wanner Anton Placidus, Pfarrer in Kötzting, Hutmacherssohn			1805
Weigenthaler Willibald als P. Werenfried, Kapuz.	1711		
Weingärtner Viktor, Kaufmannssohn	1636	1659	
Winkler Willibald, P. Kapuziner, Metzgerssohn	1681	1702	
Winchner Georg, Capuziner, Metzgerssohn			1705
Wolferseder Cyrill, P. Karmelit, Seifensiederss.			1793
Wolfsgruber, P. Josef, Ratsherrnsohn			1741
Wimmer Anton, Cooperator in Arnstorf, Mauererssohn			1800
Wiest Leopold, Kooperator, hier, Zimmererssohn			1770
Wurm Josef, Capuziner in Straubing			1830
Wiedl Ambros, Stadtpfarrer in Abensberg			1790
Wild Johann B., Stadtprediger, hier			1823
Wild, P. Petronius, Capuziner			1800
Wischlburger Bonifaz, P. in Windberg, Arztensß.			1700
Wischlburger Wolfgang, Karmelit in Straubing, Arztenssohn			1700
Wischlburger Tobias, Stadtpfarrer, hier, Arztensß.			1700
Würfl Friedrich, Schuhmacherssohn		1688	
Würzinger Josef, Pfarrer in Asenkofen, Fischerdorfer			1810

Namen	Geburtsjahr	Erstes heil. Meßopfer	Sterbejahr oder Zeit ihrer Wirksamkeit.
Würzinger Casimir, Benediktiner in Altenburg			1830
Zirnkilton Georg, Kooperator	1792	1828	
Zwickl Johann Georg, Capuziner, Stadtschreiberssohn			1691

Von 1637 an wirkten hier als Benefiziaten und Cooperatoren folgende Hochwürdige Herren: 1637: Wachter Friedrich, Basler Wolfgang von Straubing, Fuchs Andrä, Glebhofer Leonhard, Ziegler Sebastian; 1648: Schreiner Adam, Höchtl Franz; 1657: Plümel Gottfried, Mair Georg, Schaup Georg, Brandl Joh. Ignaz, Ritt Thomas, Tyroller Franz; 1665: Baidl Sebastian, Heitzer Andrä, Fent Kaspar, später Vicar in Grafling; 1685: Bückel Adam, Ingerl Georg; 1678: Kuffer Thomas, Stehr Simon, Fürst Georg, Ott Georg, Wunder Benedikt, Huber Josef, März Georg von Mindelheim, Brunner Franz von Viechtach, Wiesinger Sebastian, Hilz Georg, Fritsch Georg, Dusch Josef; 1698: Reichard Virgil von Abensberg, Zimmermann Anton von Mindelheim, Sturm Mathias, Geiger Adam, Stadler Mathias, Strohmaier Paul; 1705: Krempel Martin, Heyel P. Paul, Haselbeck Dominikus. Weinmair Leonhard, Weinmair Martin, Mair Stefan, Blechschmid Johann; 1727: Strohmair Paul, Aigner Josef, Albrechtshauser Colomann, Schmid Andrä, Joes Andrä, Lamminger Joh. Jakob († 22. Juli 1743), Frum Anton † 16. April 1742), Noffet Anton († 11. Aug. 1730); 1730: Maister Mathias, Kriegl Simon, Pasler Josef, Weiderer Paul, Wiesend (Gg?), Weiß Jakob, Dorner Georg, Haberl Alois, Schmid Andrä, Rechthaler (X?), Taimbinger Paul, Händl F. X., Ehinger Johann, Denk Josef, Schönhuber Mathias († 31. Jänner 1752), Eisenried (Mathä?); 1747: Schaub Johann B., Hanmüller Anton, Zimmermann Michael, Schäbel Wolfgang, Schuh August, Aigner Andrä, Wellenhofer Anton.

Kooperatoren von 1760 an:

Obermaier Sebastian. Baur Josef I. Gach Anton. Pirner Thomas. Winterholer Friedrich. Wendl Joh. B. Hois Mathias. Hauser Philipp. Graf Gg. Jakob Max. Krieger Josef. Mair Joh. B. Seidl Erhard. Müller Polikarp. Linthuber Jak. Rieder Gg. Frischeis Gregor. Pirchinger Franz. Walter Simon. Haller Mathias. Spießl Josef. Neumair Xav. Bründl Ludwig. Lirsch Josef. Petz Gg. Vogl Mathias. Fuchs Gg., 1808. Fischer Wolfg. Hoi Josef. Ehrensberg Josef. Lohberger Josef, Kreitmair Anton. Huber Andrä. Muck Ant. Jos. Gloner Wolf. Bräu Josef. Homair Michl. Spitzenberger Josef. Wild Joh. B. Arnold Otto. Wiesner Michael. Baur Josef II. Vital Gregor. Weiß Albert. Fuchs F. Paul. Plöderl X. Pielmair Andrä. Ring Ferdinand. Hämmerl Josef. Loibl Gg. Frank Jos. Weiß Josef. Faltermair Josef. Hofbauer Josef. Niedermair J. B. Ott Gg. Christ Thaddäus. Mair Benedikt. Röhrl Josef. Mutzl Jos. Heneberger. Hoy Ruppert. Elger Johann. Roethnbüchler. Spitzl Josef. Mair Nikolaus. Binder Anton. Angelhuber Michl. Englmair Utto. Kronberger Josef. Hacker J. Herrmann Jakob. Gold Andrä. Schiderich Abraham. Zenger Anton. Häusler Alois. Würzinger Casimir. Raab Frz. Georg. Kürzl Paul. Egger Pius. Wagner Andrä. Siebauer Thomas. Ott Joh. Bapt. Wagner Sebastian.

Nachtrag.

Als der Ratsherr und Buchbinder Andreas Ambros den Oberst von Trenk wegen der großen Forderungen Einwendungen machte, schlug dieser eigenhändig denselben fast zu Tode. Früher schon machte es Rittmeister Weber dem Stadtschreiber eben so.

Verhandlungen des histor. Vereines für Niederbayern, Seite 244 und 245 des 29. Bandes 1893 sind 2 Urkunden des Reichsarchives München vom Kloster Seligenthal abgedruckt, wo nach der ersten, Konrad, der Freiberger, Burger zu Teckendorf an Agnes, Abtissin zu Saldental seinen Hof zu Mundolting verkauft, der Lehen des Warter ist und setzt zu Borgen: Eberwein, den Töldlein, Hainrich, den Schreiber, beide Burger zu Tekendorf 1340.

Die 2. Urkunde sagt: daß die Abtissin, Agnes von Konrad, dem Freiberger, Burger zu Tekendorf, den Hof zu Mundolting gekauft hat, der von ihm dem Warter zu Lehen war, und auf welches er zu Gunsten des Klosters verzichte. 1340 des nächsten Mitichens vor den Weizentag. Selbstsiegler.

Nach diesen Urkunden war also der Freiberger, welcher 1337 die Judenvertilgung einleitete, nicht mehr Stadtrichter von Deggendorf, weil er sich als einfacher Bürger der Stadt unterzeichnet; vielleicht wurde vom Herzoge dazu ein weniger schneidiger oder heißblütiger Mann bestimmt.

Als der Landshuter Erbfolgekrieg ausbrach, und der oberste Hauptmann Georg Wiesbeck am 9. Dezember 1504 mit 6000 Mann pfälzischer Truppen Vilshofen belagerte und schon Bresche geschossen hatte, kam Walther Allgäuer, Landhauptmann von Deggendorf, dieser Stadt mit 450 Reisigen zu Hilfe; Wiesbeck ließ an der Bresche Sturmleitern anlegen und schritt selbst voran, um die Seinigen zu ermuntern, wurde aber von der Besatzung, besonders unter Anführung des tapfern W. Allgäuer mit großem Verluste zurückgetrieben. Die Besatzung zählte nur 5 Todte; der Feind hatte einen 30fachen Verlust und zog noch in derselben Nacht in aller Stille ab.

Deggendorf von 1837 bis 1894.

Das fünfhundertjährige Jubiläum der Kirche zum heiligen Grabe in Deggendorf. Gefeiert vom 29. September bis 8. Oktober 1837.

Als endlich das Jahr 1836, der Vorläufer des Jahres 1837' noch kaum zum 4. Theile verstrichen war, wurde schon allgemein der Wunsch in Deggendorf laut, die Einleitungen zur Feier des Jubelfestes zu beginnen. Der Magistrat säumte nicht, diesem Wunsche zu entsprechen. Er hat daher am 4. März 1836 den Plan entworfen, wie die bei der Feier sich ergebenden Erfordernisse befriedigt werden könnten. Mit dem Kollegium der Gemeinde-Bevollmächtigten wurde hierüber bald Uebereinkunft erzielt, und das kathol. Stadtpfarramt ersucht, bei der geistlichen Oberbehörde die Erwirkung eines Ablasses für 10 Tage einzuleiten.

Das hochwürdigste Ordinariat, in der Ueberzeugung, daß die landesherrliche Bewilligung zu einer solchen Feier gegeben sein müsse, theilte zu diesem Ende das gestellte Gesuch der K. Regierung des Unter-Donau-Kreises mit, von welcher höchsten Stelle am 20. Dezbr. 1836 das Reskript erfolgte, daß Se. Königl. Majestät von Bayern geruht haben, allerhuldvollst zu genehmigen, daß das 500jährige Jubiläum der heil. Grabkirche zu Deggendorf in der nachgesuchten Dauer gefeiert werde.

Das bischöfliche Ordinariat Regensburg hat hierauf schon am 3. Februar 1837 die Bitte um Ertheilung des Jubel-Ablasses auf die Dauer von 10 Tagen an den heil. Stuhl nach Rom gesendet, von woher auch die päpstlichen Bullen hierüber sowohl für die hl. Grab-, als auch für die Stadtpfarr-Kirche unterm 3. August 1837 ausgefertiget worden sind, und zwar unentgeltlich. Ihr Eintreffen

in Deggendorf wurde von dem Hochw. Herrn Dekan und Stadtpfarrer daselbst, Michael Hafner, sogleich bekannt gegeben, und eine allgemeine Freude bemächtigte sich der gläubigen Gemüther, welche durch die Nachricht, daß der Hochwürdigste Herr Bischof in Regensburg, S. P. T. Herr Franz Xaver Schwäbl die Versicherung gegeben, dieselben wollen das Jubiläum persönlich eröffnen, noch mehr gesteigert wurde.

Sogleich ward allgemeine Regsamkeit sichtbar. Da wurden die Häuser geputzt, da das Pflaster ausgebessert, kurz, soviel nach Zeit und Kräften möglich war, Alles beseitigt, was dem Auge anstößig sein konnte, hingegen Alles veranstaltet, was die Feier dieses Festes auf eine passende Weise zu erhöhen vermochte.

Es wurde aus den Mitgliedern des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten eine eigene Kommission zur Leitung aller Voranstalten zusammengesetzt. Dieselbe bestand aus den Magistratsräthen: Seb. Anton Sell, Josef Stockmair und Josef Duß; ferners aus den Gemeindebevollmächtigten: Joh. B. Friedl, Gottfried Beck und Jakob Kollmann.

Alle zur Stadt führenden Landstraßen, die Donaubrücke, die vier Thore der Stadt, das Thor bei der Spitalkirche, die Eingänge zu allen Kirchen und anderen Stiftungs-Gebäuden, das Schulhaus &c. wurden mit Bögen und Kränzen geschmückt. Auch die nächstgelegenen Ortschaften Fischerdorf, Schaching und Helfkam errichteten derselben mehrere, und zierten sie mit Inschriften. Alsbald entschlossen sich auch die einzelnen Hauseigenthümer der Stadt freiwillig, ihre Gebäude an den Hauptstraßen und auf dem Hauptplatze auf eine geschmackvolle Weise zu schmücken. Es entstand eine fast ununterbrochene Reihe von Tannen, welche verbunden waren durch Kränze von Tannenzweiglein oder durch künstlich gemachte Ketten von schönem, farbigem Papier. Die Kränze waren reichlich mit Blumen gespickt, und an den Fenstern wurden so viel als möglich prangende Blumenstöcke angebracht.

Die Verzierung aller Gebäude in ihrer Verschiedenartigkeit aufzuzählen, würde zu weit führen. Es sei nur erwähnt:

1) Die Gemeinde Schaching, durch deren Mitte die Straße von Metten nach Deggendorf führt, errichtete an der Stelle, wo die

Grenze zwischen den Pfarreien Deggendorf und Metten diese Straße durchschneidet, einen großen Triumph-Bogen mit der Inschrift:
„Zum Zeichen der tiefsten Ehrfurcht die Gemeinde Schaching.“

Am westlichen Eingange des Dorfes Helfkam stand ein gleicher Bogen mit der Inschrift:

„O! wie wächst uns das Vertrauen,
„Wenn den Gnaden-Ort wir schauen!“

und am Ausgange dieses Dorfes:

„Gottes Gaben laut verkünden
„Läßt uns wieder neue finden*)“

An der Westseite des der Stadt am nächsten gelegenen Dorfes Schaching erblickte man einen Triumphbogen mit der Inschrift:
IesVM IVgI pIetate LaVDent CoeLI aC VnIVersVs orbis.

Deutsch: Die Himmel und der ganze Erdkreis loben Jesum in anhaltender Ehrerbietung

und am Ausgange des Dorfes gegen die Stadt hin einen gleichen Bogen mit der Ueberschrift:

„Großes zeigtest, Gott! du hier
„Vor bereits fünfhundert Jahren;
„Gläubig preisen wir dafür
„Dich unendlich Wunderbaren.“

Die Denksäule vom J. 1337 bei Schaching war von dieser Gemeinde geschmackvoll bekränzt.

2) Die Stadtgemeinde stellte an ihrer Gemeinde-Gränze, auf der Bogenbrücke einen Triumphbogen auf und zierte die ganze Brücke mit Kränzen, welche, mit rothem und gelbem Papiere umwunden, an junge Tannen den beiden Seiten der Brücke entlang, befestiget waren. Ueber dem Bogen las man die Worte:

Te dignissimum Praesulem, Te Dioecesis Patrem jubilans salutat civitas.

Deutsch: Dich, würdigsten Oberhirten, Dich Vater der Diözese, grüßet die jubelnde Stadt.

Auf dem großartigen Triumphbogen am Schachinger Thore, durch welches man von Metten her in die Stadt eintritt, befand sich

*) Eine Anspielung auf die Fruchtbarkeit der um dieses Dorf liegenden Gründe.

in einem über dem Bogen pyramidalförmig angebrachten, mit weiß-rothen Fähnlein gezierten Aufsatze die Inschrift:

„Oeffne dich, o Gnadenpforte!
„Heil sei uns an diesem Orte!
„Jubelnd ziehen wir hier ein;
„Selig ist's, bei Jesus sein."

Diese Verse begrüßten den Ankommenden; rückwärts auf der Seite gegen die Stadt standen folgende Worte geschrieben:

„GrauDIa DeVs eXhIbVIt hVIVs LoCI InCoLIs."

Deutsch: Großes hat Gott den Bewohnern dieses Ortes erwiesen.

Die Brücke über den Stadtgraben noch außerhalb des Schachinger Thores war nach Art der Bogenbrücke herrlich geziert; von dem Triumphbogen bis zu den nächsten Häusern der Herolds-Gasse waren junge Tannen mit Guirlanden in der Erde befestigt, welche Zierde auch durch jene ganze Gasse ununterbrochen fortlief.

Beim Austritt aus dieser Straße auf den Stadtplatz ward das Auge überrascht durch den imposanten Anblick der mannichfaltigen Verzierungen aller auf dem Stadtplatze befindlichen Häuser vom obern bis zum untern Stadt-Thore. Von den Fenstern des Rathauses gegen den untern Stadtplatz wehten 5 (als Symbol der 500 Jahre) von weißer und blauer Farbe; die mittlere und größere Fahne trug auf beiden Seiten das Wappen der Stadt.

Der Heroldsgasse gegenüber läuft die Pfleggasse in derselben Richtung wie jene fort. Am Ende dieser Gasse, an der Stelle des ehemaligen Pfleg-Thores, war ein gleicher Triumphbogen errichtet, wie beim Schachinger-Thore, mit der Inschrift auf der Außenseite:

IngreDIMInI, pIetatIs Vestrae frVCtVs Certe eXCeptVri.

Deutsch: Tretet ein, und ihr werdet die Früchte eurer Andacht sicher empfangen.

Auf der entgegengesetzten Seite, gegen die Gasse hin, waren die Verse zu lesen:

„Lasset uns in frohen Reihen
„Jesu unsre Andacht weihen!
„Daß uns seine Güte nicht verläßt,
„Zeiget das erlebte Jubelfest"

Das obere oder Wald-Thor, geschmückt von Außen und Innen mit Kränzen und Tannenbäumen, trug an der Außenseite die Inschrift:

„Ein halb Jahrtausend schon entfloh,
„Seit Christi Macht sich hier geoffenbart,
„Und immer schenkt er liebreich noch
„Uns seine gnadenvolle Gegenwart.“

Von Innen war angebracht:

QVInto SaeCLo eXaCto reLIgIosI gaVDIIs frVIMVr.

Deutsch: Beim Ablaufe des fünften Jahrhunderts genießen wir die Freuden unserer heiligen Religion.

Das untere Stadtthor, welches die eigentliche Stadt von der untern Vorstadt scheidet, erhielt eine nette Verzierung. Schon die beiden Laternen-Pfähle außer der Thorbrücke waren bis zu den Laternen mit Tannenzweigen umgeben und mit Papier bunt umwunden. Von diesen Pfählen schlängelten sich an beiden Seiten der Brücke an jungen Tannen Kränze hin bis zum äußern Thorgewölbe, an welchem gegen die untere Vorstadt hin ein Kranz mit der Ueberschrift ange bracht war:

CoeLItVs pLane beneDICti sItIs, eX Vera DeVotIone aDVenIentes.

Vom Himmel herab überströme reichlicher Segen die, welche aus wahrer Andacht hieher kommen.

Ueber dem Kranze an der Außenseite des zweiten Thor-Gewölbes standen die Verse:

„Lasset uns zum Tempel eilen,
„Wo die Engel verweilen!
„Unsere Herzen, fromm und rein,
„Sollen Gott ein Opfer sein.“

Der Stadtseite war über dem Kranze das Chronodistichon zugekehrt:

ClVItas IsthaeC plaqVe patrIa CVstoDIatVr In aeVVM.

Diese Stadt und das fromme Vaterland seien geschützt in alle Ewigkeit.

Die Thüren der heil. Grabkirche waren ebenfalls mit Kränzen und Inschriften geziert; über der Gnadenpforte stand die Aufschrift:

EX MIraCVLo sIngVLarI VIVa fIDes profICIat.

Aus dem ausgezeichneten Wunder erblühe stärker der lebendige Glaube.

Ueber den beiden Seitenpforten:

ProDIGIo hoC eXCeLLentI fIrMae speI VIrtVs nobIs aVgeatVr.

Durch dieses erhabene Wunder wurde in uns die Kraft unwandelbarer Hoffnung vermehrt

und

SaCraMento prorsVs IneffabILI grstIIsqVe pLeno CharItas DeI ferVens eXVberet.

Durch das ganz unaussprechliche und gnadenvolle Sakrament werde die heiße Liebe zu Gott überschwänglich.

Das gleich neben der heil. Grabkirche stehende Schulhaus erhielt gleichfalls seinen Schmuck, welchen die vorzüglich passende Inschrift über dem Eingange erhöhte.

„An Unschuld seid den Kindern gleich.
„Denn ihrer ist das Himmelreich."

Auf Kosten der Spitalstiftung wurde das Spital-Thor, welches den Haupteingang von der Pfarrkirche in die untere Vorstadt bildet, deren Bewohner in ihrer Häuser-Verzierung denen der Stadt nicht nachstanden, ferner der Eingang in die Spital-Kirche schön und passend geschmückt. An der Außenseite des Thores war ein großer Kranz angebracht, und über diesem die Inschrift:

„Alle, die ihr seufzet in Beschwerden,
„Kommt! bei Jesus soll euch Hilfe werden."

Von dem äußern Ende des Thorgewölbes zogen sich an jungen Tannen Kränze in der Gestalt von Halbkreisen hin bis zum innern Ende, das der untern Vorstadt zugekehrt ist.

Die Pforte der Spitalkirche enthielt über dem an derselben angebrachten Kranze als Chronodistichon:

ChrIstVs In eVCharIstIa realIter praesens, praesens aVXILIVM Dat.

Christus im hl. Sakramente wahrhaft zugegen gewährt Hilfe in jedem Augenblicke.

Diese Worte paßten um so mehr für den Eingang in diese Kirche, als in derselben während der ganzen Zeit des Jubiläums das allerheiligste Sakrament des Altars gespendet wurde.

An der Straße von Hengersberg nach Deggendorf steht, an der Grenze des Burgfriedens, die Kirche der Nothhelfer zu Skt. Erasmus, über deren Eingang die Trostworte angebracht waren:

„Sie sind die Helfer in der Noth,
„Und bitten stets für uns bei Gott!"

Die 1200 Schuh lange Donau-Brücke trug an ihrem äußeren Ende einen bekränzten Bogen mit zwei Inschriften, nemlich mit dem Gruße auf der Südseite:

„Heil den Kommenden!"

und auf der andern Seite mit dem Lebewohl:

„Gottes Friede den Scheidenden!

Ein gleicher Bogen befand sich am anderen Ende der Brücke, in der Ufer-Vorstadt, enthaltend den Gruß:

„Salvete peregrini huc pie currentes!"

Seid gegrüßt, ihr Wallfahrter! die ihr in frommer Absicht hieher eilet.

und den Abschied:

„Herr, daß ich scheide nie von Dir,
„Dann mangelt Nichts des Guten mir."

Uebrigens trug die Brücke auch ihrer ganzen Länge nach an beiden Seiten dem Geländer entlang eine künstliche Allee von Tannenbäumchen.

Auf dem Wege von der Brücke zur schönen Pfarrkirche las man am südlichen, mit einem Kranze gezierten Eingange in den Kirchhof die Aufschrift:

„Wer wird die Gnaden alle zählen,
„Die du erweisest frommen Seelen?
„O daß ich scheide nie von dir,
„Dann mangelt Nichts des Guten mir!"

Ueber dem schön gezierten Portale der Pfarrkirche auf dieser Seite hing die Inschrift:

IanN Va MIserICorDIae tVae, IeSV serVator! CVnCtIs aperIat Vr.

Die Pforte deiner Erbarmung, Jesus! unser Erhalter! werde allen geöffnet.

Ueber dem anderen Kirchenportal an der Nordseite war folgendes Chronodistichon zu lesen:

ECCe thronVs pIetatIs, thronVs MIseriCorDIae, thronVs IneXhaVstae gratIae!

Sieh! der Thron der Liebe, der Erbarmung, der Thron der unerschöpflichen Gnade!

Am nördlichen Eingange in den Kirchhof, von der Stadt her, befand sich außer der Verzierung der Gruß an den Hochwürdigsten Herrn Bischof:

„Dem Hochwürdigsten und geliebtesten Oberhirten Heil!"

Auch das Innere der Pfarrkirche war geschmackvoll geziert, so daß überall der Eifer des Kirchenverwalters und bürgerlichen Magistrats-Rathes, Herrn Joh. Ev. Rainer, und des Pfarrmeßners, Aloys Edenhofer, sichtbar hervorleuchtete.

Die Kirche auf dem Geyersberge, deren Ausschmückung, sowie die Verzierung der Kirche zum heil. Grabe, ihr Verwalter, der bürgerl. Magistratsrath, Herr Josef Duß, besorgte, führte über ihrem Portale die Aufschrift:

Sancta Maria,
Clemens et pia
Intercede pro nobis!

Heilige Maria, milde und liebevoll, bitte für uns!

Für das Passende dieser Worte an dem Eingange in diese Kirche muß bemerkt werden, daß dieselbe eine Wallfahrts-Kirche zur hl. Mutter Maria ist.

Die Gemeinde Fischerdorf, deren Häuser und Gründe bei ihrer niedrigen Lage häufigen Ueberschwemmungen von Seite der Donau ausgesetzt sind, zierte die Straße von Natternberg nach Deggendorf mit einem Triumphbogen, der die Aufschrift führte:

„Oft wälzte sich um uns die Wasserfluth;
„Da seufzten wir zu Dir, o höchstes Gut!
„Die Wogen sanken, freudig hob sich wieder
„Die Saat; es lächelt' mild die Sonne nieder."

Schon am 26. September wurde in Deggendorf die Nachricht verbreitet, daß Se. bischöflichen Gnaden im Kloster Metten eingetroffen sind. Allgemeine Ueberraschung that sich kund, da noch nicht alle Voranstalten zum würdigen Empfange zu Ende waren. Daher wurden am 27. alle Kräfte verdoppelt, und wenn auch anfangs

Manchen ein banger Zweifel befiel, ob er mit Allem, was er begonnen, noch zu Ende kommen könne, so wurde sein Muth wieder durch die Nachricht belebt, daß Se. bischöflichen Gnaden erst am 28. September in Deggendorf eintreffen werden.

Der Hochwürdige Herr Michael Hafner, Dechant und Stadtpfarrer in Deggendorf, sowie eine Deputation des Stadtmagistrates, bestehend aus dem Bürgermeister und aus zwei Magistratsräthen, den Herren Sell und Ochsenfuß, reisten nach Metten, wohin auch eine Abtheilung der Bürger-Cavallerie kommandirt war, um den Herrn Bischof verehrungsvollst zu bekomplimentieren.

Nachdem der Dechant und die magistratische Deputation Sr. bischöflichen Gnaden ihre Aufwartung gemacht hatten, nahmen dieselben von der gesammten Klostergeistlichkeit freundlichen Abschied, und der Herr Bischof traten im Wagen des Herrn Dechants die Reise nach Deggendorf an, unter Begleitung der Bürger-Cavallerie. Die drei Deputirten des Magistrates eilten voraus, um sich an der Bogenbrücke als der Grenze des Burgfriedens den daselbst versammelten übrigen Magistrats-Räthen und einer Deputation der Gemeinde-Bevollmächtigten unter ihrem Vorstande, dem königlichen Advokaten, Herrn Paul Schön, anzuschließen.

Da angekommen, stieg der Herr Bischof aus dem Wagen, wurde vom Magistrate und den Gemeinde-Bevollmächtigten ehrfurchtsvoll begrüßt, und die im Festkleide aufgestellte Schuljugend sang unter der Leitung des Chorregenten und Schullehrers Christof Steininger und unter Mitwirkung des übrigen Lehrer-Personals ein Bewillkommungs-Lied mit Begleitung vollständiger Musik, worauf ein Mädchen folgende Anrede an den Herrn Bischof richtete:

Hochwürdigster Herr Bischof!
Gnädigster Herr!

In tiefster Ehrfurcht nahen wir uns, Eurer Bischöflichen Gnaden die Huldigung unseres kindlichen von Freude durchdrungenen Herzens darzubringen in der Ueberzeugung, daß Sie gleich dem göttlichen Kinderfreunde, auch gerne die Kleinen um sich versammelt sehen. Sie kommen, die Feier dieser Tage durch Ihre hohe Gegenwart zu erhöhen; aber auch im Namen des Herrn, um uns in der hl. Firmung im Glauben an Jesus und in einem frommen Wandel zu bestärken.

Wir werden aber auch gewiß mit der Gnade des Herrn in

der Furcht Gottes eingezogen leben, und die erlangte Gnade treu bewahren.

Damit der Beistand des Himmels uns in unsern frommen Vorsätzen stärke, bitten wir ehrfurchtsvollst um den bischöflichen Segen."

Liebevoll erwiederte der Herr Bischof:

„Gerührt erblicke ich eure Freude, geliebte Kinder! über meine Ankunft; mit wahrer Freude vernehme ich euere frommen Vorsätze, mit der Gnade des Herrn in der Furcht Gottes eingezogen und unschuldig zu leben, und die erlangte Gnade treu zu bewahren. Recht gerne gewähre ich euere Bitte um meinen bischöfl. Segen; er stärke euch in euren frommen Versprechungen!"

Hierauf erfolgte der bischöfl. Segen über die Kinder und die Menge des versammelten Volkes.

Unter Vorantritt der Schuljugend begab sich der Herr Bischof, welchem der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten folgten, in die Nähe des Schachinger-Thores zum Hause, welches zu dessen Umkleidung bestimmt war.

Hier hatten sich die Herren Beamten sämmtlicher hiesiger kgl. Behörden und die gesammte Geistlichkeit in Amtskleidung zur Begrüßung eingefunden.

Nach geschehener Umkleidung begann der feierliche Zug: voran die Schuljugend, dann die Musik mit Trompeten und Pauken, die gesammte Geistlichkeit, der Hochwürdigste Herr Bischof unter dem Prozessionshimmel, welcher von den 4 Herren Stadtkooperatoren getragen wurde, die kgl. Beamten; der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten — begleitet von der Bürger-Cavallerie zu Fuß, unter Kanonen-Donner und beständigem Geläute aller Glocken, — durch die Schachinger-Gasse über den unteren Stadtplatz zur Pfarrkirche.

Eine Menge Volkes drängte sich heran, und empfing auf ihren Knieen den bischöflichen Segen.

In der Pfarrkirche angelangt — verrichtete der Herr Bischof ein stilles Gebet, und hielt, nachdem der Herr Stadtpfarrer mit dem Ciborium den hl. Segen gegeben, an die Anwesenden eine kurze Anrede über den Zweck seiner Hieherkunft, nemlich die hl. Firmung zu ertheilen, das Jubiläum selbst zu eröffnen, und dadurch seine freudige Theilnahme zu bezeugen.

Nach ertheiltem bischöflichen Segen bewegte sich der Zug in

der nämlichen Art, von der Pfarrkirche in den Pfarrhof, wo die Herren Beamten, der Magistrat und die Bevollmächtigten ihre Aufwartung machten.

Somit endete der feierliche Einzug des hochwürdigsten Herrn Bischofs.

Am 29. Morgens 7 Uhr hielt hochderselbe in der Pfarrkirche eine hl. Messe, betrat hierauf, um von der anwesenden Menge desto leichter verstanden zu werden, die Kanzel und erklärte mit tief eindringenden, väterlichen Worten, was bei der hl. Firmung Gott thue, was der Firmling thun müsse, und was von Seite der Eltern und Pathen geschehen soll. Nachher wurde am Hochaltare die hl. Firmung ertheilt. Das Gedränge von Wallfahrern war aber schon so groß, daß es unmöglich wurde, in der Kirche zu firmen. Es mußte dieses im Freien geschehen, nämlich auf dem Platze neben dem Bruderhause, wobei freilich wegen des beständigen Hin- und Herfahrens auf der vorbeiführenden Landstraße die erwünschte Stille nicht herrschen konnte. Das Firmen dauerte bis 3/4 12 Uhr Mittags, und über 1200 Kinder empfingen die Firmung.

Hiebei hat sich der besondere Zufall ereignet, daß ein Kind unter einen auf der Straße vorbeifahrenden Wagen gerieth, die Räder desselben aber das Kind gar nicht berührten.

Es ist herkömmlich, auch in den päpstlichen Bullen bestimmt, daß die eigentliche Ablaßzeit in der hl. Grabkirche jedesmal am 29. September Nachmittags 2 Uhr mit der Vesper beginnt.

Dieser Tag ist zugleich das Fest der Einweihung dieser Kirche, weßhalb auch die Kirchweihfahne am Kirchthume ausgehangen wird. Dieses geschieht schon um 12 Uhr Mittags. Sobald dann die Fahne ausgehängt ist, beginnt das Geläute aller Glocken in der hl. Grab und Pfarrkirche, als Vorzeichen der beginnenden Gnadenzeit und dauert eine halbe Stunde.

Dieß geschah auch damals unter beständigem Kanonendonner.

Eine unzählbare Menge von Wallfahrern, besonders aus dem Königreiche Böhmen, wogte schon auf den Strassen hin und her und neue Schaaren kamen noch immer, Gott in Liedern und Gebeten lobpreisend, in langen Zügen an.

Um 1 3/4 Uhr versammelten sich alle Geistlichen, die entweder zur Aufwartung bei Sr. bischöflichen Gnaden, oder zur freundschaftlich-nachbarlichen Aushilfe für die ganze Dauer des Jubiläums sich ein-

gefunden hatten, in der Sakristei der Pfarrkirche, sowie auch die kgl. Beamten und der Stadtmagistrat, worauf sodann der Hochwürdigste Herr Bischof in die Kirche einzog.

Nach geschehener Ankleidung desselben und Absingung des Psalmes „Exsurge Domine etc.“ wurde die Litanei angestimmt, und nachdem der Diakon gesungen „Procedamus in pace“ (Laßt uns in Frieden ziehen!) setzte sich die Prozession in Bewegung, woran 45 Priester, der Hochwürdigste Herr Bischof im Ornate mit Leviten unter dem Himmel, dann die kgl. Beamten und der Magistrat teilnahmen. Alle Zunft- und Bruderschafts-Fahnen wurden vorangetragen.

Die Schützenkompagnie des Landwehr-Bataillons Deggendorf begleitete die Prozession, während welcher Trompeten und Pauken erschallten, alle Glocken beständig geläutet wurden, und der Kanonendonner weithin den Beginn des großen Festes verkündete. Eine unübersehbare Menschen-Menge füllte die Straßen, durch welche die Prozession ging, die Fenster aller Gebäude und deren Dächer sogar waren mit Zuschauern gefüllt.

Bei der Gnadenpforte angekommen — verrichtete der Herr Bischof die gewöhnliche Oration, und stieß hierauf mit der Gnaden-Fahne, auf welcher das päpstliche Wappen und die Worte „Plenaria peccatorum remissio“ (Vollkommene Nachlassung der Sünden) befinden, dreimal an die Gnadenpforte, worauf sich diese unter Trompeten- und Paukenschall öffnete, und das auf ihr befindliche, bis zu jenem Zeitpunkte immer verdeckte, päpstliche Wappen sichtbar wurde.

Das hl. Mirakel war auf dem Hochaltare ausgesetzt, vor welchem die Prozession endigte.

Hierauf begann die solenne Vesper, vom Herrn Bischof selbst gehalten.

Abends war eine solenne Litanei, und damit endete die Feier des ersten Tages.

Am 30. September, als dem Haupttage, begab sich der Herr Bischof vom Pfarrhofe unter dem Traghimmel bei vollem Glocken-Geläute in die hl. Grabkirche zur Celebrirung des Hochamtes und der Prozession.

Daselbst waren auch die königl. Beamten und der Magistrat versammelt.

Herr Dekan und Stadtpfarrer Hafner hielt vorher in Gegenwart des Hochwürdigsten Herrn Bischofs die Predigt über das

Thema: „Das Jubiläum, im Geiste und nach der Absicht der katholischen Kirche benutzt, ist ein wahres Freudenfest im Himmel und auf Erden.“

Hierauf begann das bischöfl. Hochamt, wobei das Menschengedränge, besonders im vordern Theile der Kirche, in der Nähe des Hochaltars, so groß war, daß die Beamten ihre Betstühle verlassen mußten, weil diese durch den ungeheuren Druck von Außen dem Einsturz drohten.

Nach dem Hochamte hielt der Herr Bischof sogleich die Prozession, und trug die ziemlich schwere Monstranze mit den hl. Hostien selbst von Evangelium zu Evangelium durch die ganze Stadt herum, und wieder zur Kirche zurück.

Nur die höchst nothwendige Geistlichkeit konnte diese Prozession begleiten, weil der Beichtenden schon zu viele waren.

Niemand kann sich erinnern, daß ein Bischof in Deggendorf diese Prozession selbst gefeiert hat. Darum machte diese Feier auch auf Jedermann den rührendsten Eindruck, der noch dadurch erhöht wurde, daß eine lange Reihe von weißgekleideten, mit Blumen geschmückten Jungfrauen, die in der Hand eine brennende Kerze trugen, der Prozession beiwohnten.

Mit dieser Prozession beschloß der Herr Bischof Seine kirchlichen Funktionen in Deggendorf, begab sich hierauf in den Pfarrhof zurück, erhielten da einen Besuch von S. P. T. Herrn Grafen von Armansperg Excellenz und der P. T. Frau Gräfin von Bray Excellenz, und reisten nach eingenommenem Mittagsmahle Abends 5 Uhr, begleitet vom Herrn Dechant und von der magistratischen Deputation von Deggendorf nach Plattling ab.

Die Begleitung fuhr bis Natternberg, wo sie unter herzlichen Dankesbezeugungen im Namen der Stadtgemeinde für die erwiesene Ehre — rührenden Abschied nahm.

Die kirchlichen Verrichtungen während der ganzen Dauer des Jubiläums waren sehr feierlich: Vormittags 8 Uhr jeden Tages die Predigt, nach dieser das Hochamt; Nachmittags 2 Uhr die Vesper und Abends 6 Uhr die Litanei.

Der Predigt des Herrn Dechants ist bereits erwähnt.

Am 1. Oktober predigte der kgl. Schul-Distrikts-Inspektor und Pfarrer in Grafling, Herr Viktor Penzinger, über die 2 Fragen:

1) Was bedeutet das gegenwärtige Jubiläum?

2) Was soll der mit dem Jubiläum verbundene Ablaß in uns wirken?

Am 2. Oktober hielt Herr Pfarrer Maßl von Hunderdorf eine Rede über Buße und Bekehrung.

Am 3. Oktober predigte der k. Lyceal-Professor in Passau, Herr Michael Brenner, über das Thema:

Drei Hindernisse sind es, welche vorzüglich in unsern Zeiten der Besserung und Bekehrung zu Gott entgegenstehen.

1) Der nichtige Wahn, daß der Mensch in dem Zustande, in welchem er aus der Hand des Schöpfers gekommen, keiner Buße und Bekehrung bedürfe;

2) das eitle Bemühen, womit ein großer Theil der Christen den Dienst Gottes mit dem Dienste der Welt zu vereinigen sucht;

3) der herrschende Leichtsinn, das wichtige Geschäft der Buße und Bekehrung bis an das Ende des Lebens zu verschieben.

Am Mittwoch den 4. Oktober behandelte Herr Peter Gregor Scheer, Benediktiner im Kloster Metten, später Erzbischof von München-Freising, den Stoff:

Jesus im allerheiligsten Altars-Sakramente gibt uns

I. Theil — die rührendsten Beispiele.

II. Theil — die reichlichsten Gnaden.

Am Donnerstag deu 5. Oktober bewies der hochw. Herr Präses Reisinger von Straubing, ein geborner Deggendorfer,

I. die Nothwendigkeit der Gnade für den Menschen,

II. die Mittheilung der Gnade von Seite Gottes,

III. die Wirksamkeit der Gnade.

Am Freitag den 6. Oktober predigte Herr Pfarrer Metz von Geyersthal

I. von der großen Ehre, die der Erlöser den Gläubigen durch das allerheiligste Sakrament des Altars erwiesen hat;

II. von der Ehre, welche die Gläubigen dem allerheiligsten Sakramente erweisen sollen.

Am Samstag den 7. Oktober sprach Herr Pater Xaver Sulzbeck, Benediktiner von Metten und Professor bei St. Stephan in Augsburg, über das Thema:

Jesus ist unser Richter I. schon in diesem Leben, II. auch nach diesem Leben.

Am Sonntag den 8. Oktober hielt Herr Pfarrer Schwäbl von Plattling eine Predigt über folgende zwei Punkte:

I. Jesum im allerheiligsten Altarssakramente zu verehren und anzubeten ist nicht nur für alle Menschen billig, sondern für den katholischen Menschen auch Pflicht;

II. Nutzen, der aus der Verehrung Jesu im heiligsten Altarssakramente entspringt.

An demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr, wurde das Sanktissimum in feierlicher Prozession in der Stadt herumgetragen, und hierauf vom Herrn Benefiziaten Häusler in Deggendorf die Schlußpredigt gehalten, und zwar über das Thema: „Dem reuigen Sünder wurden seine Sünden in den Richterstühlen Gottes nachgelassen, und er am geheiligten Tische mit dem Allerheiligsten gestärket, darum ist Dankbarkeit seine Pflicht.“

Nach der Predigt wurden Vesper, Litanei und Te Deum laudamus gefeiert, womit Abends 4 Uhr das Jubiläum endete.

In der letzten Predigt wird gewöhnlich die Anzahl der während der Gnadenzeit angekommenen Wallfahrer jedesmal bekannt gegeben. Damals betrug diese Anzahl in runder Summe 90,000; aber offenbar ist sie zu gering. Bedenkt man, daß in Deggendorf allein 77,000 und im Kloster Metten über 6000 Menschen zum Tische des Herrn gegangen sind, wie die vor der Ausspendung gezählten Hostien beweisen, daß überdieß in anderen Pfarreien, als Seebach, Schwarzach, Auerbach, Lalling, Niederaltaich, Bischofsmais, Gotteszell, Grafling 2c. viele Wallfahrer kommunizirt haben, und nur hieher gekommen sind, um die Ablaß-Andacht zu verrichten, daß endlich viele Personen hieher gereist ohne zu beichten und zu kommuniziren — so darf man die Zahl der während der Jubiläumszeit hieher gekommenen Wallfahrer immer auf 115,000 bis 120,000 annehmen.

Am 29. und 30. September, sowie auch am 1. Oktober war die Menschen-Menge groß, nicht so am 2. Oktober, so daß man befürchtete, der Wallfahrer würden nicht viele werden; allein am 3. Oktober vermehrten sie sich, und ihre Zahl wuchs nun mit jedem Tage bis zum Schlusse, wo dieselbe die höchste Stufe erreichte. Schon am Abende des 7. Oktober waren die Beichtstühle, in welchen 36 Priester beschäftigt waren, überall von so vielen Personen umgeben und bedrängt, daß die Priester Gefahr liefen, erdrückt zu werden,

und es nothwendig wurde, Bürger-Militär in größerer Anzahl zur möglichen Handhabung der Ruhe zu stellen.

Die Nacht vom 7. auf 8. gewährte keine Ruhe. In allen Bräu- und Wirthshäusern waren die Fremden so zahlreich, daß sie in Zimmern und andern Lokalen nicht einmal mehr in liegender, sondern nur in sitzender Stellung ein paar Stunden schlummern konnten. Viele fanden gar kein Obdach mehr, sondern wandelten die ganze Nacht herum, und zu ihnen gesellte sich die Zahl der in der Nacht Ankommenden.

Am 8. Oktober Vormittags allein waren mindestens 30,000 Menschen in der Stadt.

Während der ganzen Jubelfeier ereignete sich kein Unglück; dieselbe wurde auch durch schöne heitere Witterung begünstigt.

Zur Erhöhung der Jubelfeier trugen sehr viel bei die feierlichen Prozessionen, in welchen mehrere Pfarreien zur hl. Grabkirche wallfahrten; nämlich am Montage die Pfarreien Grafling und Otzing und die Expositur Bärenried; am Dienstag, den 3. Oktober die Pfarreien Neuhausen, Edenstetten, Oberschwarzach, Achslach, Auerbach, Metten und Lalling; am Donnerstag den 5. Okt. die Pfarrei Mariaposching, um Sonntag den 8. Oktober die Pfarrei Michaelsbuch.

Es fanden sich Leute aus weit entfernten Gegenden dahier ein, von der böhmischen Grenze gegen Schlesien, von Salzburg, Inn- und Hausruckviertel; selbst von Pest waren 6 Personen eingetroffen, gar viele von anderen Gegenden, die 60 und 70 Stunden her und hin zu gehen hatten.

Dieses Jahr vermachte die Bäckereibesitzerin Salomè Weidacher der Krankenhausstiftung eine Wiese am Edrach mit der Bedingniß, daß selbe nie verkauft werden darf.

Dionis Spanberger, Gärtner in Schaching, schenkte ebenfalls zum Krankenhause eine Wiese.

Am 15. August feierte der neugeweihte Priester Johann Paul Kürzl sein erstes hl. Meßopfer, starb aber schon 1839 in Kirchberg.

In diesem Jahre segneten das Zeitliche: Am 9. Juni Maier Benedikt, Capuziner, 69 Jahre alt; am 11. September Zapfenrieder Josef, Bräuer, 56 J. alt und Weber Anton jun., Kupferschmid, 36 J. alt; am 19. Oktober Daffinger Jakob, Lederer, 35 J. alt.

1838 am 25. Juni brannten in der oberen Vorstadt zwei Häuser ab.

Dieses Jahr starben der kgl. Advokat Nikolaus von Lengwieser und Georg Wurzer, Bräuer.

Im November erhielten die Regierungsbezirke ihre jetzigen stammverwandten Benennungen, auch wurden 7 Gemeinden unseres Bezirkes Bogen zugetheilt, worüber diese und die Stadt keineswegs zufrieden waren; um diese Zeit war die neue Katastrirung noch im besten Gange und wurden die meisten Gemeindepläne verfertigt.

1839 wurde die Stadt durch mehrere Feuersbrünste heimgesucht, so am Sterzenbach 2 Häuser, die Häuserreihe nächst der unteren Bogenweide, die Häuser vom Färber Schenk bis zur Schmide und der Hauseracker.

In einer stürmischen Novembernacht wurde an der nördlichen Seite der Geiersbergkirche eingebrochen und Ersparnisse von Privatpersonen nebst ziemlichen anderen Werthsachen geraubt; leider sind diese Frevler unbekannt geblieben.

Dieses Jahr starb der edle Herr Max von Pronath auf Offenberg, Wohlthäter des Klosters Metten; seine Erbtochter Hyacintha, ehelichte den Grafen Ph. v. Hundt.

Am 20. Mai 1840 feierte der H. H. Anton Westermaier sein erstes hl. Meßopfer.

Im Juli Hochwasser 11′ Pegel und folgte 1840/41 ein sehr strenger Winter.

Dieses Jahr segneten das Zeitliche: Am 10. Juni der langjährige Magistratsrat J. Anton Weber sen., am 13. März Frhr. Alois v. Hafenbrädl, am 25. Mai Neussendorfer X., Bierbrauer, 79 J. alt, am 29. Mai Rupp Josef, Bäckermeister, 71 J. alt, am 5. Nov. Neustifter Josef, Seiler, 55 J. alt, am 5. Dezbr. Aschenbrenner Anton, Stadtschreiber, 60 J. alt.

1841 feierten ihr erstes hl. Meßopfer: am 25. Juli X. Hartwagner, am 2. Aug. Wolfg. Neumair, und am 8. Aug. Joh. B. Eichmair.

Dieses Jahr wurde die städtische Sparkasse und eine Leihanstalt errichtet und zum Stadtschreiber der geprüfte Diurnist Josef Obermaier ernannt.

Am 12. Oktober fand großartige Feier aus Anlaß der Trauung Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen Max statt.

Am 11. Dezember ertrank der Müller Joh. Kandler, nicht weit von seinem Hause.

Am 25. März starb Gg. Raab, Comorantpriester, und am 6. Mai Ludwig Brundl, Pfarrer in Beutelsbach.

In demselben Jahre wurde der Veteranen-Verein gegründet.

1842/43 war ein sehr gelinder Winter, welchem ein fruchtbares Jahr folgte.

Das Zeitliche segneten in diesem Jahre am 5. Juli Anton Krauth, Kaufmann, 69 Jahre, und am 17. Juli Nikolaus Haller, Bierbrauer, 24 Jahre alt; ferner am 4. Dezember Anton Pacher, Kaufmann, 86 Jahre alt.

Der Gärtner Georg Pfeffer fiel vom neuerbauten Getreidespeicher so unglücklich, daß er bald darauf starb.

Am 2. April 1843 Mittags passirte das Dampfschiff „Stadt Regensburg" zum ersten Mal hier durch nach Linz und am 21. April fuhren Se. Kgl. Hoh. Prinz Karl v. Bayern an der Donau hinunter.

Am 30. Juli feierte der H. H. Josef Gerstl von hier sein I. hl. Meßopfer.

Zur ewigen Ruhe gingen in diesem Jahre: Am 11. Jänner Ignaz Arnold, Priester, 69 Jahre, am 4. Februar Josef Bell, Oberlieutenant, 60 Jahre, und am 13. August H. H. Michael Hafner, Dekan und Stadtpfarrer, 63 Jahre alt.

1844 am 28. Juli feierte der Drechslerssohn H. H. Joh. N. Satzenhofer von hier sein I. hl. Meßopfer.

Am 13. Januar dieses Jahres starb der Bäcker und Besitzer des Hauseracker, Joh. B. Bauer, 40 Jahre lang äußerer Rat und Gemeindebevollmächtigter, 87 Jahre alt; am 18. Juli Joh. N. Frhr. v. Hafenbrädl von Hohenwarth und am 9. Dezember Adam Münsterer, Bräuer.

1845 herrschte vom Februar bis zum Ostersonntag große Kälte, 20° R. und wurde auf dem Eise in der Donau eine Festivität abgehalten.

Am 20. April feierte der H. H. Josef Förg sein I. hl. Meßopfer.

Den 23. September wurde der Rechtspraktikant Karl Dorner zum Bürgermeister gewählt, aber wegen inzwischen erfolgter anderweitiger Beförderung lehnte derselbe ab und wurde Ende November Hermann Baumann aus Passau zum rechtsk. Bürgermeister gewählt.

Im September selben Jahres brannte schon wieder Schupfe

und Stadel im Hauseracker ab, und folgtem diesem Brande unzählige andere in unserer Nachbarschaft.

Im selben Jahre starben: Am 11. April Josef Duß, Kaufmann, 69 Jahre, und am 6. Nov. Paul Schön, Advokat, 60 J. alt.

1846 am 13. März wurden im Neuenwegerholze Ueberreste vom Leib und von den Kleidern der Walburga Hüttinger aus der Pfarrei Auerbach, die seit einiger Zeit verschollen war, aufgefunden, und wurden durch das kgl. Physikat dem Betmanne zur Beerdigung übergeben; über die Todesursache konnte nichts konstatiert werden.

1846 ergab die Volkszählung der Stadt 1041 Familien und 3972 Einwohner.

Gestorben sind in diesem Jahre: Pilmaier Andrä, Priester, Steininger Christoph, Lehrer, Oxenfuß Josef, Zeugweber, Altmannsberger Josef, Zinngießer, Weiß Josef, Maurermeister, Schneider Jos., Oelschläger, Werner Friedrich, Kaminkehrer.

1847 wurde das ganz ruinose Meßnerhaus Skt. Erasmus neu erbaut. Die Kosten betrugen 2054 fl.

Das Zeitliche segneten in diesem Jahre: Güllich Karl, Kaufmann, Huber Anton, Rentbeamter, Schreiner Josef, rechtsk. Bürgermeister, Pacher Anton, Bürstenmacher, Nürnberger J. B., Bräuer.

Am 25. März 1848 erfolgte die Beeidigung der hiesigen Landwehr und die Errichtung des Freicorps.

Vom 27. auf 28. April fand ein sehr frecher Einbruch im Hause Nr. 130 (Finsterbauer) statt, wobei die Thäter unbekannt blieben, während bei einem anderen großartigen Käse- und Betten-Diebstahl die Verbrecher erwischt wurden; es wurde auch eine sogenannte Schatzgräbergesellschaft aufgehoben und zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt.

Die nun folgenden politisch erregten Jahre giengen, Dank der religiösen und conservativen Gesinnung unserer Bevölkerung, dahier spurlos vorüber. Es wurde der Pius-Verein (kath. Männerverein) gegründet.

Dieses Jahr starb der verdienstvolle Landrichter Ritter Georg v. Bayerlein, und am 25. Juli der H. H. Stadtpfarrkooperator Josef Dandl.

Am 10. Juli 1849 beglückten unsere Stadt Ihre Majestäten König Max II. und Königin Maria von Bayern durch Ihre Anwesenheit; es fanden große Feierlichkeiten statt und der Zulauf des Landvolkes war enorm. Der Landesvater empfing alle Beamte und

die Stadtvertretung und unterhielt sich mit den betreffenden Herren auf das Leutseligste. Durch besondere Gnade erhielten das Neugebäude und die obere Papierfabrik die Namen Maxhofen und Marienthal.

Die Volkszählung im Herbste ergab 1099 Familien und 4095 Seelen.

Um diese Zeit wurde das hiesige kgl. Forstamt aufgehoben unter Forstmeister Sintzl.

Am 29. Juli feierten H. H. Paul Scheichl, am 5. August H. H. Gg. Müller und am 16. Juli H. H. Jakob Falk ihre ersten hl. Meßopfer.

Im Februar 1850 hatte das Hochwasser 16,6′ Pegelhöhe und am 24. August Abends vernichtete ein großer Sturm die schöne Fichtenallee am Geiersberge, rieß die Monstranze vom hl. Grabthurme und deckte viele Häuser in der Stadt fast gänzlich ab. Die ältesten Leute konnten sich an ein ähnliches Gewitter nicht erinnern.

Dieses Jahr erfolgte die Uebernahme der Donaubrücke durch den Staat.

Am 14. Dezember starb unerwartet schnell der Gastwirth Georg Schober.

1851 wurde die Getreideernte hier und in der Umgebung schlecht eingebracht.

Dieses Jahr segneten das Zeitliche: Wagner Seb., Jubelpriester, Raith Joh. Nep., Lehrer, Reisach Gg., Müller, Bachauer Ferdinand, kgl. Rentbeamter, und Ohmüller Anton, Bräuer.

Die Volkszählung in diesem Jahre ergab 4051 Einwohner.

1852 stiegen in Folge schlechter Witterung die Getreidepreise rasend. Weizen bis 35 fl., Korn bis 26 fl.

Am 24. Juli fanden die Studenten Franz Gehringer und Xaver Lohrer bei St. Erasmus ihr Grab in den Wellen der Donau.

Am 4. August feierte der H. H. Adam Rethbauer, Müllerssohn, und am 17. November H. H. Joh. B. Kandler von Einkind ihre 1. hl. Meßopfer; letzterer starb aber leider schon am 27. Februar nächsten Jahres.

Am 27. Mai 1853 erfolgte der Abbruch des unteren Thores und bald darauf auch des oberen Thores auf Regie. Die obere Thorwartswohnung wurde an den Bader Josef Maier um den Preis von 625 fl. verkauft. An Stelle des unteren Thores wurden von

Privaten 3 schöne Häuser erbaut; leider machte man mit der Baulinie einen großen Fehler.

Am 6. Juli wurden die barmherzigen Schwestern vom heil. Vinzenz von Paul im hiesigen Krankenhause eingeführt.

Am 14. August dieses Jahres besuchte Se. Kgl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern unsere Stadt.

Gestorben sind: am 3. Mai F. X. Höß, kgl. Landgerichtsassessor, 64 Jahre alt; am 5. Nov. Bernhard Pilmaier, Holzhändler, 55 Jahre alt.

1854 fand vom Palmsonntag bis 23. April eine Mission statt, wobei die PP. der Gesellschaft Jesu, die H. H. Pottgeisser, Fürst Zeil und Schmeding, ausgezeichnete Predigten hielten. Die Kosten wurden von den Pfarrkindern bestritten.

Die Getreideteuerung hielt noch immer an. Weizen kostete 40—45 fl., Korn 30—32 fl. das alte Schäffel.

Im September und Oktober dieses Jahres wüthete die Cholera in Plattling, raffte 42 Personen dahin und warf über 90 auf das Krankenlager. Hier in der Stadt wurde nicht eine Person von dieser Krankheit heimgesucht.

Ende dieses Jahres segnete der Bäckermeister und Landwehrhauptmann Josef Schluttenhofer das Zeitliche.

Dieses Jahr wurde auch ein Lokal-Geschwornen-Entschädigungs-Verein gegründet.

1855 wurde das Waisenhaus wieder errichtet und in das Kaim'sche Haus in der Schlachtgasse verlegt und den barmherzigen Schwestern die Pflege übertragen.

Im Herbste zerstörte ein großer Brand die Mühle des Michael Eder.

Im September selben Jahres wurde das 1. Volksfest unter dem Namen Weidefest abgehalten.

1856 wurde der mittlere Gottesacker errichtet; die Kosten betrugen 9572½ fl. Die feierliche Benediktion desselben fand am 2. November statt.

Am 9. April feierte der H. H. Josef Kandler sein I. hl. Meßopfer.

Durch Signat Sr. Majestät König Max II., vom 15. Nov. 1856 wurde unsere Stadt als Sitz eines kgl. Bezirksgerichtes bestimmt.

Gestorben sind: Am 3. Nov. Obermaier Dominikus, kgl. Landrichter von Hengersberg, 59 Jahre, und am 10. Dezember Crusilla Barth., Kaufmann, 68 Jahre alt.

Am 16. März 1857 wurde mit dem Bau des Bezirksgerichtsgebäudes begonnen. Der Baugrund kostete 5500 fl., der Bau selbst 36,000 fl.

Im nämlichen Jahre wurde auch die Skt. Erasmuskapelle mit einem Kostenaufwande von 4800 fl. vom Grunde auf neuerbaut und am 11. November benedizirt.

Am 28. Februar starb H. H. Ignaz Wanner, freiresignierter Pfarrer von Rohr, 58 Jahre alt.

1858 fand das 2. Volksfest statt; bei dieser Gelegenheit entzündeten sich die schon bereits fertig gestellten Feuerwerkskörper in Folge großer Fahrlässigkeit, verbrannten einen Knaben, demolirten das Gebäude und starben an den ausgestandenen Schrecken noch 2 Personen.

Dieses Jahr giengen 2 Veteranen aus den Freiheitskriegen zur ewigen Ruhe ein. Es waren dies die Herren Michael Lichtenstern, Bierbräuer, und Georg Baumgartner, Müller; weiters starben am 17. und 21. Dezember die Bäckersehegatten Wenzel und Theres Linsmaier.

Einige Daten von den Söhnen der letzteren:

Dr. Josef Linsmaier lebt als kgl. Bezirksarzt in Abensberg; Dr. Anton Linsmaier starb als Gymnasial-Rektor in München 1888; Alois Linsmaier starb als Bäckermeister und Magistratsrat dahier; Dr. Wenzl Linsmaier war kath. Priester, wurde protestantisch, heiratete zwei Mal und starb als Studienlehrer in Neustadt in der Pfalz im Juni 1868.

Die Volkszählung im Dezember ergab 1139 Familien mit 4371 Seelen.

Am 3. Juli 1859 wurde mit dem Baue der stabilen Donaubrücke begonnen. Der Kostenvoranschlag betrug 600,000 fl. Den alten Brückenstadel trat die Gemeinde unentgeltlich an den Staat ab.

Bei der Restauration des Grabkirchenturmes fielen die Zimmerleute X. Rethbauer und Alois Veit vom Gerüste der Kuppel herab und waren augenblicklich todt.

In diesem Jahre starben: Am 8. März Wolfg. Primbs, kgl. Advokat, am 18. Juli Dr. Sebastian Schreiner, kgl. Regiments-

arzt, am 24. Okt. H. H. X. Waiblinger, Priester, und H. H. Joh. Ev. Gröll, Priester von Landau.

Am 12. August 1860 gieng von den östlichen Bergen ein furchtbarer Wolkenbruch nieder und richtete am Geyersberge, Hallerkeller, Hauseracker, Findelstein und Heißenberg eine gräuliche Verwüstung an.

Im Winter 1860 61 stürzte die ledige Theres Sigl von Fischerdorf beim Garnwaschen in die Donau und kam ihr Leichnam nie mehr zum Vorschein.

Am 18. August starb der H. H. Alois Häusler, Spitalbenefiziat, 84 Jahre alt.

1861 wurde das 3. Volksfest abgehalten; die Volkszählung im Dezember ergab 1366 Familien mit 4567 Seelen.

Am 17. Mai dieses Jahres starb unerwartet schnell der Spinnfabrikant Michael Maurer.

1862 am 12. Januar zerstörte das Hochwasser die hölzerne Donaubrücke, wobei viel Material der Brücke verloren gieng; beim Stegfärber ertrank ein gewisser Sigl.

Durch die Trennung der Justiz von der Verwaltung am 1. Juli, erfolgte die Errichtung des kgl. Bezirksamtes.

Am 23. gleichen Monats beschädigte ein Hochgewitter die Häuser und Parkanlagen des Geyersberges ziemlich stark.

Das Schlachthaus wurde mit einem Kostenaufwande von 3428 Gulden gebaut, mit dem Bau des neuen Krankenhauses begonnen, das alte Bruderhaus an den Gastwirth J. Birkl verkauft und die Pfründtner in das alte Krankenhaus versetzt.

In eben diesem Jahre feierte der hiesige Tuchscherersohn H. H. Gg. Büttner als P. Anselm im Benediktinerkloster in München das I. hl. Meßopfer.

Gestorben: Am 18. Juli Ant. Kettl, freiresig. Pfarrer von Kirchberg, 66 J., am 19. Dez. Josef Maier, freiresig. Pfarrer von Thurmansbang, 60 J., und 27. Dez. Josef Nürnberger, Bräuer von hier, 31 Jahre alt.

Am 24. September 1863 wurde das neue Krankenhaus eingeweiht (Baukosten 24750 fl.) und am 16. November erfolgte die Uebergabe der Mädchenschule an die engl. Fräulein, deßgleichen wurde das neue Knabenschulhaus bezogen (Kosten 10074 fl.).

Am 28. November fand die feierliche Einweihung der Mari-

miliansbrücke statt. Diese wurde von dem kgl. Baurat Bauernfeind projektirt, vom Bauamtmanne H. Schmid ausgeführt, nach System Pauli, aus der Fabrik von Kramer-Klett. Dieselbe hat 8 Oeffnungen und eine Länge von 332 Meter. Die Kosten beliefen sich auf 419,029 fl.; die Eisenkonstruktion allein kostete 146,890 fl.

Am 8. Oktober starb Herr Josef Sell, Magistratsrat und Apotheker, im Alter von 44 Jahren.

Dieses Jahr erschoß der Gütler Joh. Brunbauer von Engelmansberg sein ihm erst vor kurzer Zeit angetrautes Weib, und wußte durch seine Keckkeit für dießmal die Richter zu täuschen, verkaufte sein Anwesen und heiratete wieder; doch noch 13 Jahren wurde die versteckte Mordwaffe gefunden und Brunbauer vom niederb. Schwurgerichte des Mordes schuldig erklärt.

1864 am 10. März wurde König Max II. von Bayern zu seinen Vätern abberufen; des anderen Tages erfolgte am hiesigen Stadtplatze die Beeidigung der Landwehren Deggendorf, Plattling und Hengersberg, sowie der kgl. Gendarmerie des ganzen Bezirksamtes, auch wurden die Trauerfeierlichkeiten sofort abgehalten.

Am 25. Sept. fand die Installation des H. H. Dr. Ludwig Samberger von Maming als Stadtpfarrer statt.

Dieses Jahr wurde das 1. Kreislandwirtschaftsfest abgehalten. Die Volkszählung ergab 4759 Einwohner.

Ende dieses Jahres traf auch die Genehmigung zur Erbauung der Kreisirrenanstalt ein und wurden hiezu 32 Tagw. Grund erworben, darunter 10 Tagw. von der Stadtgemeinde unentgeltlich. (Kostenvoranschlag 400,000 fl.).

In diesem Jahre segneten das Zeitliche: Am 1. Juni Beck Gottfried, Bäckermeister und Magistratsrat, 63 J., am 28. Oktober H. Schober Adalbert, Priester, 56 J., am 15. Nov. H. Lorenz Anton, Kooperator, 25 J., am 26. Nov. H. Höhel Mathäus, Dekan und Stadtpfarrer, 65 Jahre alt.

Im September 1865 brannte die Bruckmühle (Rethbauer) durch Fahrlässigkeit ab und erfolgte auf diesen Brand die Gründung der freiwill. Feuerwehr.

Dieses Jahr feierte der Gastwirtssohn H. Gg. Schober als P. Redemptorist sein I. hl. Meßopfer.

Am 17. Januar starb Joh. B. Schwemer, Assessor, 34 Jahre alt, und am 11. April Josef Scherl, Seifensieder, 73 Jahre alt.

Am 8. März 1866 fand die feierliche Eröffnung der Deggendorf-Plattlinger Bahn statt. Die Kosten betrugen 280,000 fl., die Projektirung 17,000 fl. Diese Bahn fand viele Gegner, rentierte sich aber sehr gut und hob den Geschäftsverkehr großartig.

Die stabile Brücke über den Bogenbach nach Schaching wurde mit einem Kostenaufwande von 4350 fl. vom Distrikte gebaut; die Stadtgemeinde leistete einen eigenen Zuschuß von 600 fl., zugleich erfolgte die Feststellung einer Uferlinie des Bogenbaches; endlich wurde die ehem. Kapuzinerkirche von der Stadtgemeinde angekauft.

Da Bayern an dem Bundeskriege gegen Preußen teilnahm, erfolgte am 10. Mai die Mobilmachung der bayrischen Armee; in diesem unglücklichen Bruderkriege sind keine hiesigen Bürgerssöhne gefallen; aus der Umgebung wird der Gütlerssohn Gg. Machl von Kreith, Soldat beim 8. Inf.-Reg., seit seiner Verwundung bei Roßbrunn, 25. Aug., vermißt; der Bindersohn Gg. Bäumel von Boxbach, Soldat im Kgl. Inf.-Leib-Reg., wurde bei Seibothenreuth schwer verwundet und ist dortselbst gestorben; der Taglöhnerssohn Sebastian Schwarz von Frohnreith, Soldat im 2. Jägerbataillon, wurde bei Helmstädt blessiert und ist am 29. Juli seinen Wunden erlegen.

Am 29. Mai Abends 5 Uhr stürzte in der Heroldsstrasse die Hauptfrontmauer eines Bräuhauses ein und erschlug die Maurer Josef Schwitz, Josef Brandl und beide Karl, Vater und Sohn.

Am 2. Juni fand die Fahnenweihe der freiw. Feuerwehr statt, wobei sich der Hausbesitzer Alois Schiller durch Feuerwerkskörper schwer verletzte.

Am 19. Juli starb der langjährige Magistratsrat und Landwehrhauptmann Joh. Ev. Rainer, ein großer Wohlthäter der Armen und ein an Gemeinsinn hervorragender Bürger.

Am 22. August wurde die Aschenbrenner'sche Bierbrauerei ein Raub der Flammen, wobei sich die junge freiw. Feuerwehr sehr gut bewährte und dafür sorgte, daß das rasende Element sich nicht weiter verbreitete.

In diesem Jahre wurde auch die kgl. Präparandenschule errichtet.

Am 8. April 1867 wurde die Errichtung der Krankenhaus-Curatie genehmigt und H. H. Stadtpfarr-Cooperotor Ignaz Erhardsberger übertragen.

Im September wurde das 2. Kreislandwirtschaftsfest abgehalten.

Am 10. November wurde der kgl. Lycealprofessor Dr. Konrad Josef Pfahler aus Spalt als Stadtpfarrer installiert.

Die Volkszählung im Dezember ergab 1482 Familien mit 5142 Einwohner.

In diesem Jahre sind gestorben: Am 23. April H. H. Dr. Ludwig Samberger, k. g. Rat und Stadtpfarrer, am 20. Juli Jos. Kandler, Papierfabrikant, 87 J., am 25. Juli Josef Kölbl, Benefiziat von Münichsdorf, 67 J., am 7. Okt. Paul Münichsdorfer, Hutmacher und Magistrats-Rat, 56 J., am 7. Okt. Joh. Julian Schwaighofer, Kaufmann und Magistrats-Rat, 72 Jahre alt.

1868 am 30. Januar erfolgte die Einführung der Gewerbefreiheit.

Am 10. Februar fand eine stürmische Wahlversammlung zum Zollparlamente statt und am 12. März wurde Frhr. v. Aretin als Abgeordneter gewählt.

Am 3. April wurde die 1. Controlversammlung abgehalten, leider fielen dabei, wie auch anderwärts, grobe Excesse vor; einerseits steckte im bayr. Volke noch tiefer Groll über den sonderbaren Gang der Ereignisse während des deutschen Bruderkrieges 1866, anderseits lud man die sämmtliche Mannschaft des Bezirkes schon frühzeitig alle auf einen Tag vor und waren viele durch Biergenuß höchst aufgeregt. Der die Versammlung leitende kgl. Oberstlieutenant v. Streiter suchte die Pflichtigen in aller Ruhe und Güte über den zu leistenden Eid und die neue Wehrverfassung zu belehren, als sich jedoch ein Reservist, der sog. wilde Hans, halsstarrig stellte, fiel von der Tribüne eine höchst unvorsichtige Aeußerung, welche das Signal des Zornesausbruches der Versammelten wurde. Mit gezogenen Messern suchten sie denjenigen, der dieselbe sich erlaubte; die verstärkte Gendarmerie nebst einigen Landwehrmännern waren eben im Begriffe, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen, als der kgl. Bezirksamtmann Krieger die Exzedenten beschwichtigte. Inzwischen war Nachmittags 2 Uhr eine telegraphisch berufene Compagnie Soldaten von Passau in die Stadt eingerückt, worauf die Tumultuanten die Stadt verließen und die Ruhe nicht weiter gestört wurde. Am 16. April wurde die Controlversammlung erneuert. Eine größere Abtheilung Militär war von Passau schon am 12. April angekommen und am 16. durch weitere 38 Mann verstärkt; auch die hiesige Landwehr war vollzählig ausgerückt. Die Versammlung verlief aber in größter Ordnung und ohne alle Ruhestörung.

Von den Cravalmachern wurden 18 durch Urteil des kgl. Bezirksgerichts Deggendorf vom 25. Juli mit Gefängnißstrafen von 3 Monaten bis 2 Jahren verurteilt. — Um diese Zeit wurde die Distriktsbaumschule gegründet; die Stadtgemeinde hat sich das Rückkaufsrecht vorbehalten.

Am 26. Mai wurde die Restauration der hl. Grabkirche mit einem Kostenvoranschlag von 5266 fl. (9028 Mk.) genehmigt.

In der Nacht vom 21. auf 22. Juni zerstörte ein großer Brand die Hintergebäude des Platiel-, jetzt Hallerbräu-Anwesens und die nächsten Häuser nebst Nebengebäude.

Im August erfolgte die Eröffnung der Kreisirrenanstalt. Ende 1870 war der Bau ziemlich vollendet, aber die Erweiterung, resp. das Bauen hat bis jetzt noch kein Ende genommen.

Am 12. August starb Mathias Lukas sen., Bräuer, 75 J., und am 24. November Michael Stigler, Bräuer, 62 Jahre alt.

1869 wurde das jetzige Gebäude der Schulamtszöglinge um 9000 fl. erstanden und die Adaptirung vollzogen; auch begann der Bau des neuen Mädchenschulhauses durch das englische Fräulein-Institut.

In diesem Jahre fand die Bogenkorrektion bei der Festwiese statt und erfolgte die Verteilung der Tradt- und Bogenwiesen.

Im September wurde das 3. Kreislandwirtschaftsfest abgehalten.

Der seit 1857 bestehende kath. Gesellenverein baute ein eigenes Haus.

Mit Ende Dezember wurde die Landwehr älterer Ordnung durch kgl. Verordnung als aufgehoben erklärt.

Nach der revidierten Gemeindeordnung wurde eine ganz neue Wahl vorgenommen, woran die Bürgerschaft regen Anteil nahm.

Als Magistratsräte wurden gewählt: Ritzinger Friedrich, Eisenhändler, Zierer Josef, Gastwirt, Rethbauer Josef, Kunstmüller, Karl Josef, Kaufmann, Scherl F. X., Seifensieder, Stinglwagner Martin, Tuchfabrikant, Hochrein Wenzl, Schlosser, und Bauer Gg., Bäcker.

Auch die 24 Mitglieder des Gemeinde-Collegiums wurden alle neugewählt und nahmen zu ihrem I. Vorstande den Rechtsanwalt Clemens Steyrer und zum II. Vorstande den Maler Jos. Druckseis.

Dieses Jahr wurde der Hauseracker, eine der größeren arrondierten Besitzungen im Burgfrieden, vom engl. Fräulein-Institut

sammt Vieh und Einrichtung von der Bäckers-Witwe Maria Bauer um 14,000 fl. erworben.

Zur ewigen Ruhe gingen ein am hl. Charfreitag, zu gleicher Stunde, der langjährige Communalverwalter Andre Bauer, 65 J., und der Bäckermeister X. Bauer, 62 Jahre alt.

1870. Der Krieg Frankreichs mit Deutschland war im Sommer dieses Jahres durch die politischen Verhältnisse unvermeidlich geworden. Am 19. Juli erfolgte die förmliche Uebergabe der französischen Kriegserklärung; am 16. Juli war deutscherseits die Mobilisirung schon angeordnet; am 4. August Abends wurde hier die Nachricht bekannt, daß die deutschen Armeen die franz. Grenze überschritten haben. In den nächsten Tagen wurde das siegreiche Vordringen der Deutschen mit allgemeinem Jubel gefeiert; am 12. August kamen schon 30 Mann verwundete und kranke bayerische, und am 20. Oktober 20 norddeutsche Soldaten zur Pflege im hiesigen Krankenhause an.

Die Siegesfreude für manches Haus störte leider gar oft eine Todesnachricht vom Kriegsschauplatze, doch die wahrhaft großartigen Erfolge milderten teilweise die Trauer über die Verluste so mancher theurer Bekannten und guten Freunde.

Einweihung der hl. Grabkirche und des neuen Friedhofes.

Nachdem im Frühjahr und Sommer 1870 die Restauration der hl. Grabkirche in ihren drei Schiffen in Angriff genommen und bis zum Beginn der hl. Gnadenzeit der Vollendung entgegengeführt worden, war die Kirche selbst neu zu consecrieren. Die Heimkehr der Bischöfe vom Concil zu Rom ermöglichte es, der dreitägigen Consecrationsfeier einen besonderen Glanz zu verleihen. Mit dem Diöcesanbischof Ignatius v. Senestrey verherrlichten das Fest auch die Bischöfe Leo Meurin und Michael Heiß, ersterer Bischof von Askalon i. p. i. und apostol. Vicar von Bombay in Ostindien, letzterer Bischof von Lacrosse in Wisconsin in Nordamerika, beide geborne Deutsche, Bischof Leo ein Kölner, Bischof Heiß ein Bayer, geboren zu Pfahldorf bei Eichstätt.

Die Feier begann am 27. September Morgens 8 Uhr mit feierl. Uebertragung der in der Spitalkirche ausgesetzten Reliquien in die hl. Grabkirche. Bischof Ignatius weihte an diesem Tage den Hochaltar sowie die zu Ehren des hl. Sebastian und des hl. Johannes

Nepomuck errichteten Seitenaltäre und hielt darauf solennes Pontifikalamt.

Am 28. September weihte Bischof Leo den sogenannten Judenaltar und die Altäre des hl. Josef, der schmerzhaften Mutter Gottes und der 14 Nothelfer und celebrierte auf dem Judenaltar die Pontificalmesse.

Am 29. September weihte der Bischof Michael Morgens 8 Uhr nach einer tiefergreifenden Ansprache den neuen Friedhof und das in dessen Mitte aufgestellte gußeiserne mit vergoldetem Christus ausgestattete Kreuz, welches sammt steinernem Gestell um den Preis von 600 fl. teils aus Mitteln der Pfarrkirche, teils aus freiwilligen Gaben angeschafft war. Nach der Weihe hielt er Pontificalamt in der Pfarrkirche. Am nämliche Tage wurde vom Bischof Ignatius Nachmittags 2 Uhr das hl. Mirakel aus der Pfarrkirche in die Grabkirche zurückgetragen und die Gnadenzeit eröffnet.

Die Prozession war die großartigste, welche Deggendorf je gesehen. Außer dem functionierenden Bischofe beteiligten sich auch die Bischöfe Leo und Michael, dann der Abt Utto von Metten, die einheimischen Priester und viele fremde von weither zugereiste Geistliche wie auch die Zöglinge des bischöflichen Seminars zu Metten — sämmtliche in Chorröcken, und eine unübersehbare Menge gläubigen Volkes. Bischof Leo hielt Abends 5 Uhr die erste Predigt der Gnadenzeit im neuen Friedhofe auf der eigens zu diesem Zwecke gebauten Kanzel.

An allen diesen Festivitäten nahmen die städtischen Collegien den regsten Anteil und die ganze Bürgerschaft war hocherfreut über dieses heilige, mitten in dem zwei Monate vorher ausgebrochenen Kriege gefeierte Friedenswerk.

Dieses Jahr wurde das Leichenhaus auf dem anliegenden Friedhofe zu 1,56 Tgw. gebaut und beliefen sich die Kosten des Friedhofes auf 10,440 fl. und die des Leichenhauses auf 7000 fl. Ein größerer Theil der unteren Bogenweide, von der Dampfschifflände bis zum Ausfluß des Bogenbaches wurde von der Gemeinde Schaching abgetrennt und dem Burgfrieden einverleibt.

Gestorben sind: Am 2. Januar H. H. Josef Kronberger, Benefiziat, 84 J., am 16. November H. H. J. Gg. Engelberger, Cooperator in Leiblfing, 33 J., und am 4. Dezember der bei Sedan durch das Auge geschossene Unteroffizier vom 4. Jäger-Bataillon, Josef Waiblinger von Wischlburg.

Am 11. und 12. März 1871 wurde hier eine großartige Friedensfeier veranstaltet. Am 11. März Vormittags 10 Uhr ertönte dumpfes Trauergeläute vom Thurme der Pfarrkirche, galt es ja, das Andenken der auf dem blutigen Schlachtfelde gefallenen Vaterlands-Verteidiger zu ehren und ihnen ewige Ruhe in's kühle Grab hinunter zu wünschen und für sie zu beten; auch sie sollten mit uns feiern können ein Friedensfest, ewig umstrahlt vom Glanze der göttlichen Allmacht im Jenseits. Die ganze Stadtgemeinde wanderte zur Kirche und auch der Magistrat und das Gemeinde-Collegium in corpore, sowie sämmtliche Beamte in Amtstracht suchten der Feier durch ihre Beteiligung eine größere Würde zu verleihen.

Die Kirche selbst war schwarz verhängt und in deren Mitte war ein mächtiger, mit den militärischen Insignien gezierter Sarkophag errichtet. Rings um ihn loderten mächtige Flammen mit mattem Schimmer auf, und über ihn ragte ein von Trauertüchern gebildeter Baldachin empor, der bis an die Decke reichte und dessen Spitze von einem Lorbeerkranz umgeben war.

Die Stadt selbst kleidete sich in ein Festgewand und von jedem Hause wehte in stolzer Pracht eine bayr. oder deutsche Fahue. Allmählich wurden an den Häusern kunstvoll gefertigte Transparante und sinnige Inschriften sichtbar; von 3 bis 4 Uhr wnrde mit allen Glocken in den Kirchen der Stadt geläutet. Abends erfolgte prachtvolle Illumination der Häuser.

Am 12. März: Morgens Festgruß mit Musik und Kanonensalven, um 9 Uhr Festzug zur Pfarrkirche, woselbst feierlicher Gottesdienst mit **Te Deum**, hierauf Pflanzung der Friedenseiche, Verteilung von Andenken an die Schuljugend, Bewirtung der geladenen Krieger; Abends Fackelzug und Versammlung im schwarzen Adler mit Festreden und Musik. Das ganze Fest war vom schönsten Wetter begünstigt.

Von der Stadtgemeinde wurde sofort den für Deutschlands Ehre und Recht gefallenen und den in Folge der Kriegsstrapazen gestorbenen Bürgerssöhnen ein Denkmal in der Pfarrkirche errichtet.

Die Namen der Tapferen sind:

Otto Westermaier, Nagelschmidssohn, Soldat im 1. Inf.-Rgt., gefallen bei Sedan;

Johann Pfreundtner, Büchsenmachersohn, Soldat im 4. Jäger-Bat., gefallen bei Orleans;

Ludwig Schneider, Gütlerssohn, Soldat im 4. Jäger-Bat., gefallen bei Beaugency.

An Kriegsstrapazen und Krankheiten sind gestorben:
Johann Martinstetter, Kaminkehrerssohn, Lieutenant im 7. Landw.-Bat.;
Ludwig Pritzl, Jägerssohn, Soldat im 7. Jäger-Bat.;
Josef Bauer, Bäckerssohn, Landwehrmann im II. Kürassier-Regiment;
Jakob Gotzler, Bäckerssohn, Soldat im 11. Inf.-Rgt.;
Nik. Baumann, Kammmacherssohn, Soldat im 8. Inf.-Rgt.;
Wilhelm Wiedemann, Binderssohn, Soldat im I. Art.-Rgt.

Aus der Pfarrei sind gefallen:
Alois Berger von Fischerdorf, Soldat im 2. Inf.-Rgt., bei Orleans schwer verwundet, und gestorben in Nancy;
Seb. Wagner von Schaching, Soldat im 11. Inf.-Rgt., vermißt seit 30. September 1870;
Xaver Schmid von Kandlbach, Soldat i. 11. Inf.-Rgt., gef. bei Sedan;
Wolfgang Kraus von Kandlbach, Soldat im 11. Inf.-Rgt., gefallen bei Culmiers;
Josef Strohmaier von Hueb, Soldat im 11. Inf.-Rgt., gefallen bei la Furche.

An Krankheiten und Strapazen sind gestorben:
Xaver Reisinger von Weinberg, und
Michael Lukas von Kandlbach.

Am 20. Mai spendete unser H. H. Bischof die hl. Firmung.

Den 21. Mai fand eine große Katholikenversammlung am oberen Stadtplatze statt, wobei sehr tüchtige Volksredner auftraten und der kath. Adel Altbayerns fast vollzählig erschienen war.

Am 11. Juni feierte H. H. Gg. Singhofer sein I. hl. Meßopfer.

Im Herbste wurde durch die katholisch-patriotische Partei eine zweite Buchdruckerei errichtet; die Großmut des Grafen Max v. Grafenreuth-Affeking machte es derselben möglich.

Die Altkatholiken-Gaudi, die anderwärts so viel Staub aufwirbelte, gieng bei uns, Dank dem energischen Auftreten des Stadtpfarrers Dr. Pfahler, spurlos vorüber.

In diesem Jahre segneten das Zeitliche: Am 7. April Eduard Wolfanger, Lehrer, 44 Jahre, am 2. Mai Joh. Nep. Wallner, Lehrer, 79 J., und am 22. Mai Jos. Kandler, Priester, 38 J. alt.

Dieses Jahr wurde der Bürgerssohn Jos. Knabenbauer, wel-

cher schon 1857 der Gesellschaft Jesu beitrat, zum Priester geweiht, und lebt jetzt als Professor in **Ditton Hall** in England; er schrieb viele gelehrte Werke.

Ende 1872 gieng wegen Kränklichkeit der rechtsk. Bürgermeister Hermann Bamann in den wohlverdienten Ruhestand und wurde der Eisenhändler Friedrich Ritzinger als Bürgermeister gewählt und an seine Stelle als Magistratsrat, der Bäckermeister Wolfg. Lipp; die anderen Mitglieder des Magistrats und Kollegiums wurden alle wieder gewählt.

Am 12. März starb Anton Fahrübl, Bäckermeister und langjähriger Gemeindebevollmächtigter im Alter von 59 Jahren.

1873 wurde die Krankenhauskapelle durch Maler Martin Hämerl restaurirt; die Kosten wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt, wobei die Hälfte die Bürgermeistersgattin Babette Ritzinger übernahm.

In der hl. Dreikönigswoche wurden in Hainstetten bei Nadling 2 alte Personen, Zwickl und Pledl, ermordet; den mutmaßlichen Mördern ließ man leider Zeit, nach Amerika zu flüchten.

Dieses Jahr wurde eine landwirtschaftliche Winterschule errichtet und von der Stadtgemeinde ein Zimmer unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Gestorben sind: Anton Mayerhofer, Kaufmann, 77 J., Johann Büttner, Tuchscheerer, 68 J., Michael Scheichl, Stadtkoch, 78 J. alt.

1874 wurde die städtische Bade- und Schwimmanstalt im Bogenbache errichtet, und im Herbste mit dem Bau der Waldbahn begonnen.

Die Volkszählung ergab 6615 Einwohner.

Am 7. Juni feierte der H. H. F. X. Kandler von Schaching sein I. hl. Meßopfer.

Der Schiffer J. B. Förg fand am 9. Juni in den Fluthen der Donau sein Grab.

Zur ewigen Ruhe giengen ein: Adam Rethbauer, Müller, 71 J., und Seb. Baier jun., Bräuer, 25 Jahre alt.

1875 wurde das 4. Kreislandwirtschaftsfest abgehalten.

Am 10. April ertrank der Schiffer Andreas Gaim oberhalb der neuen Eisenbahnbrücke.

Das Zeitliche segneten: Am 11. August Anton Frhr. von Schrenk-Notzing, Gutsbesitzer und kgl. Appellationsgerichtsrat, und Ende dieses Jahres Dr. Karl Müller, pens. kgl. Bezirksarzt.

1876 erfolgte die Einführung der neuen deutschen Reichs-

währung, der Maße und Gewichte nach Decimalsystem und der Standesämter.

Am Fastnachtsdienstag erschlug die schadhafte Gartenmauer des Sattlers Wagner die Witwe Steinhuber von hier.

Den 20. Mai starb der p. kgl. Oberförster Gg. Schuhmann im Alter von 86 Jahren.

1877 im Monate Juni feierte der H. H. Josef Kellermaier von Bruckhof sein I hl. Meßopfer.

In diesem Jahre wurde die städt. Fleischhalle mit einem Kostenaufwunde von 10,000 Mk. erweitert.

Die Stadtgemeinde erhielt vom Staate einen Zuschuß von 30,000 Mk. zum Bau der neuen Bahnhofstraße, unter der Bedingnis, für die Zukunft die Unterhaltung und Beleuchtung derselben zu übernehmen.

Am 22. Juni feierte H. H. Dekan Dr. Pfahler sein 25 jähr. Priesterjubiläum; die Mitglieder der städt. Collegien und die Kirchenräte verehrten aus ihren eigenen Mitteln dem H. H. Jubilar einen prachtvollen Kelch, welcher von Meister Niederbruckner verfertigt wurde.

Dieses Jahr kam die hl. Grabkirche durch freiwillige Beiträge zu einer neuen großen Glocke aus der Glockengießerei von Spannagl in Regensburg.

Als im Jahre 1878 H. H. geistl. Rat und Präses Joh. B. Reisinger von Straubing das 50. Mal als Beichtvater die hl. Gnadenzeit unentgeltlich besuchte, wurde demselben das Ehrenbürgerrecht von den städt. Collegien verliehen.

Im Herbste erfolgte die Eröffnung der Waldbahn.

Um diese Zeit entstand die Wallfahrt nach Mettenbuch. Jedermann wunderte sich, daß die Sache so schnell bekannt wurde. Viele Pilger, besonders aus Böhmen und Oberösterreich, besuchten diese Stelle, da aber nach strenger oberhirtlicher Untersuchung die Glaubhaftigkeit der angeblichen Wunder nicht bewiesen werden konnte, wurde der Besuch Mettenbuchs mit Androhung kirchlicher Strafen vom H. H. Bischof von Regensburg strenge verboten.

Zur ewigen Ruhe gingen ein: Am 15. Januar H. H. Konrad Frühwirth, Curat, 42 J., am 1. März G. Friedrich Schmid, freires. Pfarrer, 78 J., am 4. Juli Gottlieb Fruth, kgl. Regierungsrat, 75 J., und am 27. Oktober Seb. Baier, Bierbrauer, 80 J. alt.

1879 wurden die Gebäude des Bierbräuers Gaim von der

Stadtgemeinde um 69,570 Mk. angekauft und der untere Neubau mit einem Kostenaufwande von 77,000 Mk. ausgeführt.

Am 1. September wurde der Rechtsrat Alois Menzinger in Straubing zum Bürgermeister der Stadt gewählt.

Am 6. Juli wurde H. H. Franz S. Waindinger von hier zum Priester geweiht.

Dieses Jahr wurde das 5. Kreislandwirtschaftsfest abgehalten.

Ende August fiel der 9 jährige Bäckersknabe Gg. Bauer vom Stadel der Baumgartner'schen Mühle herunter und starb an einer Gehirnverletzung nach schwerem Leiden am 21. September.

1880. Seit Eintritt der Stadt Deggendorf in die Reihe der unmittelbaren Städte, 1. Januar, ist das bisherige Verhältniß der Sparkasse mit der Distriktsgemeinde Deggendorf gelöst worden und wurde dieselbe nach erfolgter gütlicher Ausscheidung des Anteils an dem Reinerträgnisse an den Distrikt als städtische Sparkasse mit ausschließlicher Haftungspflicht der Stadtgemeinde geführt.

Die Sparkasseverwaltung, welche unter der Leitung und Aufsicht des Stadtmagistrates steht, war in nachstehender Weise zusammengesetzt:

I. Vorstand: Georg Bauer, Magistratsrat,
II. Vorstand: Josef Kufner, Gemeindebevollmächtigter,
Kassier: August Hintermaier, Gemeindebevollmächtigter,
Sekretär: Ignaz Schlag, Stadtschreiber.

Um der Ausbeutung der Not vorzubeugen, Jedermann durch Geldvorleihen gegen Faustpfänder in Geldverlegenheit schleunige Hilfe zu leisten und hiedurch dem Wucher zu steuern, wurde eine städtische Leihanstalt ins Leben gerufen und am 1. April 1880 eröffnet. Das Betriebskapital hiezu wurde auf 20,000 Mk. festgesetzt und in den ersten 9 Betriebsmonaten der Betrag von 12,000 Mk. auf Pfänder ausgeliehen.

Um den Festplatz für Abhaltung des landwirtschaftlichen Kreisfestes, welcher verbaut werden sollte, zu erhalten, wurde die bisher im Privatbesitze befindliche Wiese zu 4 Tgw. 30 Dez. um den Preis von 14,742 Mk. auf Rechnung der Stadtgemeinde eigentümlich erworben und im Anschluß an den weiteren städtischen Wiesengrund durch Ausfüllen eines tiefen Grabens zum Festplatz adaptirt.

Behufs Durchführung der Baulinie am östlichen Stadtgraben und Erweiterung des Zuganges zum Viehmarkte wurde das Haus Nr. 333 um den Preis von 3000 Mk. käuflich erworben, abgebro-

chen und die nach Erweiterung der Straße noch verbleibende Grundfläche in eine Anlage mit Ziersträuchern umgewandelt.

In der oberen Vorstadt wurde die durch die sogenannte Brechreihe führende Straße erweitert, chaussirt, auf der Ostseite ein Trottoir mit Randsteinen und gepflasterten Rinnen angebracht und als Fortsetzung dieser Correktion zur Entwässerung des Platzes vor dem oberen Thore ein 74 Meter langer schliefbarer Kanal mit vier Seitenkanälen und Einfallgittern hergestellt, was einen Kostenaufwand von 6176 Mk. erforderte.

Die Instandhaltung der Anlagen auf dem Geyersberge und der im Stadtbezirke befindlichen Alleen wurde von der magistratischen Verschönerungskommission mit regem Eifer betrieben und die durch den harten Winter erfrornen Bäume und Sträucher wieder thunlichst ergänzt.

Die Königliche Proclamation vom 22. August 1880 aus Anlaß der Feier des 700 jährigen Jubiläums des Wittelsbacher Fürstenhauses wurde am 25. August 1880 Vormittags 9¾ Uhr im festlich decorierten Rathaussaale in außerordentlicher Sitzung den beiden städtischen Collegien feierlich verkündet sowie nach dem Festgottesdienste bei der Ovation vor der Königsbüste der Bürger- und Einwohnerschaft auf dem Stadtplatze wiederholt verlesen.

Das ganze Fest selbst wurde unter patriotischem Jubel und Begeisterung der gesammten Einwohnerschaft in erhebender Weise nach dem untenstehenden von den städtischen Collegien entworfenen Programm gefeiert und zeigte sich hiebei, mit welcher Liebe und Treue die Bewohner der Stadt Deggendorf an ihrem erhabenen Wittelsbach'schen Herrscherhause hängen und durchdrungen sind von dem Wahrspruch: „Mit Gott für König und Vaterland!"

Programm

für die in der Stadt Deggendorf abgehaltene Festfeier des Jubiläums

der 700jährigen Regierung

des erlauchten bayerischen Regentenhauses.

I.

Am Mittwoch den 25. August 1880.

Früh 5 Uhr: Kanonensalven; — Beflaggung der Stadt;
„ 8—9 Uhr: Musik auf dem Stadtplatze;

Früh 9 Uhr: Versammlung der Schuljugend im Rathaussaale, — Absingen der Volkshymne, — Ansprache an die Schüler;
„ 9¹/₂ Uhr: Aufstellung sämmtlicher Vereine mit ihren Fahnen vor dem Rathause;
„ 9³/₄ Uhr: Festzug vom Rathause zur Stadtpfarrkirche;
„ 10 Uhr: Festgottesdienst;
„ 11 Uhr: Rückkehr zum Rathause, Ovation vor dem Königsbilde. Aufbewahrung der Fahnen im Rathaussaale;
Nachmittags 3¹/₂ Uhr: Zusammenkunft im Rathause und Uebertragung der Vereinsfahnen im festlichen Zuge.
„ 4—9 Uhr: Kellerfest auf dem Kandlerkeller;
„ 9 Uhr: Musikalischer Zapfenstreich.

II.

Am Donnerstag den 26. August 1880.

Vormittags 9 Uhr: Trauergottesdienst in der Stadtpfarrkirche für die verstorbenen katholischen Fürsten und Mitglieder aus dem Hause Wittelsbach unter Beteiligung der städtischen Collegien.

Mit Einführung der neuen Gerichtsorganisation 1880 bekam Deggendorf einen Landgerichtssitz, die alten Landgerichte wurden in Amtsgerichte umgewandelt; nachdem seit Landrichter Bayerlein die Herren Prantner, Krieger und Jakob Höflinger fungierten, gieng letzterer bei dieser Organisation in den wohlverdienten Ruhestand. Von diesen ernsten strammen Herren, die selten Freunde der Advokaten waren, werden noch hin und wieder a mal manch heitere Annekdoten (a mal) erzählt; die Abschaffung der körperlichen Züchtigung wollte manchem dieser Streng-Herren nicht recht einleuchten.

Dieses Jahr hatten wir keine gute Ernte; das Getreide konnte nicht rechtzeitig eingebracht werden, und war in unserer Gegend fast alles ausgewachsen.

Am 11. Oktober feierte H. H. Georg Kiefl als P. Cölestin (Franziskaner) sein I. hl. Meßopfer.

Die Volkszählung ergab 6743 Seelen.

Das Zeitliche segneten: Am 30. April Schmirl Ph., Schlosser-

meister, 76 J., und am 14. November Kollmann Jakob, Buchdrucker, 78 Jahre alt.

1881 am 16. August wurde der Bau der Oelgas-Anstalt begonnen und mit 1. Okt. dem Betriebe übergeben. Derselbe wurde von der Firma Drescher in Chemnitz ausgeführt. Die Anlagekosten berechnen sich auf 50,000 Mk.; später mußte aber noch ein bedeutendes Kapital zur Verbesserung der Anstalt aufgewendet werden. Der Baugrund der Anstalt wurde vom Bierbrauer Josef v. Kiesling um 4000 Mk. erworben.

Am 16. März starb der durch einen Bäckeraufzug verunglückte Müllerssohn und Unteroffizier im kgl. 16. Infanterieregiment, Xaver Weber; die Brüder Weber waren schneidige Soldaten und gute Schützen und wurde der Bäckermeister Jakob Weber wegen wiederholter Tapferkeit 1870|71 mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.

1882 wurde der Turm der Geyersbergkirche einer gründlichen Reparatur unterworfen. Die Kosten zu 9000 Mk. wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt! Turmhöhe 51,40 m.

Das Collegium des Magistrats erlitt durch den Tod folgender Mitglieder einen großen Verlust: Am 15. März X. Scherl, Seifensieder, 57 J., am 2. Juli Otto Werzinger, Kaufmann, 35 J., am 1. August Otto Schmutzer, Kaufmann, 49 J. Am 23. August starb H. H. J. B. Reisinger, geistl. Rat und Präses in Straubing, 87 Jahre alt.

Der Winter 1882|83 brachte Hochwasser, welches in der Mühlbogen und städtischen Schwimmschule großen Schaden anrichtete.

Das Haus Nr. 110 in der Rosengasse wurde von der Stadtgemeinde um 15,000 Mk. angekauft.

Der Turm der hl. Grabkirche wurde einer gründlichen Restauration unterworfen und die Monstranze neu vergoldet. Die Kosten beliefen sich auf 5000 Mk., welche durch freiwillige Beiträge aufgebracht wurden.

Dieses Jahr wurde die hiesige Waldvereinssektion gegründet.

Von der Aktiengesellschaft Union wurde die obere Papiermühle in Marienthal, später auch die Stinglwagner'sche Tuchfabrik gekauft, und eine großartige Zündholzfabrik eingerichtet.

Die Geyersbergkirche erhielt einen prachtvollen gothischen Flügelaltar, welcher in Reliefbildern von Keil die 7 Schmerzen Mariä zeigt; die 15 gothischen Fenster sind von Schneider in Regensburg.

Der am 3. Januar verlebte Rentier Josef Platiel vermachte

6000 Mk. zum Kranken- und Waisenhause und 3000 Mark zur Beschaffung von Kleidern für arme Kinder.

Im Juli feierte der H. H. Ludwig Kellermaier von Bruckhof sein 1. hl. Meßopfer.

Der am 1. Februar verstorbene Brauer Joh. Midaner von Ruhmannsfelden vermachte je 500 Mk. zum Waisen- und Krankenhause.

Vom 16. bis 19. September wurde das 6. Kreislandwirtschaftsfest unter zahlreicher Beteiligung abgehalten.

Der in diesem Jahre verlebte Rentier Josef Braunschober von Eggenfelden vermachte der hiesigen Waisenhausstiftung ein unbelastetes Kapital mit 8000 Mk.

Das Zeitliche segneten: Am 13. Januar Friedrich Ritzinger, Eisenhändler, 61 J., am 12. Februar Max Mannhart, kgl. Forstmeister, 77 J., am 25. April Schmid Jg., Bräuer u. Gmd.-Beollm., 59 J., am 7. Mai Dr. Wolfg. Appel, Medizinalrat, 74 J., am 17. Mai Gg. Spranger, Bezirkstechniker, 43 J., am 24. Mai Markus Aschenbrenner, Bierbrauer, 44 J., am 7. Juli Gg. Brunner, freiresignirter Pfarrer in Treitlkofen, 69 J., am 1. Okt. Otto Münsterer, kgl. Rentbeamte, 42 J., und am 25. Okt. Karl Piechler, Kaufmann und Magistratsrat, 63 J. alt.

Mit 1. Januar 1884 trat nach 43 Jahre treu und eifrig geleisteten Diensten Hr. Stadtschreiber Ignaz Schlag in den Ruhestand und wurde an dessen Stelle der Rentamtsoberschreiber Joh. Ammer von Greding gewählt.

Am 28. Februar gieng eine städtische Deputation von 6 Mitgliedern beider Collegien nach Metten zur Beerdigung des H. H. Abtes Utto Lang, und am 17. März wurde der H. H. Dr. Benedikt Braunmüller zum Abte gewählt und confirmiert und am 11. Mai feierlich benediciert.

Am 4. Mai wurde der Gärtnerssohn Karl Kölbl von Schaching als Benediktiner P. Max in München zum Priester geweiht.

Dieses Jahr kam an den Stadtmagistrat ein Antrag vieler Bewohner von Schaching, um Einverleibung dieser Ortschaft in den Stadtbezirk; die Ausführung desselben scheiterte jedoch an dem Widerstande der Gesammtgemeinde.

Die Erbauung eines neuen Waisenhauses wurde nach den von der k. Regierung von Niederbayern genehmigten Plänen beschlossen und hiefür ein Credit von 55,000 Mk. bewilligt. Dem Plane ist einfacher spätgotischer Styl zu Grunde gelegt. Mit Erbauung der

Grundfeste und des Souterrains wurde im Herbste begonnen und der Bau bis zum Eintritte des Frostes bis zur Höhe des Mauersockels geführt.

Auf Gesuch des Stadtmagistrates wurde das technische Bureau für Wasserversorgung im k. b. Staatsministerium des Innern beauftragt, ein Detailprojekt über die Versorgung der Stadt Deggendorf mit Nutz- und Trinkwasser nebst Kostenanschlag anzufertigen.

Nach diesem Projekte, welches das Quellgebiet zwischen Simmling und Mietzing sowie Mietzing und Elmering in Aussicht nahm, bezifferten sich die Baukosten ohne die Kosten für Grund- und Servituterwerbungen auf 97,000 Mk. und wurde vom k. Staatsministerium aus dem Fond für Wasserversorgung ein Zuschuß von 20,000 Mark zu den Baukosten zugesichert.

Um die Nachhaltigkeit des Wasserbezuges zu sichern und unverhältnißmäßig hohe Grunderwerbungskosten zu vermeiden, wurde jedoch die Ausdehnung des Projektes auf die weiter rückwärts gelegenen Berge bei Haslach nachgesucht und die von privater Seite zur Ausbeutung angebotenen Quellen behufs deren Beobachtung und Untersuchung im Herbste und Winter bloß gelegt und aufgegraben.

Zur Ergänzung und Vermehrung des Schlauchmaterials bei den städtischen Feuerspritzen wurden 1200 m Hanfschläuche um circa 1100 Mk. angekauft und ein neuer Schlauchhaspel hiezu um 180 Mark (System Lottholz) angeschafft.

Die im Jahre 1883 versuchsweise begonnene Trottoirisirung der Stadt mit Klinkersteinen wurde im Jahre 1884 fortgesetzt und mehr als die Hälfte des Hauptplatzes auf beiden Seiten mit einem 3 m breiten, und ein Teil der Herolds- und Pfleggasse mit einem 2 m breiten Trottoire versehen. Hiebei geschah die Trottoirlegung seitens der Hausbesitzer freiwillig durch Uebernahme der Kosten für 2 m der Fläche nach der Breite à qm. 3.75 Mk., während die darüber reichende Fläche, also der 3. Meter, die Lieferung, Legung und Anpflasterung der Randsteine auf Kosten der Stadtgemeinde mit einem Aufwande von 5000 Mk. übernommen wurde.

Die vom Friedhofe zum Geyersberg führende Stiege wurde von der Friedhofverwaltung auf Rechnung des Friedhofbaufondes um- bezw. neugebaut und mit einem massiven Eisengeländer versehen mit einem Kostenaufwand von circa 1500 Mk.

Für die St. Katharinen-Spitalstiftung wurde behufs Arrondirung und Schaffung besserer Abfuhrwege in der Stiftungswaldung

in Pausing (Gemeinde Alberting) eine angrenzende Waldung mit Wiese zu circa 18 Tgw. um den Preis von 3500 Mark käuflich erworben.

Zur allmähligen Gewinnung eines dichteren Waldbestandes in der Gemeindewaldung Geyersberg und Findelstein, welche wegen ihrer Nähe an der Stadt das Ziel der Spaziergänger bildet, wurden 1000 Stück 3jährige Buchenpflanzen, 1000 Stück 3jährige Weimuthskiefer, 1500 Stück 3jährige Lärchen und 2000 Stück Fichten- und Tannenpflanzen gesetzt.

Die im Vorjahre begonnene Erhöhung des Fußweges neben der Straße nach Regen in der Oberen-Vorstadt wurde bis über einen halben Meter auf der ganzen Strecke durchgeführt und dadurch auch wasserfrei gelegt. Gleichzeitig wurde an dieser Stelle eine Allee von Ahornbäumen (90 Bäume) angelegt.

Die schwer begehliche Rathausstiege wurde umgebaut, mit neuen Stufen versehen und durch Anbringung einer Freitreppe die bisherige Steile vermieden. Kostenaufwand 2000 Mk.

Das Rathaus nebst Stadtturm wurden einer Restauration unterzogen, hiebei ein neuer Blitzableiter gesetzt, statt der Giebelzinnen aus Ziegel solche Zinnen aus Mettener Granit aufgesetzt und die Thüre zum Brodgewölbe nach dem Style des Rathauses erneuert. Kostenaufwand 4000 Mk.

In diesem Jahre starb Joh. Nep. Vanoni, der als kleiner Knabe von einem Baume fiel und durch ungeschickte Behandlung seiner gebrochenen beiden Arme fast ganz um dieselben kam. Derselbe wuchs zu einem kräftigen Manne heran und lernte, da er Musiktalente besaß, auf der Mundharmonika so zu spielen, daß er mit dem blindgebornen Josef Lukas, Zither-Virtuosen aus Grafenau, ganz Europa bereiste und sogar vor gekrönten Häuptern spielen durfte; er konnte mit den Füßen Kegelscheiben, und war auch ein guter Angelfischer.

Dieses Jahr fand der Händler X. Leiderer bei Hochwasser im Bogenbache sein Grab.

Mit hoher Regierungs-Entschließung vom 3. Mai wurde der Ankauf des bisher im Dome zu Eichstädt gestandenen Hochaltares um den Preis von 21,000 Mk. genehmigt (urspr. Preis 70,000 Reichsgulden). Derselbe ist aus Salzburger Marmor gefertigt, auf drei Stufen sich erhebend, und auf Säulen ruhend mit einem Baldachin von Holz und Kupfer gekrönt mit 5 Statuen, als: Skt. Willibald, Wuni-

bald, Walburga, Richard und in der Mitte mit der Mutter Gottes geschmückt. Es wurden auch sämmtliche Reliquien dazu verabfolgt.

In diesem Jahre wurde die seit 1743 noch bestandene Redoute auf der sogenannten Insel bei der Festwiese eingeebnet.

Zur ewigen Ruhe gingen ein: Am 28. März Josef Kandler, Hauptlehrer, 42 J., am 17. Mai Alois Gerstl, kgl. Assessor, 37 J., am 17. Juli Ignaz Wolferseder, Seifensieder, 86 J., am 21. Sept. Max Müller, Fragner, 40 J., und am 14. Dez. H. H. Mathäus Knogl, Benefiziat, 51 Jahre alt.

Mit höchster Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern vom 12. Januar 1885 wurde der kath. Stadtpfarrkirchenverwaltung Deggendorf zum Zwecke der Aufbringung der Mittel für die Erweiterung und Restauration der Pfarrkirche die Bewilligung einer Geldprämien-Lotterie in ganz Bayern erteilt, das Loosabsatz-Geschäft der Firma A. und B. Schuler in München übertragen. Das Ergebniß der Lotterie betrug nach definitiver Abrechnung mit obiger Firma 180,688½ Mark.

Am 1. Februar wurde der Getreide- und Mehlaufschlag eingeführt. (Die beiden Antragsteller waren Mühlenbesitzer).

Am 2. Juli wurde die neue Kapelle in Fischerdorf durch H. H. Dekan Dr. Pfahler eingeweiht.

Durch Ratsbeschluß wurde der Polizeioffiziant F. X. Schmalhofer als Protokollführer mit beratender Stimme zum Magistrats-Collegium ernannt.

Im Herbste fand das Manöver der 1. Division des kgl. bayr. I. Armeekorps unter Sr. Kgl. Hoheit Prinz Leopold hier und Umgebung statt.

Im Oktober wurde das neue Waisenhaus bezogen; die Baukosten im Voranschlage zu 55,000 Mark wurden wieder etwas überschritten.

Die Volkszählung ergab 6367 Einwohner.

Dem Antrage mehrerer Bewohner der alten Brechreihe, selbe möchte in Zukunft Amanstrasse heißen, wurde beigestimmt.

Das freigewordene alte Waisenhaus Hs.-Nr. 221½ wurde für Errichtung einer Pflegeanstalt für weibliche Cretinen und Unheilbare umgebaut. Die Anstalt als Gemeindeanstalt mit einem Raum für 40 Pfleglinge eröffnet und die Leitung und der Betrieb der Anstalt unter Aufsicht des Stadtmagistrates drei Ordensschwestern der armen Franziskanerinen in Mallersdorf am 1. Dezember übergeben.

Die Adaptirung und Einrichtung erforderte einen Aufwand von 4000 Mark.

Für die projektirte Wasserleitung, welche nach einem umgearbeiteten und erweiterten Projekte mit Benützung der Quellen am Parst bei Haslach auf 121,000 Mark veranschlagt war und wozu seitens der k. Regierung aus dem Fonde für Wasserversorgung ein Zuschuß von 25,000 Mark in Aussicht gestellt wurde, wurden die in Aussicht genommenen Quellen bloßgelegt, um sie auf ihre Nachhaltigkeit prüfen zu können und durch Erwerbung passender Quellen das Projekt gesichert. Kostenaufwand 1500 Mark.

Behufs Fernehaltung der in den letzten Jahren aufgetretenen Ueberflutung der östlichen Stadtseite durch die Bergwasser bei Schneegang oder schweren Niederschlägen wurde zur Gewinnung eines rascheren Abflußes vom oberen Thore bis auf die Angermühle ein 300 Meter langer und 1 Meter breiter und ein Meter hoher Kanal mit einem Kostenaufwande von 3600 Mark erbaut.

Die Trottoirisirung des Hauptplatzes mit einem 3 Meter im Durchschnitt breiten Trottoir aus Klinkersteinen und der Hauptnebengassen mit einem 2 Meter breiten Trottoir wurde durchgeführt und hiebei auf Klinkerpflaster 7301 Mk., für Randsteine und Anpflastern 3000 Mark aufgewendet.

Die Bogenbrücke zwischen der Stadt und dem Bahnhofe wurde mit Balken neu belegt, die Trottoire der Brücke mit Eisengeländer versehen und statt des bisherigen Holzbeleges mit auf Eisenschienen ruhenden Granitplatten belegt. Kostenaufwand 2000 Mark.

In dem Stadtparke auf dem Geyersberg und Findelsteine wurden behufs Heranziehung eines dichteren Waldbestandes auch heuer 7000 Stück Fichten und Tannen, 1300 Stück Lärchen und 1000 Stück Weymouthskiefern (sämmtlich 3jährig) angepflanzt. Behufs Verschönerung des Geyersberges und Schaffung eines bequemen Zuganges auf die Spitze wurde ein neuer Fußweg in Schleifen angelegt und mit einer Erlen- und Birken-Allee bepflanzt. Da die ungewöhnliche Dürre die Bäume nicht fortkommen ließ, wurden im Herbste an deren Stelle 78 Stück Ahornstämme gepflanzt.

An der Bahnhofstraße wurde zum Ersatze der durch Sturm beschädigten lückenhaften Pappelallee eine neue Ahornallee angelegt. Deßgleichen wurde der Schwimmschule entlang bis nach Kleinschaching und zur Rethbauermühle eine neue Eschenalleee mit 78 Bäumen angepflanzt.

Die Instandhaltung der übrigen Anlagen auf dem Geyersberge und der im Stadtbezirke befindlichen Alleen wurde von der magistratischen Verschönerungskommission mit regem Eifer betrieben.

Nachdem schon im September 1883 die Oekonomiegebäude, im Juni 1884 die Stallungen in Schloß Egg abbrannten, traf im April dieses Jahres das gleiche Schicksal auch das Bräuhaus.

In diesem Jahre segneten das Zeitliche: Am 7. Mai Rethbauer Josef, Mühlenbesitzer und Magistratsrat, 55 J., am 15. Juni Schwaiger Ludwig W., k. Landger.-Rat, 66 J., und am 13. Nov. Lanzendorfer Josef, Melbler und Gemeindebevollmächtigter, 67 J. alt.

1886 im März sind zwei Häuser in der Hafnerstadt ein Raub der Flammen geworden; den Brandstifter erreichte die Nemesis.

Am 9. Juni dieses Jahres verschied Andreas Pichler, Chirurg von Ortenburg, im 74. Lebensjahre.

Im gleichen Jahre wurde der Kaufmannssohn Franz Schwaighofer, welcher 1883 in den Kapuzinerorden eintrat, als P. Cölestin zum Priester geweiht.

Die erschütternde Trauerkunde, welche am 13. Juni 1886 aus Schloß Berg das Hinscheiden Sr. Majestät König Ludwig II. meldete, hat in allen Schichten der Bevölkerung der Stadt tiefste Bestürzung und Trauer hervorgerufen. In einer außerordentlichen gemeinschaftlichen Sitzung der beiden städtischen Collegien wurde die offizielle Trauernachricht mit einer kurzen Ansprache des Magistratsvorstandes bekannt gegeben und von den Collegien tiefergriffen entgegengenommen.

Dem Trauergottesdienste für weiland Se. Majestät König Ludwig II. wohnten die städtischen Collegien neben den Königlichen Beamten in corpore vollzählig an. Die Beteiligung des gläubigen Volkes war eine überaus zahlreiche und lieferte sprechenden Beweis dafür, wie tief die Liebe, Treue und Anhänglichkeit an das geliebte Königshaus Wittelsbach in dem Herzen der Einwohner wurzelt.

An Se. Kgl. Hoheit den Prinzen Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, wurde von den städtischen Collegien eine Beileidadresse eingereicht und den Gefühlen unentwegter Liebe und Treue an das geliebte Herrscherhaus Ausdruck verliehen.

Unter dem Datum 8. Juli lief folgendes huldvolles Dankschreiben Sr. Kgl. Hoheit ein:

„Herr Bürgermeister Menzinger! Von dem Schreiben, in „welchem Mir die Vorstände der gemeindlichen Collegien der

„Stadt Deggendorf Namens der Einwohnerschaft die Gefühle „treuer Anhänglichkeit und Ergebenheit zum Ausdrucke brachten, „habe Ich sehr gerne Kenntniß genommen. Ich erwidere die „loyale Kundgebung der Stadtvertretung mit Meinem wärm„sten Danke und versichere Sie, Herr Bürgermeister, bei diesem „Anlasse zugleich der huldvollen Gesinnungen, mit denen ich bin

Ihr geneigter

München, den 8. Juli 1886. Luitpold,

Prinz von Bayern."

Das Namensfest Sr. Kgl. Majestät Otto und Seiner Kgl. Hoheit des Prinzregenten wurde durch Festgottesdienste und Beflaggung der Gebäude in den bayerischen und den Stadtfarben gefeiert. Auf Einladung des Stadtmagistrates hatten sich fast sämmtliche Hausbesitzer des Stadtplatzes und der Hauptstrassen an der Beflaggung in bayerischer Farbe beteiligt und dadurch auch nach außen hin dem Gefühle der Treue und Loyalität Ausdruck verliehen.

Die Durchführung des Projektes der Wasserversorgung der Stadt Deggendorf durch Anlage einer natürlichen Hochdruckanlage nahm die Stadtgemeinde vollständig in Anspruch, so daß andere Bauten nicht weiter in Angriff genommen werden konnten. Nachdem im Vorjahre die Vorbereitungsarbeiten ausgeführt waren und die Vergebung der Arbeiten in Herstellung a) des Rohrnetzes, b) des Rohrgrabens, c) des Hochreservoirs und d) der Quellsammler und Schachte ausgeschieden, bereits am 24. März durch das technische Bureau für Wasserversorgung in München erfolgt war, wurde am 30. März von demselben Bureau durch Entsendung des Bauassistenten Hrn. Ludwig Klein, das Baubureau eröffnet.

Am 1. April wurde mit dem Bau des Hochreservoirs durch Aussprengen der Baugrube in Granitfelsen begonnen und in Stampfbeton bis Ende August ausgeführt.

Das Hochreservoir liegt mit seiner Sohle 55 Meter über dem Straßenpflaster der Stadt, hat einen Fassungsraum von 500 Cubikmeter = 500,000 Liter Wasser und ist 1000 Meter von der Stadt entfernt.

Am 1. Juni wurde mit Aushebung des Rohrgrabens am Parst, und dem Legen des Rohrstranges vom Hauptquellgebiet am Parst bei Haslach zum Hochreservoir begonnen.

Die Legung des Rohrstranges in der Stadt selbst wurde am

1. August in Angriff genommen und dauerte bis Ende November, bis zu welchem Zeitpunkte auch die Anschlußleitungen fast sämmtlich ausgeführt waren, so daß mit 1. Dezember der Anschluß der Privatwassergäste an die neue Wasserleitung bethätigt werden konnte.

Die Feuer-Hydranten (70 an der Zahl) waren schon früher nach der allmähligen Fertigstellung der einzelnen Straßenstrecken zur Benützung im Notfalle bereitgestellt worden, so daß schon vor Fertigstellung für den Fall eines Brandes hinreichend Vorsorge getroffen war.

Der Rohrstrang der gesammten Wasserleitung hat eine Länge von 12,000 Meter.

Die Gesammtbaukosten einschließlich des Anschlusses des Leoprechtsteiner Quellengebietes, betrugen 130,000 Mk. Da wegen Durchführung des Zwangsentäußerungsverfahrens bezüglich des letztgenannten Quellengebietes der Anschluß auf das nächste Jahr verschoben und überdieß der Betrieb der ganzen Leitung längere Zeit überwacht und beobachtet werden sollte, unterblieb die offizielle Uebergabe des Wasserwerkes an die Stadtgemeinde durch das technische Bureau und wurde auf das nächste Jahr verschoben.

Am 10. November verschied der kgl. Landgerichtspräsident X. Edenhofer, Ritter des Michaelsordens.

Anfangs Mai 1887 begab sich eine größere Vertretung der Stadtgemeinde nach Plattling zur Begrüßung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten.

In diesem Jahre wurde im Rathausturme eine neue Uhr (System Manhart) aufgestellt. Die Kosten betrugen 1300 Mark.

Am 29. März erteilte Se. Kgl. Hoheit Prinzregent Luitpold die landesherrliche Bestätigung der vom H. H. Bischof Franz von Weckert von Passau mit einem Kapitale von 15,000 Mark gegründeten Wohlthätigkeitsstiftung für weibliche Cretinen.

Viel zu früh verschied am 9. Dezember in München der H. H. Dr. Konrad Josef Pfahler, Dekan und Stadtpfarrer, Reichs- und Landtagsabgeordneter, und Ehrenbürger hiesiger Stadt, im Alter von 61 Jahren 9 Monate. Sein Vermögen vermachte er der Pfarrkirche, für die er so viel gewirkt. Der Selige war geboren am 8. März 1826 in Spalt in Mittelfranken, Diözese Eichstätt, wo sein Vater als Weißgerber und Bürgermeister in verdientem Ansehen stand. Der Beerdigung wohnten außer fast allen seinen Pfarrkindern viele kgl. Beamte und geistliche Herren an, und hielt der

H. H. Dr. Benedikt Braunmüller, Abt des Klosters Metten, eine ausgezeichnete Grabrede.

Die wegen vorgeschrittener Jahreszeit verschobene Fassung des für die städtische Wasserleitung auf dem Wege der Zwangsentäußerung erworbenen Quellgebietes in Leoprechtstein und deren Anschluß an die Hauptleitung wurde im Frühjahre durchgeführt und damit die Bauarbeiten im Quellgebiete abgeschlossen.

Um den Anschluß der Kreisirrenanstalt an die städtische Wasserleitung zu ermöglichen, wurde der Rohrstrang durch die Hafnerstadt um 600 Meter verlängert, deßgleichen wurde behufs Minderung der Feuersgefahr auf dem Festplatze für das landwirtschaftliche Kreisfest und Anlegung eines Zierbrunnens dortselbst die städtische Wasserleitung dorthin geführt und eingerichtet. Der Kostenaufwand für beide Rohrstrangverlängerungen beziffert ca. 7000 Mk.

Zur Vergrößerung des oberen Stadtplatzes und Beseitigung der engen Passage wurde das Anwesen Hs.-Nr. 233 des Sattlers Georg Wagner um den Preis von 12,000 Mk. käuflich erworben und der Stadtgraben nach Abbruch des Gebäudes kanalisirt und eingeebnet, was einen Kostenaufwand von ca. 2400 Mk. erforderte.

Im städtischen Krankenhause wurde ein Anbau aufgeführt, um Isolirräume bei ansteckenden Krankheiten und für einzelne unruhige Kranke zu gewinnen; ferner wurden sämmtliche Kamine mit Stein über Dach gemauert und mit Granitplatten abgedeckt. Kostenaufwand 6700 Mark.

In sämmtlichen der magistratischen Verwaltung unterstehenden gemeindlichen und Stiftungsgebäuden wurde die neue städtische Wasserleitung eingerichtet und in Betrieb gesetzt.

Behufs Eröffnung der Haushaltungsschule für erwachsene Mädchen und Beseitigung der erhobenen Beanstandungen, wurden im Anwesen Nr. 307 1/2 zwei neue Säle angebaut und für 12 Schülerinnen die nötigen Fourrnituren beschafft, was einen Kostenaufwand von 2000 Mk. erforderte.

Reparaturen am Straßenpflaster, welche teilweise durch die Wasserleitungsarbeiten bedingt waren, wurden im ausgedehnten Maße vorgenommen, und hierauf 4000 Mark verwendet.

Die um das Hochreservoir gelegene Grundfläche wurde behufs allmähliger Schaffung eines Parkes mit Spaziergängen in einer Ausdehnung von 8 Tagwerken mit Fichten, Lerchen und Tannen, sowie Weyhmouthskiefern angepflanzt und die Grundzüge zu den

Spazierwegen auf der 17 Tagwerk umfassenden dem Wasserbaufonde gehörigen Fläche durch Anlage von Ahorn- und Ebereschen-Alleen markirt und auf der Spitze der Anhöhe hinter dem Hochreservoir, Gott zum Danke für die glücklich ohne Unfall durchgeführten Wasserleitungsarbeiten auf aufgeschichteten Granitblöcken ein Crucifix errichtet, das weithin über die Ebene sichtbar ist.

Im September wurde das 7. Kreislandwirtschaftsfest abgehalten.

Eine größere Correktion des Kollbaches wurde noch im Oktober auf der Tradtwiese mit einem Kostenaufwande von 500 Mark ausgeführt, und von der Pfarrkirche ein Wiesenteil um 280 Mark angekauft. Auch wurde der Fond zur Unterstützung armer hier beheimateter Schulgeldpflichtiger gegründet.

Gestorben sind: Am 25. Januar Ludwig Kienhöfer, k. Landgerichtsrat, 66 J., am 2. April Julius Schwaighofer, Kaufmann, 34 J., und am 24. Oktober Jos. v. Kiesling, Bierbrauer, 50 J. alt.

Am 15. August 1888 wurde der Bauerssohn Wolfg. Bachmair von Untergrub vom Orden der beschuhten Carmeliten zum Priester geweiht.

Die gesammten Restaurationsarbeiten der Pfarrkirche wurden in diesem Jahre vollendet.

Die Ausgaben betrugen insgesammt Mk. 265,391.65, darunter:

a)	an die Firma E. A. Lang in Kelheim .	Mk. 24,728.—
b)	an Maurerarbeiten	" 62,210.—
c)	an Zimmermannsarbeiten	" 5878.—
d)	an Schreinerarbeiten	" 4872.—
e)	an Schlosserarbeiten	" 3677.—
f)	an die Firma Dr. Eger und Piklin in München	" 5700.—
g)	an die Firma Schneider in Regensburg	" 1955.50
h)	an Schieferdeckerarbeiten	" 10,518.40
i)	an Spänglerarbeiten	" 4632.50
k)	an Kunstmaler Kraft in Freising . . .	" 42,454.—
l)	an v. Neuhamer für Glasmosaik-Inschrift	" 860.—
m)	an Bildhauer Obermaier in München .	" 10,068.—
n)	an Orgelbauer März in München . .	" 5825.—
o)	an Maler Kraft für Seitenaltäre . . .	" 11,680.—
	an denselben für Rest der Kanzel	2000.—

und ebenfalls an denselben für den Kreuzweg „ 7683.—
p) an Ignaz Kiefl für die Beichtstühle . . „ 2160.—
q) an die v. Löwenstern'sche Fabrik in Oberalm für Marmorplatten . . . . „ 2978.—

Die übrigen Auslagen sind meistentheils Arbeitslöhne für Maurer, Zimmerleute und Taglöhner. Was nicht durch die Präm.-Lotterie-Erträgnisse gedeckt wurde, kam durch freiwillige Beiträge, darunter das Geschenk des Kaufmanns Karl Güllich mit Mk. 1500 und aus veräußerten Vermögensbestandtheilen bis auf 55,000 Mk. zusammen.

Der am 9. Februar dieses Jahres verlebte Stadtschreiber Ignaz Schlag hat folgende Legate bestimmt:

3000 Mk. zur Krankenhausstiftung,
3000 Mk. zur Waisenhausstiftunng,
1000 Mk. zur Platielstiftung,
2000 Mk. zu Verschönerungsanlagen auf Geyersberg und Findelstein.

Am 22. Juni trat der Hochw. Herr Georg Pellkofer, hiesiger Metzgerssohn, welcher am 3. Juli 1887 zum Priester geweiht wurde, als P. Cölestin in den Orden des hl. Benedikt.

Am 24. Juni fand die Installation des Hochw. Herrn Dekan Franz Xaver Leonhard von Pilsting als Stadtpfarrer von Deggendorf statt.

Ende Juli fand auch hier die Centenarfeier der Geburt des Königs Ludwig I. von Bayern in einer diesem großen Regenten würdigen Weise statt.

Eine Krankheit, die Influenza, herrschte diese Jahre so wie fast überall, sogar mit tödtlichem Verlaufe, bis 1892.

Am 28. Juli dieses Jahres hat Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent unseren Nachbarsmarkt Plattling zur Stadt erhoben. Ende August war eine größere Abtheilung Pioniere hier einquartiert. Der neue Sitzungssaal wurde dieses Jahr im Rohbau fertig gestellt; der Kostenvoranschlag zu 12,500 Mk. wurde leider überschritten. Die Verbreiterung des oberen Stadtplatzes wurde dadurch eingeleitet, daß die Häuser Nr. 232 und 233 angekauft und abgebrochen, der Stadtgraben ausgefüllt und eingeebnet wurde, was einen Aufwand von 29,000 Mk. erforderte.

1889 fand am 10. Mai die Consekration der Stadtpfarrkirche

statt; auch wurde ein eigenes Lob- und Dankamt die für glücklich vollendete Restauration gehalten.

Der am 4. August verstorbene kgl. Advokat Karl Perchtold hat folgende Legate ausgesetzt:

10,000 Mk. zur Stiftung eines Stipendiums für 2 talentvolle, fleißige und sittliche arme Studirende aus dem Pfarrsprengel Deggendorf, und zwar für solche an einer Lateinschule oder an einem Gymnasium; 7000 Mk. zur Gründung einer Suppenanstalt für arme Schulkinder aus dem Pfarrsprengel Deggendorf; 6000 Mk. zur Gründung eines Capuzinerklosters und 1000 Mk. zur Verschönerung des Geyersberges.

Die am 18. September verlebte Regierungsrathswittwe Anna Fruth hat ebenfalls folgende Legate vermacht:

Je 500 Mk. zur Kranken- und Waisenhausstiftung und zum Armenfonde, 300 Mk. zur Pflegeanstalt für weibliche Kretinen und 200 Mk. zur Schlag'schen Stiftung.

Am 19. Mai empfing der Hochw. Herr Michael Baumbauer von Deggenau die hl. Priesterweihe.

Der nach Erweiterung des oberen Stadtplatzes verbliebene Restcomplex von den Anwesen Hs.-Nr. 232 und 233 wurde durch ein den Anforderungen der Neuzeit entsprechendes zweistöckiges Wohnhaus überbaut, welches für 3 größere und 6 kleinere Wohnungen genügenden Raum bietet. Dasselbe wurde bis zum Winter im Rohbau fertig gestellt. Die Kosten für das Gebäude sind revisorisch auf 78,000 Mk. berechnet.

In der Trottoirisirung mit Klinkersteinen wurde fortgefahren und in der Amanngasse sowie in der unteren Vorstadt je eine Seite gepflastert. Aufwand 2000 Mk.; die Metzgergasse wurde an Stelle des bisherigen Kieselsteinpflasters mit abgerichteten Granitsteinen zur Hälfte umgepflastert und darauf 4000 Mk. verwendet.

Zur Aufbewahrung der Werthpapiere der Stadtcommune und der städtischen Sparkasse wurde um 2000 Mk. ein diebs- und feuersicherer Kassenschrank angeschafft und aufgestellt.

Behufs Erweiterung des Stadtparkes auf dem Geyersberge und Beseitigung schädlicher und der Entwicklung der Wege hinderlicher Privatgründe wurde ein angrenzendes Anwesen mit ca. 14 Tagw. Grundfläche für die Stadtgemeinde um 8000 Mk. käuflich erworben. (Heissenberg.)

Mit einem Aufwande von 500 Mk. wurden die erworbenen

Wies- und Ackerflächen ca. 6 Tagw. aufgeforstet und mit neuen Fußwegen versehen. Gegen den Perlasberg zu wurde auf dem bisher als Oedung betrachteten Gemeindegrund eine Allee von ca. 80 kräftigen Nußbäumen angelegt, um das Interesse für diesen Nutzbaum zu wecken. Aufwand 150 Mk.

An Stelle der einfachen Hanfschläuche, welche dem Drucke der neuen Wasserleitung nicht Widerstand zu leisten vermögen und besonders für die Schlauchführer unangenehm und gefährlich sind, wurden auf 6 Atmosphären geprüfte gummirte Hanfschläuche für die Schlauchführung auf die Leiter mit einem Aufwande von 800 Mk. angeschafft.

Die Ausgabe eines 3 1/2% Stadtanlehens von 500,000 Mk. wurde mit 1. April 1889 durchgeführt und damit die verschiedenen einzelnen 4 und 4 1/2 % Anlehen und unter Schaffung eines gemeinsamen Verzinsungs- und Tilgungsfondes heimbezahlt; die Vergebung der auf 100, 200, 500 und 1000 Mk. eingetheilten 3 1/2% Obligationen konnte vortheilhaft zum Curse von 99 % bethätigt werden und wurde zur Zufriedenheit durch das Bankgeschäft Weinschenk und Cie. durchgeführt.

Durch Beschluß des Stadtmagistrates wurde die Verfertigung eines eigenen Leichenwagens durch Franz Nirschl, Wagner von hier, um 1000 Mk. genehmigt.

Vom Sonntag den 16. auf Montag den 17. März 1890 Nachts wurde im Rathhause ein sehr frecher Gelddiebstahl ausgeführt; obwohl der feuersichere Schrank gehörigen Widerstand leistete, erwischte der Gauner doch einige 1500 Mk. Leider hat die hl. Hermandad denselben bis heute nicht gefunden.

Im Monat August hat ein Hochwasser auf den Feldern und Wiesen in den Niederungen großen Schaden angerichtet, am empfindlichsten wurde Fischerdorf heimgesucht.

Am 29. September wurde der in den Wellen der Donau verunglückte kgl. Bezirksamts-Assessor Franz von Grafenstein aus Röthenbach beerdigt.

Die Volkszählung ergab dieses Jahr 6250 Seelen.

Die am 16. Dezember verlebte Frl. Lina Beck, Bäckerstochter von hier, vermachte der Waisenhausstiftung ein Kapital von 11,000 Mk.

Vom kgl. Aerar wurde die Verlandung am linken Donauufer (Alluvion) um 2500 Mk. angekauft.

Kgl. Bezirksamtmänner:	Kgl. Rentbeamte:
von 1862—64 Althamer,	seit 1857: Graf Hundt,
von 1864—68 Krieger,	Parst,
von 1868—73 Reindl,	Schlund,
von 1873—78 Freih. v. Pechmann,	Müller,
von 1878—89 Fischer,	Münsterer.
von 1889—90 Groll,	
von 1890—93 Halder.	

In diesem Jahre segneten das Zeitliche: Am 20. Januar Wolf August, kgl. Notar von Osterhofen, 69 Jahre alt, und am 5. Mai Andre Lettenbaur, kgl. Justizrath, 68 Jahre alt.

Zu Neujahr 1891 wurde von Sr. Kgl. Hoheit dem Prinz-Regenten Luitpold von Bayern dem Hochw. Herrn Dekan und Stadtpfarrer Franz Xaver Leonhard der Verdienstorden vom hl. Michael IV. Klasse verliehen.

Am 12. März Abends erstach unglücklicher Weise ein Weib seinen Mann.

Das allerhöchste Geburts- und Namensfest Sr. Majestät König Otto und das allerhöchste Namensfest Sr. Königl. Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, wurde allerhöchster Intention entsprechend mit Beflaggung und Festgottesdienst ohne äußerliche Festlichkeit, das allerhöchste 70. Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten außerdem mit Salutschüßen und Beflaggung der ganzen Stadt gefeiert. An den Festgottesdiensten betheiligten sich die städtischen Collegien in corpore, ferner die Schuljugend mit dem Lehrpersonale sowie sehr viel gläubiges Volk und legte dadurch Zeugniß loyaler Gesinnung und treuer Anhänglichkeit an das Herrscherhaus an den Tag. In diesem Jahre wurde die Prinz-Regent Luitpold-Stiftung mit einem Kapitale von 20,000 Mk. gegründet.

Am 11. Juni desselben Jahres hat Se. Königl. Hoheit Prinz Ludwig von Schloß Moos aus auf der Durchfahrt nach Schloß Egg die Stadt Deggendorf berührt. Am Eingang zur Stadt bei der Stadtpfarrkirche wurde Hochderselbe von den städtischen Collegien, der Pfarrgeistlichkeit, einigen Verwaltungsbeamten, der Schuljugend und Deputationen der Vereine mit ihren Fahnen begrüßt.

Der Platz vor der Kirche war mit Flaggen, Bäumen und Guirlanden einfach geziert, während die ganze Stadt in blau-weißen Fahnen prangte. Große Freude und Begeisterung herrschte in der ganzen Bevölkerung über den hohen Besuch und über die Leutselig-

keit und Herablassung Sr. Königl. Hoheit, welche die Pfarr- und Grabkirche besuchten und sich mit den Vorständen verschiedener Vereine unterhielten.

Se. Königliche Hoheit schien von dem herzlichen Empfange sichtlich überrascht und erfreut und hat zweifellos die Ueberzeugung mitgenommen, daß die Einwohnerschaft Deggendorfs mit Liebe und Begeisterung an seinem Fürstenhause hängtt und ächt bayerische Gesinnung und Treue hegt und pflegt.

Am 14. Juni fand die Ueberreichung des Ehrenzeichens für 25jährigen Feuerwehrdienst an 14 Mitglieder der freiw. Feuerwehr in feierlicher Weise statt.

Am 15. Juni feierte der H. H. Eduard Dietl, Goldschmidssohn von hier, sein 1. hl. Meßopfer.

Am 21. Juni starb Anton Ebner, früherer Bürgermeister von Fischerdorf, zuletzt Privatier dahier, im Alter von 73 Jahren.

Im Juni wurde der magistr. Neubau am oberen Stadtplatze bezogen; die Baukosten betrugen (ohne Grund) 102,000 Mk.

Das Zeitliche segnete am 5. Juli der kgl. Bezirksamtmann Josef Reiter von Dingolfing, 70 Jahre alt.

Am 8., 9. und 10. August feierte der hiesige Veteranen- und Kriegerverein das 50jährige Jubiläum seines Bestehens.

Am 29. August erreichte die Wärme im Schatten 24° R.

Im Oktober wurde die Lokalbahn Deggendorf—Metten eröffnet.

Vom 10. auf 11. Oktober Mitternachts zerstörte ein großer Brand die Hintergebäude des Bierbräuers Lorenz (höchstwahrscheinlich durch Fahrlässigkeit entstanden).

Im November wurde die neue Strasse nach Haslach dem Verkehre übergeben. Die Umlegung der sehr steilen alten Strasse wurde dadurch möglich, daß die auf eine Länge von 1300 m in den Burgfrieden fallende Strecke zur Unterhaltung übernommen und die Mittel gegen Abzahlung vorgeschossen wurden. (Kostenvoranschlag 35,000 Mk.)

Bei Rentier Lukas wurde ein Kanal bis zur Schießstätte mit einem Kostenaufwande von 2700 Mk. angelegt.

Am Parst wurden weitere 5½ Tagwerk Holz und Wiesengrund um 1700 Mark angekauft. (Maderholz).

Vielleicht schon am 14. Dezember wurden in Hirzau bei Helfkam Josef und Katharina Schober nebst der Wittwe Anna Nacht-

mann auf gräuliche Weise ermordet. Der höchst wahrscheinliche Thäter wurde im Oktober 1893 vom niederb. Schwurgerichte freigesprochen.

In eben diesem Jahre wurde auf der mit vieler Mühe und großem Fleiße durch den Altertumsforscher Alex. Nagel hergestellten Villa Wittelsbach durch ein Corsortium eine Kuranstalt nach System Pfarrer Kneipp errichtet, welchem gemeinnützigen Unternehmen im Interesse der Stadt das beste Gedeihen zu wünschen ist.

Am 23. März starb Max Lukas, Buchhalter, 39 Jahre alt, an Trichinose; der erste Fall dieser tödtlichen Krankheit in unserer Stadt.

Im Monat Mai entstand durch die Eisenbahn Mittags 12 Uhr in der Pfarrkirchenwaldung ein großer Brand.

Der hiesige Bürgerverein feierte am 11. Juli sein 50jähriges Gründungsfest.

Zu Ostern zählte die Stadtpfarrei 9661 Seelen.

Dieses Jahr wurden bei Gelegenheit des Ausweißens der Skt. Oswaldkapelle interessante alte Fresken entdeckt.

Vom 17. bis 20. September wurde das 8. Kreislandwirtschaftsfest abgehalten, nachdem vorher eine äußerst trockene Witterung herrschte. Als die Festhalle und die meisten Buden standen, wurde durch anhaltende Regengüsse von Maria Geburt bis Maria Namensfest der ganze Festplatz in einen See verwandelt, so daß ein großer Teil der Bürgerschaft in Furcht geriet, daß durch dieses Elementar-Ereignis das ganze Fest vereitelt würde; und doch sollte dieses Fest durch das Arrangement tüchtiger Comite-Mitglieder jedes frühere Fest übertreffen. Vereine und Private hatten eine offene Hand, es zeigte sich so recht, was Eintracht und Bürgersinn leisten könnte. Der Festzug durch die Stadt war in folgender Weise geordnet: Ein Herold zu Pferd mit dem Stadtpanier, — Feuerwehrkorps Deggendorf mit Fahne, — Knaben und Mädchen in altbayerischer Tracht mit den Preisfahnen, — Musikabteilung. — 1. Festwagen, Bäckerei, — 2. Festwagen, Bierbrauerei, — 3. Festwagen, Metzgerei, — 4. Festwagen, Müllerei, — 5. Festwagen, Schlosserei, Mechanik und Metalldreherei, — 6. Festwagen, Gärtnerei, — 7. Festwagen, Granit- und Marmor-Industrie, — 8. Festwagen, Steinhauer v. Metten, 2. Musikkorps, — 9. Festwagen, Akt.-Gef. „Union“, — 10. Festwagen, Jagdverein, Feuerschützengesellschaft, — 11. Festwagen, Radfahrerverein, — 12. Festwagen, Turnverein, — 13. Festwagen, Veteranen- u.

Krieger-Verein. — Ein Musikkorps. — Eine allegorische Gruppe mit Rittern und Landsknechten. — 14. Festwagen, Stadt Deggendorf. — Die verschiedenen Comite's zu Wagen und der Rennverein zu Pferd. — Nach dem Festzuge fand die Preiseverteilung durch Se. Excellenz den kgl. Regierungs-Präsidenten v. Lipowsky statt. Auch die Pferde-Rennen konnten, weil sich der Himmel aufheiterte, auf der alten Bogenweide abgehalten werden und gingen ohne allen Unfall vor sich. Die Ausstellungen waren auch dieses Mal größer als sonst. Fremde Künstler und Schaubuden waren auch stärker vertreten.

Die Getreideernte in diesem Jahre war in Bezug auf Weizen und Roggen sowohl in Quantität als Qualität, die beste seit vielen Jahren. Auf eine günstige Ueberwinterung folgte ein frostfreies Frühjahr und die heiße Sonne zeitigte während der Sommermonate eine Frucht von außergewöhnlich großem Gehalte an Kleber. Das Gewicht betrug durchschnittlich vom Doppelhektoliter Weizen 320 Pfd., der Preis war 25—28 Mk., Korn 21—22 Mk.

In eben diesem Jahre wurde durch Baumeister Raith in der Amanstrasse ein Röhrenkanal mit einem Kostenbetrage von 3000 Mark gelegt.

Der ganz neue Friedhof, zu welchem der Baugrund (2¹/₅ Tgw.) 2500 Mk. gekostet, wurde in diesem Jahre zum größten Teile hergerichtet; leider stürzte im nächsten Frühjahre die südliche Mauer mit großem Getöse zusammen. Die Grüfte und Remisen nebst der Friedhofmauer erforderten einen Aufwand von Mk. 20,000.

Dieses Jahr wurde der sogenannte Gaimkeller an die Bräuerswittwe Katharina Schneider um 12,000 Mark wieder verkauft (ohne das reale Wirts- und Brauerrecht).

Die Kultusstiftungen der Stadt Deggendorf im Jahre 1892.

I. Die Stadtpfarrkirche, welche eine Einnahme von 8361 Mk. 32 Pfg. aufweist; darunter befinden sich 5438 Mark 46 Pfg. Einnahmen aus Aktivkapitalien und 293 Mark aus Realitäten; das Uebrige wird aus Zuschüssen anderer Stiftungen und zufälligen Einnahmen erwartet. Die Ausgaben beziffern 8361 Mk. 32 Pfg., darunter 2800 Mk. für die Verzinsung und Abtilgung der Schuld aus der Restauration der Stadtpfarrkirche zu 55,000 Mark. Letztere Ausgabe ist neu hinzugekommen und bildet eine er-

hebliche langedauernde Last für die Verwaltung; die möglichst baldige Herabminderung und Abzahlung dieser Schuld wäre wohl sehr am Platze, damit die regelmäßigen Mittel für andere notwendige Zwecke wieder frei würden.

Sodann wird die Herz-Maria-Bruderschafts-stiftung von der Pfarrkirchenstiftung verwaltet, deßgleichen die Alerseelenbruderschaft. Erstere hat 365 Mk. 74 Pfg. Einnahmen, darunter 190 Mk. 74 Pfg. aus Renten und 175 Mk. aus Opfern und Einschreibgebühren. Diesen Einnahmen steht die gleiche Summe an Ausgaben gegenüber, während das Gesammtvermögen die Summe von 5762 Mk. 93 Pfg. bildet. Etwas günstiger ist die Allerseelenbruderschaft gestellt; dieselbe hat 551 Mk. 70 Pfg. Einnahmen und 537 Mk. 65 Pfg. Ausgaben, so daß ein Ueberschuß von 14 Mk. 5 Pfg. besteht. Das Vermögen der Stiftung beträgt 7807 Mk. 85 Pfg.

Die Filialkirchenverwaltung Deggendorf besteht neben der Stadtpfarrkirchenverwaltung und unterstehen deren Verwaltung:

Die Filialkirche zum hl. Grab Christi, diese Stiftung hat 3633 Mk. 49 Pfg. Einnahmen und Ausgaben; zu den Einnahmen liefert das Stiftungsvermögen 2180 Mk. 50 Pfg., die Summe von 527 Mk. 99 Pfg. wird von anderen Stiftungen zugeschossen. Das rentirende Vermögen beziffert 54.513 Mark 23 Pfg., das nicht rentirende an Realitäten 41,480 Mk. und an Mobilien 45,374 Mk. 20 Pfg.

Die Corporis-Christi-Bruderschaft; die Einnahmen und Ausgaben dieser Stiftung sind mit 746 Mk. 40 Pfg. vorgesehen. Das Stiftungsvermögen liefert hiezu 511 Mk. 40 Pfg., während 235 Mark aus zufälligen Einnahmen erwartet werden müssen. Das Stiftungsvermögen beträgt an rentirenden Kapitalien 12,785 Mk., an Mobilien 347 Mk.

Die Sebastiani-Bruderschaft besitzt etwas größere Mittel, denn sie verfügt über 1176 Mk. 40 Pfg. Einnahmen und Ausgaben. Das Stiftungsvermögen, aus 19,410 Mk. Kapitalien und 1228 Mk. 19 Pfg. Mobilien bestehend, liefert zu den Einnahmen 776 Mk. 40 Pfg., während die zufälligen Einnahmen aus Opfern die Summe von 400 Mk. ergeben.

Die Johann-Nepomuk-Bruderschaft dagegen ist finanziell weit weniger günstig gestellt, da sie in Einnahmen und

Ausgaben nur 174 Mk. 50 Pfg. ausweist und nur ein Vermögen von 3868 Mk. 85 Pfg. besitzt.

Die Filialkirche Geyersberg, die viel besuchte Perle des Geyersberges, besitzt ein rentirendes Vermögen von nur 17,377 Mk. 17 Pfg., ein nicht rentirendes von 20,101 Mk. 93 Pfg. an Realitäten und 5928 Mk. 32 Pfg. an Mobilien. Die Einnahmen betragen 931 Mk. 45 Pfg. (darunter 695 Mk. 8 Pfg. an Renten) die Ausgaben 838 Mk. 50 Pfg., so daß ein kleiner Ueberschuß von 92 Mk. 95 Pfg. zur Vermehrung des Stammvermögens verwendet werden kann.

Die deutsche Schulmeßstiftung ist eine in der Entwicklung begriffene Stiftung, welche die Mittel aufbringen soll, um ein selbstständiges Schulmeßbenefizium zu dotiren. Es werden daher nach Abzug der Verwaltungs- und stiftungsgemäßen Kosten die Einnahmen admassirt, bis die vorgeschriebene Höhe (ca. 50,000 Mk.) des Stiftungsvermögens erreicht ist. Das rentirende Vermögen beträgt zur Zeit 37.770 Mk., die Einnahmen 1510 Mk. 80 Pfg., die Ausgaben 356 Mk. 57 Pfg., so daß jährlich 1154 Mk. 23 Pfg. zum Grundvermögen admassirt werden können.

Ein gleiches Verhältniß besteht bezüglich der Krankenhauscuratie. Auch hier sollen die anfallenden Renten so lange angesammelt werden, bis das Stiftungskapital die volle Besoldung für den Curaten abwirft. Das angesammelte Vermögen weist gegenwärtig 35,699 Mk. 57 Pfg. aus, welche eine Rente von 1427 Mk. 98 Pfg. abwerfen. Da aber die Ausgaben 1427 Mk. 98 Pfg. erfordern, verbleibt zur Zeit für die Verstärkung des Stammvermögens nichts mehr zur Verfügung.

Die Commendestiftung endlich ist die kapitalkräftigste Stiftung, denn sie besitzt ein rentirendes Vermögen von 85,790 Mk. 22 Pfg., ein nichtrentirendes von 17,766 Mk. Die Einnahmen aus Renten beziffern 3431 Mk. 60 Pfg., die zufälligen Einnahmen 71 Mk. 43 Pfg.; diesen Einnahmen stehen 3503 Mk. 3 Pfg. Ausgaben gegenüber, so daß die Mittel voll aufgebracht werden und zur Verstärkung des Grundstockvermögens nichts verbleibt. Die Commende- oder 10 Benefizienstiftung ist aus der Zusammenlegung kleinerer Stiftungen entstanden, und hat aus den Renten den Gehalt des Spitalbenefiziaten sowie den Unterhalt der beiden Cooperatorenhäuser und des Benefiziatenhauses zu bestreiten.

Am 6. Februar 1893 wurde die neue Glocke am Pfarrkirchen-

turme ohne allen Unfall aufgezogen; dieselbe wiegt 50 Zentner, der Klöppel 155 Pfund, der Ton derselben ist tief deutsch H.

Außer dem Bildnisse des Gekreuzigten und der allerseligsten Jungfrau sowie herrlichen Verzierungen trägt sie in altgothischer Majuskelschrift sehr schön ausgeführt folgende Aufschriften:

Assumptae Matris titulo
Qui glorior, audite me,
Ut vos precantes audiat
Et mortuos suscipiat!

Zu deutsch: „O Christen, hört mich, die ich im Namen Mariä, der glorreich in den Himmel aufgenommenen, euch zum Gottesdienste rufe, damit sie jetzt im Leben eure Bitten gnädig aufnehme und euch dereinst nach einem seligen Tode zu ihrem Sohne im Himmel einführe. Amen."

Ferners: Leone XIII. Papa, Ignatio Episcopo, Fr. X. Leonhard, Decano fecit me J. A. Spannagel, Ratisbonae 1892.

Am hl. Josefitage fiel noch Schnee; in den Monaten April und Mai gingen schneidige scharfe Winde und zehrten alle Winterfeuchtigkeit auf. Es zeigte sich bis Mitte August, auch als es wärmer wurde, kein ergiebiger Regen, so daß die Heu- und Sommergetreide-Ernte nur einen geringen Ertrag lieferte; der Zentner Heu kostete hier 4—5 Mark, Stroh bei 3 Mark. Die Weizenernte aber fiel, was Qualität anbelangt, sehr gut aus. Weizenpreis 23—24 Mark, Korn 16—17 Mark der Doppelhektoliter.

Infolge dieser Trockenheit entstanden, wie dies in solchen Jahren immer vorkommt, allerwärts große Brände; das sollte auch unsere Stadt erfahren. — Ein herrlich schöner Ostertag (2. April) war uns beschieden. Die Stadt war Nachmittags wie ausgestorben und die am häuslichen Herde Zurückgebliebenen hatten zum größten Teile den Nachmittagsgottesdienst besucht. — Um 1¾ Uhr stieg eine riesige Rauchsäule aus dem 1. Häuserviertel, 1. Sektion empor und alsbald verkündeten Signale und Geläute, daß wir es mit einem Schadenfeuer zu thun haben. Die Feuerwehrleute waren meist auswärts, aber schnell eilten selbe zur Brandstätte, um den Kampf gegen das entfesselte Element zu beginnen. Es brannten, als Hilfe eintraf, bereits die Hintergebäude der Sesselsberger'schen Bräuerei, die Stallungen und Schupfen, das Anwesen des Schmidmeisters Schwarz und des Dienstmannes Petri. Da es unmöglich war, die Brandobjekte zu retten, mußte man auf die Deckung der

gefährdeten Nachbarschaft bedacht sein, was auch vollständig glückte; nachdem die Hydranten der Wasserleitung in Betrieb gesetzt waren, konnte das Feuer nicht mehr weiter um sich greifen. Die Hitze war so intensiv, daß auf der gegenüberliegenden Seite des Stadtplatzes die Schindeldächer bereits an mehreren Stellen zu brennen anfingen, bis vorsichtige Männer durch Hauswasserleitungen auch diese Gefahr im ersten Entstehen unterdrückten. Da konnte man sich so recht überzeugen, wie stark sich solche Anwesensbesitzer gegen ihre Nachbarn versündigen, welche trotz Gesetze und polizeilichen Vorschriften immer wieder mit Schindeln decken oder solche, welche die Mittel hätten, sich andere Dachungen zu verschaffen und es nicht thun.

Noch hatten sich nicht alle Einwohner von ihrem Schrecken recht erholt, als Mittwoch den 19. April um 6 Uhr abends auf dem Speicher des Feilenhauers und Eisenhändlers Georg Schadel (Benkert) abermals ein Brand entstand und alle Vorräte der oberen Lokalitäten verzehrte. Schon beim ersten Brande am 2. April war dieses Haus sehr gefährdet, auch dieses Mal war die Hilfe äußerst schnell bei der Hand, und so konnte das Feuer nicht weiter um sich greifen.

Am Samstag den 29. April 4 Uhr Nachmittags brannte das Wohngebäude des Oebstlers Fidel Schrimpf total aus, und doch war noch nicht der letzte Schreckensruf „Feuer" recht verklungen, als am Mittwoch den 3. Mai abends 5 Uhr das Wohnhaus und die Papierfabrikgebäude des Ludwig Kandler in hellen Flammen standen. Es wurde zwar vieles gerettet, aber da der Besitzer mit dem Mobiliar nicht versichert war, dürfte sein Schaden ein sehr bedeutender gewesen sein. Bei diesem Brande verunglückte ein eifriger Feuerwehrmann, der schneidige Spinnfabrikantenssohn Michael Maurer, indem er in einen siedenden Kessel fiel und sich beide Füsse und Beine derart verbrühte, daß er längere Zeit im städtischen Krankenhause in ärztlicher Behandlung verbleiben mußte.

Mindestens alle Wochen sah man von hier aus eine Brandröte; Sonntag den 23. Juli abends wurde ein Haus in Kreith ein Raub der Flammen; fast zu gleicher Zeit entstand in Berg ein größeres Schadenfeuer, legte 2 Häuser und 4 Städel in Asche; es brannte der Kirchenturm aus und die Glocken schmolzen, auch fing das Dach der Sakristei zu brennen an, wobei viele Kirchensachen ruiniert wurden.

Am 15. Mai feierten der H. H. Michael Duschl von Groß-

walding und am 17. Mai H. H. Otto Martin Eder, Müllerssohn von hier, ihr 1. hl. Meßopfer.

Sonntag den 13. August wurde das hl. Kreuz auf dem neuesten Friedhofe eingeweiht; der Friedhof selbst wurde zu Allerheiligen 1892 benediziert.

Anfangs September fand von hier gegen Passau das Manöver der I. Division des I. Armeekorps statt. Hier in der Stadt wurde das Inf.-Leibregiment, eine Abtheilung des I. schweren Reiter-Reg. und 3 Batterien des I. Feldartillerie-Regiments einquartiert.

Am 1. September kam Se. Kgl. Hoheit Prinz Arnulf von Bayern, kommandierender General des I. Armeekorps, mit dem fahrplanmäßigen Zuge und militärischem Gefolge am hiesigen Bahnhofe an, woselbst sich zur Begrüßung der kgl. Bezirksamtmann Ritter v. Lenk, Deputationen des Magistrats und Collegiums, die Bürgermeister der umliegenden Gemeinden, freiwillige Feuerwehren und Vereine eingefunden hatten. Am 2. September um 10 Uhr traf auch Se. Kgl. Hoheit Prinz Alfons, Commandeur des I. schweren Reiter-Regiments, von Natternberg kommend, hier ein.

Am 4. September Abends fand vor dem Pfarrhofe, woselbst Se. Kgl. Hoheit Prinz Alphons Quartier genommen, durch die hiesige Liedertafel Serenade statt. Hiebei brachte Herr Rechtsanwalt Steininger das Hoch auf Se. Kgl. Hoheit aus, worauf der Prinz bei den Sängern erschien und seinen Dank aussprach. Besonders zeichnete Se. Kgl. Hoheit den Dirigenten des Liederkranzes, Herrn Ludwig Ebner, durch freundliche Worte aus. Am 5. September wohnten Se. Kgl. Hoheit dem vom Hochw. Herrn Dechant zelebrierten Pfarramte bei, während dessen unser Kirchenchor wiederum Zeugniß tüchtigen Könnens ablegte. Alsbald nach dem Gottesdienste fuhren die Spitzen der Behörden am Pfarrhofe vor und machten Sr. Kgl. Hoheit Aufwartung. Später fuhr der Prinz, welcher am Samstag schon Frhrn. v. Eichthal auf Schloß Offenberg besuchte, nach Schloß Egg zu Herrn Grafen von Hohenthal und Bergen. Abends bewegten sich Se. Kgl. Hoheit wie auch tags vorher unter den Herren Offizieren im Hotel 3 Mohren. Abends war das ganze Gebäude illuminiert; in der Mitte der Front prangte ein strahlendes **A**, während oben in mächtigen Buchstaben durch unzählige Lichter bewirkt, das „In Treue fest“ glitzerte. Als vor dem großen Zapfenstreich die Regimentsmusik am Hotel Aufstellung nahm und einige prächtige Stücke mit großartigem Effekt zur Aufführung brachte,

waren auf dem Stadtplatze wohl 3—4000 Personen versammelt, welche, als sich Se. Kgl. Hoheit für kurze Zeit am Fenster zeigten, in unbeschreiblichen Jubel und begeisterte Hochrufe ausbrachen. Wie schon Nachmittags während der Platzmusik, so sandte auch Abends die Fontaine vor dem Rathause ihre Strahlen hochmächtig in die Lüfte und war der Anblick des Wasserwerkes besonders am Abende bei bengalischer Beleuchtung ein wahrhaft bezaubernder. Unsere Bevölkerung hat wieder gezeigt, daß sie von innigster Liebe zu ihrem angestammten Herrscherhause beseelt ist und werden die edlen Sprossen desselben, welche dieser Tage unsere Stadt berührten bezw. sich in ihr aufhielten, gewiß diesen Eindruck mit fortgenommen haben.

Unterm 17. September erhielt unser Mitbürger, Herr Stadtpfarrorganist Ludwig Ebner, eine abermalige Anerkennung seines tüchtigen Wirkens auf dem Gebiete der kirchlichen Tonkunst vom Domkapellmeister Stehle in Skt. Gallen.

In Helfkam wurde vom Orgelbaumeister Ludwig Edenhofer die alte Zündholzfabrik gekauft und ein größeres Geschäft in seinem Fach eröffnet.

Am 26. September fand die feierliche Einweihung der Kirche in Schaching durch H. H. Dekan Leonhard statt, welcher sich auch das Eigentumsrecht darüber um 6000 Mk. erwarb. Das Kirchlein, welches nur um 3 m kürzer und 1 m schmäler als die Geyersbergkirche ist, macht einen wohlthuenden Eindruck in seiner neuen Gestalt. Interessant ist der Altar, welcher in seinen Figuren der Blütezeit der Gothik und im Aufbau der Frührenaissance angehört.

Durch Regierungs-Entschließung vom 14. Oktober wurde die Suspension des rechtsk. Bürgermeisters Menzinger aufgehoben. — In Folge des ungünstigen Ausganges eines durch sein Verschulden herbeigeführten Prozesses, der bei einem Beamten des Staates die Pensionierung aus administrativen Erwägungen herbeigeführt hätte, sahen sich die Collegien der Stadt veranlaßt, die Pensionierung des rechtsk. Bürgermeisters Menzinger unterm 17. und 18. Okt. auszusprechen. Manche Votanten stimmten, aber nur mit schwerem Herzen, diesem weittragenden Beschlusse bei in der guten Meinung, daß der ersehnte Friede jetzt eintreten werde; aber derselbe wird nicht kommen, wenn sich manche Bürger immer wieder von Unberufenen verhetzen lassen.

Dieses Jahr wurde die Kriegerpointwiese sammt Stadel zu 9,45 Tagw. von der Stadtgemeinde angekauft; fast zu gleicher Zeit

wurde davon an die kgl. Brandversicherungskammer eine Fläche von 35 Dezimalen à 100 Mark zum Baue eines eigenen Hauses abgegeben; dem Oebstler Fidel Schrimpf wurde eine Grundfläche um 2000 Mark und dem Lederermeister Jakob Rößler circa 7 Dez. à 150 Mk. abgekauft und die Starzenbachstrasse zum städt. Leichenhause erweitert, die Strasse selbst wurde mit geringen Unkosten hergestellt; beim Waisenhaus wurde gleichfalls die Strasse mit einem Aufwande von 400 Mark erweitert, ebenso wurde der Malerswitwe Maria Hämerl in der Krankenhausstrasse eine Fläche à Dezimal zu 100 Mark abgelöst. Die Adaptirung des alten Schulhauses um 10,000 Mark für Lokalitäten der kgl. Postanstalt wurde im Oktober noch ausgeführt; das auf dem Stadtplane eingezeichnete Altwasser bei der Schwimmschule ist, nachdem seit 1877 mit dem Ausfüllen begonnen und über 10,000 Fuhren Bauschutt verwendet wurden, dieses Jahr ganz eingeebnet worden. Auch wurde die Festwiese an mehreren Stellen bedeutend erhöht.

Am 11. Dezember ist der Rechtsanwalt Joh. Nep. Kinskofer zum rechtsk. Bürgermeister der Stadt gewählt worden.

Das Zeitliche segneten: Am 10. Januar Schirmbeck Josef, kgl. Oberexpeditor, 61 J., am 23. März Eder Michael, Mühlbesitzer, 73 J., am 12. April Köppel, kgl. Oberamtsrichter von Regen, 50 J., am 20. Mai Crusilla Barth., Kaufmann, 74 J., am 24. November Huber Josef, Lehrer, 80 J., und am 8. Dezember Karl Josef, Kaufmann, 67 Jahre alt.

Statistik

der Kgl. Behörden und Stellen, der Geistlichkeit, der Lehrer und der Stadtvertretung.

Königl. Landgericht.

Präsident: Franz Riedl. Direktor: Anton Klingseisen. Räte: Hermann v. Sonnenburg, Alfons Tischler, Felix Nächl, Anton Rebholz, Melchior Hemrich, Josef Birkner, Karl Beck. Staatsanwälte: I. Joh. B. Graf, II. Max Pezold, III. Johann Funk. Obersekretär: Karl Wimmer. Sekretäre: Dr. Leopold Hallein, Ludwig Hofmar.

Königl. Amtsgericht.

Oberamtsrichter: Josef Witt. Amtsrichter: Otto Tröber, Jos. Frhr. v. Biegeleben. Sekretäre: Karl Ohnesorg, Karl Spies.

Königl. Bezirksamt.

Bezirksamtmann: Emanuel Ritter Lenk von Dietersburg. Assessoren: Gottfried Eigner, Anton Frhr. v. Ow. Bez.-Bautechniker: August Steger. Offiziant: Gg. Hofmann.

Königl. Rentamt.

Rentbeamter: Jakob Hock.

Notariat:

Notar: Josef Huber.

Königl. Eisenbahn.

Bahnexpeditor: August Friedrich Maier. Güterexpeditor: Max Ritzinger.

Kgl. Strassen- u. Flußbauamt.

Bauamtmann: Julius Hensel. Assessoren: August Wiedemann, Gottfried Schenk.

Aerzte:

Dr. Josef Rauscher, kgl. Medizinalrat und Landgerichtsarzt, Dr. Joh. N. Luttner, kgl. Bezirksarzt, Dr. Franz Appel, prakt. Arzt, Dr. Ludwig Karl, prakt. Arzt.

Kgl. Kreis-Irrenanstalt.

Direktorial-Verweser: Dr. Karl Link. Assistenzärzte: Dr. Wilhelm Stappel, Dr. Eduard Kundt. Verwalter: Verweser Anton Fischer.

Kgl. Post.

Offizial: Joh. Hochfellner.

Kgl. Brandversicherung.

Inspektor: Wilh. Schäfer. Assistent: Andreas Kraus.

Rechtsanwälte.

Konrad Brandl, Justizrat, Joh. Plötz Justizrat, Max Hutter, Karl Schamberger, Florian Seidlmaier, Markus Hartter, Raimund Steininger, Karl Halm, Joh. N. Kinskofer, Heinrich Plötz.

Gerichtsvollzieher: F. X. Dürer.

Clerus.

Stadtpfarrer: F. X. Leonhard, Dekan, Landrat und Mitglied

des deutschen Reichstages. Cooperatoren: Josef Bauer, Josef Heigl, Josef Ludsteck. Benefiziat: Paul Scheichl. Curaten: Ignaz Erhardsberger, Sebastian Weber.

Kgl. Präparandenschule:

Hauptlehrer: Ferdinand Stadler. Lehrer: Anton Schwing, Anton Duschl, Josef Haslreiter.

Gewerbl. Fortbildungsschule.

Lehrer: Ludwig Hilger, Joh. B. Detter.

Volksschule.

Lehrer: Josef Sautner, Max Högn, Wilhelm Seelus, Josef Buchner, August Lacher, Ludwig du Bellier.

Aufschlags-Verwalter:

Edmund Richter.

Bezirksgeometer:

Josef Handl.

Bezirks- u. städt. Tierarzt:

Ferdinand Ebersberger.

Aichmeister:

Adam Schwessinger.

Magistrats-Collegium.

Rechtsk. Bürgermeister: Stellvertreter Högn Andreas, Buchbinder. Räthe: Sell Josef, Apotheker, Krauth Anton, Kaufmann, Strasser Karl, Lederer, Haller Georg, Bräuer, Straubinger Max, Kaufmann, Graf Anton, Zinngießer, Bauer Georg, Bäcker. Stadtschreiber Johann Ammer, Polizeioffiziant Frz. Xav. Schmalhofer.

Gemeinde-Collegium.

Hartter Markus, Rechtsanwalt, I. Vorstand, Zierer Josef, Privatier, II. Vorstand, Ritzinger Friedrich, Kaufmann, Lipp Josef, Bäcker, Kiefl Ignaz, Kunstschreiner, Kufner Josef, Privatier, Friedl Xaver, Stricker, Pellkofer Georg, Privatier, Holmer Jakob, Schuhmachermeister, Benkert Andreas, Feilenhauer, Wurstbauer Peter jun., Hutmacher, Neumayer Josef, Bräuer, Schmirl Josef, Schlosser, Schmirl Joh. Bapt., Schlosser, Kroiß Joh. Bapt., Bräuer, Eineder Josef, Privatier, Freydenberger Alois, Messerschmid, Emmlinger Josef, Privatier, Klingerbeck Xaver, Weinwirth, Wiedemann Karl, Leb-

zelter, Götz Xaver, Bäcker, Kandler Sebastian, Gärtner, Reisach Ludwig, Melber, Reithmeier Johann, Schneider.

Stadtpfarrkirchenverwaltung.

Zierer Josef, Realitätenbesitzer, Götz Xaver, Bäcker, Bauer Georg, Bäcker, Straubinger Max, Kaufmann, Maurer Ludwig, Ziegeleibesitzer, Holmer Jokob, Schuhmacher.

Filialkirchenverwaltung.

Krauth Anton, Kaufmann, Schmirl Josef, Schlosser, Lipp Josef, Bäcker, Xaver Schosser, Konditor.

Gewerbetreibende:

2 Apotheken,
16 Bäckereien.
4 Bader,
2 Bankgeschäfte,
2 Baumeister,
13 Bierbrauer,
4 Bindermeister,
3 Buchbindermeister,
2 Buchdrucker,
3 Buchhandlungen,
1 Büchsenmacher,
2 Bürstenbinder,
2 Drechsler,
4 Eisenhandlungen,
3 Färbermeister,
1 Feilenhauer,
3 Fischer,
4 Fragner,
4 Gärtner,
24 Gasthöfe, Restaurants, Caffee-, Wein-, Likör- und Bierwirtschaften,
2 Glaser,
3 Goldarbeiter,
2 Gürtler,
4 Hafner,
6 Hufschmiede,
3 Hutmacher,
1 Kammmacher,
2 Kaminfeger,
18 Kaufleute,
2 Kürschner,
58 Krämer und Kleinhändler,
8 Konditoreien,
2 Kupferschmiede,
2 Lebzelter,
4 Lederer,
6 Lohnkutscher,
4 Maler,
2 Mechaniker,
4 Melbler,
13 Metzger,
12 Müller,
1 Nadler,
2 Nagelschmiede,
1 Pechler,
2 Photographen,
6 Sattler,
3 Sägwerkbesitzer,
2 Seilermeister,
2 Siebmacher,
1 Schiffmeister,

2 Seifensieder,
4 Schlosser,
16 Schneider,
1 Stricker,
30 Schuhmacher,
4 Spängler,
2 Spediteure,
3 Steinmetzen,
1 Schwertfeger,
4 Tändler,
1 Türmermeister,
1 Tuchscheerer,
5 Uhrmacher,
1 Uhrgehäusemacher,
4 Wagner,
1 Weißgerber,
1 Zeugschmied,
1 Ziegelmeister,
1 Zillenschopper,
2 Zinngießer.

Schlußwort.

Vor 40 Jahren schrieb H. H. Gg. Aichinger mit Begeisterung: Manch größere Stadt spiegelt sich in den Wellen der deutschen Donau zwischen dem Schwarzwald und dem Krönungsfelsen zu Preßburg — eine schöner gelegene wie Deggendorf nicht. Alle Reize einer wahren Alpengegend schmücken die Umgebung Deggendorf's, frischgrüne Matten, fruchtbare Saatfelder, üppige Wälder, munter rieselnde Quellen und über Felsen wild schäumende Bergbäche, großartig gestaltete Berghöhen und Täler voll Anmut. — Im vorigen Jahre beschrieb ein Herr Bigelow eine Reise an der Donau und sagt: Deggendorf ist eine der schönsten kleinen Städte in einer ohnehin berühmten Gegend, und beklagt, daß Bädeker so arg uninteressant ist hinsichtlich dieser Stadt. — Unzählige Reisende haben sich schon in diesem Sinne über unsere herrliche Lage ausgesprochen. Aber was hilft uns alle Anmut der Natur, ohne Eintracht und Friede. Schauen wir hin auf die Blütezeit der Städte im Mittelalter, was dort Eintracht und Gemeinsinn Großartiges geschaffen und ihre Bewohner durch hohe Bürgertugenden sich auszeichneten; lassen wir alle kleinlichen Nörgeleien und persönlichen Sachen bei Seite und begeistern wir uns destomehr für alles Edle, dann stehen wir auch nach Außen in jeder Hinsicht geachtet da und können mit Gottes Hilfe frohen Mutes der Zukunft entgegenblicken.

13 Bg. 4 B.

Bauer, Georg

Chronik der kgl. bayerischen unmittelbaren Stadt Deggendorf

Deggendorf [1894 ca.]